

Mitgeschöpf Tier

Materialsammlung für
die Arbeit in Gemeinde
und Schule



Lothar-Kreyssig-
Ökumenezentrum
EKM

Mitgeschöpf Tier

Materialsammlung für
die Arbeit in Gemeinde
und Schule



Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei allen Autorinnen und Autoren, die an diesem Buch mitgewirkt haben, Texte verfasst und Konzepte durchdacht haben, auch im Namen der Tiere. Es ist ein reicher Fundus an theologischen und liturgischen Texten und pädagogischen Konzepten entstanden, der schon im Prozess zu einem regen Austausch geführt hat.

Wir freuen uns über Anregungen, Kommentare oder Kritik. Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an: oekumenezentrum@ekmd.de oder teilen Sie uns und anderen ihre Erfahrungen auf dem Padlet mit: <https://ekmjugend.padlet.org/OekumenezentrumEKM/Tiere>

Inhalt

Ans Herz gelegt.....	6
I Grundlegendes	8
1 Ziel und Aufbau dieses Heftes.....	8
2 Alles, was atmet – Biblische Grundlagen	11
3 Pädagogische Grundlagen	17
II Tierethik praktisch – Einheiten für Gemeinde und Schule	20
1 Kaninchen, Meerschweinchen und Hamster – Grundbedürfnisse von Tieren	20
2 Hunde und Katzen – auf uns angewiesene Freunde.....	25
3 Regenwürmer und andere Tiere im Garten – Mitbewohner oder Schädlinge?	36
4 Wildvögel – Umweltverschmutzung	49
5 Wildvögel – Artgerecht Vögel füttern	52
6 Eisbären – Bedrohte Wildtiere und Klimaerwärmung.....	58
7 (Stadt-)Tauben – unsere verkannten Nachbarn	66
8 Zoo und Zirkus – Haltung von Wildtieren	72
9 Kühe und Milch – Probleme der Milchproduktion	80
10 Schweine – artgerechte Haltung und Tötung?	93
11 Hühner und Eier – ein glückliches Hühnerleben?	108
12 Tierversuche – notwendig und zeitgemäß?	126
III Gebete, Andachten und Co	136
1 Lieder	138
2 Psalmen	140
3 Fürbitten, Gebete, Tischgebete.....	141
4 Andachtsvorschläge	147
5 Kamel – Schwalbe – Taube: Bausteine für Kindergottesdienste	151
6 Ausgewählte Bibelstellen mit tierethischem Potential	159
IV Anhang	161
1 Autorinnen und Autoren	161
2 Verwendete Literatur.....	162
3 Literatur zum Weiterlesen.....	163
4 Zum digitalem Stöbern	165

Ans Herz gelegt

Der verantwortliche Umgang mit Tieren gehört zu den großen Herausforderungen unserer Zeit. Aus theologischer Sicht begründet sich die Verantwortung aus dem Verständnis der Schöpfungstheologie und der Anerkennung dessen, dass auch Tiere dem Schöpferwillen Gottes und damit seiner Liebe und der menschlichen Fürsorge unterliegen. Werte und Normen im Umgang mit Tieren sind unerlässlich. Sie bilden die Grundpfeiler einer wissenschaftlich begründeten Tierethik.

Aber was bedeutet das für die Religionspädagogik? Kinder, Jugendliche und Erwachsene müssen mit Schritten ethischer Urteilsbildung vertraut gemacht und zur Befähigung einer individuellen Positionierung in Fragen ethisch verantwortlichen Handelns geführt werden.

In dem vorliegenden Materialbuch werden modularisiert aufgebaute Einheiten zu unterschiedlichen tierethischen Schwerpunktthemen bearbeitet. Neben theologische Betrachtungen treten dabei pädagogische Aspekte, die ethisches Lernen ermöglichen und den Kompetenzerwerb zur Bearbeitung tierethischer Fragestellungen erleichtern sollen.

Die vorliegende Materialsammlung will zu einer fachgerechten Auseinandersetzung anleiten und soll Freude in der Anwendung finden.

Dr. Ekkehard Steinhäuser, *Direktor Pädagogisch-Theologisches Institut der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland und der Landeskirche Anhalts*

Tiere sind Mitgeschöpfe und haben einen Wert unabhängig von ihrem Nutzen für uns. Diese Materialsammlung richtet sich an die junge Generation, denn Kinder und Jugendliche haben ein inniges Verhältnis zu Tieren und stellen radikalere ethische Fragen. Das Buch schlägt einen Bogen von den Milchkühen zu den Zootieren, blickt hinter die Kulissen und hinterfragt Konsumgewohnheiten. Von Regenwurm und Käfer, die als Kleinstlebewesen alles Dasein tragen, bis hin zu den Tieren der Bibel, von denen es in der Schrift nur so wimmelt: Ein Universum kommt in den Blick mit Unterrichtskonzepten, liturgischen Texten, Andachten und Liedern. Die vorliegende Materialsammlung will nicht indoktrinieren, sondern jungen Menschen Ehrfurcht vor dem Leben vermitteln, zum eigenen ethischen Urteil befähigen und zu verantwortlichem Tun ermutigen. Aber auch jenen, die das Thema umsetzen möchten, können sich Perspektiven öffnen, die Wirkung auf das eigene christliche Leben haben.

Dr. Ulrich Seidel, *Vorsitzender der „Aktion Kirche und Tiere“ AKUT Deutschland, Pfarrer in Ruhestand*

Als das Pfarrerehepaar Blanke 1988 das Glaubberger Schuldbekenntnis veröffentlichte, wurde noch weithin in Zweifel gezogen, dass die Reflexion auf das Verhältnis zu den Tieren theologisch relevant sei. Mittlerweile haben Tierethik und Human-Animal-Studies ihren Platz auch in der Theologie gefunden. Mit der vorliegenden Materialsammlung wird tierethisch-pädagogisches Arbeitsmaterial für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorgelegt, das in Gemeinde und Religionsunterricht einen Kontrapunkt zu der karnivoren industriellen Mehrheitsgesellschaft setzt. Anhand von gut einem Dutzend kind- und jugendgerechter Erfahrungs- und Lebensbereiche fordern die Autorinnen zu einem Perspektivwechsel auf, der die Kirche an ihre ureigenste, unendliche Aufgabe erinnert, sich stets neu als Kontrastgesellschaft zu verstehen, als eine Gemeinschaft, die die Liebe des Schöpfers zu allen seinen Kreaturen immer wieder neu aufscheinen lässt.

Diese, Menschen und Tiere in der Gottesliebe verbindende, Perspektive entfalten Lydia Schubert und Christiane Kellner in einem biblischen Grundlagenkapitel. Der Atem Gottes, der Menschen und Tiere belebt und in der belebenden Gemeinschaft mit dem Schöpfer behält, stand viel zu lange im Schatten einer spezifisch menschlichen, vernünftigen Geistseele, die philosophisch-intellektualistische Erbstücke vom Platonismus bis zum Stoizismus der christlichen Religionsgeschichte seit dem Hellenismus tief eingeschrieben haben – zum Schaden von Menschen und Tieren gleichermaßen. Dabei geriet der an den Menschen ergehende Herrschaftsauftrag überwiegend in den Sog einer anthropozentrischen Nutzenideologie, die die menschliche Mitverantwortung für eine Bewahrung der Schöpfung in den Hintergrund gedrängt hat. Das Bewusstsein für eine Schöpfungsverantwortung im Horizont der Hoffnung auf den langen Atem des Schöpfers als seinem letzten Wort in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu stärken, dazu haben die Autorinnen ein originelles, praxisnahes pädagogisches Angebot erarbeitet, das hoffentlich vielfältigen Einsatz findet.

Dr. Heike Baranzke, *Moraltheologin Bergische Universität Wuppertal*

Grußwort

Liebe Schwestern und Brüder,
die Achtung der Würde der Tiere hat eine lange christliche Tradition. Christinnen und Christen haben sich immer wieder für Tierwohlbelange und für artgerechte Tierhaltung eingesetzt. Mit dem Verbot des „Kükenschredderns“ ab Januar 2022 hat der Gesetzgeber nun eine Verschärfung des Tierschutzgesetzes beschlossen. Im Alltag diskutieren wir Bedürfnisse und Belange von Tieren allerdings oftmals in ihrer Beziehung zu uns Menschen, nicht um ihrer selbst willen.

Die Diskussionen zu den Fragen des Tierwohls finden vor allem in den Familien, in den Schulen und natürlich in den Gemeinden statt. Kinder, die sich ein Haustier wünschen, Jugendliche, die vegane Mittagessen einfordern, oder Erwachsene, die sich über das rechte Essen bei Festen austauschen. Viele Fragen, die unseren Umgang mit Tieren und unsere Beziehung zu ihnen berühren, sind längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Es ist gut, dass auch wir als Kirche uns diesen Fragen stellen und dabei unsere Verantwortung für die Gesamtheit der Schöpfung nicht außer Acht lassen und die Tiere als Mitgeschöpfe entdecken.

Das vorliegende Heft will Kinder und Jugendliche für das Thema der Tierethik sensibilisieren und diese selbst Antworten finden lassen, wie ein rechter Umgang mit und eine Beziehung zu unseren Mitgeschöpfen aussehen kann.

Wo begegnen wir biblischen Aussagen zu Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gegenüber Tieren? Was bedeutet der Bund Gottes mit Menschen und Tiere für uns heute? Welche (Tier-)Bilder entstehen, wenn wir mit Kindern und Jugendlichen über die biblischen Friedensvisionen nachdenken?

Ich bin sehr dankbar, dass wir als EKM einen Beitrag leisten, damit in Schule, Christenlehre oder in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden praktische Fragen der Tierethik Anwendung finden können, und wünsche dem Buch eine weite Verbreitung.

Ihr Landesbischof



I Grundlegendes

1 Ziel und Aufbau dieses Heftes

Tiere – sie sind der tröstende Freund zuhause, der störende Mitbewohner im Garten oder das Fleisch auf dem Teller. Heute wissen wir, dass Tiere wie Menschen Schmerz empfinden können, dass manche auch Mitgefühl und Hilfsbereitschaft entwickeln oder Bindungen aufbauen. In der biblischen Lebenswelt gehören Tiere selbstverständlich dazu, die Landtiere werden am sechsten Tag wie die Menschen erschaffen (Gen 1,24-27), auch sie sollen am siebenten Tag ruhen (Ex 20,10), sie stehen gleichberechtigt unter dem Segen Gottes (Gen 9, 16) und werden in die Friedensvisionen eingeschlossen (Jes 65).

Von dieser „Mitgeschöpflichkeit“ ist in den gesetzlichen Regelungen, der gesellschaftlichen Diskussion und auch im kirchlichen Bereich im praktischen Umgang mit Tieren heutzutage oftmals wenig zu spüren.

Debatten über Tierwohl-Labels, die Rolle der Viehzucht als Treibhausgasemittent oder auch die Flächenproblematik der Futtermittelproduktion werden nicht nur kontrovers, sondern oftmals auch emotional geführt, weil sie etwas mit unserem persönlichen Lebensstil zu tun haben. Jedoch sind die sozialen, ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen der industriellen Fleischproduktion so gravierend, dass ein Rückzug in den privaten Raum unverantwortlich erscheint.

Es ist daher zu begrüßen und folgerichtig, dass Themen des Tierwohls wie auch Folgen der Massentierhaltung und des hohen Fleischkonsums nicht nur im politischen Raum diskutiert und verhandelt werden und sich in Gesetzen niederschlagen, sondern auch im Raum der Kirchen – als Spiegel der Gesellschaft und als Mahner, Mittler und Motor. Denn nicht zuletzt betrachten wir es auch als diakonische Aufgabe, den Tieren als Schwachen in unserer Gesellschaft eine Stimme zu geben, wenn politische Regelungen versagen.

Der EKD-Text 133 *„Nutztier und Mitgeschöpf“* legt die christlich-ethische Perspektive der Mitgeschöpflichkeit eingehend dar. Neben der theologisch notwendigen Diskussion braucht es aber auch eine praktische Auseinandersetzung mit den Themen vor Ort, wozu dieses Heft einen Beitrag leisten möchte. Wir wollen Anregungen geben, wie in den Gemeinden, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, zu Kinder-Freizeiten, in

Konfi-Gruppen oder in den Jungen Gemeinden das Thema Tierethik behandelt werden kann. Auch für den Religionsunterricht in Schulen kann dieses Heft Impulse liefern.

Das Buch startet mit einer theologischen Hinführung im Kapitel **„Alles, was atmet“**, in dem die Rolle der Tiere in der Bibel aufgezeigt und Schlussfolgerungen für heute gezogen werden.

Ziel des vorliegenden Heftes ist es, das eigenständige ethische Urteilen zu schulen und nicht unreflektiert Meinungen und moralische Vorstellungen anderer zu übernehmen. Welche Aspekte beim ethischen Urteilen eine Rolle spielen, wird anhand der Schritte des Ethischen Lernens ausgeführt. Diese sind im Abschnitt **„pädagogischen Grundlagen“** erklärt.

Der Schwerpunkt des Heftes liegt auf der praxisorientierten Anwendung. Dafür wurden vorhandene pädagogische Materialien verlinkt, neu aufbereitet sowie neues Material erstellt. In **„Tierethisch praktisch“** sind Einheiten über Haustiere, Wildtiere und landwirtschaftlich genutzte Tiere für verschiedene Altersklassen aufbereitet. Für die Konfi-Arbeit wurde ein digitales Actionbound entwickelt.

Wir laden Sie ein: Stöbern Sie in den Praxis-einheiten, schauen Sie, was für Ihre Gruppe gut passen könnte. Wenn Sie für eine Andacht oder einen Gottesdienst Anregungen suchen, so finden Sie im dritten Teil des Heftes **„Gebete, Andachten und Co“** eine Übersicht über Lieder und Psalmen, Vorschläge für Gebete und Fürbitten sowie eine Sammlung tierethisch relevanter Bibelstellen in Kurzform und drei Bausteine für Kindergottesdienste sowie zwei Andachtsskizzen.

Wir danken ausdrücklich allen, die bei der Erstellung des Buches mitgedacht, mitgeholfen und mitgeschrieben haben. So finden Sie im vierten Teil dieses kleinen Buches eine Übersicht der Autorinnen und Autoren sowie eine ausgiebige Literaturliste.

Heftkonzeption

Im vorliegenden Heft werden in **verschiedenen Einheiten unterschiedliche tierethische Schwerpunkte** anhand von Beispieltierarten aufgegriffen. So werden Bedürfnisse von Tieren anhand von Haustieren erkundet, die Idee der Kostbarkeit al-

len Lebens und eines tierfreundlichen Gartens wird durch kleine wildlebende Tiere nähergebracht und die Gefahren der Umweltverschmutzung am Beispiel Wildvögel thematisiert. Die verantwortlichen Hauptautor*innen werden zu Beginn genannt. Sofern einzelne Methoden von anderen Autorinnen oder Autoren ergänzt wurden, werden diese direkt bei der jeweiligen Methode angegeben.

Diese Themenbereiche werden mit einer **Vielzahl an Methoden** präsentiert. Diese können und sollen gern adaptiert und auch **bei anderen Tierarten eingesetzt** werden. Die Methoden sind mit einer Altersangabe versehen – soweit diese nicht der Altersempfehlung der Einheit entspricht – entsprechend des kognitiven und emotionalen Anspruchs. Im Zweifelsfall gilt: nicht überfordern und stattdessen vereinfachen. Bei den Spielen wird auf eine Altersangabe verzichtet, da hier von handelnden Pädagog*innen gruppenspezifisch entschieden werden soll. Es wurde zudem bewusst auf eine Zeitangabe für die Umsetzung der Methoden verzichtet, weil diese abhängig ist von Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung sowie davon, wieviel Raum für Diskussionen gelassen werden möchte/kann.

Der **Aufbau ist modular** gewählt, sodass einzelne Teile einer Einheit weggelassen, abgeändert oder getauscht werden können, je nachdem, ob ein wöchentliches Angebot von einer Stunde über mehrere Sitzungen oder ein ganzer Thementag gestaltet werden soll.

Die Struktur umfasst jeweils fünf Bausteine pro Einheit, die methodisch unterschiedlich umgesetzt werden. Jede Einheit ist nach folgendem Schema aufgebaut: I Einstieg, II Erarbeitung, III Theologisches Material, IV Handlungsmöglichkeiten sowie V Kreatives.

Die theologischen Bezüge können nach Belieben angepasst werden. Zudem steht eine Palette altbekannter Texte – methodisch aufbereitet – zur Verfügung, die neu entdeckt werden wollen, sowie unkonventionelle Bibelstellen und theologische Ansätze. Die Bibelzitate wurden, wenn nicht anders vermerkt, der Einheitsübersetzung¹ entnommen. Da gute pädagogische Arbeit vom Austausch lebt, möchten wir Sie ermuntern, Ihre Erfahrungen mit dem Heft und anderen Materialien oder auch neue eigene Ideen mit uns zu teilen. Für diese Möglichkeit stellen wir ein Padlet zur Verfügung, auf welchem ein Austausch möglich ist sowie fortlaufend Links und anderes Material zum Thema ergänzt werden können.

¹ Einheitsübersetzung 2016, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Bausteine je Einheit



Einstieg

Einstiege in das Thema sind oft stark gruppen- und situationsgebunden. Gerade **erlebte Situationen**, Zusammentragen/Strukturieren von **Vorwissen** oder der **Austausch von Erlebnissen** stellen eine gute Möglichkeit dar, ins Thema zu kommen. Auch kann eine **Erzählung**, ein **politischer Beschluss** oder ein **Ereignis**, z. B. aus der Tageszeitung, verbunden mit einer **provokanten Frage oder These** genutzt werden. Die Motivation steigt, wenn die Lernenden eine **Ungereimtheit** zwischen ihrem Wissen oder Gefühlen und dem präsentierten Material feststellen.



Erarbeitung

Manchmal ist das Grundlagenwissen zu den **Bedürfnissen der Tiere** oder die **rechtliche Lage** nicht bekannt, wie das Ruhebedürfnis von Hamstern oder chirurgische Eingriffe bei Tieren in der Landwirtschaft. In dieser Phase bekommen die Lernenden **neue Informationen**, um später ein eigenes ethisches Urteil zu fällen. Ein regelmäßiger Wechsel nicht zu verschulter Methoden (**Rollenspiele, Standbilder, Mindmaps**), in denen die Lernenden selbst zu Wort kommen, und die Arbeit mit verschiedenen Medien (**Texte, Videos, Bilder, Zitate, Erzählungen, Lieder**) sind hier zu empfehlen.



Theologisches Material

Das theologische Material trägt, neben z. B. philosophischen Ansätzen wie der Schmerzfreiheit für Lebewesen, dem speziell religiösen Profil des Materials Rechnung. Die Lernenden werden hier durch **Texte von Theolog*innen oder Prominenten, Bibeltexte** oder durch **Bilder oder Videos mit religiösem Bezug** angeregt, sich neben philosophisch-ethischen auch religiös-ethischen Standpunkten zu nähern, diese kennenzulernen und sich dazu zu positionieren.



Handlungsmöglichkeiten

Ethische Probleme ohne Handlungsmöglichkeiten zu thematisieren frustriert. Zu jedem vorgestellten Problem sollte zumindest eine praktische Handlungsoption am Ende der Einheit stehen und sei es das Wissen, was im Alltag weitergegeben werden kann. Möglich wären auch konkrete Aktionen wie Demonstrationen, Müllsammeln, Spendenaktionen, Schulbasare, Vor-

träge für die Schule und natürlich das Ändern des eigenen Verhaltens, was meist mit Änderungen im Konsumbereich einhergeht.



Kreatives

Der Spaß und das Miteinander in Kinder- und Jugendgruppen sollen natürlich nicht zu kurz kommen. **Spiele aller Art** und/oder eine Kreativarbeit eignen sich sehr gut als Abschluss oder um die Konzentration während eines längeren Projektes wieder anzukurbeln. Das Erlernte kann hier angewendet oder neu entdeckt werden. Auch größere kreative Ideen wie **Postergestaltung, Modellieren**, das **Einstudieren eines Stücks**, um es vor Eltern oder in Gottesdiensten aufzuführen, können passend zum pädagogischen Format umgesetzt werden. Die Grenzen zu den Handlungsmöglichkeiten sind hier fließend.



Die Einheiten schließen mit einer Sammlung von Links ab, die sowohl in der Einheit an sich benötigt werden als auch auf weiterführende Informationen verweisen. Aufgrund der Kurzlebigkeit mancher Videolinks ermuntern wir bei einem nicht funktionierenden Link mit einer Schlagwortsuche im Internet oder direkt über YouTube alternative Videos zu suchen. Viele öffentlich-rechtliche Sender wie BR oder NDR bieten gute Reportagen zu gesellschaftlich relevanten tierethischen Themen, die ganz oder in Teilen für die Einheiten genutzt werden können.

2 Alles, was atmet – Biblische Grundlagen

von Lydia Schubert und Christiane Kellner

Menschen und Tiere als Lebe-Wesen

Menschen lebten mit Kamelen, Schafen und Ziegen eng zusammen und fürchteten sich vor Löwen, Heuschrecken, Schlangen und Wölfen. In agrarisch geprägten Gesellschaften, die den kulturellen Hintergrund vieler Bibelgeschichten bilden, gehörten Tiere zum Leben der Menschen ganz selbstverständlich dazu. Daher werden Menschen und Tiere auch in biblischen Texten teils eng miteinander verwoben: Mit den Landtieren wird der Mensch am selben Tag erschaffen, erzählt uns die erste Schöpfungsgeschichte (Gen 1,24f.). Gott segnet auch die Tiere, lesen wir in derselben (Gen 1,22). Und im nächsten Kapitel erschafft Gott dem einsamen ersten Menschen zuerst die Tiere (Gen 2,19f.) als Hilfe. Dass Tiere vom Handeln der Menschen unmittelbar abhängig sind und dass sie gemeinsam eine Lebens- und Schicksalsgemeinschaft bilden, zeigt die biblische Sintflutgeschichte eindrücklich. Dort finden alle Tiere einen Platz, unabhängig von ihrem Nutzen für den Menschen.¹ Nach der großen Flut schließt Gott folgerichtig einen Bund mit *allem*, was lebt, nicht nur mit dem Menschen: „Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden“ (Gen 9,8f., Lutherbibel 2017).

Die enge Schicksalsgemeinschaft von Mensch und Tieren wird auch in der Jona-Geschichte deutlich, in der Menschen und Tiere, Klein- und Großvieh, fasten, um Gott von seinen Vernichtungsplänen abzubringen (Jon 3,7). Gegenüber Jona verteidigt Gott seine Barmherzigkeit auch mit dem Argument, dass in Ninive so viele Tiere leben, die er verschonen möchte. Der letzte Satz

der Jona-Geschichte lautet: „Ich jedoch – sollte ich nicht bekümmert sein wegen Ninive, der riesigen Stadt, in der es mehr als 120.000 Menschen gibt [...] und außerdem viel Vieh?“ (Jon 4,11, BigS - Bibel in gerechter Sprache). Das Leben von Tieren hat für Gott Gewicht.

Was Menschen und Tiere biblisch verbindet, ist der Atem Gottes, der sie zu Lebe-Wesen macht. Dieser Atem hat sie erschaffen und hält sie am Leben: „Es wartet alles auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde. Die Herrlichkeit des HERRN bleibe ewiglich, der HERR freue sich seiner Werke!“ (Ps. 104,27–31, Lutherbibel 2017). In Psalm 148 sollen auch alle Tiere mit in den Jubel Gottes einstimmen – und schließlich: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“ (Ps 150,6, Lutherbibel 2017). Wenn der Gerechte in Prov 10,12 sich der *nefesch* seines Tiers erbarmen soll, dann heißt dies nichts weniger, als dass Tiere eine Seele haben, zeigt Jürgen Ebach ausführlich auf.² In der ersten Schöpfungsgeschichte, gleich nach dem sogenannten Herrschaftsauftrag des Menschen, gibt Gott Menschen und Tieren, allen, die eine Seele haben, Pflanzen zur Nahrung (Gen 1,30). Gott versorgt seine Tiere. Der Lebensatem Gottes und die Seele – sie verbinden Mensch und Tier. „Man kann daher biblisch [gesehen] von einer eigenen ‚Würde der Tiere‘ als Mitgeschöpfe des Menschen sprechen.“³

1 Vgl. El Maaroufi, Asmaa, „Und sie sind Gemeinschaften gleich euch...“. Einführung in das Mensch-Tier-Verhältnis im Koran, in: Bibel und Kirche. Die Zeitschrift zur Bibel in Forschung und Praxis, Organ der Katholischen Bibelwerke in Deutschland, Österreich und der Schweiz, 71. Jahrgang, 4. Quartal 2016, 227–229, 229.

2 Vgl. Ebach, Jürgen, Zwischen Lebenskampf und Utopie. Die Tiere im Alten Testament. Referat beim Workshop „Tierethik“ des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, 25. November 2011, in: Ders., In Atem gehalten. Theologische Reden 10, Uelzen 2012, 55–66.

3 EKD, Nutztier und Mitgeschöpf! Tierwohl, Ernährungsethik und Nachhaltigkeit aus evangelischer Sicht, Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung, EKD-Texte 133, Hannover 2019, 13.

Die Verbindung zwischen Tieren und Mensch wird an einigen Stellen der Bibel sogar so eng gezogen, dass Tiere als vernunftbegabt dargestellt werden, so bspw. in Hiob 38,36, BigS: „Wer hat in den Ibis Weisheit gelegt oder wer hat dem Hahn Einsicht gegeben?“ Schimmert hier eine tierische Vernunft, die uns Menschen schwer zugänglich ist?

Die Beziehung zwischen Gott und den Tieren war zuerst da, der Mensch kam später dazu; auch diese Wahrheit bewahrt die erste Schöpfungsgeschichte der Bibel. Insofern sind nicht die Tiere Mitgeschöpfe des Menschen, sondern der Mensch ist Mitgeschöpf der Tiere; die „Umwelt“ wird zur Mitwelt, in welcher der Mensch nicht das Zentrum aller Dinge darstellt. Die Theologie der Ebenbildlichkeit des Menschen hat in Verbindung mit einer Überbetonung der Differenz aufgrund der Vernunftbegabung des Menschen⁴ teilweise zu einer grotesken Überheblichkeit geführt und verschleiert, was der Mensch auch ist: „[...] weniger ein Wesen auf der Erde als vielmehr ein Wesen der Erde [...]“⁵. Im Buch Kohelet wird es so ausgedrückt: „Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh: Wie dies stirbt, so stirbt auch er, und sie haben alle einen Odem, und der Mensch hat nichts voraus vor dem Vieh; denn es ist alles eitel. Es fährt alles an einen Ort. Es ist alles aus Staub geworden und wird wieder zu Staub“ (Koh 3,19f. Lutherbibel 2017). Menschen stehen mit der gesamten Schöpfung in enger Beziehung.

Die Mitgeschöpflichkeit der Tiere wird auch im Neuen Testament wiederholt; allerdings spielt sie dort eine noch geringere Rolle als im Alten Testament. Trotzdem gibt es einige wichtige Stellen: Christus ist laut Kol 1,15 der Erstgeborene der gesamten Schöpfung und in Mk 16,14 werden die

Jünger*innen aufgefordert, das Evangelium der gesamten Kreatur zu predigen.

Von Franz von Assisi wird erzählt, wie er den Vögeln gepredigt hat.⁶ Was erzählt unser Umgang mit Tieren ihnen von Gott? Welche Predigt halten wir den Tieren? „Wenn der Bauer bekehrt ist, merkt es das Vieh im Stall“, hieß es Anfang des 20. Jahrhunderts in pietistischen Kreisen.⁷ Wieso sollte solch eine Einstellung nur für Bauern und Bäuerinnen gelten?

Die Herrschaft über die Tiere wird eingegrenzt

Doch wirkmächtiger als der Aspekt der Mitgeschöpflichkeit konnten sich andere biblische Textstellen entfalten – solche, welche die Mensch-Tier-Differenz betonen. Zu nennen ist hier insbesondere Gen 1,27f. BigS: „Da schuf Gott Adam, die Menschen, als göttliches Bild, als Bild Gottes [imago dei] wurden sie geschaffen, männlich und weiblich hat er, hat sie, hat Gott sie geschaffen. Dann segnete Gott sie, indem Gott zu ihnen sprach: ‚Seid fruchtbar, vermehrt euch, füllt die Erde und bemächtigt euch ihrer. Zwingt nieder die Fische des Meeres, die Vögel des Himmels und alle Tiere, die auf der Erde kriechen‘ [dominium terrae].“⁸

Die Ebenbildlichkeit des Menschen und der gleich darauffolgende Herrschaftsauftrag wurden und werden immer wieder einseitig betont, um Gewalt gegenüber Tieren zu rechtfertigen. Von Gewalt muss hier unbedingt gesprochen werden, denn „bemächtigen“ und „niederzwingen“ sind härter als „herrschen“. Jeder Versuch, bspw. über die Definition von guter Herrschaft, diese Verben abzumildern, richtet sich gegen den Text. Die Aussage muss jedoch im Kontext der bäuerlichen Lebenswelt begriffen werden: Es geht um ein

4 Für Aristoteles ist der Mensch ein Lebewesen, das den Logos besitzt, womit Vernunft, Verstand und Sprachfähigkeit als soziale Kunst gemeint sind. Die Betonung der menschl. Vernunft prägt die gesamte abendländische Denkkultur; für Immanuel Kant ist sie jedoch kein Automatismus, sondern eine Möglichkeit, von der der Mensch Gebrauch machen soll.

Seit der Evolutionstheorie von Charles Darwin steht die Mensch-Tier-Differenz in einer neuen Spannung, hinter die wir nicht mehr zurückgehen können. Für Nietzsche sind wir damit „in die Natur zurückgestellt“: „So unterscheidet sich das menschliche Erbgut nur zu etwas mehr als 1 Prozent von dem des Schimpansen [...], knapp 2 Prozent vom Gorilla und gut 3 Prozent vom Orang-Utan. Es ist schwer, wenn nicht fast unmöglich, festzulegen, wann der Übergang von Tier zum Menschen stattgefunden hat. [...] Was also macht den Menschen zum Menschen? Ist es der Gebrauch von Werkzeugen, der aufrechte Gang, die Größe der Gehirnmasse, die Entwicklung von Sprache oder der Gebrauch von Feuer? All das zeigt sich mehr oder weniger auch bei Tieren und lässt sich in den archäologischen Funden z.T. bei menschlichen Vorformen nachweisen.“ Müller-Friese, Anita, Gott und Mensch. Orientierungswissen Anthropologie, Stuttgart 2017, 43.

Vgl. die Ausführungen zuvor in dieser Fußnote: Müller-Friese, Gott und Mensch, 40–43.

5 Boff, Leonardo, Unser Haus, die Erde. Den Schrei der Unterdrückten hören, Düsseldorf 1996, 113.

6 Auch hat er Tauben befreit und es abgelehnt, einen Fasan zu essen. Jooß, Erich, Franz von Assisi und die Sprache der Tiere, Stuttgart/Wien, 2013, 28 und 34.

7 Seidel, Ulrich und Dietrich, Hans-Eberhard, An der Seite der Tiere, Berlin, Münster u.a., 2019, 220.

Dazu an selber Stelle ausführlicher: „Zu einem Element pietistischer Frömmigkeit gehört der sorgsame Umgang mit der Kreatur, quasi als Verpflichtung des Glaubens, ja als Ausweis rechten Glaubens: Der Glaube muss sich auch im Umgang mit den Tieren bewähren.“

8 Daran schließt auch Psalm 8,4–10, Lutherbibel 2017 (s.u.) an – dass der Mensch die Krone der Schöpfung sei, steht da allerdings nicht. Der Begriff kommt in der Bibel nicht vor. Das Ziel (und damit die „Krone der Schöpfung“, wenn man dies so ausdrücken möchte,) ist nach der ersten Schöpfungsgeschichte der Sabbat.

„Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht. HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!“

Niederzwingen bspw. des Ochsen, um mit seiner Hilfe das Erdreich aufzureißen und Feldfrüchte anzubauen,⁹ oder sich wilder Tiere zu erwehren, die landwirtschaftlich genutzte Tiere oder das eigene Leben bedrohen. Eindeutig *nicht* gemeint ist ein Niederzwingen im Sinne einer Tierhaltung für Fleischproduktion, denn in Gen 1,27f. befinden wir uns in einer vegetarischen bzw. veganen Welt. Doch die hier in Gen 1,27f. nicht nur erlaubte, sondern gebotene Gewaltanwendung über die Tiere zum Zwecke der Nutzung ihrer Arbeitskraft wird eingeschränkt: Mit dem Sabbatgebot. Das Sabbatgebot gilt für Menschen *und* für Nutztiere: „[...] aber der siebte Tag ist Sabbat für Adonaj, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore wohnt, damit dein Sklave und deine Sklavin ruhen wie du“ (Dtn 5,14, Übersetzung v. Jürgen Ebach, siehe auch Fußnote 10.). Die Schöpfungsgeschichte, die dem Menschen den Herrschaftsauftrag erteilt, die also die Arbeit auf der Erde regelt, sie läuft auf die Erschaffung des Sabbats hinaus. Der Sabbat ist das Ziel dieser Geschichte. Und genau dieser Sabbat regelt die Ruhe auf der Erde – für Mensch und Tier. Genau dieser Sabbat schränkt damit die Herrschaft des Menschen über die (Nutz-)Tiere ein. Der Zusammenhang von Herrschaftsauftrag und Sabbatgebot ist daher absolut zwingend. Wer nur einseitig die Herrschaft des Menschen über die Tiere betont, wird der biblischen Überlieferung nicht gerecht. Dieselbe Absicht steht auch hinter Dtn 25,4, wo es heißt, dass man dem Ochsen, wenn er drischt, das Maul nicht verbinden soll (er soll dabei essen dürfen): „[Der Ochse ist] kein bloßes Instrument menschlicher Arbeit“.¹⁰ Die sog. Nutztiere werden hier keineswegs nur auf ihren „Nutzwert“ für den Menschen reduziert; sie haben einen „Wert an sich“.¹¹

Die Überbetonung des Nutzens für den Menschen zeigt sich prominent auch in Martin Luthers Katechismen: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Was ist das? Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh

und alle Güter; mit allem, was Not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt [...]“¹². Das Vieh (im Unterschied zur Kreatur) wird hier (neben Weib und Kind) von Gott „gegeben“; es dient dazu, den Mann zu „erhalten“. Von einem eigenen Leben des Nutztiers ist keine Rede. Eine solch anthropozentrische Sicht ist in den christlichen Glaubensgemeinschaften bis heute weit verbreitet.¹³ Nicht erst Papst Franziskus hat dem widersprochen; er tat dies aber besonders wirkmächtig, als er in seiner Enzyklika „Laudato Si“ schrieb: „Der letzte Zweck der anderen Geschöpfe sind nicht wir [...]“.¹⁴

Barmherzigkeit gegenüber den Tieren: Wie der Mensch mit den Tieren umgeht, sagt etwas über sein Menschsein aus

Die Bibel schweigt nicht darüber, dass die Mensch-Tier-Beziehung von Gewalt geprägt war und ist – sie erzählt von wilden Tieren, von Mücken und Heuschrecken, von Lämmern und Löwen.¹⁵ Es gibt sowohl Stellen, welche die Mensch-Tier-Differenz betonen, als auch solche, welche die beiden Lebewesen einander näher rücken. Wie der Mensch mit den Tieren umgeht, ist ganz unabhängig davon aber keineswegs egal: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig“ (Prov 12,10, Lutherbibel 1984).¹⁶ Wie Menschen mit ihren Tieren umgehen, sagt etwas über ihr *Menschsein* aus. Barmherzig sollen Menschen mit den Tieren umgehen, sich erbarmen. Erbarmen ist ein innerer Vorgang; das hebräische Verb ist verwandt mit der „Gebärmutter“. Wir beschreiben das Gefühl, wenn uns das Leid anderer packt, mit Ausdrücken wie „an die Nieren gehen“, „der Magen

12 VELKD (Hg.), Martin Luthers kleiner Katechismus, <https://www.velkd.de/theologie/kleiner-katechismus.php>, zuletzt aufgerufen 19.09.2021.

13 Vgl. Eichler, Janine und Tramowsky, Nadine, Tierethik/Tiere, in: WiReLex. Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet, <http://bibelwissenschaft.de/stichwort/200870/>, erstellt Febr 2021, zuletzt aufgerufen 19.09.2021.

14 Papst Franziskus, Enzyklika *Laudato Si'*. Über die Sorge für das gemeinsame Haus, Rom 2015, 83.

15 Vgl. Ebach, Zwischen Lebenskampf und Utopie, 63.

16 Für Jürgen Ebach ist es gerade dies, was den Menschen von den Tieren unterscheidet: Menschen können auf Gebote verpflichtet werden, sie können zwischen Gut und Böse unterscheiden und sündigen – oder nicht. Ebach stellt heraus, dass der Mensch mit den Tieren gesegnet wird (Gen 1,28), wobei er allein den Segen als „kommunikative Sprachhandlung“ erhält. Dies stellt für ihn eine wichtige theologische und nicht biologische Differenz dar. Daher könne der Mensch auf Gebote verpflichtet werden, daher könne der Mensch sündigen, was einige Kapitel später erzählt wird. Von Tieren wird dies in der Bibel nicht erzählt. Vgl. Ebach, Zwischen Lebenskampf und Utopie, 62.

[Ein stößiges Rind, also ein Rind, das einen Menschen tödlich verletzt hat, muss zwar als Gefahrenquelle getötet werden (vgl. Ex 21,28ff), aber anschließend geht es um die Frage, welche Verantwortung der Besitzer dabei trug. Vgl. Ebach, Zwischen Lebenskampf und Utopie, 65.]

9 Vgl. dazu Jürgen Ebachs Anmerkungen zu Gen 1,27f. in der Bibel in gerechter Sprache.

10 Ebach, Zwischen Lebenskampf und Utopie, 58.

11 Vgl. auch Schroer, Silvia, „Du sollst dem Rind beim Dreschen das Maul nicht zubinden“ (Dtn 25,4), in: Hagencord, Rainer, Wenn sich Tiere in der Theologie tummeln, 2010, 39.

dreht sich um“. Barmherzigkeit setzt ein Hin-Sehen, ein Wahr-Nehmen des Lebens und Leidens der anderen voraus. Es wird hier deutlich, dass Barmherzigkeit und Mitgefühl nicht an einer Artgrenze verlaufen.¹⁷ Die Gerechten erbarmen sich ihres Viehs: Die Gerechten sehen hin, die Gerechten lassen sich anrühren vom Leid ihres Viehs.¹⁸ Wer mit Tieren leidet, erkennt an, dass Tiere leidens- und empfindungsfähig sind, dass sie Hunger und Durst haben, Schmerzen spüren, dass sie ihre Tierkinder und sich selbst schützen wollen, dass sie an ihrem Leben hängen. „Unser Verhältnis zu den Tieren stellt unsere Fähigkeit auf die Probe, das gemeinsame Schicksal zu erkennen, das uns mit anderen Lebewesen verbindet. Es verweist zugleich auf unsere Schwierigkeiten, Andersartigkeit zu akzeptieren. Es ist ein Krieg gegen die Tiere, aber auch gegen uns selbst und unter uns. Deshalb ist und bleibt die Frage der Tiere von zentraler Bedeutung. Sie ist für sich genommen wichtig, sie ist wichtig, weil die Tiere leiden, aber auch deshalb, weil die Gewalt, die wir ihnen zufügen, von unserer Verachtung gegenüber den Lebewesen zeugt, denen wir uns überlegen fühlen oder die einfach nur anders sind als wir“, schreibt die französische Philosophin Corinne Pelluchon.¹⁹

Tiere essen?²⁰

„Alles, was sich regt und lebt, das sei eure Speise [...] (1. Mose 9,3, Lutherbibel 2017)“ – so heißt es gerade *nicht* in den Schöpfungsgeschichten, sondern erst nach der Sintflut. Damit bewahrt die Bibel die Erinnerung daran, dass die von Gewalt geprägte Welt, in der wir seit der Sintflut leben, ursprünglich anders gedacht war.

Zu biblischen Zeiten war der Fleischgenuss kultisch geregelt; Tiere wurden in reine und unreine Tiere geordnet (Lev 11 und Dtn 14). Dieser Reinheitskonzeption liegt zugrunde, dass noch heute praktizierende Jüdinnen und Juden nur Landtiere essen, die gespaltene Hufe haben und wiederkäuen, also als „koscher“/rein gelten. Dadurch wird der Fleischkonsum zu einer religiösen Angelegenheit; auch hierbei geht es um die Beziehung zu Gott.²¹

Fleischgenuss war in biblischen Zeiten etwas Besonders; oft konnten Menschen sich Fleisch nur selten leisten und aßen es bspw. bei einem Opferfest zugunsten einer Gottheit. Amos kritisiert scharf „das Schlemmen der Übermütigen“ (Am 6,7b). Fastenzeiten, in denen Fleischgenuss verboten war, prägten das Leben der Menschen: In den ersten Jahrhunderten fasteten Christ*innen zweimal in der Woche, am Mittwoch und am Freitag. Hinzu kamen die Fastenzeiten im Jahresverlauf: „Jede Fastenzeit signalisierte und inszenierte eine Verknüpfung von Spiritualität, alternativer Ernährung, Bildung und Diakonie.“²² Es ging beim Fasten also nie nur um die Nahrung, sondern um das gesamte Leben, das sich nach dem Reich Gottes ausstreckt.

17 Dazu ausführlicher und mit Bezug auf die „Goldene Regel“ und das Halten des Gesetzes in der Bergpredigt bei Mt vgl. Rosenberger, Michael, Der Traum vom Frieden zwischen Mensch und Tieren. Eine christliche Tierethik, München 2015, 125ff.

18 Auch wenn die Tiere des Feindes leiden, soll ihnen geholfen werden: „Wenn du den Esel deines Widersachers unter seiner Last liegen siehst, so lass ihn ja nicht im Stich, sondern hilf mit ihm zusammen dem Tiere auf“ (Ex 23,5, Lutherbibel 2017). Wenn ein Tier leidet, spielt die Feindschaft zwischen Menschen nur noch eine untergeordnete Rolle; gemeinsam sollen sie dem Tier aufhelfen (und dabei vielleicht ihre Feindschaft abbauen?). Vgl. Ebach, Jürgen, Zwischen Lebenskampf und Utopie, 65 sowie Ders., Versöhnung – Biblische Erinnerungen und Intuitionen, in: 25 Jahre danach: Das Thema Versöhnung, Evangelische Theologie, 74. Jg., 5–2014, 343.

19 Pelluchon, Corinne, Manifest für die Tiere. München 2020, 16.

20 Die Gedanken dieses Abschnitts folgen im Wesentlichen EKD, Nutztier und Mitgeschöpf, 20–27. Tiere wurden auch für kultische Anlässe getötet und gegessen: Das Tieropfer hat im AT verschiedene Funktionen: Beim Brandopfer/Ganzopfer wird die Macht Gottes anerkannt (bspw. Lev 1). Später wird es am Tempel morgens und abends vollzogen (tamid). Das Schlachtopfer hat eher gemeinschaftsfördernden Charakter: Blut und Fett werden verbrannt; das Fleisch gemeinsam mit der Familie oder einer anderen Gruppe verspeist (bspw. 1 Sam 16). Beim Sünd- und Schuldopfer wird menschliche Schuld auf ein Tier übertragen. Prominentes Beispiel dafür ist Jom Kippur (Lev 16). Erstlingsopfer (erstes Tier eines Wurfes) wiederum werden zum Dank geopfert und als Bitte um weitere Fruchtbarkeit (bspw. Ex 22,29). Sie sind im Orient weit verbreitet. Opfer sind stark mit dem Tempel verbunden. Mit religiöser und geografischer Ferne zum Tempel bzw. vor allem durch Exil und Zerstörung der Tempel wird das Opfergeschehen spiritualisiert, also vom Tier losgelöst und auf rituelle Handlungen wie Fasten – also Fleischverzicht – oder Gebet übertragen.

Vgl. Rösel, Martin, Opfer und Feste, in: Ders., Bibelkunde des Alten Testaments. Die kanonischen und apokryphen Schriften. Mit Lernübersichten von Dirk Schwiderski, Göttingen, 10., veränd. Aufl. 2018, <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-at/opfer-und-feste/>, zuletzt aufgerufen 05.11.2021.

21 Vgl. Thöne, Yvonne Sophie, Das Gleiche und das Andere. Die Tierordnungen der Tora, in: Bibel und Kirche. Die Zeitschrift zur Bibel in Forschung und Praxis, Organ der Katholischen Bibelwerke in Deutschland, Österreich und der Schweiz, 71. Jahrgang, 4. Quartal 2016, 208–213, 211f.

22 EKD, Nutztier und Mitgeschöpf, 22.

Weiterhin sollte das Fleisch nicht in seinem Blut gegessen werden, in dem das Leben ist (Gen 9,4).²³ Diese Vorschrift zeigt noch einmal eindrücklich, worauf es bei den biblischen Speisegeboten ankommt: Das „Herzstück des Lebendigen“ soll nicht zerstört werden. Wie schon bei der Sabbatruhe gilt: Die Verfügungsgewalt des Menschen wird eingeschränkt. Tiere sind ihm nicht maßlos ausgeliefert, nicht einmal, wenn es um den Fleischverzehr geht. Beim Apostelkonzil in Apg 15 wird genau dieser Verzicht auf Blut (ebenefalls wie der Verzicht auf Ersticktes sowie auf Götzenopferfleisch) beibehalten und damit die Grenze der menschlichen Verfügbarkeit über Tiere.²⁴ Auch 1 Kor 10 wäre missverstanden, dienten die Verse der Legitimation grenzenlosen Fleischkonsums („Alles, was auf dem Fleischmarkt verkauft wird, das esst [...]“, Lutherbibel 2017). Es geht hier nicht um die Frage, ob man Fleisch aus Massentierhaltung oder überhaupt ein Tier essen kann/soll, sondern um die Frage, ob man Götzenopferfleisch essen soll, also um die religiöse Dimension des Essens. Umfassend formuliert es Paulus zu Beginn des Abschnitts und am Ende: „Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. [...] Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zur Ehre Gottes“ (1 Kor 10,23 und 31, Lutherbibel 2017). Zur Frage, ob Christ*innen Fleisch aus Massentierhaltung essen dürfen, sagt die Bibel nichts, weil es industrielle Massentierhaltung damals natürlich noch nicht gab. Trotz aller gebotener Differenzierung bei der Übertragung moralischer Normen der Bibel auf unser Leben heute: Grundsätzlich ist die Bibel nicht dazu da, unser westliches Mittelstands-Überfluss-Christentum zu legitimieren und abzusichern. Vielmehr sind Christ*innen nach Paulus aufgerufen, beständig ihren Lebensstil zu hinterfragen und ihn an dem Jesu zu messen: „Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Röm 12,1f., Lutherbibel 2017). Zudem bleibt eine wichtige Dif-

23 Das Blutverbot ist auch Teil der erlassenen Gebote zum Umgang mit Tieren im 3. Buch Mose. Aus der Liste der Tiere, die nicht gegessen (und auch nicht getötet) werden dürfen, im Zusammenhang mit dem Gebot, dass ein „Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter gekocht“ werden darf (Dtn. 14.21), wird deutlich, dass der Umgang mit Tieren ein respektvoller sein soll (vgl. Crüsemann, Frank, You never walk alone, 2019, Frankfurt am Main, 29).

24 Zu den Gedanken dieses Abschnitts vgl. Ebach, Zwischen Lebenskampf und Utopie, 59 sowie EKD, Nutztier und Mitgeschöpf!, 20–25 und Crüsemann, You never walk alone, 28f.

ferenz der biblischen Lebenswelten zu unserer bestehen: Lange Zeit waren Menschen auf tierische Produkte für eine ausgewogene Ernährung angewiesen, weil sie kaum ausreichende Konservierungsmöglichkeiten pflanzlicher Erzeugnisse kannten. Dies ist heute in Westeuropa nicht mehr der Fall.²⁵

Das Problem von Überweidung und darauf folgend von Versteppung und Verkrüppelung von Wald war bereits zu Zeiten der Antike erlebbar – und heute ist das Problem in manchen Weltgegenden existenziell geworden, beschleunigt durch die Rodung von Wäldern für Futter.²⁶ Die Bitte um das tägliche Brot im Vater Unser (der Begriff *epiousios* taucht nur an dieser Stelle der Bibel auf) kann übersetzt werden mit „für heute ausreichend“, „gerade genügend“ oder auch mit „nachhaltig“.²⁷ In gesättigten Gesellschaften und vor dem Hintergrund von industrieller Massentierhaltung kann diese Bitte daher auch als eine Bitte der Befreiung vom Zu-Viel, von Überfluss, verstanden werden: Gib uns gerade genügend von dem, was wir heute zum Leben brauchen.

Die Gewalt wird ein Ende haben, auch zwischen Menschen und Tieren – Die „eschatologische Klammer“ der Bibel

„Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder. Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter“ heißt es im sogenannten „Tierfrieden“ bei Jesaja 11, 6–8, Lutherbibel 1984., in dem ja auch Menschen vorkommen. Dieser Ausblick wiederholt den Frieden der Schöpfungserzählungen und erinnert daran: Die von Gewalt geprägte Welt des Fressens und Gefressen-Werdens²⁸ war und ist nicht die einzig

25 Vgl. EKD, Nutztier und Mitgeschöpf!, 21.

26 Vgl. Koenen, Klaus und Mell, Ulrich, Viehwirtschaft/Haustiere, in: Crüsemann, Frank und Schottroff, Luise u.a. (Hg.), Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel, Gütersloh 2009, 618–622, 618.

„Ein Drittel der fruchtbaren Landfläche weltweit ist in den letzten 40 Jahren durch Verschmutzung, Erosion oder Wüstenbildung verloren gegangen – während die Welt bis 2050 für die wachsende Erdbevölkerung schätzungsweise 50 Prozent mehr Lebensmittel produzieren muss.“ Engagement Global (Hg.), Ziele für nachhaltige Entwicklung, Ziel 15: Leben an Land, <https://17ziele.de/ziele/15.html>, zuletzt aufgerufen 16.07.2021.

27 Vgl. EKD, Nutztier und Mitgeschöpf!, 27.

28 Vgl. Hartmann, Christoph Paul, Theologin [Julia Enxing] will Paradigmenwechsel. Für eine neue theologische Sicht auf Tiere, katholisch.de, 08.10.2019, <https://www.katholisch.de/artikel/23001-fuer-eine-neue-theologische-sicht-auf-tiere>, zuletzt aufgerufen 20.07.2021.

mögliche. Auch Paulus hört das „Seufzen“ der gesamten Schöpfung – sie wird frei werden (Röm 8,18–22). Und wir sind in Mk 16,15 gerufen, aller Kreatur das Evangelium zu predigen.

Dies ist ein herrlicher Ausblick – und gleichzeitig in den biblischen Schriften ein marginaler. Es geht in den biblischen Schriften um Tiere und ihre Erlösung von ihrem Leid am Rand, wohl auch deshalb, weil sich die JHWH-Gläubigen des Alten Testaments und des Neuen Testaments von den Tiergöttern um sie herum absetzen wollten und/oder weil schon zu ihrer Zeit der Mensch zum Maßstab wurde.

Ist uns bewusst, dass die menschliche Gewalt gegen Tiere jahrtausendlang religiös begründet wurde und wird? Erkennen wir diese auch unsere Schuld und bekennen sie? „Wir bekennen vor Gott, dem Schöpfer der Tiere, und vor unseren Mitmenschen: Wir haben als Christen versagt, weil wir in unserem Glauben die Tiere vergessen haben. [...] Wir waren als Kirche taub für das Seufzen der misshandelten und ausgebeuteten Kreatur.“²⁹ Wenn wir sonntäglich beten: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“ – denken wir die Tiere mit, die mit uns auf Erden leben?

Gleichzeitig gilt es anzuerkennen, dass der Mensch ein Wesen aus Erde ist, ein Erdling: „Wir sind da, weil andere vor uns da waren und Leben um uns herum besteht“, formuliert die Dresdner Systematikerin Julia Enxing.³⁰ Ein solcher Blick ordnet den Menschen in ein Beziehungsgeflecht ein. Wer das erkennt, erkennt auch, dass er die Erde samt Tieren schützen muss – um selbst zu überleben, aber nicht nur. Die Verfügungsgewalt über die Tiere wird biblisch selbst im Schlachtvorgang eingeschränkt, also am Punkt höchster Gewalt, an dem einem Lebewesen das Leben genommen wird. Wieso? Tiere sind nicht nur für den Menschen da. Sie waren vor uns auf dieser Erde. Sie haben ein eigenständiges Lebens-Recht. Die Bibel drückt es so aus: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ (Ps 150,6). Tiere sind mit uns auf dieser Erde, um Gott zu loben. Dieses Umdenken können wir jeden Sonntag einüben, wenn wir mit den Tieren Gott loben. Wie das klingt? So vielleicht: „I-Ahh, Kiwitt-Kiwitt, Muuh, Wau-Wau, Töröhhh, Summm, Kikerikiiii, Schuhuu, Piep, Miau, Ühüü, Roaar, Halleluja!“

²⁹ Glaubenger Schuldbekennnis von 1988, <https://aktion-kirche-und-tiere.de/dokumente/glaubenger-schuldbekennnis.html>, zuletzt aufgerufen 20.07.2021.

³⁰ Hartmann, Christoph Paul, Für eine neue theologische Sicht auf Tiere.

3 Pädagogische Grundlagen

Sensibilisieren, kritisch nachfragen und Raum für Begegnungen geben

Nur was ich kenne, liebe ich, und was ich liebe, schütze ich. Frei nach Konrad Lorenz kann dieses Materialbuch behilflich sein, damit Kinder und Jugendliche eine Verbindung zu Tieren finden, die im Alltag verlorengegangen ist oder durch Werbung und Medien verfremdet wird. Mit der zunehmenden Urbanisierung kennen Heranwachsende Tiere oft nur durch eine mediale Vermittlung. Die Werbung ist voll von Pinguinen, die Milchprodukte bewerben, und Kühen, die Pudding anpreisen. Aber was steht hinter diesen Produkten? Welche Begegnungsfelder finden wir im Alltag vor? Der Hund und das Kaninchen im eigenen Heim, die Spinne in der Zimmerecke, der Regenwurm auf dem Schulweg und das Würstchen auf dem Grill. Bei all diesen Begegnungen spielen ethische Fragestellungen eine Rolle, die es verdienen, über Lehrplaninhalte und schulische Settings hinaus betrachtet zu werden.

Umso wichtiger ist es, Heranwachsenden die Möglichkeit zu geben, Zusammenhänge zu erkennen, eigene Urteile zu bilden und letztendlich auch selbst aktiv zu werden. Ethisches Urteilen zu schulen bedeutet nicht, fremde Ansichten zu übernehmen, sondern zu befähigen, eigene Schlussfolgerungen zu ziehen, nachdem verschiedene Normen, Werte und Handlungsmöglichkeiten geprüft wurden.¹ Dies entspricht auch dem schulischen Überwältigungsverbot. Politische Debatten müssen kontrovers dargestellt werden. Der Umgang mit Tieren unterliegt in Deutschland rechtlichen Grundlagen – Menschen dürfen Tiere schon rein rechtlich gesehen nicht ohne vernünftigen Grund Schmerzen zufügen oder sie töten. Dieses Heft hat zum einen Verstöße gegen diese Prämisse zum Thema, indem tierschutzwidriger Umgang thematisiert wird, und fußt damit auf Inhalten des Grundgesetzes bzw. des Tierschutzgesetzes. Zum anderen werden jedoch auch rechtlich legitime Vorgänge thematisiert und kritisiert, die entsprechend biologischer Folgerungen kritisierbar sind. Hier bedarf es umsichtiger Formulierungen, da der gesellschaftliche Konsens davon abweichen kann. Philosophische und auch theologische Diskussionen zur Tierethik reichen dabei

von einer Verbesserung der Nutzung von Tieren bis hin zur gänzlichen Abschaffung der Tiernutzung, die in ihrer Vielfalt vorgestellt werden.

Entsprechend ihres Alters und ihres Vorwissens sind Heranwachsende mehr oder weniger in der Lage ethisch zu urteilen. In diesem Buch sind deshalb Materialien für unterschiedliche Altersstufen aufbereitet. In ethischen Urteilsprozessen spielt die Kontrolle über das eigene Handeln eine wichtige Rolle. Jüngeren Kindern werden deshalb Themen wie Wildtierschutz und Haustierhaltung angeboten, bei welchen sie selbst wirksam werden können. Jugendliche können sich mit kontroverseren Themen wie dem Umgang mit sogenannten Nutztieren und Konsumverhalten auseinandersetzen. Die Rolle der Eltern und der Familie ist dabei nicht zu unterschätzen. Grundsätzlich sollte der Tenor ein positiver sein und nicht anklagend klingen. Es sollte von „tierfreundlichen“ Alternativen gesprochen werden, um Abwehrhaltungen zu vermeiden und andere Handlungsmöglichkeiten offen zu halten. Es kann zudem je nach Inhalt und Alter der Kinder sinnvoll sein, eine Elterninformation bereitzuhalten, um über Inhalt und Ziele aufzuklären.

Lernorte

Das praktische Lernen wird in verschiedenen Aktionen oder Spielen umgesetzt. Wichtig dabei ist immer auch die Situation vor Ort, denn Kooperationen mit Partnern wie Tierheimen, Lebenshöfen, Zoos oder landwirtschaftlichen Betrieben bieten meist sehr eindrückliche Lernorte.

Ethisches Lernen

Menschen kommen nicht mit einer fertigen Moral auf die Welt. Wir und unsere Kinder wachsen in einem Land mit einem Tierschutzgesetz auf, das rechtlich regelt, wie mit Tieren umgegangen werden darf. Etwas unpopulärer als das Tierschutzgesetz ist vermutlich die Nutztierhaltungsverordnung. Diese gilt für Tiere im landwirtschaftlichen Bereich, denn sie unterliegen nicht dem gleichen rechtlichen Schutz wie etwa Haustiere. Im rechtlichen Bereich ist also eine Lücke zu finden, die in unserem Denken noch größer ist. Nicht alle Tiere verdienen gleich viel Schutz, nicht alle Tiere sind gleich viel wert.

¹ Reitschert und Hössle 2007, 126.

Neben diesen gesetzlichen Regelungen unterliegen wir noch anderen Mechanismen, die unser Denken über Tiere prägen: Das Verhalten unserer Bezugspersonen dient meist als Vorbild, die Erfahrung mit Tieren selbst schafft emotionale Nähe und das Lernen von Fakten über die Bedürfnisse von und den Umgang mit Tieren erweitert unser sachliches Wissen.

Das Jugendalter ist die Zeit des Umbruchs, in der die elterlichen moralischen Vorstellungen infrage gestellt und eigene moralische Ansprüche entwickelt werden.

Zudem ist es wichtig zu wissen, dass nicht nur das Wissen (Kognition) und die Gefühle (Affekte) eine Rolle beim ethischen Urteilen spielen, sondern auch die jeweilige Situation (Pragmatik). Für ethische Lernarrangements ist es deshalb wichtig, neben inhaltlichem Input immer auch eine Reflexion der eigenen Gefühle zu ermöglichen und Handlungsalternativen aufzuzeigen, um das ethische Urteilen in Handeln zu überführen.

Diese Empfehlung findet sich in den Schritten des ethischen Urteilens wieder. Das ethische Urteilen gliedert sich nach Heinz Eduard Tödt² in sechs Schritte, die von Reitschert und Hössle³ um drei Kompetenzen erweitert werden. Diese werden im Folgenden an einem Beispiel aus der Heimtierhaltung illustriert und beispielhaft mit Methoden ergänzt.

Sechs Schritte des ethischen Urteilens

1. Wahrnehmung, Annahme und Bestimmung eines Problems als ein sittliches

Ich halte zwei Kaninchen in einem Käfig aus dem Zoofachgeschäft.

Gibt es bei der Käfiggröße meiner Kaninchen ein tierethisches Problem?

Methode: Bildbetrachtung, Nutzung provokanter Thesen

2. Situationsanalyse

Welche Bedürfnisse haben meine Kaninchen bezüglich des Platzes aufgrund ihrer Anatomie und Lebensweise? Welches Wissen muss ich mir ggf. aneignen, um die Situation gut beurteilen zu können?

Methode: Recherche zu biologischen Grundlagen

3. Beurteilung von Verhaltensoptionen

Soll ich einen größeren Käfig anschaffen? Soll ich häufiger Auslauf ermöglichen? Soll ich nichts verändern? Was würde ein größerer Käfig kosten? Möchte ich diese Summen von meinem Taschengeld bezahlen? Möchte ich mehr von meiner Freizeit für mehr Auslauf investieren?

Methode: Vorstellen ethischer Normen und Werte z. B. anhand von Vorbildern, auch aus dem religiösen Bereich (z. B. Albert Schweitzer)

4. Prüfung von Normen, Gütern und Perspektiven

Entspricht die Käfiggröße den gesetzlichen Mindeststandards in Deutschland?

Welche Käfiggröße halte ich für angemessen aufgrund meines biologischen Wissens?

Welche Werte sind mir wichtig: Goldene Regel, Verhältnismäßigkeit von Auslauf für Kaninchen und die Einschränkung meiner Zimmerfläche?

Methode: Brainstorming/tabellarische Auflistung, um die Gewichtung eigener Werte festzustellen

5. Prüfung der sittlich-kommunikativen Verbindlichkeit von Verhaltensoptionen

Wie gut sind meine gefällten Schlüsse? Kann ich vor meinem Umfeld meine Entscheidung vertreten?

Methode: Konfrontation mit Alltagssituationen, Arbeit mit Dilemma-Geschichten, bei denen es keine richtige oder falsche Antwort gibt, sondern bei jeder Entscheidung ethische Normen verletzt werden

6. Der Urteilsentscheid

Ich finde die Haltung meiner Kaninchen als artgerecht/nicht artgerecht.

Methode: Die eigene Position begründen

² Vgl. Tödt 1988, 29-42.

³ Vgl. Reitschert et al. 2007, 43, vgl. auch Reitschert und Hössle 2007, 126.

Kompetenzen des ethischen Urteilens

1. Wahrnehmen und Bewusstmachen der Quellen der eigenen Einstellung

Warum glaube ich, dass der Platz für meine Kaninchen angemessen ist/nicht angemessen ist? Welche Werte wurden mir diesbezüglich von meinen Eltern, Geschwistern, in der Zoo-handlung, der Werbung etc. vermittelt?

Methode: mediale Einflüsse prüfen mittels Videoanalyse, Produktanalyse

2. Argumentieren

Kann ich meinen Standpunkt vor meinen Eltern, Geschwistern oder vor der Schulklasse verteidigen? Könnte ich in einem Vortrag darlegen, warum z. B. die gesetzliche Mindestgröße von Käfigen für Kaninchen nicht ausreicht?

Methode: Vortrag, Diskussionsrunde, Talkshow

3. Perspektivenwechsel

Wie würde es mir gehen, wenn ich an der Stelle meines Kaninchens wäre? Was würde ich mir wünschen? Wie würde ich reagieren in der Rolle meiner Eltern?

Methode: Tagebucheintrag eines Kaninchens

Die genannten Schritte werden idealerweise bei der Behandlung eines tierethischen Problems durchlaufen und mittels verschiedener Methoden umgesetzt.

II Tierethik praktisch – Einheiten für Gemeinde und Schule

1 Kaninchen, Meerschweinchen und Hamster – Grundbedürfnisse von Tieren

ab 5 Jahren | auf Grundlage von Materialien des Deutschen Tierschutzbundes

Kleine Haustiere wie Kaninchen, Meerschweine und Hamster werden meistens in Käfigen gehalten und haben nicht immer Freigang wie Katzen oder Hunde. Umso wichtiger ist es bei diesen Haustieren, zu wissen, wie ihre Bedürfnisse nach sozialen Kontakten und Beschäftigung während der Abwesenheit des Menschen gestillt werden können. So liegt der Fokus der Einheit darauf, mit Kindern und Jugendlichen zu erarbeiten, dass Menschen und Tiere ähnliche Bedürfnisse haben, diese aber oft auf eine andere Art und Weise ausleben und welche Spielzeuge sich für die Tiere eignen.



Einstieg

Methode: Plenumsdiskussion – An Erfahrungen anknüpfen

Viele Kinder leben zusammen mit Haustieren. So bietet es sich an, die Kinder Fotos von ihren Haustieren mitbringen zu lassen. Wer kein Haustier hat, kann ein Bild seines Lieblingstieres mitbringen, oder von dem, welches es sich wünscht. Es kann eine Eingangsrunde gestartet werden,

welche Tiere bekannt sind, und dazu übergeleitet werden, was sie gern tun. Die Bilder können in die Mitte gelegt werden und dazu auf Karten notiert werden, was die Tiere brauchen, um glücklich zu sein (Essen, Trinken, Spielzeug).



Erarbeitung

Methode: Anspiel Wikan und Wuschel

von Prof. Heidemarie Klingbeil

Mittels Stabpuppen, Kuschtieren, Handpuppen oder verkleideter Menschen wird ein Dialog zwischen einem Wildkaninchen und einem Hauskaninchen veranschaulicht, um die gemeinsamen Grundbedürfnisse dieser Tierarten darzustellen, die zum Teil in der Haustierhaltung nicht umgesetzt werden können.

Anschließend können die Kinder das Ende weiter erzählen und sich über das Gehörte austauschen. (Wikan und Wuschel treffen sich auf einer Wiese und staunen sich an)

Wikan: Hey, wer bist du denn? Ich bin Wikan. So jemanden wie dich habe ich ja noch nie gesehen hier in unserer Kolonie. Und ich kenne alle. Wir sind ungefähr 30 Kaninchen und leben hier in unserer kuscheligen Höhlen, jagen

über die Wiese, verstecken uns im hohen Gras und sitzen oft auch hinter dem kleinen Hügel dahinten und halten Ausschau, ob nicht ein Fuchs herumschleicht.

Wuschel: Waaas? Ihr lebt hier draußen in Höhlen? Ich bin Wuschel, ich habe bisher in einem Käfig gewohnt mit Sägespänen. Erst war ich mit vielen anderen im Zoogeschäft. Dann wurde ich verkauft und kam zu Bastian Meier. Der war acht Jahre und hat anfangs viel mit mir gespielt. Später dann aber nicht mehr. Naja, so schön war das eh nicht, weil er mich immer herumgetragen hat. Ich hatte ganz schön viel Angst auf seinem Arm. Aber sag mal, Wikan, wer bringt euch denn was zu essen und zu trinken?

Wikan: Na keiner. Wir brauchen keine Menschen. Wir finden hier doch viele Kräuter und Pflanzen, zum Beispiel leckeren Löwenzahn und frisches Gras. Manchmal graben wir auch Wurzeln aus. Morgens trinken wir den Tau von den Blättern oder Regenwasser aus Pflützen. Damit unsere Zähne kurz und gesund bleiben, nagen wir an harten Baumrinden und Ästen.

Wuschel: Oh, das klingt ja toll. Das kenne ich alles gar nicht. Ich war immer ganz allein. Schrecklich. Ich konnte nie aufs Gras. Ich war immer nur im Stall. Ich hätte so gern gebuddelt. Aber die Leute hatten immer Angst, dass ich abhaue. Und Zeit, auf mich aufzupassen, hatte der Bastian auch nie. Er hat mir manchmal Kracker gefüttert, die waren zwar lecker, aber danach habe ich einen richtig dicken Bauch gekriegt und konnte mich nicht mehr gut bewegen. Es war sowieso sehr eng. Aber er hat mir manchmal frische Möhren, Petersilie und Apfel mitgebracht und eine Trinkflasche mit Wasser und frisches Heu hatte ich immer.

Wikan: Und wie kommst du jetzt hierher? Bei uns kannst du nicht bleiben. Du weißt doch gar nicht, was du essen kannst und was giftig ist, wie du auf dich aufpasst vor dem Fuchs. Das wird sehr schwer für dich.

Wuschel: Was mach ich denn jetzt bloß? Bastian und seine Eltern sind in den Urlaub gefahren und haben mich einfach hier ausgesetzt. Kann ich nicht doch bei euch bleiben?



Theologisches Material

Methode: Mitmachgeschichte

In den Schöpfungstexten (Genesis 1,1–28) wird die Erschaffung der Tiere und Menschen thematisiert, verbunden mit dem Herrschaftsauftrag. Empfohlen wird die Übersetzung der guten Nachricht, in welcher von der Fürsorge des Menschen die Rede ist.

Die sprachlichen Bilder im Text können mit verschiedenen Gesten und Fingerübungen, während die Kinder im Kreis sitzen, untermalt werden und der Text so lebendig gemacht werden.

Methode: Bildbetrachtung ab 8 Jahren

von Sven Hanson

Seit Mai 2020 ist die Buchausstellung „Naturgewalten in alten Bibeln“ aus der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle virtuell zu besichtigen (s. Linkliste am Ende der Einheit). Das Mitteldeutsche Bibelwerk hat daran mitgewirkt.

Anschließend können Fragen geklärt werden und im Rahmen des Theologisierens können die Kinder darüber ins Gespräch kommen, wie konkret mit Haustieren umgegangen werden soll. Impulsfrage könnte sein:

Was wünscht sich Gott für mein Meerschweinchen?

Oder es wird mit den Kindern die Frage erforscht: Kommen Meerschweinchen auch in den Himmel? Wie würde der aussehen? Dazu können auch Bilder gemalt werden.

Vor dem Hintergrund des Themas „Tiere als Mitgeschöpfe“ sind hier insbesondere die beeindruckenden Sintflut-Darstellungen für die Bildbetrachtung geeignet. Die Aufgabenstellungen zur Bildbetrachtung sollen den Kindern und Jugendlichen (KJ) Gelegenheit zur Reflektion über das Verhältnis von Mensch und Tier angesichts von Katastrophen bieten.

Die KJ erkennen, dass katastrophale Ereignisse keinen Unterschied zwischen Mensch und Tier machen, es aber auch und besonders dann um ein solidarisches Miteinander von Mensch und Tier geht. Die Sintflut wird durch die Bibel als ein weit in der Vergangenheit liegendes Ereignis beschrieben. Die KJ können aber Bezüge zu aktuellen Katastropheneignissen herstellen und werden für die Nöte von Mensch und Tier, aber auch für Hoffnungszeichen inmitten der Katastrophe sensibilisiert.

❑ **Kopiervorlagen 1.1: Bild: Die Arche Noah auf dem Wasser**

Aufgaben zur Bildbetrachtung:

1. Kannst du anhand dieser Darstellung etwas über das Zusammenleben der Tiere und Menschen in der Arche Noah sagen?
2. Noah ist gut zu erkennen. Er hat Hoffnung und Mut. An welchem Tier liegt das?
3. Zwei kleine Nagetiere genießen an Deck die frische Luft. Kannst du sie finden und ihren Namen sagen?
4. Denkst du, auch Meerschweine waren auf der Arche? Was haben sie sich vermutlich für die Zeit nach der Flut gewünscht?



Kreatives

Methode: Mitmach-Theater Meerschweinchen

Von Maja Masanek

Wir sind in den Bergen von Südamerika, in Peru, hier leben viele Meerschweinchen. Sie erkunden ihre Umgebung und wuseln hin und her (Kinder verhalten sich entsprechend).

Das hohe Gras wiegt sich im Wind (Umgebungs-kinder wiegen den Oberkörper).

Die Meerschweinchen haben Hunger und beginnen das Gras anzuknabbern, denn sie sind reine Pflanzenfresser. Das Gras wird immer kürzer, bald schon ist es ratzekahl weggefressen.

Plötzlich ertönt ein scharfer Pfiff (Spielleiter), alle Meerschweinchen flüchten ganz schnell in ihre Höhlen (Kinder bilden zu zweit Dächer & Höhlen).

Da ertönt noch ein Pfiff, sind wirklich alle in Sicherheit? Nun fliegt ein Adler über sie hinweg, aber er entdeckt sie nicht. Die Steinhöhlen haben die Tiere gut geschützt, denn graben wie Kaninchen können Meerschweinchen nicht.

Ganz langsam und vorsichtig trauen sich die scheuen Schweinchen wieder ins Freie – ist die Luft wirklich rein? (Umschauen lassen).

Schon bald flitzen und wuseln sie wieder durcheinander. Wenn sich zwei Tiere begegnen, dann quietschen sie leise zur Begrüßung, denn alle gehören zu einer Sippe. Die Umgebung bietet als Futter fast nur Gras (Kinder wiegen sich), manchmal aber auch Samen oder Körner.

Echte Freunde teilen sich das Futter und manchmal kuscheln sie auch miteinander.

Methode: Tagebuch/Comic zum Perspektivenwechsel ab 8 Jahren

Mit dieser Methode können sich Kinder fragen, ob die Gestaltung des Geheges ihres Kaninchens zufriedenstellend ist, oder ob sich daran oder am Verhalten der Menschen etwas ändern soll.

Die Kinder werden angeleitet, sich vorzustellen, dass sie einen Zauberapfel oder -nuss essen und am nächsten Tag als (ihr) Meerschweinchen oder

Kaninchen (oder Wellensittich ...) aufwachen. Anschließend (be-)schreiben sie, wie ihr Tag verläuft vom Aufstehen bis zum Schlafengehen. Am Ende des Tages können sie Dank oder Wünsche dazu äußern, was ihnen gefallen hat und was nicht. Ältere Kinder können auch einen Comic dazu zeichnen.

Methode: Rollenspiel – Einzel- und Gruppenhaltung ab 8 Jahren

Das Rollenspiel kann Kindern verdeutlichen, dass Kaninchen oder Meerschweinchen nicht allein gehalten werden dürfen.

Ausgewählte Kinder laufen im Raum umher, der/die Pädagog*in gibt Anweisungen für die Rollen an freie Kaninchen, z. B. hoppeln, fressen, sich anstupfen. Ein Kind bleibt unter einem Tisch an der Wand sitzen. Diese Rolle kann mehrfach ge-

tauscht werden. Anschließend wird besprochen, wie sich die Kinder gefühlt haben, die nicht mitspielen durften.

Methode: Rollenspiel – Haustierkauf ab 8 Jahren

Die Kinder suchen einen neuen Besitzer für ihr Haustier. Zwei bis drei Kinder stellen sich vor und begründen, warum sie als Besitzer geeignet sind.

Die anderen Kinder beobachten und werten das Gespräch aus. Danach können Rollen getauscht werden.

Methode: Pantomime – Körpersprache Kaninchen

Mit der Pantomime kann den Kindern nähergebracht werden, was das Kaninchen mit seiner Körpersprache ausdrücken will. Kinder können so die Bedürfnisse besser achten.

Fünf Freiwillige bekommen jeweils einen Zettel mit einer Rollenbeschreibung. Die anderen Kinder müssen erraten, was das Kind als Kaninchen ausdrücken will:

› Du hast Angst und drückst dich flach auf den Boden und legst die Ohren an.

- › Du bist neugierig und machst Männchen und stellst die Ohren auf.
- › Du willst Zuneigung und stuppst ein anderes Kind deiner Wahl mit der Nase an.
- › Du bist unzufrieden und klopfst laut mit den Hinterläufen auf den Boden.
- › Du willst buddeln, doch es ist keine Erde in Sicht. Du nutzt eine Jacke auf dem Boden zum Wühlen.

Methode: Ampelsortierung

Leider sind nicht alle Gegenstände, die es im Handel für Heimtiere gibt, wirklich gut für sie geeignet. Die Gegenstände können die Kinder selbst zuordnen, zum Beispiel auf eine grüne Decke (geeignet) und eine rote Decke (nicht geeignet). Ein Häuschen mit nur einem Ausgang für Kaninchen ist zum Beispiel ungeeignet. Die Zuordnung muss anschließend erklärt werden. Es können auch Bilder von Gegenständen genutzt werden. Ähnliches kann auch mit artgerechtem Futter für Kaninchen und Meerschweinchen in kleinen Gläsern umgesetzt werden. Im Anschluss daran kann

ein Staffellauf erfolgen: Wer zuerst sechs richtige Gegenstände aus einem Stapel ausgewählt hat, gewinnt. Es folgt eine anschließende Auswertungsrunde.

Zur Vorbereitung können Beispiele aus der Liste des Tierschutzbundes für tierschutzwidriges Zubehör entnommen werden (s. Link unten).

Auch kann bei Tierheimen nach solchem Zubehör als Beispiel angefragt werden, da dieses oft mit Tieren zusammen abgegeben wird.



Links zur Einheit

☞ Virtuelle Buchausstellung „Naturgewalten in alten Bibeln“: www.francke-halle.de/de/naturgewalten/



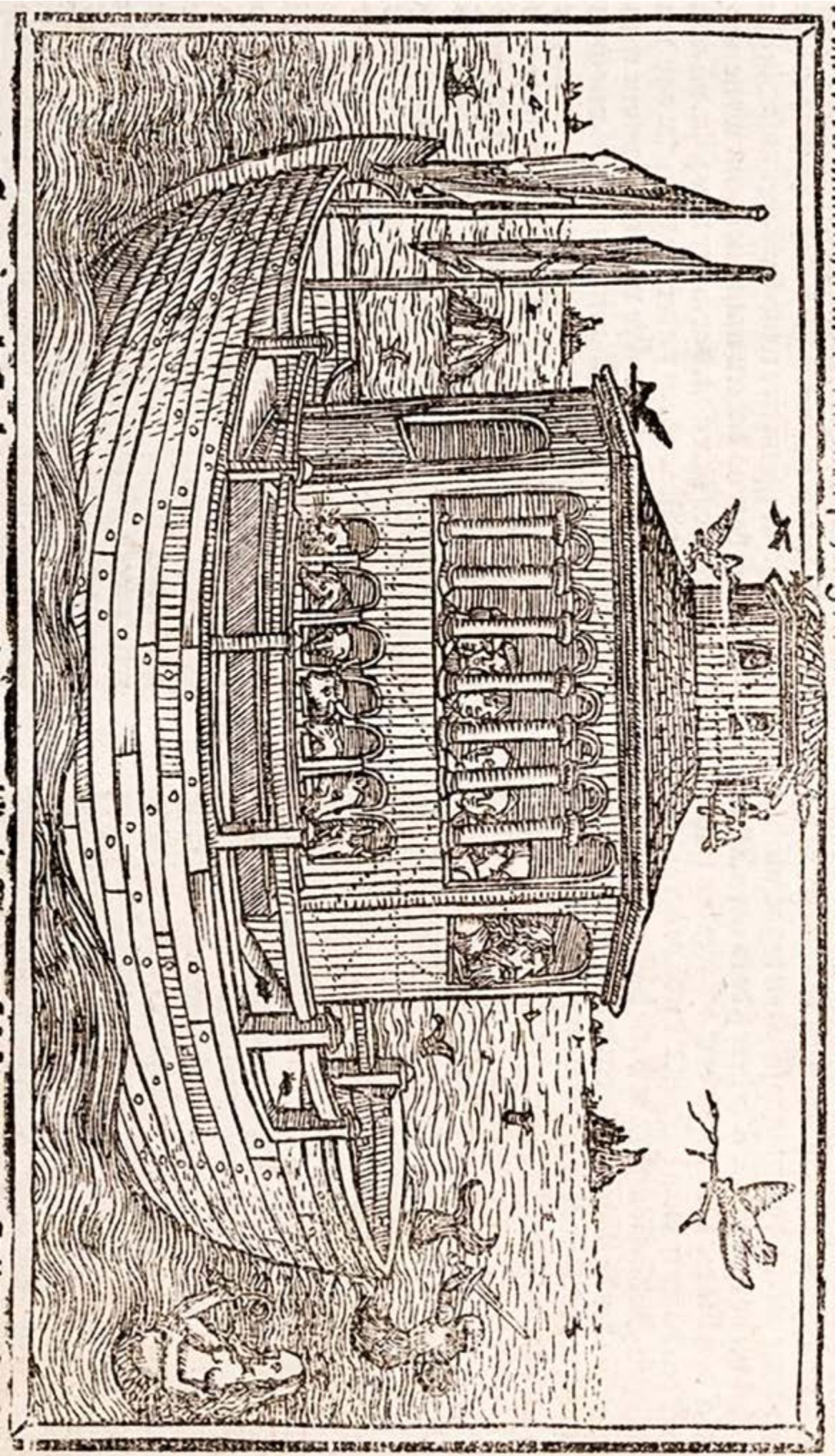
☞ Liste des Tierschutzbundes für tierschutzwidriges Zubehör („Ampelsortierung“): https://www.tierschutzbund.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Positionspapiere/Heimtiere/Tierschutzwidriges_Zubehoer.pdf



Weiterführende Informationen

☞ Eine Broschüre vom Tierschutzbund zur Kaninchenhaltung mit kritischer Sicht auf angebotene Produkte der Tierhaltung findet sich hier: https://www.tierschutzbund.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Broschueren/Die_Haltung_von_Zwergkaninchen.pdf





Kopiervorlage 1.1 – Die Arche Noah auf dem Wasser | Bibel, niederdeutsch (1494), Bibliothek der Franckeschen Stiftungen

2 Hunde und Katzen – auf uns angewiesene Freunde

ab 6 Jahren | auf Grundlage von Materialien des Deutschen Tierschutzbundes

Ähnlich wie in der Einheit zu kleinen Haustieren werden auch hier für jüngere Kinder Grundbedürfnisse von Haustieren thematisiert, um die KJ für eine artgerechte Haltung zu sensibilisieren. Für Jugendliche werden zusätzlich die Themen „Qualzucht“ und „verantwortungsvoller Umgang“ hinsichtlich Anschaffung und Vermehrung von Tieren thematisiert sowie die Kastrationspflicht für „Freigängertiere“, die aktuell politisch diskutiert und in manchen Städten bereits umgesetzt wird.

Eine komplette erlebnispädagogische Einheit zum Thema „Freundschaft und Verantwortung für Heimtiere“ findet sich im kostenlosen Downloadmaterial des AKUT (Arbeitskreis Kirche und Tiere) Schweiz, in der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen und Tieren auch anhand von Bibeltexten mit den KJ herausgearbeitet werden. Es ist gut möglich, die AKUT-Einheit als Einstiegseinheit zu nutzen und die hier aufgeführten kontroverseren Inhalte anzuschließen.



Einstieg

Methode: Plenumsgespräch – Anknüpfen an Vorerfahrungen der Kinder und Jugendlichen

- › Wer mag Tiere?
- › Wer hat ein Tier? Welche? Wie heißen sie?
- › Wer kennt Hundesprache? Habt ihr schon mal von Hundesprache gehört?
- › Welche Beispiele kennt ihr schon?



Erarbeitung

Methode: Brainstorming und vergleichen

nach einer Idee des Tierschutzvereins für Berlin e.V.

Die Kinder werden im ersten Schritt nach ihren eigenen Grundbedürfnissen befragt. Sobald ein Grundbedürfnis genannt wird, welches als Piktogramm vorhanden ist, wird dieses an ein Flipchart geheftet/in die Kreismitte auf den Boden gelegt. Grundbedürfnisse, die sich ähnlich sind, werden

mündlich zugeordnet und ergänzt (z. B. Sport, PC-Spiele und Spaziergänge zum Oberbegriff „Spielen und Bewegung“).

□ Kopiervorlage 2.1: Piktogramme

Methode: Bedürfnisse zuordnen

Im zweiten Schritt bekommt jedes Kind ein Tierbild, auf dem ein Grundbedürfnis der Tiere erkennbar ist. Die Kinder bekommen kurz Zeit, um zu überlegen, welchem menschlichen Bedürfnis das Foto zugeordnet werden kann. Einzeln, zu zweit oder zu dritt (je nachdem wie viele Kinder teilnehmen oder wie viel Zeit vorhanden ist) ordnen die Kinder dann ihre Fotos den menschlichen Bedürfnissen zu. Es ist empfehlenswert, dass sich jedes Kind kurz zu dem Bild äußern kann. Nicht alle Tierbilder sind eindeutig zuzuordnen und es gibt kein richtig oder falsch, so kann z. B. ein Hund in seinem Körbchen dem Piktogramm „Schlafen“ oder dem Piktogramm „Rückzugsort“ zugeordnet werden.

□ Kopiervorlage 2.2: Tierbilder

Sind alle Tierbilder zugeordnet, ergibt sich ein guter Überblick über die Vielfalt der Bedürfnisse von Menschen und Tieren. Den Kindern wird dar-

aufhin die Frage gestellt, was ihnen auffällt. Anschließend können noch die Piktogramme zu den Anforderungen an die Haltung eines Haustieres zwischen die Übersicht gelegt oder geheftet werden, damit deutlich wird, wie wir Menschen den Bedürfnissen der Tiere gerecht werden können.

□ Kopiervorlage 2.3: Piktogramme Anforderungen

Ältere KJ bekommen für den ersten Schritt die Aufgabe, ihre zwei oder drei wichtigsten Grundbedürfnisse auf Karten zu schreiben (je Bedürfnis eine Karte). Diese werden dann an die Tafel geheftet oder auf den Boden im Stuhlkreis gelegt. Im zweiten Schritt können dann wieder vorbereitete Tierbilder zugeordnet werden. Das lockert den ersten Teil mit Schreiarbeit auf, spart Zeit und mit der Bildsprache können Emotionen und Empathie geweckt werden.

Methode: Rollenspiel – Umgang mit Hunden

Um den KJ zu verdeutlichen, wie es sich anfühlt, wenn Hunde mit fremden oder vielen Menschen konfrontiert werden, kann ein Rollenspiel durchgeführt werden. Die KJ stellen sich in den Kreis und es wird einer ausgewählt, der in die Mitte geht und den Hund spielt. Die KJ im Kreis gehen nun alle gemeinsam eng an den Hund heran und

klopfen und streicheln ihn zeitgleich. Dies kann beliebig oft mit anderen Freiwilligen wiederholt und besprochen werden. Anschließend können Regeln aufgestellt werden für den Umgang mit Hunden (nicht alle auf einmal, nicht auf den Kopf klopfen, sich langsam bewegen, sich dem Tier nicht von hinten nähern).

Methode: Recherche – Eine ideale Katzenwohnung ab 10 Jahren

Die KJ überlegen gemeinsam, welchen Aktivitäten die Katze in der freien Natur nachgeht. Darauf aufbauend sollen die KJ überlegen, wie es einer Katze ermöglicht werden kann, diesen Tätigkeiten auch in der Wohnung nachzugehen. Die KJ können zudem zu artgerechter Haltung von Katzen und Hunden recherchieren, z. B. wie die Wohnung eingerichtet sein muss und wie viel Zeit- und Geldaufwand ein Tier erfordert.

Die KJ können dazu ein (gemeinsames) Plakat gestalten mit eigenen Zeichnungen und/oder Ausschnitten aus Werbeprospekten u. Ä. Dass Katzen nicht grundsätzlich Einzelgänger sind und sich ggf. eine Katze-Freundschaft wünschen, sollte hier auch angesprochen werden. Eine umfassendere Handreichung zu Katzenhaltung findet sich beim Tierschutzbund (s. Link unten).

Methode: Spielzeug und Zubehör kritisch beurteilen und selbst machen

ab 10 Jahren

Die KJ können eigenständig herausfinden, dass nicht jedes Zubehör, was verkauft wird, auch wirklich für Tiere geeignet ist. Auch hierzu gibt es aufbereitetes Material vom Tierschutzbund für kleine Heimtiere. Mit selbst hergestellten Spielzeugen können Tierheime auch über Spendenaktionen unterstützt werden. So kann Spielzeug für Hunde

und Katzen etwa gefilzt oder genäht werden. Die Anleitung für Sockentiere für Hunde findet sich auf der Seite des Tierschutzbundes (s. „Links zur Einheit“).

Methode: Tierheimbesuch

Mit einem Besuch im Tierheim können sich die KJ ein Bild vor Ort machen, wie die Tiere dort leben. Sie können Fragen zu alltäglichen Herausforderungen im Tierheim stellen, beispielsweise

welche Tiere abgegeben werden oder wie das Prozedere für eine Tieradoption abläuft und wie Tierheime unterstützt werden können.

Methode: Diskussionsrunde – Ein Haustier adoptieren ab 12 Jahren

Es gibt zahlreiche Tiere, die im Tierheim auf einen neuen Besitzer warten. Zudem wird die Diskussion um private Vermehrung und eine Kastrationspflicht von Freigängertieren bei Katzen seit Jahren geführt. Zahlreiche Kommunen haben bereits eine Kastrationspflicht für Freigängertiere eingeführt. Die Broschüre „Das Katzenelend“ (s. Link am Ende der Einheit) beschreibt die Problematik der wachsenden Katzenpopulation durch nicht kastrierte Freigängerkatzen. Die KJ können dieses Material bearbeiten und durch weitere Recherche Informationen sammeln, um eine Diskussionsrunde durchzuführen.

Folgende Fragen können diskutiert werden. Sinnvoll wäre es, Argumente für beide Seiten zu sammeln und sie nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. Der philosophische Ansatz, der hier dahintersteht, ist der des Utilitarismus.

1. Sollten alle Freigängerkatzen kastriert werden?
2. Wenn du dir oder ein Freund oder eine Freundin sich eine Katze anschaffen möchte, wo wäre es sinnvoll zu fragen?
3. Recherchiere: Findest du Landkreise, die eine Kastrationspflicht für Katzen eingeführt haben?
4. Sollte es in Deutschland eine Kastrationspflicht für Katzen geben?

Methode: Infostand gestalten – illegaler Welpenhandel ab 12 Jahren

Illegaler Welpenhandel und Internethandel von Tieren ist ein weiteres aktuell viel diskutiertes Problem. Der Tierschutzbund stellt umfangreiches Material mit Druckvorlagen zum Thema „illegaler Welpenhandel“ bereit. Die KJ können auf

die Probleme aufmerksam machen, wenn Tiere von nicht ausgewiesenen Züchtern gekauft werden, wie das zu frühe Trennen von den Muttertieren, kranke Welpen und nicht artgerechte Transportbedingungen.

Methode: Diskussionsrunde – „Qualzucht“ ab 12 Jahren

Über das Aussehen von Haustierrassen lässt sich streiten. Allerdings bringen bestimmte Züchtungen Einschränkungen oder sogar Schmerzen bei manchen Tieren mit sich. Hier bietet es sich an, beide Seiten – Rasseliebhaber und kritische Stimmen – gegenüberzustellen und abzuwägen, welche Interessen mehr wiegen sollten. Die KJ können nach einer Eigenrecherche oder dem gemeinsamen Schauen von passenden Videos auflisten, welche Formen es gibt und wozu sie gezüchtet wurden.

Besonders empfehlenswert zur Auseinandersetzung sind Hunde- und Katzenrassen mit Atemproblemen wie Perserkatzen, Mops und Bulldoggen, aber auch andere Merkmale wie Gehörlosigkeit bei Dalmatinern, Haarlosigkeit und Knochenprobleme. Hier gilt es zudem differenziert zu argumentieren, denn nicht alle Tiere einer Rasse sind gleich stark betroffen, wie die Diskussion um Retromops zeigt.

Methode: Perspektivenwechsel – Strohalm-Atmen und Taubheit

Um sich die Atemnot bestimmter Rassen zu verdeutlichen, können die KJ durch einen Strohalm atmen (nicht durch die Nase atmen). Die KJ können dabei einmal ohne und einmal mit Strohalm schnell durch den Raum gehen, um das Spielen mit anderen Hunden oder Wandern zu simulieren. Zusätzlich kann noch die Zeit gestoppt werden,

wie lange jeweils die KJ Zeit für die Übung benötigen. Um Taubheit zu simulieren, sollen sich die KJ die Ohren für eine Zeit lang zuhalten und das Geschehen um sie herum ohne Geräusche wahrnehmen. Anschließend werden die Erfahrungen reflektiert.

Methode: Recherche und Diskussionsrunde – artgerechtes Tierfutter ab 12 Jahren

Manche Menschen, die aus tierethischen Gründen das Essen von Tieren ablehnen, denken auch besonders über die Ernährung ihrer Hunde und Katzen nach. In diesem Baustein soll angeregt werden, sich über die wissenschaftliche Lage und Empfehlungen zur Hunde- und Katzenernährung zu informieren. Portale wie der Tierschutzbund und Peta kommen hier zu unterschiedlichen Schlüssen (s. Links am Ende der Einheit).

Eine Alternative ist Tierfutter auf Insektenbasis. Anders als beim Tierfutter aus Rinderfleisch, Geflügel und Schweinefleisch können die KJ hierzu darüber ins Gespräch kommen, wie sie die Haltung, Tötung und Verarbeitung von Insekten beurteilen. Das Zentrum dieser Diskussion stellt der philosophische Ansatz des Pathozentrismus dar, da Insekten kein bzw. ein geringeres Schmerzempfinden zugesprochen wird als Wirbeltieren.

- Mögliche Fragen für die Diskussion können sein:
- › Welche biologischen Fakten sind für die Ernährung von Hunden und Katzen wichtig?
 - › Welche Unterschiede gibt es bei diesen Tierarten?
 - › Ist eine vegetarische/vegane Ernährung von Hunden artgerecht?
 - › Ist eine vegetarische/vegane Ernährung von Katzen artgerecht?
 - › Worauf ist bei einer solchen Ernährung zu achten?
 - › Findest du es richtig, Hunde und Katzen fleischlos zu ernähren?
 - › Findest du das Töten und Nutzen von Insekten besser als das von Schweinen und Rindern?

Theologisches Material

Methode: Theologisieren ab 12 Jahren

Die folgenden zwei Texte können als Anregung dazu dienen, mit den KJ über das Verhältnis von Menschen und Tieren nachzudenken.

Text 1: Eine Geschichte aus dem Islam

Frei nach Hadith Nummer 4162/Kapitel 39¹¹

Es war ein Mann, der hatte vieles falsch gemacht und lebte nicht immer so, wie Gott es wollte. Als der Mann auf einer langen Wanderschaft war, wurde er durstig und er kam an einen Brunnen und er musste hineinklettern, um seinen Becher mit Wasser zu füllen und zu trinken.

Und als er nicht mehr durstig war, kletterte er heraus und sah einen Hund umherlaufen, dem hing vor Durst die Zunge heraus, aber er kam nicht an das Wasser. Und der Mann sah, dass der Hund genau solchen Durst hatte wie er, und hatte Mitleid mit ihm. Da kletterte der Mann noch einmal in den tiefen Brunnen und gab auch dem Hund zu trinken. Das sah Allah (Gott) und freute sich über den Mann, denn jede gute Tat für ein Tier oder einen Menschen macht ihn glücklich.

Informationen zum Text:

Was sind die Hadithe? Die Hadithe sind Aussprüche und Handlungen des islamischen Propheten Mohammed und seiner Gefährten, die auch als religiöse Grundlagentexte des Islam neben dem Koran verstanden werden können.

Hunde galten und gelten auch heute noch bei einem Teil der Muslime als unrein und waren – wie auch im Judentum zu biblischen Zeiten – keine Haustiere, wie wir sie heute kennen. Es wurde vermieden, sie zu berühren, beziehungsweise war/ist nach der Berührung mit ihnen eine rituelle Wäsche nötig.

Fragen zum Text als Diskussionsanregung

- › Was denkst du, warum galten Hunde als unreine Tiere? Recherchiere zum Thema Reinheit und Unreinheit, wenn du möchtest.
- › Was denkst du, warum hat Mohammed die Begebenheit am Brunnen mit dem Hund erzählt?
- › Was könnte uns dieser Text für unser heutiges Leben sagen?

Text 2: Matthäus 7,12

In der christlichen Bibel erzählen Texte davon, wie sich Gott das Zusammenleben der Menschen wünscht. Ein solcher Text steht im Matthäusevangelium (Mt 7,12) und wird als Goldene Regel bezeichnet. Er kann so übersetzt werden:

Alles, was du dir wünschst, wie andere mit dir umgehen, so sollst du auch mit ihnen umgehen.

¹¹ aus der islamischen Datenbank: <https://islamische-datenbank.de/component/albayan/?action=viewhadith&chapterno=39&min=40&show=10>

- › Denkst du, dass die Goldene Regel auch das Verhalten von Menschen und Tieren bestimmen sollte?
- › Dazu gibt es im theologischen Bereich keine einheitliche Meinung. Kannst du dir vorstellen, warum es Theologinnen und Theologen gibt,

- die nicht wollen, dass Tiere in die Goldene Regel einbezogen werden?
- › Welche Konsequenzen könnte die Anwendung der Goldenen Regel auf unser Miteinander mit Tieren haben?



Kreatives

Methode: Ein Lapbook gestalten

Um sich den Aufgaben und den Abläufen in einem Tierheim zu nähern und auch Vorurteile abzubauen, kann ein Lapbook gebastelt werden. Im Ma-

terial vom Tierschutzbund gibt es neben den genannten Aspekten Informationen zu FINDEFIX und weitere Links zum Thema.



Links zur Einheit



<https://arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch/projekte2/erlebnisaedagogisches-unterrichtsmaterial>



Umfassendere Handreichung zu Katzenhaltung: https://www.tierschutzbund.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Broschueren/Die_Haltung_von_Katzen.pdf



Artgerechtes Tierfutter: <https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/heimtiere/katzen/katzen-richtig-ernaehren/>



<https://www.peta.de/themen/hund-katze-vegane-ernaehren/>



Fachlich ist die vegane Ernährung laut Deutschem Tierschutzbund bei Katzen und nicht ausgewachsenen Hunde sowie Mutterhündinnen nicht zu empfehlen. Nur beim erwachsenen Hund ist sie mit tierärztlicher Beratung möglich.



Broschüre „Das Katzenelend“: https://www.tierschutzbund.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Broschueren/Katzenelend.pdf



Anleitung für ein Sockentier für Hunde zum Selbermachen: <https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/heimtiere/spielzeug-fuer-heimtiere/>



Anleitung Lapbook Tierheime: https://www.jugendtierschutz.de/app/uploads/2020/01/Tierheim_Lapbook-web.pdf



Weiterführende Informationen



Informationen über Heimtiere: <https://www.jugendtierschutz.de/service/material-heimtiere/>



Kopiervorlage 2.1: Piktogramme



schlafen



wohnen



Rückzugsort



Körperpflege



spielen und bewegen



Essen



Freunde



Rechte

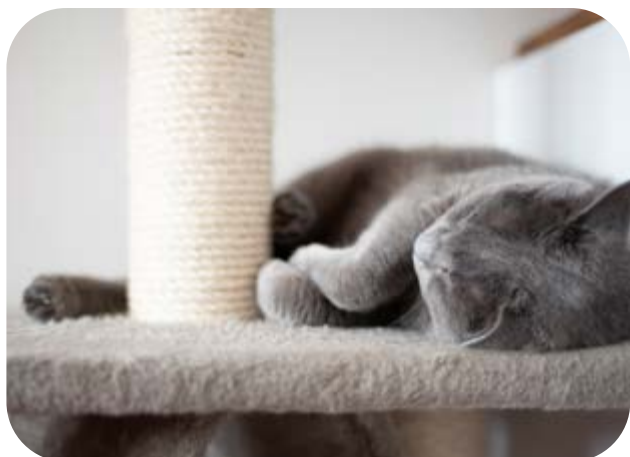


Liebe

Kopiervorlage 2.2: Tierbilder



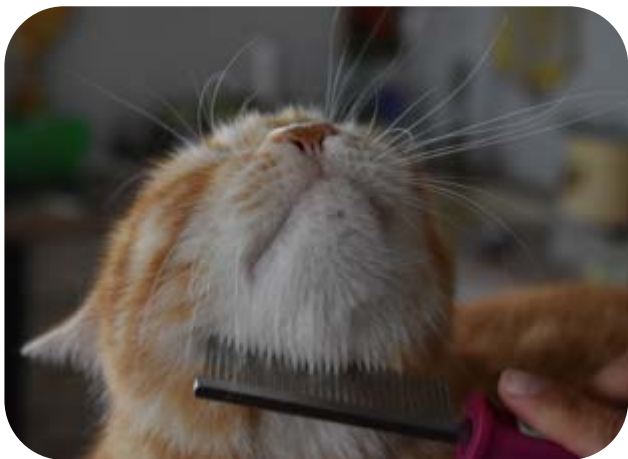
Kopiervorlage 2.2: Tierbilder



Kopiervorlage 2.2: Tierbilder



Kopiervorlage 2.2: Tierbilder



Kopiervorlage 2.3: Piktogramme Anforderungen



Gesetze



Liebe



Geld



Platz



Zeit



Wissen über Tiere

3 Regenwürmer und andere Tiere im Garten – Mitbewohner oder Schädlinge?

ab 5 Jahren | von Bianka Uebach-Larisch

Anders als Haustiere sind Tiere aus Wildnis und Garten Kindern und Jugendlichen weniger vertraut, wenn sie sich nicht sogar vor ihnen ekeln. Regenwurm und Schnecke muten durch ihren Körperbau und die Oberfläche eher fremd an. Diese Tiere sind häufig der Gefahr ausgesetzt, von Menschen getötet zu werden, ob unabsichtlich oder absichtlich, z. B. bei der Schneckenbekämpfung im Garten. Die Fremdheit dieser Tiere kann offen angesprochen werden und über Fragen sich ihnen angenähert werden. Im Zentrum dieser Einheit steht der Regenwurm als Tier, da dieser auch oft Ekel auslöst. Die vorgestellten Ideen zum Regenwurm können jedoch leicht auf andere Tiere übertragen werden wie Schnecken, Asseln oder Käfer. Der Igel profitiert von einer Auseinandersetzung automatisch, denn ein insektenfreundlicher Garten ist auch ein igelfreundlicher Garten. Entsprechend sind in der Einheit bei Kreatives auch Spiele zu anderen Tieren eingebunden, wie zum Beispiel Rehe und Igel.



Einstieg

Eingestiegen wird bei diesem Tier über Gefühle. So können die Kinder eine Ausdrucksweise finden, was in ihnen beim Anblick eines solchen Tie-

res vorgeht, um sich anschließend auf sachlicher Ebene mit ihm auseinanderzusetzen.

Methoden: Gespräch (Sitzkreis)/Bildbetrachtung (Bild von Regenwurm)

Es gibt verschiedene Ausrufe, wenn Menschen etwas entdecken oder sich etwas angucken. Manche sagen „ah“ oder „oh“, und manche sagen „iih“.

- › Wann sagst du „ah“, „oh“ oder „iih“?
- › Welches Gefühl verbindest du mit dem Ausruf „iih“?
- › Wie sieht dein Gesicht aus, wenn du „iih“ sagst?
- › Was sagst du, wenn du einen Regenwurm siehst?
- › Bei manchen Tieren sagen die Menschen: „Oh, wie süß!“

- › Was sagen sie meistens zum Regenwurm?
- › Warum finden Menschen den Regenwurm eklig?
- › Wo ordnest du den Regenwurm zu, süß oder eklig?
- › Wo findet man Regenwürmer? Wo hast du schon einmal einen Regenwurm entdeckt?
- › Was weißt du über den Regenwurm?
- › Was denkst du über den Regenwurm? Was möchtest du wissen?
- › Was kann das Thema „Regenwurm“ mit Gott zu tun haben?



Erarbeitung

Die Methode Stationsarbeit ist manchen Kindern und Jugendlichen vielleicht aus dem Biologieunterricht bekannt. Sie sollen die Fähigkeiten und die Anpassung des Regenwurms an seinen Lebensraum über Experimente prüfen. Der Methode kann die Recherche und das Anschauen eines Videos vorangeschaltet werden, um Ekel bereits

etwas abzubauen. Die Inhalte der Stationsarbeit können auch mit jüngeren Kindern erarbeitet werden, allerdings unter Aufsicht um eine sichere Behandlung des Regenwurms zu gewährleisten und die Kinder in der konkreten Beobachtung zu begleiten und ins Gespräch zu kommen.

Methode: Stationsarbeit ab 12 Jahren

Vorbereitung: Fünf Stationen mit Tischen, ausreichend Gläser mit Erde und je einem Regenwurm darin

Material je Station:

Station 1: Aufgabenblatt, Pappteller, Lupe, Lineal und Stifte

Station 2: Aufgabenblatt, Pappteller, Filtertüte, Holzbrettchen, Plastiktüte und diverse Materialien mit unterschiedlicher Oberflächenbeschaffenheit

Station 3: Aufgabenblatt, Pappteller, Glas mit Wasser und Löffel

Station 4: Aufgabenblatt, Pappteller, Taschenlampe, Kartons, Pappe, Klebestifte, Klebeband und Schere

Station 5: Aufgabenblatt, Pappteller, Wattestäbchen, Glas mit Essig, Wasser

An dieser Station möglichst unter Aufsicht arbeiten lassen, da der Regenwurm nicht mit dem Essig berührt werden darf.

- Kopiervorlage 3.1:**
Der Regenwurm und sein Aussehen
- Kopiervorlage 3.2:**
Der Regenwurm und seine Bewegungen

- Kopiervorlage 3.3:**
Der Regenwurm und das Wasser
- Kopiervorlage 3.4:**
Der Regenwurm und das Licht
- Kopiervorlage 3.5: Der Regenwurm und Geruch**

Es werden Gruppen zu 5 bis 8 KJ gebildet. In jeder Gruppe wird eine Person für die Zeitüberwachung, eine für den Transport und eine zur Bewachung des Regenwurms bestimmt. Den KJ wird deutlich gemacht, dass sie die Verantwortung für „ihr“ Tier während der Arbeit haben und es nicht verletzt und möglichst wenig gestresst werden soll. Der Regenwurm wird später wieder in den Garten gesetzt. Dort soll er ohne Schaden weiterleben können. Es wird geklärt, was beachtet werden muss, um den Regenwurm nicht zu verletzen und was wichtig ist im Umgang mit einem Lebewesen. Jede Gruppe bekommt ein Glas mit Erde und einem Regenwurm. Dieser Regenwurm wird zu den einzelnen Stationen mitgenommen. An den Stationen sollten ausreichend Arbeitsblätter für alle Gruppenmitglieder vorhanden sein.

Methode: Gespräch (im Sitzkreis), Sicherung ab 12 Jahren

- › Welche Entdeckung hast du gemacht?
- › Was war dir neu?

- › Was hast du gelernt?
- › Worüber möchtest du weiter nachdenken?

Methode: Recherche ab 12 Jahren

Um bestimmte falsche Alltagsvorstellungen zu korrigieren, sind über die Experimente hinaus weitere Informationen zur Lebensweise des Regenwurms hilfreich. Dies kann in Form einer Lexikonrecherche erfolgen oder/und durch das gemeinsame Anschauen und Besprechen eines Informationsvideos.

▶ **Video** „Pia und das wilde Wissen“. Hier geht es um die Lebensweise von Regenwürmern. Das Video kann ganz oder in Teilen geschaut werden (s. Link am Ende der Einheit).

Mögliche Fragen zum Regenwurm können im Anschluss diskutiert werden:

› Warum ist der Regenwurm so wichtig für den Garten?

- › Ist der Regenwurm gut angepasst für sein Leben in der Erde?
- › Ist der Regenwurm hässlich?

Methode: Gedankenspiel – Kleingruppenarbeit ab 12 Jahren

Den KJ wird eine Situation auf dem Schulhof vorgestellt, die sie in Kleingruppen bearbeiten können. Sie sollen Antworten auf die Handlungsvorschläge des Schülers und der Schülerin machen.

□ **Kopiervorlage 3.6: Stell dir folgende Situation vor**

Methode: Plenumsgespräch – Abschlussreflexion/Metakognition ab 12 Jahren

› Was war interessant für dich?

› Worüber denkst du nach?

› Was hat sich verändert für dich?

› Wie gehst du jetzt mit dem Regenwurm um?

› Warum sprechen wir hier über den Regenwurm?

› Was hat der Regenwurm mit Gott zu tun oder Gott mit dem Regenwurm?

Theologisches Material

Methode: Theologisieren ab 12 Jahren

Text 1: 1 Mose 1, 24-25, BasisBibel

Gott sprach: Die Erde soll Lebewesen aller Art hervorbringen: Vieh, Kriechtiere und wilde Tiere! Und so geschah es.²⁵Gott machte die wilden Tiere und das Vieh und alle Kriechtiere auf dem Boden. Er machte sie alle nach ihrer eigenen Art. Und Gott sah, dass es gut war.

- › Was kann es bedeuten, dass in der Bibel steht, dass Gott die Tiere nach ihrer Art machte und sieht, dass es gut ist?
- › Was könnte sich Gott für seine Tiere wünschen, die er gemacht hat? Denke an die kleinen Tiere, die wir Menschen vielleicht auch manchmal eklig finden.
- › Was können wir Menschen tun, um gut mit ihnen umzugehen?

Methode: Theologisieren ab 10 Jahren

von Dr. Janine Hoffmann

Text 2: Auszüge aus Psalm 104, Basis Bibel

Gottes wunderbare Welt

¹ Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, wie groß bist du!

² Du spannst den Himmel aus wie ein Zelt Dach.

¹⁰ Quellwasser schickst du die Täler hinab.

In Bächen fließt es zwischen den Bergen dahin.

¹¹ Alle Tiere auf dem freien Feld trinken daraus, auch die Wildesel löschen dort ihren Durst.

¹² Die Vögel des Himmels bauen Nester an ihren Ufern, in den Zweigen trällern sie ihr Lied.

¹⁴ Für das Vieh lässt du Gras wachsen und Getreide für den Ackerbau des Menschen. So kann die Erde Brot hervorbringen

¹⁵ und Wein, der das Menschenherz erfreut.

¹⁶ Die Bäume des Herrn erhalten Wasser genug, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.

- ¹⁷ Dort in ihren Zweigen nisten die Vögel, der Storch ist auf den Zypressen zu Hause.
- ¹⁸ Im Hochgebirge hat der Steinbock sein Revier. Der Klippdachs versteckt sich in den Felsen.
- ¹⁹ Den Mond hast du für die Festzeiten gemacht. Die Sonne weiß, wann sie untergehen soll.
- ²⁰ Schickst du Finsternis, dann wird es Nacht. Nun regen sich alle Tiere in den Wäldern.
- ²¹ Die jungen Löwen brüllen nach Beute, sie fordern etwas zu fressen von Gott.
- ²² Geht die Sonne auf, ziehen sie sich zurück und ruhen sich aus in ihren Verstecken.
- ²⁴ Wie zahlreich sind deine Werke, Herr. In Weisheit hast du sie alle gemacht. Die Erde ist voll von deinen Gütern.
- ²⁵ Da ist das Meer, so groß und unermesslich weit. Dort wimmelt es von Lebewesen ohne Zahl – von kleinen und großen Meerestieren.
- ²⁷ Mensch und Tier halten Ausschau nach dir, damit du ihnen Essen gibst zur richtigen Zeit.

- 28 Du gibst es ihnen, sie sammeln es auf.
Du öffnest deine Hand, sie essen sich satt
an deinen guten Gaben.
- 31 Die Herrlichkeit des Herrn bleibe für immer.
Der Herr freue sich über seine Geschöpfe.
Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!

Die KJ lernen im Psalm 104 verschiedene wilde Tiere kennen. Sie können darüber nachdenken, wie Tiere und Menschen in der Schöpfung Gottes leben und erhalten werden. Menschen und Tieren werden hier zum Teil unterschiedliche Bereiche oder Tageszeiten zugeteilt. Vieles haben sie allerdings auch gemeinsam. Die folgenden Fragen können Anreize für Gespräche oder kreative Ideen geben:

1. Welche Tiere findet du im Text? Und wo wohnen sie? Markiere sie im Text. Stell dir vor, eure Kirchenmaus möchte gern wissen, was im

Psalm 104 steht, kann aber nicht lesen. Könnt ihr alles, was im Psalm 104 genannt wird, für sie zeichnen?

2. Im Psalm steht, dass Menschen und Tiere darauf warten, dass Gott ihnen zu essen gibt. Was könnte das bedeuten?
3. Wo leben Steinbock und Klippschaf? Warum kann es wichtig sein, dass sie sich verstecken können?
4. Nicht nur die Orte, wo Menschen und Tiere leben, sind unterschiedlich. Findest du noch eine andere Einteilung? Warum könnte sie sinnvoll sein?
5. Der Autor des Psalms schreibt sehr viel über wilde Tiere und ihr Leben. Warum denkst du, war ihm das wichtig?
6. Was bedeutet „Zuflucht“? Warum ist es so wichtig, dass es sogar in der Bibel steht? Was wünscht sich Gott für die wilden Tiere?

Methode: Gebet formulieren ab 8 Jahren

Wenn die KJ verschiedene Formen von Gebeten [Dank, Klage, (Für-)Bitte] kennen, können sie selbst ein Gebet aus der Sicht eines Tieres formulieren oder sich von Folgendem inspirieren lassen. Um die Individualität des Tieres zu betonen, kann es hilfreich sein, dem Tier einen Namen zu geben und

vorher abzuklären, wie es lebt, was es isst und welchen Bedrohungen es ausgesetzt ist. Kennt ihr ein kleine Tier, dass wenig beachtet wird? Was würde es sich wünschen? Was würde es wohl zu Gott sagen? Schreibt doch (für den nächsten Familiengottesdienst) ein Gebet aus Sicht eines Tieres.

Gebet des Kartoffelkäfers Karl

Lieber Gott, ich weiß, du hast alle Geschöpfe lieb. Und auch ich bin dein liebes Kind. Aber manchmal fällt es mir schwer, das zu glauben. Du weißt, dass mir die Blätter der Kartoffelpflanze so gut schmecken. Ich weiß, dass die Menschen die Knolle gerne mögen. Aber warum vergiften sie uns denn? Ich weiß, wir singen nicht so bezaubernd wie die Vögel, machen auch kein hübsches Konzert wie die Frösche und vielleicht finden uns die Menschen auch nicht schön. Aber es kommt doch nicht auf das Äußere an. Noah hätte uns mit auf die Arche genommen. Da bin ich sicher. Aber die Menschen erinnern sich nicht mehr so gut daran, dass Gott auch uns erschaffen hat. Lieber Gott, ich bitte dich, erinnere doch die Menschen daran, dass wir alle deine Kinder sind. Amen



Handlungsmöglichkeiten

Eine niederschwellige Möglichkeit für Kinder aktiv zu werden, sind tierfreundliche Gärten für Insekten, Vögel und Igel, zum Beispiel durch das Aufstellen von Trinkschalen und das Schaffen von Rückzugsmöglichkeiten.

Die Hannoversche Landeskirche stellt im Rahmen ihres Projektes „BiCK“ (Biodiversitätscheck in Kirchengemeinden) eine Liste von Maßnahmen vor, welche die Biodiversität fördern, die auch auf Gemeindeebene umgesetzt werden können (s.

Link am Ende der Einheit). Es können auch Informationen bei NABU-Kontakten vor Ort eingeholt werden, ob es vielleicht Aktionen zum Teilnehmen gibt, oder Spenden gesammelt werden können für ein Projekt.

Die Seiten des NABU halten Bestimmungshilfen, Ausmalbilder und anderes fertiges Material bereit, um sich beispielsweise Käfern von einer naturwissenschaftlichen Seite zu nähern (s. Link am Ende der Einheit).



Kreatives

Methode: Hindernislauf ab 8 Jahren

Zwei Gruppen treten auf freier Strecke gegeneinander an. Ziel ist es, eine Hindernisstrecke mit Wildtiergefahren erfolgreich zu bewältigen. Das Kind, das die Strecke gehen muss, hat die Augen verbunden, ein anderes darf lautliche Anweisungen geben. Die Gruppenleitung kann die Zeit messen und Verstöße mit Zeitstrafen belegen.

- › ein Besenstiel mit Luftballon als Kopf für einen Jäger
- › ein Tisch, unter dem durchgeklettert werden muss, für ein Auto
- › eine Mülltonne, die umgangen werden muss, als Symbol für ungesundes Essen
- › eine Pflanze, die umgangen werden muss, als Symbol für monotone Landschaften

Hindernisse können sein:

- › ein Pappkarton symbolisch für eine Straße, die überquert werden muss

Methode: Handpuppe und Filzlandschaft

Eine weitere Möglichkeit, um über die Gefährdung von Tieren in einer von Menschen dominierten Landschaft, z. B. über die Gefahren für Igel im Garten, ins Gespräch zu kommen, ist die Nutzung einer Tier-Handpuppe, die beispielsweise von wegge-

worfenen Essensresten im Müll, einem Gartenteich ohne Ausstiegshilfe und Laubbläsern berichtet. Ähnliches kann auch mit einer Filzlandschaft umgesetzt werden.

Spiel: Igelfutter sammeln

Das Igelutterspiel kann Bewusstsein dafür schaffen, dass der Erhalt von Lebensraum für Regenwurm, Schnecke und Käfer deutliche Relevanz für das Überleben anderer Gartentiere hat. So können passende Gegenstände wie Würmer, Schnecken und Insekten aus Filz ausgeschnitten und

eine Igel Nase (oder ein Kuschtier) aus Pappe mit einem Klettpunkt für einen Staffellauf genutzt werden. Unpassendes Futter (wie Äpfel, Essensdosen oder Milch) werden auch ausgelegt. Die Kinder sollen mit den Kuschtieren das richtige Futter zusammentragen.

Spiel: Eicheln verstecken vom dt. Tierschutzbund

Die KJ werden in zwei Gruppen aufgeteilt: Eichhörnchen und Eichelhäher verstecken abwechselnd Eicheln (draußen oder drinnen). Innerhalb ei-

ner festgelegten Zeit können die eigenen oder die versteckten Eicheln gefunden werden.

Bewegungsspiel: Tiere haben genauso Angst wie wir von Mela Winter

Material: Karten mit Tierbildern (Igel, Grashüpfer, Schnecke, Frosch, Hase...), Trommel

Tierkarten werden ausgegeben. Die Kinder bewegen sich wie die Tiere. Bei leisen Trommelgeräusch bewegen sich die Kinder gemütlich. Plötzlich kommt ein Auto (lauter Trommelschlag). Die

Tiere sollen sich verstecken. Das Verstecken kann beliebig oft wiederholt werden.

Abschließend können die Kinder befragt werden, was sich Tiere wohl von Autofahrerinnen und Autofahrern wünschen würden.

Spiel: Fledermaus-Motte vom dt. Tierschutzbund

Neben Igel sind auch Fledermäuse Tiere, die sehr von einem insektenfreundlichen Garten profitieren, denn sie sind – wie der Igel – Insektenfresser. Auch Fledermäuse sind Tiere, die meist nicht

spontan Empathie hervorrufen. Aber eine Beschäftigung mit ihrem Körperbau, ihren Fähigkeiten und ihrer Lebensweise kann dazu beitragen, negative Gefühle und Vorbehalte abzubauen.

Das Spiel eignet sich als Einführung für einen Fledermausabend und wirkt am Abend authentischer.

Die KJ bilden dazu einen Kreis und stellen eine Hecke dar. Ein Kind ist der Fänger. Ihm werden die Augen verbunden. Es spielt die Fledermaus und muss ein zweites Kind, die Motte, fangen. Die Fle-

dermaus ruft „Motte“, woraufhin die Motte leise antworten muss („Motte, Motte, Motte“), um das Echolot zu veranschaulichen. Die Motte darf sich auch ducken. Wenn die Fledermaus zu nahe an die Hecke kommt, sagen die Kinder, die die Hecke spielen, leise „Hecke, Hecke, Hecke“.

Lied: So ein Spatz

Das folgende Lied hat die Würde jedes Tieres, auch von Kleintieren, zum Gegenstand.

So ein Spatz

Text: M. Blanke Musik: P. Janssens

1. So ein Spatz ist ein Schatz, wie er da am Fen-ster sitzt, vom Bal - kon zum Gar - ten flitzt

und der di - cken schwar - zen Am - sel man - ches gro - ße Korn sti - bitz, und der - bitz.

2. Und mein Hund ist ein Grund, dass ich mich von Herzen freu'. Er ist zärtlich, klug und treu, und er zeigt dem ärgsten Scheusal seine Zähne ohne Scheu.
3. So ein Pferd ist mehr wert, als der Händler zahlen kann. Wenn ich's reite, denk ich dran: Mit dem Ross und nicht dem Reiter fing die Weltgeschichte an.
4. Unsre Katz' ist ein Schatz, wie sie schnurrt und leis' miaut und am roten Faden kaut und dem naseweisen Nachbarshund eins auf die Ohren haut.
5. Eine Kuh hat die Ruh', die ich oft so dringend brauch'. Und an ihrem großen Bauch hängt das Leben ihrer Kinder und der Menschenkinder auch.
6. Jedes Tier sagt zu dir: Mensch, lass mich dein Bruder sein. Lern von mir und lad mich ein. Nur wenn wir gemeinsam gehen, wird dein Weg gesegnet sein.

© Peter Janssens Musik Verlag



Links zur Einheit



Informationsvideo „Pia und das wilde Wissen“ zur Lebensweise von Regenwürmern:

<https://www.youtube.com/watch?v=UuS773WEEdTs>



Links zu den Handlungsmöglichkeiten



Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität:

<https://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/umweltschutz/bick/biodiversitaetsmassnahmen>



NABU-Material für Kinder:

<https://www.nabu.de/wir-ueber-uns/organisation/naju/kinder/index.html>



Weiterführende Informationen



Im religionspädagogischen Heft „entwurf“ sind weitere Anregungen zum Thema Regenwurm im biologischen und religiösen Schnittfeld: Sabine Benz, Silke Braun: Mag Gott auch eklige Tiere? Anregungen zur mehrperspektivischen Wahrnehmung von Gottes Schöpfung, in: entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht 3 (2012), S. 14–21.



Der Downloadbereich der NAJU (Naturschutzjugend im NABU) hält zahlreiche Materialien wie Vogelsteckbriefe und Spiele im Downloadbereich bereit: <https://www.naju.de/service/publikationen-und-downloads>



Der Regenwurm und sein Aussehen – Woran erkennt man einen Regenwurm?

Lege deinen Regenwurm vorsichtig auf den Pappteller. Schau ihn dir genau an!

Welche Farben hat er/sie?

Wie sieht er/sie aus?

Woran erkennst du den Kopf?

Was fällt dir auf?

Wie lang und wie breit ist er/sie?

Information: Regenwürmer legen Eier, sie vermehren sich nicht durch „Teilung“.
Wenn man sie zerschneidet, dann sterben sie!
Zeichne deinen Regenwurm:

Welcher Spitzname könnte zu ihm/ihr passen?

Lege deinen Regenwurm wieder in das Glas mit Erde, damit er sich ausruhen kann!

Der Regenwurm und seine Bewegungen – Wie bewegt sich ein Regenwurm?

Lege deinen Regenwurm vorsichtig auf den Pappteller und beobachte ihn genau!

Wie bewegt er sich?

Wie und womit „läuft“ der Regenwurm? Was vermutest du?

Setze den Wurm auf verschiedene Untergründe: Filtertüte, Tisch, Folie, Holz...
Was fällt dir auf?

Wenn du willst, setze den Wurm auf deinen Arm. Wasche dir am besten vorher die Hände.
Wie fühlt sich die Berührung des Regenwurms an?

Was ist dir sonst noch aufgefallen?

Lege deinen Regenwurm wieder in das Glas mit Erde, damit er sich ausruhen kann!

Der Regenwurm und das Wasser – Mag der Regenwurm Wasser?

Lege deinen Regenwurm vorsichtig auf den Pappteller und beobachte ihn genau!

Warum heißt der Regenwurm so? Hast du eine Idee?

Gib ein paar Tropfen Wasser auf den Pappteller und lass sie vorsichtig in Richtung Regenwurm fließen. Dazu musst du den Pappteller ein bisschen schräg halten. Was kannst du beobachten?

Hast du schon einmal einen Regenwurm in einer Pfütze gesehen? Was passiert mit dem Regenwurm im Wasser? Hast du eine Idee?

Lege deinen Regenwurm wieder in das Glas mit Erde, damit er sich ausruhen kann!

Der Regenwurm und das Licht – Kann ein Regenwurm hell und dunkel unterscheiden?

Lege deinen Regenwurm vorsichtig auf den Pappteller und beobachte ihn genau!

Was denkst du, ist dein Regenwurm lieber im Licht oder im Dunkeln?

Baue dem Regenwurm mit dem Karton ein Haus auf dem Pappteller. Strahle eine Seite vom Pappteller mit der Taschenlampe an und achte darauf, dass es im Kartonhaus dunkel ist! Wie verhält sich dein Regenwurm, wenn du die Taschenlampe anschaltest und einen Teil des Papptellers beleuchtest?

Mag dein Regenwurm helles Licht oder sein dunkles Haus?

Kannst du bei deinem Regenwurm Augen entdecken?

Wo lebt der Regenwurm die meiste Zeit?

Lege deinen Regenwurm wieder in das Glas mit Erde, damit er sich ausruhen kann!

Der Regenwurm und Geruch – Kann ein Regenwurm riechen?

Lege deinen Regenwurm vorsichtig auf den Pappteller und beobachte ihn genau!

Tauche ein Wattestäbchen in das Glas mit Essig.

Sei sehr vorsichtig dabei und berühre weder deine Mitschüler noch deinen Regenwurm mit dem Essigstäbchen!

Halte das Stäbchen vorsichtig in die **Nähe** des Kopfes vom Regenwurm.

Was passiert?

Halte das Stäbchen vorsichtig in die Nähe des Schwanzendes. Was passiert?

Halte das Stäbchen vorsichtig von der Seite in die Nähe der Mitte des Regenwurms. Was passiert?

Kann ein Regenwurm riechen?

Was ist dir aufgefallen?

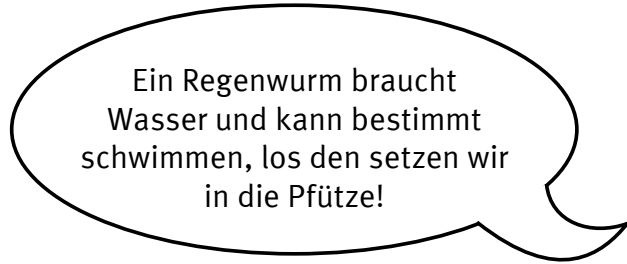
Wie erklärst du das?

Lege deinen Regenwurm wieder in das Glas mit Erde, damit er sich ausruhen kann!

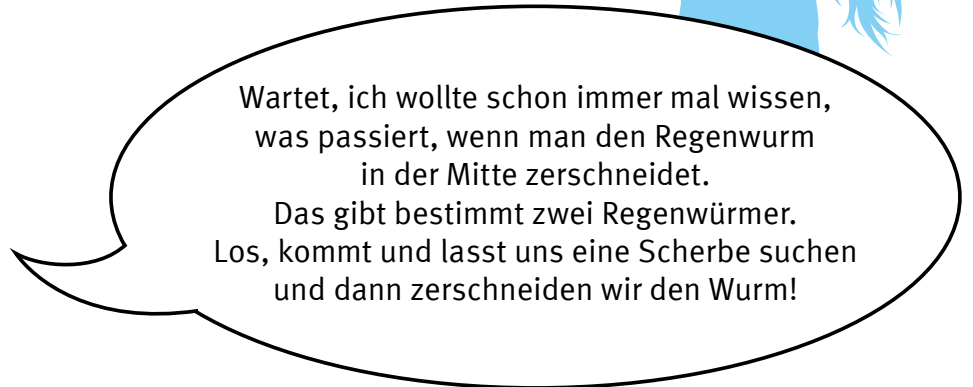
Stell dir folgende Situation vor:

Auf dem Schulhof wird ein Hochbeet angelegt. Beim Umgraben der Erde findet ein Schüler einen großen Regenwurm. Er ruft seine Freunde und sie beobachten den Wurm.

Ein Mädchen hat eine Idee:



Ein Junge hat eine andere Idee und sagt:



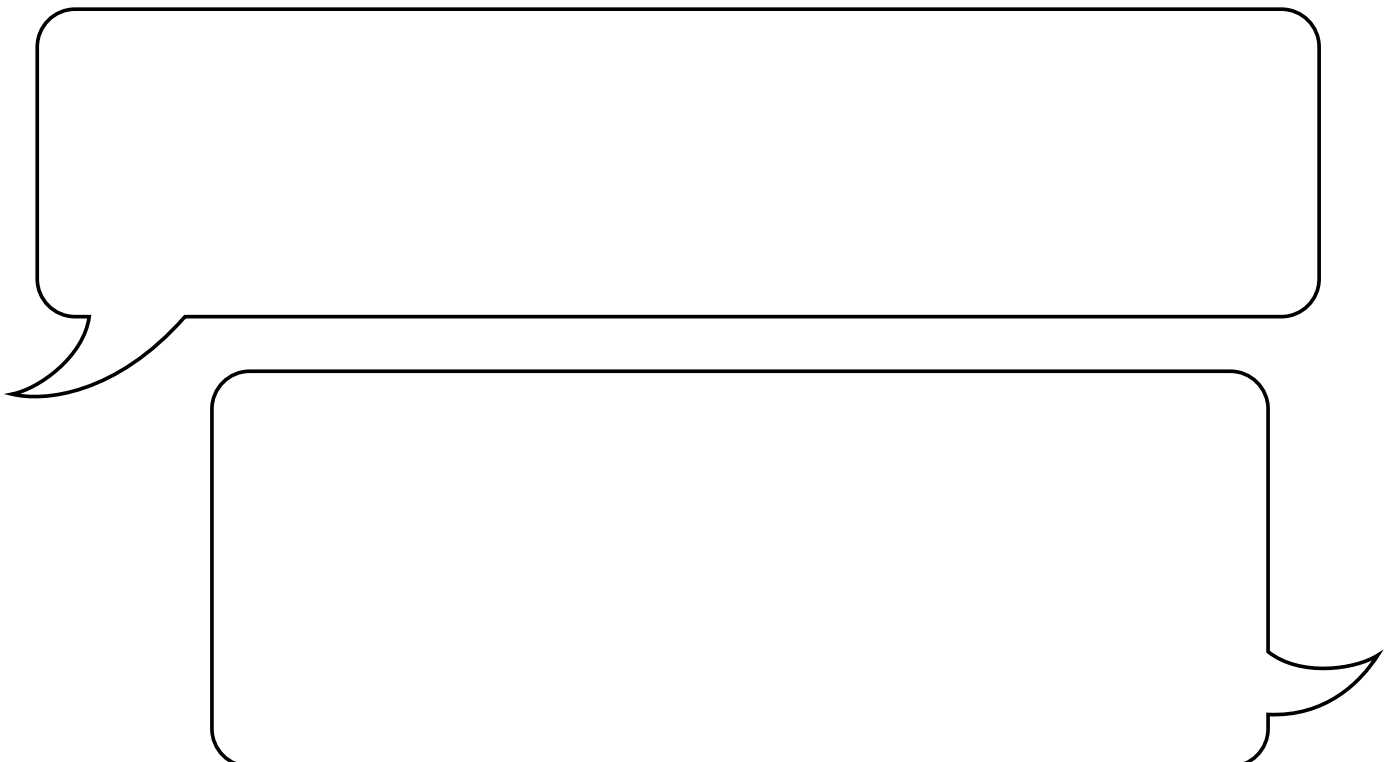
Auf dem Schulhof stehen noch andere Jungen und Mädchen und denken darüber nach, was mit dem Regenwurm geschehen soll.

Was könnten die Schülerinnen und Schüler denken oder sagen?

Fülle die Sprechblasen aus und antworte auch auf die Vorschläge der Kinder!

Was hältst du von den Ideen der Kinder?

Was hat das mit Gott zu tun?



4 Wildvögel – Umweltverschmutzung

ab 6 Jahren | von Dr. Janine Hoffmann

In dieser Einheit werden die Gefahren von Umweltverschmutzung thematisiert, die für Wildtiere oder ihre Jungen zu Verletzungen führen oder tödliche Auswirkungen haben können. Nicht nur Angelschnüre oder verschluckte Haken können bei Wasservögeln zum Tod führen. Oft ist es auch weggeworfener Kunststoff, den Elterntiere selbst fressen oder ihren Jungen füttern. Hier ist es wichtig, mit den Heranwachsenden beim Problem der fehlenden Verrottung von Kunststoff anzusetzen und präventiv tätig zu werden, dass Müll nicht in der Natur entsorgt wird. Dieser ist sowohl an Land als auch in Gewässern ein Problem (Meerestiere). Das Thema könnte entsprechend ausgebaut werden.



Einstieg

Methode: Blätter sortieren

Auf einem Spaziergang werden Blätter in verschiedenen Phasen der Zersetzung und Müll gesammelt oder es wird Material vom/von der Pädagog*in (P) mitgebracht (getrocknete Blätter können auch laminiert werden). Die Kinder oder Jugendlichen be-

kommen die Aufgabe, sie zu ordnen. Die Blätter und der Müll werden betrachtet. P fragt, was zu sehen ist und um welche Probleme es heute gehen könnte. (Blätter verrotten, Plastik, Glas tut dies nicht).



Erarbeitung

Methode: Film mit Beobachtungsauftrag

- ▶ Die KJ schauen sich das Video „Warum ist Müll ein Problem?“ in Teilen an und schreiben ihre Beobachtungen auf.
Erster Teil des Videos wird gezeigt:
Min. 3:19–4:55
- KJ** tragen zusammen, warum Müll ein Problem ist.
- P** ergänzt ggf., dass sich in Plastiktüten und -netzen auch Vögel und andere Tiere an Land verheddern können und sterben. Oder dass sie oder ihre Jungen Plastik fressen und daran sterben.

Ggf. können ergänzend Fotos gezeigt werden. Dabei ist jedoch auf Altersgemäßheit zu achten. Mögliche Zwischenfrage: Welche Ideen haben die KJ, um etwas gegen den vielen Müll zu tun? Die KJ sammeln eigene Ideen und ordnen sie.

- ▶ Zweiter Teil des Videos: Min. 6:16–8:04 und Min. 9:05–10:10

Die KJ ergänzen ihre Ideen um die aus dem Video. (Müll richtig entsorgen, nicht in die Gegend werfen, Müll aufsammeln -> Belehrung z. B. Handschuhe nutzen, bei AWB Werkzeug ausleihen, Verletzungsgefahr...)



Methode: Eine Geschichte lesen und unterbrechen oder pantomimisch nachstellen

Diese Geschichte ist der Wendepunkt für Albert Schweitzer, sich für Tiere stark zu machen, unabhängig davon, was andere Menschen von ihm denken. Der Fokus der Geschichte kann hier auf das Sich-Einsetzen für die Vögel beziehungsweise Tiere gelegt werden. Aber auch in der Einheit zu Wildtieren kann sie genutzt werden, um darüber ins Gespräch zu kommen, Tiere nicht absichtlich zu töten oder zu verletzen.

Die Geschichte „Albert Schweitzer und die Vogeljagd“ kann vorgelesen und an verschiedenen Stellen unterbrochen werden, damit die Kinder selbst überlegen können, was sie tun würden. Dazu kann dieser Text leicht umgeschrieben werden, damit das Erlebnis des jungen Albert Schweitzers altersgerecht aus der Ich-Perspektive wiedergegeben wird. Alternativ kann die Geschichte auch vorgelesen werden und zwei Kinder stellen sie pantomimisch nach.

Unterbrechungsvorschläge:

- 1 Alberts Freund fragt ihn, ob er mitkommt, Vögel jagen.
- 2 Alberts Freund fordert ihn auf, auch einen Stein in die Schleuder zu legen.
- 3 Die Kirchenglocken läuten.

„Einige Jahre später, zur Osterzeit, wird der junge Albert von seinem Freund aufgefordert, mit Schleudern auf Vögel zu schießen. »Dieser Vorschlag war mir schrecklich«, schreibt Schweitzer, »aber ich wagte nicht zu widersprechen, aus Angst er könnte mich auslachen. So kamen wir in die Nähe eines kahlen Baumes, auf dem die Vögel, ohne sich vor uns zu fürchten, lieblich in den Morgen hinaus sangen. Sich wie ein jagender Indianer duckend, legte mein Begleiter einen Kiesel in die Schleuder und spannte sie. Seinem gebieterischen Blicke gehorchend, tat ich es ihm nach. Mit furchtbar schlechtem Gewissen nahm ich mir vor, daneben zu schießen. In demselben Augenblicke fingen die Kirchenglocken an, in den Sonnenschein und in den Gesang der Vögel hineinzuläuten. ...Für mich war es eine Stimme aus dem Himmel. Ich tat die Schleuder weg, scheuchte die Vögel auf, dass sie wegflogen, und floh nach Hause. Und immer wieder, wenn die Glocken der Passionszeit klingen, denke ich ergriffen und dankbar daran, wie sie mir damals das Gebot »Du sollst nicht töten« ins Herz geläutet haben. Von jenem Tag an habe ich mich getraut, mich von der Menschenfurcht zu befreien.«“

(Text leicht geändert, nach Stutzin, Godofredo, Albert Schweitzer und die Welt der Tiere, 2012, abrufbar unter: <https://albert-schweitzer-stiftung.de/aktuell/albert-schweitzer-und-die-tiere>)



Handlungsmöglichkeiten

Müllsammelaktion

von Christine Lindner

Auf dem Schulhof, in Parks, im Wald oder auch an Gewässern können Müll, Angelschnüre und Haken eingesammelt werden. Die Kinder müssen vorher belehrt werden, wie hygienisch damit umgegangen wird. Am besten Handschuhe anziehen und danach Hände waschen. Glas ggf. nur von Pädagog*innen einsammeln lassen. Der gesammelte Müllberg kann fotografiert werden und das Foto zur Plakatgestaltung genutzt werden. Es kann auch ein Mülltagebuch geführt werden, was

auf dem Schulweg eingesammelt wurde. Es kann auch wandern und jedes Kind bekommt einmal die Aufgabe, den Schulweg von Müll zu befreien (Elterninformation in das Mülltagebuch kleben). Müll kann am Ende jeder Einheit eingesammelt werden, als Stundenschwerpunkt oder/und als mehrstündige Outdooraktion kombiniert mit anderen (Vogelbeobachtung, Igel-Winterquartier bauen).

Rollenspiele

von Christine Lindner

Die Kinder und Jugendlichen proben Situationen, in denen sie ihnen bekannte Menschen über das Problem der Müllvermeidung aufklären können. Sie sollen auch dabei einüben, dass ein offenes und nicht wütendes Auftreten meist den größten Erfolg bringt. Hier eignet es sich, die Rollen einmal zu tauschen und einmal die erklärende und einmal die zuhörende Person zu sein.

(Versucht einmal wütend und einmal freundlich eine Erklärung für das Problem mit dem Müll zu

geben. Tauscht am Ende die Rollen und erzählt, wie ihr euch jeweils gefühlt habt.)

1. Stell dir vor, ein Kind beobachtet dich, wie du Müll aufhebst und ihn in einen Mülleimer wirfst. Es fragt dich, warum du das tust, oder es lacht dich sogar aus. – Spielt diese Situation nach!
2. Stell dir vor, du bist auf einem Wandertag und siehst, wie ein Kind aus deiner Klasse sein Bonbonpapier im Wald fallen lässt. Was könntest du ihm sagen?



Kreatives

Plakatgestaltung

von Carina Küsel

Die KJ gestalten ein Plakat entsprechend der Video-Schwerpunkte.

Welche Probleme gibt es mit Müll? Welche Gefahren gibt es für die Tiere? Welche Tiere sind betroffen? Welche Möglichkeiten hat jeder einzelne, etwas gegen Müll zu tun? Es können Bilder gemalt

oder Zeitungsausschnitte oder Bilder aus dem Internet genutzt werden.

Das Plakat kann im Gemeinderaum aufgehängt oder/und im nächsten Gottesdienst vorgestellt werden.

Schilder basteln und anbringen ab 8 Jahren

Um Menschen darauf hinzuweisen, was Müll anrichtet (Littering), könnten Plakate gebastelt werden, bei denen knapp auf die Gefahren hingewiesen wird. Achtung: Positiv formulieren wie „Sei

ein Tierschützer – Müll in der Tonne rettet Leben“. Negativ formulierte Schilder führen eher zum Gegenteil.



Links zur Einheit

▶ **Video:** Warum ist Müll ein Problem? <https://www.youtube.com/watch?v=cfMPaPCJ9nA>



Weiterführende Informationen

🔗 Plastikmüll und seine Folgen (im Meer), (NABU)

<https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/meere/muellkippe-meer/muellkippemeer.html>



5 Wildvögel – Artgerecht Vögel füttern

ab 6 Jahren | von Christine Lindner

Vögel ernähren sich sehr unterschiedlich. Neuntöter und Wiedehopf mögen Großinsekten, hingegen bevorzugen Meisen, Finken und Spatzen Körner und Nüsse. Die intensive Landwirtschaft und die kurz geschorenen Rasen führen dazu, dass Vögel immer weniger Nahrung finden. Vor allem für Vögel, die im Winter bei uns bleiben, kann die Nahrungssuche schwer werden. Eine Ganzjahresfütterung wird aber nicht empfohlen. Dies kann dazu führen, dass sich Krankheitserreger schneller ausbreiten. Zudem kann der Bruterfolg geschmälert werden. Auch sollte uns bewusst sein, dass durch eine Fütterung nur wenige Vogelarten erreicht werden und diese in ihrem Bestand in Deutschland stabil sind. Das Beste, was wir für unsere Vögel tun können, ist blühende Wiesen zu schaffen sowie Lebensräume für Insekten zu erhalten. Dennoch: Wenn Vögel gefüttert werden, dann ist eine artgerechte Fütterung wichtig, um ihnen das Überwintern zu erleichtern.

Einstieg

Methode: Pantomime durch P

Benötigtes Material: Gefäß mit Sonnenblumenkernen, Mütze, Handschuhe, Jacke

KJ sitzen im Sitzkreis auf einem großen Teppich/im Stuhlkreis.

P holt einen Behälter mit Sonnenblumenkernen heraus, schüttelt ihn einige Male und guckt fragend in die Runde, setzt sich dann eine Mütze auf, zieht sich Handschuhe und Jacke an, reibt sich die Arme, um Kälte darzustellen, und geht mit dem Behälter ein/zwei Mal im Kreis herum, bleibt stehen, greift in den Behälter (holt aber nichts heraus) und tut so, als ob er/sie die Sonnenblumenkerne ausstreut.

KJ melden sich, um das Rätsel zu lösen: „Es geht ums Vögelfüttern.“/„In dem Behälter ist Vogelfutter.“

P „Ihr habt Recht, ich habe Vögel gefüttert.“

P bietet Sonnenblumenkerne aus seinem Behälter an und isst selbst ein paar. Dabei wird geklärt, was das für Kerne sind (evtl. Sonnenblume zeigen) und dass die Schale entfernt werden muss.

P erzählt, was er/sie sonst noch für Vögel gefunden hat und holt altes Brot, Haferflocken, Erdnüsse, Rosinen, Meisenknödel, Schokolade/Bonbons, Salzletten, Äpfel u.ä. hervor.

KJ **diskutieren zunächst zu zweit** darüber, was gefüttert werden kann und was nicht (Schokolade, salzige Lebensmittel, Brot ungeeignet, Problematik der Meisenknödelnetze – gefährlich).



Methode: Körpersprache

Der/die Pädagog*in erklärt die Methode *Körpersprache*: Wenn eine Frage gestellt wird, antworten die Kinder entweder mit Zustimmung (Daumen hoch) oder mit Ablehnung (Arme verschränken). Die Bewegung wird vorgemacht und ein Probelauf durchgeführt. Es werden nun die verschiedenen

Lebensmittel hochgehoben und die Kinder stimmen jeweils zu oder lehnen mit Körpersprache ab. Dieser Prozess kann durch Dialoge unterbrochen werden, indem P nachfragt: „Warum hast du dich für das Zustimmung entschieden?“

Methode: Abstimmung (Muggelsteine als Stimmzettel) ab 8 Jahren

Die Kinder stimmen mit Muggelsteinen ab, was für die Vögel geeignet ist, indem die Lebensmittel auf dem Boden verteilt werden oder Bilder davon. Bei Zustimmung, dass das Futter geeignet ist für Vögel, soll ein Stein abgelegt werden. Der Vorgang wird an zwei Beispielen veranschaulicht. Um ein Ergebnis des Austausches zu visualisieren, kann man jeder Partnergruppe drei Muggelsteine mit folgendem Arbeitsauftrag geben:

„Sucht euch drei Sachen heraus, die sich am besten zum Vögelfüttern eignen. Später sollt ihr eure Muggelsteine dort dazu legen.“

P kommentiert, dass sie mit manchen Dingen richtig liegen, aber dass sich die Kinder sicher sein müssen, denn wenn etwas Falsches gefüttert wird, können die Vögel krank werden.

Methode: Rollenspiel (Professor Grünschnabel mit Infotexten)

Benötigtes Material: Lebensmittel aus Infotext, großes Buch

P holt großes „schlaues Buch“ hervor, setzt sich eine „Professor-Brille“ auf, liest langsam und mit erhobener Stimme (siehe Info-

texte unten). Nach jedem Absatz hält er/sie inne und lässt das Gehörte verbalisieren. Für Vögel ungeeignete und geeignete Dinge werden auf verschiedene Seiten gelegt.

Methode: Stationsarbeit (mit Infotexten)

Die 5 Infotexte werden im Raum mit passenden Bildern verteilt. Die Kinder besuchen die Stationen in Zweiergruppen und lesen die Texte. Die Abstimmung (Methode) kann vor und nach der Stationsarbeit durchgeführt werden, um den Unterschied zu verdeutlichen.

Infotexte:



Nimm keine Meisenknödel, die in Plastiknetzen stecken. Vögel können mit den Beinen darin hängen bleiben und sich schwer verletzen. Das Plastik bleibt als Abfall in der Natur liegen. Meisenknödel gibt es auch ohne Netz.



Füttere nicht nur Körner. Nicht alle Vögel sind Körnerfresser. Es gibt auch Weichfutterfresser (oder Insektenfresser). Diese Vögel haben einen spitzen Schnabel, wohingegen Körnerfresser eher stumpfe Schnäbel haben. Diese freuen sich über Beeren, Hirse und Haferflocken. Rosinen mögen sie auch, aber Achtung! Es müssen ungeschwefelte Rosinen sein. Das steht auf der Packung.



Füttere nie Käse oder salzige Dinge wie Speck. Auch Brot ist schlecht. Es quillt im Magen der Vögel auf und schimmelt schnell. Das macht die Vögel krank.



Amseln freuen sich über Äpfel. Schneide sie aber nicht klein, sondern halbiere sie nur. Du kannst auch Haferflocken und Rosinen auf einen Teller streuen und nach draußen stellen. Pass aber auf, dass der Teller nicht nass werden kann.



Hast du Walnüsse oder Erdnüsse daheim? Dann mache sie klein und gib sie den Vögeln. Sie geben ihnen besonders viel Energie, denn sie haben viel Fett.

Method: Mitmachgeschichte & Perspektivenwechsel

Die Geschichte kann mit Bewegungen vorgelesen oder frei gesprochen werden, damit sich die Kinder besser einfühlen können. Es wird vorher angesagt, dass sie die Bewegungen des Erzählers nachmachen können. Die Regieanweisungen für die Bewegungen stehen in Klammern im Text.

Vom kleinen hungrigen Vögelchen

Es war ein kalter Wintertag. Die Bäume hatten längst ihre Blätter abgeworfen. Auf ihren Ästen lag jetzt Schnee. Dort in der dicken Eiche saß ein kleines Vögelchen. Es war ganz allein und zitterte vor Kälte. **(Oberarme mit Händen reiben)** Hungrig blickte es um sich. Überall nur Schnee! Wo sollte es bloß etwas zu Essen finden? **(Hand über die Augen zum Sehen)**

Plötzlich hörte es aus der Ferne vertraute Geräusche. War das wirklich Vogelgezwitscher? **(Hände an die Ohren legen).**

Das Vögelchen hob sein Köpfchen und schon landeten zwei Spatzen direkt neben ihm. Der größere von den beiden rief: „Oje, was ist mit dir? Hast du Hunger? Wir kennen nämlich einen Futterplatz. Dort gibt es genug für uns alle!“

Da wurde das kleine Vögelchen munter und piepste: „Ich habe sogar riesigen Hunger! Wenn ich nicht bald etwas finde, halte ich nicht mehr lange durch. Ach, zeigt mir doch bitte euren Futterplatz!“

Die zwei Spatzen nickten dem Kleinen freundlich zu und flogen hoch in den Himmel hinauf. Sie warteten, bis er bei ihnen war, nahmen ihn in ihre Mitte und achteten gut darauf, dass sie ihn nicht verloren. **(Arme ausbreiten und mit den Flügeln schlagen)** Zu dritt flogen sie über Wiesen und Felder. Das kleine Vögelchen musste sich sehr anstrengen, denn es hatte schon seit einiger Zeit kaum etwas gegessen und war mit seiner Kraft fast am Ende. „Halte durch! Wir sind gleich da!“, spornte der kleinere Spatz ihn an. Da holte das hungrige Vögelchen noch einmal alles aus sich heraus. Bald tauchten unter ihnen die ersten Häuser auf. **(Mit den Armen vorsichtig flattern)** Die Spatzen flogen niedriger und verlangsamten das Tempo. Schließlich landeten sie auf einem alten Apfelbaum. Das Vögelchen machte es ihnen nach und war froh, endlich ausruhen zu können. „Wo sind wir hier?“, fragte es die anderen. „Die Menschen nennen es Garten. Er gehört zu dem gelben Haus. Dort wohnen eine Frau, ein Mädchen und ein Junge. Die Drei haben ein gutes Herz. Sie helfen uns Vögeln und kümmern sich um uns. Hier können wir uns jeden Winter

satt essen!“ Das Vögelchen staunte. Klar konnte es Menschen, aber die hatten andere Dinge im Kopf! Doch wo gab es nun das ersehnte Futter? Auch hier war alles mit Schnee bedeckt. Und wo waren plötzlich die beiden Spatzen? **(Hände über die Augen legen zum Umsehen)** In diesem Moment entdeckte das Vögelchen hinter sich ein niedliches Häuschen mit einem großen Dach, unter dem sich seine Freunde tummelten. Es hüpfte näher und traute seinen Augen nicht. **(Augen reiben)** Das Häuschen war voll mit Sonnenblumenkernen, Erdnüssen, Haferflocken und Rosinen. Gleich sprang es dazu und schlug sich den Bauch mit den Leckereien voll. Es merkte, wie ihm immer wärmer wurde und es allmählich mehr und mehr Kraft bekam. Als es satt war, bedankte es sich bei seinen Freunden und sprach: „Liebe Spatzen, ihr seid meine Retter. Ohne euch wäre ich bestimmt erfroren.“ Dann schwang es seine Flügel und flog höher und höher. **(Arme ausbreiten zum Fliegen)** „Wo willst du hin?“, riefen ihm die anderen nach. „Allen hungrigen Vögeln von diesem wunderbaren Futterplatz erzählen!“, bekamen sie als Antwort. Wenige Sekunden später war das Vögelchen verschwunden.

Seitdem fanden sich immer mehr Vögel in dem Garten mit dem alten Apfelbaum ein, Amseln und Meisen, Finken und Eichelhäher, Rotkehlchen und Zaunkönige und viele mehr. Die Frau und ihre Kinder waren glücklich über so viele Besucher und freuten sich an ihrem fröhlichen Gesang und munterem Treiben. Und unser Vögelchen? Es hatte nie wieder Hunger, denn es kam regelmäßig zurück in den Garten. Jedes Mal brachte es neue Freunde mit. Manchmal gab es sogar ein Wiedersehen mit den beiden Spatzen.



Handlungsmöglichkeiten

Vogelfutter selbst machen (Tasse oder Knödel)

Mitbring-Info Kids: eine Henkeltasse – 15cm lang, fingerdicken Stock

Rezept Vogelfutter in Tassen oder Meisenknödel ohne Netz (siehe NABU-Link)

Am besten vorher eine Probetasse mit dem ausgewählten Fett und Nüssen selbst machen, um Konsistenz und Zeit zum Erkalten abzuschätzen. Erfahrungsgemäß sollte etwa eine halbe Stunde eingeplant werden.

Wir empfehlen, die Eltern möglichst mit einem kurzen Hinweis immer über die Aktionen zu informieren, so werden sie nicht nur für die Problematik sensibilisiert, es setzt sie auch ins Bild, warum die Aktion durchgeführt wird, und es sorgt in diesem Fall auch dafür, dass das Vogelfutter an den richtigen Platz zu Hause gelangt.

Musteranschreiben Eltern

Liebe Eltern, am ... sind wir wieder als Erdschützer unterwegs. Dieses Mal wollen wir den Vögeln helfen. Sicher wissen Sie, dass es immer weniger Vögel gibt, die Bestände nehmen drastisch ab. Eine Ursache dafür ist das Sterben der Insekten beispielsweise durch den Einsatz von Pestiziden. Aber auch unsere „aufgeräumten Gärten“ machen es den Vögeln schwer, da sie dort kaum Nahrung finden. Wenn es kalt wird, entscheidet nur eine Stunde über Leben und Tod. Denn Vögel brauchen schnell viel Energie, damit sie ihre Körpertemperatur halten können. Nur wer eine sichere Futterquelle kennt, schafft es durch den Winter. Wir eilen zur Hilfe und machen für daheim Vogelfutter-Tassen.

Damit die Hilfe auch ankommt, brauchen die kleinen Vogelfreunde Ihre Unterstützung: Bitte hängen Sie die Tasse an einem katzensicheren und regengeschützten Ort auf! Haben Sie etwas Geduld. Die Vögel brauchen etwas Zeit die Tasse zu entdecken. Falls nach 1 bis 2 Wochen kein Vogel da war, probieren Sie bitte einen anderen Platz aus.

Methode: Aktion Vogelweihnacht

- › Vorher Plakat malen/Flyer gestalten „Vogelweihnacht“
- › Einladungsflyer gestalten mit der Bitte ein Geschenk für Vögel mitzubringen (Sonnenblumen, Haferflocken, Nüsse, Äpfel)
- › Schmücken, LED-Kerzen, schönes Tuch für Geschenke
- › Vogelgezwitscher oder eine andere passende Musik
- › ggf. Plätzchen zur Begrüßung
- › Geschichte vom hungrigen Vögelchen wird vorgelesen
- › selbstgemachtes Vogelfutter präsentieren (ggf. Rezepte auf Wunsch verteilen mit Mandala)
- › Präsentation „Vogelfutterlied“ zum Mitsingen (Liedtext für Gäste)



Kreatives

Vogelmandalas ausmalen

Gestaltungsideen: Auf Pappe drucken, lochen, Faden durchziehen, ggf. mit Perlen, auf Rückseite Futterrezept kleben oder Wunsch für Vögel formulieren...

Lied

(Melodie „Alle meine Entchen“)

von Christine Lindner

Es bietet sich an, die Instrumentalversion von Alle meine Entchen einzuspielen.

1. Alle meine Vöglein, sollen fröhlich sein – sollen fröhlich sein. Futter gegen Hunger, lass sie nicht allein!
2. An derselben Stelle, biete Futter an – biete Futter an, damit es jedes Vöglein schnell entdecken kann.
3. Sonnenblumenkerne, finden sie so fein – finden sie so fein, Haferflocken, Nüsse, mach sie etwas klein.
4. Brot macht Vögeln Bauchweh, lass es bitte sein – lass es bitte sein! Futter ohne Netze kaufen wir gern ein.
5. Füttere Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag – Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, also jeden Tag.
6. Die beste Zeit ist morgens oder vor der Nacht – oder vor der Nacht, Futter darf nicht nass sein, gib darauf schön Acht!
7. Drum gib lieber weniger als zu viel – als zu viel. Achte auch aufs Kätzchen, das gern jagen will.
8. Schau ins Futterhäuschen, ach du Schreck – ach du Schreck! Hol schnell warmes Wasser, schrubbe Dreck gleich weg!
9. Alle meine Vöglein singen Danke schön – singen Danke schön für die vielen Sachen, die sie glücklich machen.



Links zur Einheit



Rezept für Vogelfutter (NABU):

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/mission-gruen/17989.html>



Weiterführende Informationen



Wissenswertes zur Vogelfütterung (NABU)

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/vogelfuetterung/index.html>



Zur Problematik der Fütterung von Brot

(Aktion Tier) <https://www.aktiontier.org/artikel/botulismus-lebensgefah-fuer-enten-und-schwaene>



6 Eisbären – Bedrohte Wildtiere und Klimaerwärmung

ab 8 Jahren | von Christine Lindner

Kaum ein anderes Tier als der Eisbär eignet sich so gut, um den Klimawandel und dessen Folgen für Tiere zu erklären. Als Produkt des Themas kann ein Anspiel entstehen, in welchem die erarbeiteten Aspekte aufgegriffen werden. Im Zentrum der Überlegung stehen die Fragen: Was verursacht den Klimawandel, welche Probleme und Wünsche könnte ein Eisbär dazu äußern und was können Eisbär-Retterinnen und -Retter dagegen tun?

Einstieg

Methode: Vorwissen teilen

Seit vielen Jahren nimmt die Eisfläche in der Arktis ab. Als Folge davon werden die Jagdgründe der Eisbären immer kleiner, denn nur auf dem Eis finden sie ausreichend Nahrung. Das heißt, wenn das Eis fehlt, haben sie große Probleme, Robben zu fangen, die Hauptnahrungsquelle der Eisbären. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befürchten, dass die Eisbären in der Zukunft vom Aussterben bedroht sein könnten.

Der/die Pädagog*in (P) präsentiert den Kindern und Jugendlichen (KJ) ein Bild von einem Eisbären. Die KJ werden gefragt, was sie bereits über Eisbären wissen. Wo und wie sie leben. Vielleicht wissen sie bereits, dass es Probleme im Lebensraum der Eisbären gibt und welche Ursachen dies hat.



Erarbeitung

Methode: Videovermittlung

Die KJ bekommen verschiedene Schaufträge, die auf einem Flipchart oder Karten notiert werden können. Die angegebenen Videos sind nur Vorschläge. Sie sollten unbedingt vorher geschaut und auf die Gruppe abgestimmt werden, da manche Bilder verstören können. Links zu passendem Videomaterial finden Sie am Ende der Einheit.

Mögliche Fragen:

- › Was ist Klimawandel?
- › Was ist der Unterschied zwischen Wetter und Klimawandel?
- › Welche Folgen hat der Klimawandel für Tiere?
- › Welche Gründe gibt es für den Klimawandel? Und was können wir dagegen tun?

Methode: Recherche

Zusätzlich können die KJ noch eine eigenständige Recherche dazu anstellen. (Links zu passenden Websites finden Sie am Ende der Einheit.)

Theologisches Material

Methode: Bildbetrachtung

von Sven Hanson

Die Bildbetrachtung kann den KJ Gelegenheit zur Reflektion über das Verhältnis von Mensch und Tier angesichts von Katastrophen geben. Das Bild der Arche Noah veranschaulicht, dass katastrophale Ereignisse keinen Unterschied zwischen Mensch und Tier machen, es aber auch und besonders dann um ein solidarisches Miteinander von Mensch und Tier geht.

Die Sintflut wird durch die Bibel als ein weit in der Vergangenheit liegendes Ereignis beschrieben. Die KJ können aber Bezüge zu aktuellen Katastrophenereignissen herstellen und werden für die Nöte von Mensch und Tier, aber auch für Hoffungszeichen inmitten der Katastrophe sensibilisiert.

Kopiervorlage 6.1: Die Arche Noah vor der Sintflut

Aufgaben zur Bildbetrachtung:

1. Zähle die Tiere auf, die gut zu erkennen sind.
2. Ein Tier davon gibt es nicht wirklich. Kannst du es finden?
3. Eigentlich geht es alles ganz geordnet und friedlich zu, obwohl die Sintflut unmittelbar bevorsteht. Dafür gibt es doch sicher einen guten Grund, oder?
4. Wie die Geschichte weitergeht, siehst du im Hintergrund. Versuche, zu beschreiben, was du siehst.
5. Laut der Archeerzählung hat Gott alle Tiere, die es heute gibt, gerettet, auch die, die vielleicht manchmal dem Menschen Angst machen oder ihn ärgern wie Löwen, Mücken und Schlangen. Überlegt paarweise, warum Gott auch diese Tiere gerettet hat.

Kopiervorlage 6.2: Die Sintflut kommt über Mensch und Tier

Aufgaben zur Bildbetrachtung:

(Paarweise oder im Plenum)

1. Erinnerst dich das Bild an Bilder von ähnlichen Katastrophen im Fernsehen?
2. Macht die Sintflut einen Unterschied zwischen Menschen und Tieren?
3. Erkennst du, wo ein Tier einem Menschen hilft?

Kopiervorlage 6.3: Eine Kinderbibel vor mehr als 200 Jahren

Aufgaben zur Bildbetrachtung:

(Paarweise oder im Plenum)

1. Vergleiche dieses Bild aus einer alten Kinderbibel mit einem Bild der Sintflut aus deiner Kinderbibel (Bild ausdrucken). Schau besonders auf die Darstellung von Menschen und Tieren. Gibt es Gemeinsamkeiten? Gibt es Unterschiede?
2. Beschreibe, wie das Bild auf dich wirkt.



Handlungsmöglichkeiten

In der Gemeinde

Wir können alle dazu beitragen, dass Eisbären und andere vom Aussterben bedrohte Tiere auf unserer Erde leben können. Ihr könnt in eurer Jugendgruppe oder im Gemeindekreis überlegen, was ihr gegen den Klimawandel tun könnt. Es gibt viele Möglichkeiten. Zum Beispiel:

- › Lebensräume und Rückzugsorte für Tiere schaffen und erhalten
- › Tieren im kirchlichen Leben und Denken Raum geben, zum Beispiel durch Mensch-Tier Gottesdienste
- › Die Schöpfungszeit im Kirchenjahr nutzen, um Aktionen oder Projekte durchzuführen

- › Den Konsum von Fleisch im Gemeindealltag ansprechen und gemeinsam überlegen, wie man tierfreundlich beschaffen und konsumieren kann
- › In der Fastenzeit einen Schwerpunkt auf Tierethik und Klimawandel setzen

Wenn ihr verschiedene Ideen gesammelt habt, könnt ihr diese auch dem Gemeindekirchenrat vorstellen, damit ihr gemeinsam etwas bewegen könnt. In der Schweiz gibt es sogar das Label „tierfreundliche Kirche“ (s. Links unten) für Gemeinden vom Arbeitskreis Kirche und Tiere. Auf dieser Seite finden sich vielleicht noch mehr Inspirationen.



Kreatives

Methode: Theater

von Christine Lindner

Das folgende Theaterstück weist auf Ursachen des Klimawandels am Beispiel des Eisbären hin. Im Stück werden Beispiele genannt, wie die Gemeinde einbezogen werden kann. Es kann beliebig verändert werden.

Spielende: M1/M2 = Moderator 1 und 2, E1/E2 = Eisbären, I1/I2/I3 = Infokinder mit Schildern, T1/T2 = Tippgeber

Benötigte Materialien: zwei Eisbärenmasken, drei Sonnenschilder/Sonnen aus Pappe, Beamer und Leinwand, ggf. Eisschollen aus Pappe, Auto aus Pappe, Rassel, Hausdach mit Kamin aus Pappe, ggf. Kuhmaske, Obst und Gemüse aus Pappe, Müsliriegel für das Publikum

M1: Herzlich willkommen zur Aktion/zum Gottesdienst „Eisbärenretter“.

M2: Die Eisbären sind nämlich in großer Gefahr.

M1: Und DU, DU, DU (auf Zuschauer zeigen)... und ich – wir können ihnen helfen! ALLE Menschen können ihnen helfen.

M2: Es hat mit der Erderwärmung zu tun. Gerade wird es wärmer (I1 hält eine Sonne hoch), und wärmer (I2 hält eine zweite Sonne hoch) und wärmer (I3 hält eine dritte Sonne hoch). Und weiter?

M1: Seht her! Wir haben einen kleinen Film für euch, der zeigt, was die Wärme anrichtet./ Seht her, was die Wärme anrichtet.

Der Film „Eisbergschmelze“ wird per Beamer gezeigt. Alternativ können die Infokinder Pappschollen zeigen, die auseinandertreiben.

E1 und **E2** kommen hervor.

E1: Wo ist nur unser ganzes Eis hin? Letztes Jahr war unsere Eisscholle noch viel größer!

E2: Jetzt bleibt nur noch dieses kleine Stückchen! Was sollen wir nur machen, wenn es noch wärmer wird!

E1: Ich weiß nicht! Wir können nicht im Wasser leben. Wir sind ja keine Fische. Wir sind Eisbären!

E2: Allmählich mache ich mir echt Sorgen!

E1: Bestimmt hilft uns jemand!
(E2 legt Arm um E1)

Alle: Keine Sorge kleine Eisbären!
Wir helfen euch!

Wir sind die Eisbärenretter.

M1: Wir wissen, wie wir euch helfen können!

M2 wendet sich an die Zuschauer: Wollt ihr auch Eisbärenretter werden?

M1: Dann passt gut auf!

I1: Wisst ihr was eine Steckdose ist? Daraus kommt Strom, den die Erwachsenen und auch wir Kinder für alle unsere Geräte brauchen! Beim Herstellen von Strom entstehen auch Emissionen, die zu einer Erwärmung führen.

- T1:** Eisbärenretter sparen Strom und schalten elektrische Geräte aus, wenn sie gerade keiner braucht.
- T2:** Eisbärenretter schalten das Licht aus, wenn es hell ist.
- T1:** Eisbärenretter schalten den Computer aus, wenn niemand davorsitzt.
- T2:** Eisbärenretter hängen die Wäsche auf, statt den Trockner zu benutzen.
- T2:** Eisbärenretter machen die Waschmaschine ganz voll.
- ⇒ *Möglichkeit für Publikumsbefragung:* Fallen euch noch andere Ideen ein, Strom zu sparen?
- I1:** Wisst ihr, was Auto-Abgase sind? (zeigt Auto) Das ist der stinkende Qualm, der beim Auto hinten rauskommt. Dass so viele Autos jeden Tag umherfahren, ist ein Grund dafür, dass es immer wärmer wird. (Rassel)
- ⇒ *Möglichkeit für Publikumsbefragung:* Womit kann man denn z. B. noch fahren?
- T1:** Eisbärenretter gehen zu Fuß und fahren mit dem Roller oder dem Fahrrad oder mit Bus, U-Bahn und Zug. (Rassel)
- I2:** Auch Lastwagen und Flugzeuge produzieren schädliche Emissionen. Sie transportieren Obst, Gemüse und andere Dinge, damit wir sie aus fernen Ländern bei uns kaufen können, zum Beispiel Bananen oder Kiwis aus Südamerika. (Rassel)
- ⇒ *Möglichkeit für Publikumsbefragung:* Welche Früchte wachsen (im Winter) nicht in Deutschland?
- T1:** Wir müssen doch nicht immer Kiwis und Bananen essen.
- T2:** Eisbärenretter kaufen lieber heimische Äpfel, am besten aus der Nachbarschaft. „Aus der Region“ sagt man dazu.
- I2:** Und kennt ihr den dunklen Rauch, der im Winter aus den Schornsteinen der Häuser kommt? (Bild Hausdach) Er entsteht, wenn wir die Heizung aufdrehen. Das ist noch ein Grund dafür, dass es immer wärmer wird. (Rassel)
- T2:** Eisbärenretter ziehen sich einen warmen Pullover an und drehen die Heizung nicht voll auf. (Rassel)
- Alle:** Muh! / Alternative: 1 Kind setzt eine Kuhmaske auf, muht.
- I1:** Puh!!! (wedelt mit der Hand) Das war ein Pups! Um genau zu sein, ein Pups von einer Kuh. Ein paar Pupse wären nicht schlimm, aber die Menschen brauchen massig Kühe, weil sie viel Milch trinken und Joghurt essen und auch Fleisch. Das gibt eine riesige Menge Pupse! Sie sind für den Eisbären auch schlimm. Kühe produzieren bei der Verdauung Methan. Das ist auch ein Klimagas, so wie Kohlendioxid, ist aber in der Wirkung viel stärker.
- I2:** Und die Schweine, die auf den Teller kommen? Nun ... wegen ihren Pupsen wird es nicht wärmer, aber wegen des Futters, das sie kriegen. Das ist nämlich oft Soja und dafür wird viel Regenwald abgeholzt. (Rassel)
- T1:** Eisbärenretter essen viel Gemüse und Obst, wie... (Es werden einige Produkte gezeigt.) (Rassel)
- ⇒ *Möglichkeit für Publikumsbefragung:* Habt ihr schon mal ein Gericht gegessen, was nur aus Pflanzen besteht?
- Alle:** Wir sind die Eisbärenretter! (Klatschen dreimal in die Hände.) Ihr auch? ⇒ Ja!
- Alle + Publikum** nochmal dreimal in die Hände klatschen.
- E1+E2:** Hurra! (stehen auf und reißen Arme nach oben)
- M1:** Eisbärenretter erzählen alles weiter!
- M2:** Als Belohnung gibt es heute Müsliriegel zum Abschied. Weil sie aus Pflanzen sind, sind es quasi Eisbärenretter-Riegel!
- Eisbären stellen sich mit Tellern an die Tür, beim Rausgehen wird wiederholt „Wir sind die Eisbärenretter!“ gerufen.



Links zur Einheit

Zur Methode Videovermittlung

▶ **Video** „Für Kinder erklärt: Klimakrise I Klimawandel“. Das Video von Wikipedia zeigt den Einfluss der Nahrung und der Futtermittelproduktion auf das Klima: <https://www.youtube.com/watch?v=vGNuFdXMmAo>



▶ **Video** „Wie wirkt sich der Klimawandel auf Tiere aus?“ von der Deutschen Welle. Das kurze Video zeigt Auswirkungen des Klimawandels auf verschiedene Tiere: <https://www.youtube.com/watch?v=hyzNl5K0BzU>



▶ **Video** „Der Klimawandel tötet die Eisbären“ von der Umweltschutzorganisation WWF. Ein mit melancholischer Musik unterlegtes Video mit wenigen Untertiteln zeigt, wie Eisbären mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen haben: <https://www.youtube.com/watch?v=QvXfoDthA48>



Zur Methode Recherche

🔗 Eine gute Definition für den Klimawandel für Kinder findet sich bei logo: <https://www.zdf.de/kinder/logo/es-klimawandel-100.html>



🔗 Das BMUV stellt eine sehr umfassende Arbeitsblattsammlung zum Thema Klimawandel zur Verfügung, mit Bezügen zur Frühzeit und zu verschiedenen Regionen der Erde. Auch wird hier geklärt, was der Unterschied zwischen Wetter und Klima ist (S. 5): <https://www.bmu.de/publikation/klimawandel-arbeitsheft-fuerschuelerinnen-und-schueler-grundschule/>



Zum Thema Tierfreundliche Kirche

🔗 <https://www.tierfreundliche-kirche.ch/>



🔗 <https://arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch/projekte2/tierfreundliche-kirche>

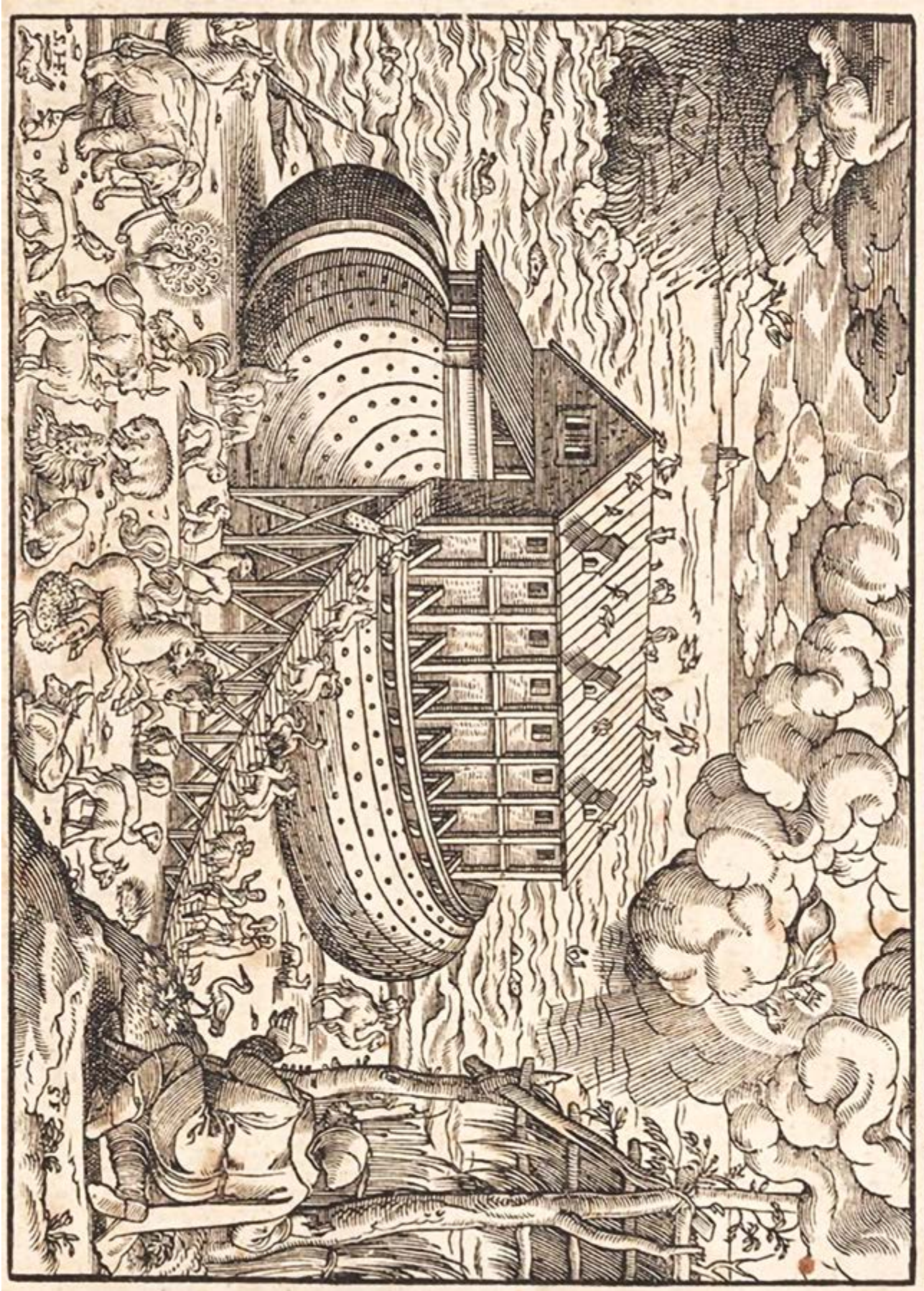


Beispielanleitung für eine Eisbärenmaske:

▶ <https://www.youtube.com/watch?v=990onlan3l0>

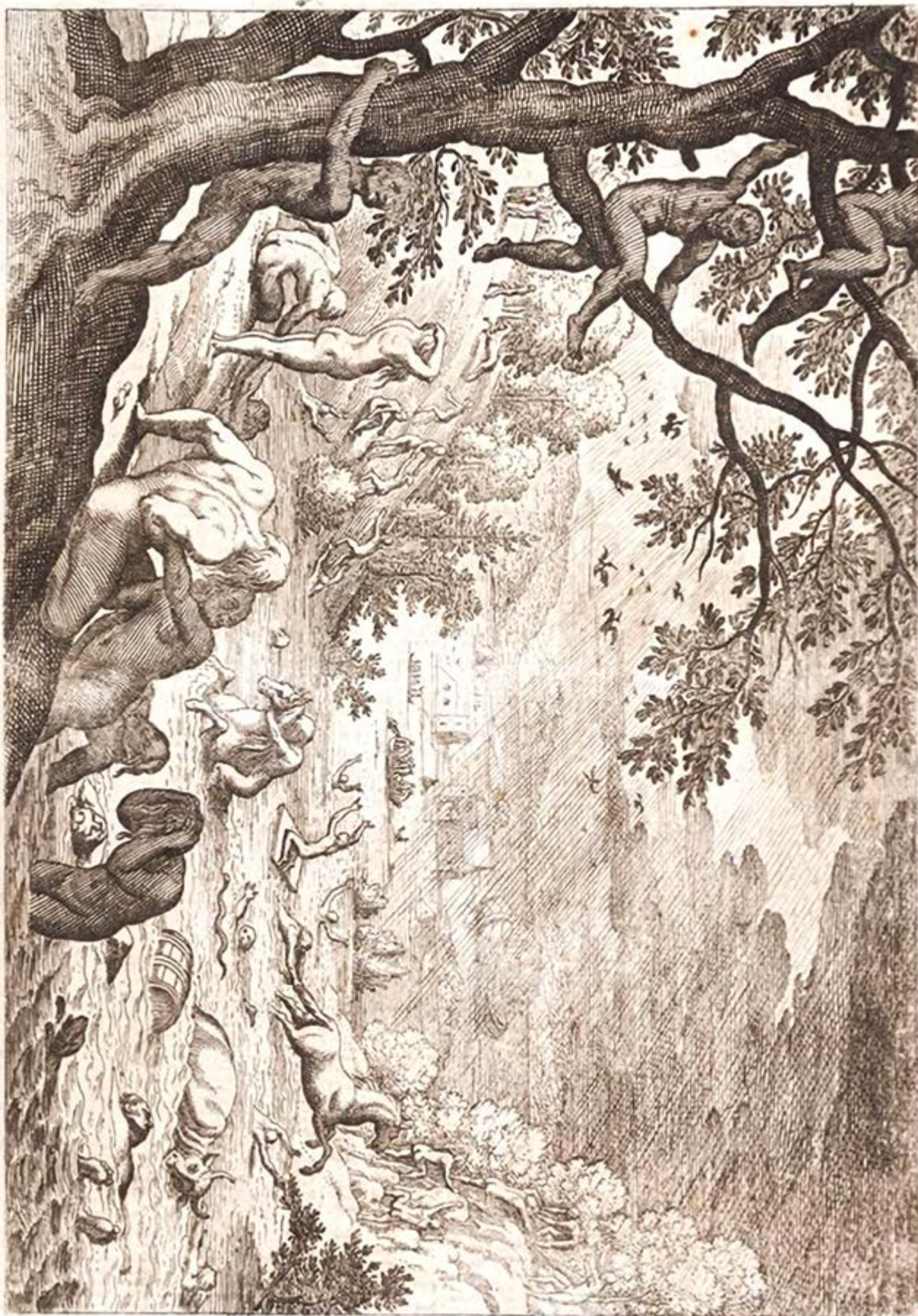


Kopiervorlage 6.1: Die Arche Noah vor der Sintflut
Quelle: Bibel, niederdeutsch (1494), Bibliothek der Franckeschen Stiftungen



Kopiervorlage 6.2: Die Sintflut kommt über Mensch und Tier

Quelle: Biblia, das ist die gantze heilige Schrift [...]. Frankfurt am Main: Merians Erben (1704), Bibliothek der Franckeschen Stiftungen



Kopiervorlage 6.3: Eine Kinderbibel vor mehr als 200 Jahren

Quelle: Kratzenstein, Christoph Heinrich: Kinder- und Bilder-Bibel das ist: Auszug Biblischer Historien [...]. [Theil 1.] (1767), Bibliothek der Franckeschen Stiftungen



7 (Stadt-)Tauben – unsere verkannten Nachbarn

ab 8 Jahren | von Dr. Janine Hoffmann

Kaum ein anderes Tier vereint so viele gegensätzliche Deutungen auf sich wie die Taube. Zu Hochzeiten werden weiße Tauben fliegen gelassen als Symbol für Glück, Frieden und Reinheit. Aus religiöser Perspektive steht die Taube für den Frieden Gottes mit Menschen und Tieren nach der großen Flut. Und auch der Heilige Geist wird symbolisch oft als Taube dargestellt. Neben diesen positiven Konnotationen werden Tauben aber auch gezüchtet, gegessen und Stadtauben gar als „Ratten der Lüfte“ bezeichnet.

In der folgenden Einheit wird die Taube aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, um dieses ambivalente Verhältnis näher zu beleuchten. Ziel ist es, besonders Vorurteile gegenüber Stadtauben abzubauen und auch sie als wertvolle Geschöpfe Gottes mit Bedürfnissen wahrnehmbar zu machen.

Der Tierschutzbund hat ein Themenheft für Stadtauben erarbeitet mit einer Fülle an Erarbeitungs- und Vertiefungsmöglichkeiten, die für ältere Kinder geeignet sind. Es bietet sich an, diese Inhalte mit den hier aufgeführten zu kombinieren und um die hier vorgestellten religiösen Inhalte zu erweitern. Zudem findet sich im Abschnitt „Gebete, Andachten und Co“ auch eine Andacht über Tauben.



Einstieg

Methode: Assoziationen

Es werden verschiedene Fotos von Tauben in die Mitte gelegt. Die KJ werden eingeladen, ihre Assoziationen zu äußern. Damit kann bereits verdeut-

licht werden, dass Tauben eine große symbolische Bedeutung haben.

Methode: Quiz

von Brunhilde Brassat

Als Einstieg zum Thema kann ein Quiz durchgeführt werden, um die Lebensweise der Tiere aber auch mögliche Gefahren kennenzulernen.

Richtig oder falsch: Der Raum wird mit einem Kreppband geteilt und auf die eine Seite ein Blatt mit einem großen Ja und auf die andere Seite eins mit einem Nein darauf auf den Boden gelegt. Die Kinder müssen sich je nach Aussage für eine Antwort entscheiden und auf die entsprechende Seite stellen. Aufge-

lost wird sofort nach der Frage. Jedes Kind kann sich bei der richtigen Beantwortung eine Süßigkeit oder eine Murmel nehmen, die am Ende gegen eine Süßigkeit getauscht wird.

Frage 1: Stadtauben sind Nachkommen entflogener Haustauben. (JA)

Frage 2: Stadtauben können mehr gefährliche Krankheiten übertragen als andere Vögel. (NEIN)

Frage 3: Tauben brüten nur dann, wenn sie genug Futter finden. (NEIN)

Frage 4: Stadtauben essen manchmal Zigarettensammel und Teile von Verpackungen, weil sie denken, dass es etwas zu essen ist. (JA)

Frage 5: Wenn Tauben Plastik essen, bekommen sie Magenschmerzen oder sterben sogar. (JA)

Frage 6: Das Füttern von Tauben ist in fast allen Städten verboten. (JA)

Frage 7: In betreuten Taubenschlägen (Stall) wird die Vermehrung von Tauben gebremst, indem echte Eier gegen Gipseier ausgetauscht werden. (JA)

Frage 8: Brot ist artgerechtes Futter für Tauben. (NEIN)



Erarbeitung

Methode: Videoanalyse

Auf der Seite des dt. Tierschutzbundes finden sich zwei passende Videos. Ein kurzes zum Thema Krankheitsübertragung und ein längeres über das Augsburger Stadtaubenkonzept, nach dem Tauben artgerecht gefüttert und ihnen Nistmöglichkeiten geschaffen werden (s. Links am Ende der Einheit).

Mögliche Fragen zum Video „Machen Tauben krank?“:

- › Wie werden Tauben von manchen Leuten beschimpft? (Ratten der Lüfte)
- › Warum werden Tauben so genannt? (Weil sie angeblich mehr Krankheiten übertragen als andere Vögel.)

- › Übertragen Tauben mehr Krankheiten als andere Vögel? (Nein)

Mögliche Fragen zum Video „Das Augsburger Stadtaubenkonzept“:

- › Welche Gefahren für Tauben werden angesprochen? (Einmauern, Verscheuchen)
- › Welche Vorteile hat das gezielte Füttern und Bereitstellen eines Taubenschlags (Stall)? (Weniger Tauben nisten auf Balkonen/an Häusern, weniger Kot, weniger Tauben wegen Eieraustausch)
- › Wie muss ein Taubenschlag sein, damit sich die Tauben wohlfühlen? (ruhig, Nisthilfen)

Methode: Infoplakat

Nachdem sich die KJ mit Tauben beschäftigt haben, können sie selbst ein Infoplakat gestalten und dieses im Rahmen eines thematisch passenden Gottesdienstes präsentieren oder es in den Gemeinderäumen aufhängen. Leitende Themen können dabei sein:

- › Vorurteile gegen Tauben
- › Besonderheiten/Fähigkeiten
- › Stadtaubenkonzepte (Inhalte, Vorteile)
- › Hilfsmöglichkeiten
- › Bedeutung von Tauben (allgemein und biblisch)



Theologisches Material

Methode: Theologisieren

Die Taube kommt in diversen Bibelstellen mit unterschiedlichen Bedeutungen vor: als Haus- und Wildtier, als Opfertier, als Symboltier für Israel oder auch als Botin göttlicher Liebe, die sich auch in der Symbolik des Heiliges Geistes wiederfindet. Mit den KJ kann anhand der Bibelstellen erkundet werden, wie die Menschen zu biblischer Zeit Tauben wahrgenommen und gedeutet haben und welche Bedeutung sie für Menschen heute haben.

Bibeltexte mit Bezug zu Tauben:

Mt 10,16: „Seid ohne Falsch wie die Tauben“ (Symbol für Reinheit und Aufrichtigkeit)

Gen 8,1ff: Die Taube als Botin des Friedens nach der Sintflut

Ps 55,6-7: „Furcht und Zittern ist über mich gekommen, und Grauen hat mich überfallen. Ich sprach: O hätte ich Flügel wie Tauben, dass ich wegflöge und Ruhe fände!“

Ps 74, 19: „Gib deine Taube nicht den Tieren preis; das Leben deiner Elenden vergiss nicht für immer.“ (Tauben als Symbol der Notleidenden und Verzweifelten)

Hld 5,2; 6,9: „Deine Augen sind Tauben“ (Ausdruck von Liebe und Zärtlichkeit)

Methode: Liedanalyse – Gott mit Vogeleigenschaften

Neben der Taube selbst bietet es sich auch an, über Vogelsymbolik im Zusammenhang mit Gottesbeschreibungen ins Gespräch zu kommen. Häufig wird darin indirekt eine Wertschätzung bestimmter Eigenschaften von Vögeln ausgedrückt. So zum Beispiel in Ex 19,4: „Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht“ oder in Dt 32,11: „Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, so breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln.“

Die KJ können von diesem Blickpunkt aus das Lied „Auf dem Weg durch diese Nacht“ (Durch Hohes und Tiefes Nr. 427) analysieren.

□ Kopiervorlage 7.1: Auf dem Weg durch diese Nacht

Leitende Fragen dazu können sein:

- › Was verbindest du mit Nacht und Dunkelheit?
- › Wofür könnten Nacht und Dunkelheit stehen?
- › Was kann der „neue Tag“ bedeuten?
- › Was kann es bedeuten, wenn Gott uns warmhält?
- › Was könnte mit Gottes Flügelschlag gemeint sein?
- › Warum haben sich die Menschen Gott als Vogel vorgestellt?
- › Welche positiven Eigenschaften hat eine Henne oder ein Adler?

Spiel: Finde den Vogel!

Die KJ bekommen ein Evangelisches Gesangbuch und einen Zettel mit Liedtiteln in der linken Spalte. In den angegebenen Liedern kommt jeweils mindestens ein Vogel vor. Diesen sollen sie finden und in die leere rechte Spalte eintragen. Es gibt einen Probelauf, die Kinder suchen gemeinsam mit der/dem Pädagog*in den ersten Vogel. Danach folgt ein Startsignal und die KJ suchen um die Wette. Wenn die ersten drei KJ fertig sind, kann abgebrochen werden. Wer möchte, kann aber bis zum Ende suchen.

Lösung

Gott ist gegenwärtig (EG 165): Adler
Morgenlicht leuchtet (EG 455): Amsel
Herr, du hast mich angerührt (EG 383): Lerche
Geh aus, mein Herz, und suche Freud (EG 503):
Lerche, Taube, Nachtigall, Glucke, Storch,
Schwalbe
Wie lieblich schön, Herr Zebaoth (EG 282):
Schwalbe, Sperling
Christ, unser Herr, zum Jordan kam (EG 202):
Taube

□ Kopiervorlage 7.2: Finde den Vogel!

Methode: Theologisieren – Eigenschaften der Vögel

In den oben aufgeführten Liedern werden den Vögeln verschiedene Eigenschaften zugeordnet. Das Lied der Lerche (Herr, du hast mich angerührt) und Amsel (Morgenlicht leuchtet) wird als Lobgesang für Gott bezeichnet. Die Henne mit ihren Küken, der Storch im Nest und die Schwalben, die ihre Jungen füttern (Geh aus, mein Herz und suche Freud), werden als Gottes Gaben bezeichnet.

- › Warum verstehen die Dichter den Gesang der Vögel als Loblied auf Gott?
- › Warum sind Vögel, die sich um ihre Jungen kümmern, ein Zeichen für Gottes Gaben?
- › Was wünscht sich Gott wohl für die Schwalbe oder das Huhn?
- › Was würde wohl die Taube in der Stadt zu Gott beten?



Handlungsoptionen

Methode: Rollenspiel – Taubenscheuchen ab 10 Jahren

Die KJ begeben sich abwechselnd in die Rolle einer Person, die Tauben verscheucht, und die Rolle einer Person, die sie daraufhin anspricht. Um KJ für den alltäglichen Umgang mit tierethischen Themen fit zu machen, kann es sinnvoll sein, Situationen nachzuspielen, in denen Tiere durch mensch-

liches Handeln gefährdet werden. So können auch mögliche Reaktionen besser abgeschätzt werden und die eigene Kommunikation in ihrer Wirkung wird besser wahrgenommen. Die KJ könne ausprobieren, einmal freundlich mit Konzentration auf die entsprechenden Argumente des Gegenüber

zu reagieren und einmal mit emotional gefärbter Stimme, die Missfallen über die Behandlung der Tiere ausdrückt. Das schauspielernde Kind in der Rolle des Angesprochenen kann dann seine Wahrnehmung äußern, wann es eher bereit wäre, sein Verhalten zu ändern. Menschen reagieren auf vorwurfsvoll vorgebrachte Argumente meist abwehrend. Deshalb ist es sinnvoll, hier einen konstruktiven Ton zu finden und sich selbst auch einmal in die Rolle des Angesprochenen zu begeben. Ein alltägliches Bild in deutschen Städten sind Kinder und Jugendliche die Tauben verscheuchen oder jagen. Das kostet die Vögel unnötige Energie und kann sie verstören.

Der Beginn des Rollenspiels könnte folgender sein:

Kind 1 verscheucht Tauben.

Kind 2: „Hey, warum scheuchst du die Tauben auf?“

Kind 1: „Es macht mir Spaß. Das geht dich nichts an.“

Kind 2: „Die Tauben suchen doch nur nach etwas zu essen. Das ist schon schwierig genug für sie. Willst du vom Mittagstisch gescheucht werden, wenn du isst, oder aufgeschreckt werden, wenn du mit deinen Freunden redest?“

Kind 1: „Das sind doch nur dumme Tiere.“ [...]

Weitere Argumente für Kind 2:

- › Tauben sind den Menschen viel ähnlicher, als wir häufig denken. Sie leben als Paar, sie ziehen ihre Jungen gemeinsam groß.
- › Tauben können Menschen erkennen.
- › Tauben übertragen nicht mehr Krankheiten als andere Tiere.
- › Tauben sind entflozene Haustauben, sie sind auf uns Menschen angewiesen.



Kreatives

Methode: Gebete formulieren/Gebetswürfel basteln

Nach dem Theologisieren über die Wünsche der Vögel und der Sorge Gottes um sie können die KJ selbst Gebete aufschreiben. Sie können überlegen, wo sie zuletzt Vögel gesehen haben (Huhn,

Taube, Star, Spatz) und was sie für sie erbitten können (Fürbitte). Mit größeren KJ könnten diese Gebete und Fürbitten auf eine Würfelvorlage übertragen und ein Gebetswürfel gebastelt werden.

Friedenstaube basteln

Für größerer KJ: gemeinsam Friedenstauben falten. Eine Anleitung gibt es auf der Seite der EKD (s. Link unten).



Links zur Einheit

Erarbeitung/Videoanalyse

▶ **Videos** „Machen Tauben krank?“ und „Das Augsburger Stadtaubenkonzept“:
<https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/artenschutz/voegel/stadtauben>



↻ Eine Falanleitung für eine Friedenstaube gibt es auf der Seite der EKD:
https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Faltanleitung-EKD-Friedenstaube.pdf



Weiterführende Informationen

↻ Themenheft Stadtaube:
https://www.jugendtierschutz.de/app/uploads/2020/12/Themenheft_Stadtaube_2011.pdf



Auf dem Weg durch diese Nacht

1. Auf dem Weg durch diese Nacht hüte uns dein Segen.
Was zu tun ist, ist gemacht, was nicht, hilf ablegen.
Bleiben Fragen, halt sie aus; nagen Zweifel, tröste.
Trägt uns, Gott, dein Flügelschlag, wird gewiss ein neuer Tag.
2. Auf dem Weg durch diese Nacht, wenn die Kräfte schwinden,
sei bei uns, Gott, und gib Acht, dass wir Ruhe finden.
Bleiben Träume, mal sie aus; blüht die Liebe, gieß sie.
Trägt uns Gott, dein Flügelschlag, wird gewiss ein neuer Tag.
3. Auf dem Weg durch diese Nacht lass uns untertauchen,
Gott, bei dir und halte Wacht, weil wir Frieden brauchen.
Drücken Lasten, heb sie auf; bluten Wunden, heile.
Trägt uns Gott, dein Flügelschlag, wird gewiss ein neuer Tag.
4. Auf dem Weg durch diese Nacht hüte uns dein Segen.
Gott, erhält uns deine Macht, können wir ablegen.
Bleiben Ängste, halt uns warm; ist da Sehnsucht, still sie.
Trägt uns Gott, dein Flügelschlag, wird gewiss ein neuer Tag.

Kopiervorlage 7.2: Finde den Vogel

Gott ist gegenwärtig (EG 165)	
Morgenlicht leuchtet (EG 455)	
Herr, du hast mich ange- rührt (EG 383)	
Geh aus, mein Herz, und suche Freud (EG 503) (6 Vögel)	
Wie lieblich schön, Herr Zebaoth (EG 282)	
Christ, unser Herr, zum Jordan kam (EG 202)	

Gott ist gegenwärtig (EG 165)	
Morgenlicht leuchtet (EG 455)	
Herr, du hast mich ange- rührt (EG 383)	
Geh aus, mein Herz, und suche Freud (EG 503) (6 Vögel)	
Wie lieblich schön, Herr Zebaoth (EG 282)	
Christ, unser Herr, zum Jordan kam (EG 202)	



8 Zoo und Zirkus – Haltung von Wildtieren

ab 8 Jahren | auf Grundlage von Materialien des Deutschen Tierschutzbundes

Die Tötung der gesunden Giraffe Marius und der Brand im Krefelder Affenhaus 2020, bei dem etwa 50 Tiere starben, machte die Haltung von Wildtieren in Zoos wieder einmal zum Gegenstand öffentlicher Diskussion. In Zoos und Zirkussen werden meist Wildtiere gehalten. Diese unterscheiden sich von Haustieren insofern, als dass sie ihre natürlichen Verhaltensweisen nicht an die Haltung durch den Menschen angepasst haben. Diesen Tieren ein art- bzw. individuengerechtes Leben zu bieten, ist deshalb nicht einfach. Neben der Erfüllung grundlegender physischer Bedürfnisse wie artgerechtes Futter sind besonders der Platz und die Gestaltung der Gehege, um arttypisches Verhalten ausüben zu können, wohl die größten Herausforderungen für diese Einrichtungen. Bei Zoos spielen zudem der Bildungsauftrag und der Beitrag zur Arterhaltung eine wichtige Rolle und machen deutlich, dass eine Diskussion differenziert geführt werden muss. Hier ist es sinnvoll, dass die Jugendlichen Einblicke in die aktuelle Diskussion um Haltungsbedingungen und Arterhaltungsprogramme gewinnen.

Im erlebnispädagogischen Materialheft (siehe Link unten) ab 13 Jahren vom Arbeitskreis Kirche und Tiere der Schweiz finden sich auf den Seiten 17-27 in Vorbereitung auf einen Besuch im Zoo kritische Fragen und kriteriengeleitete Arbeitsanweisungen, um herauszufinden, ob ein Gehege artgerecht beschaffen ist. Hinzu kommt eine praktische Bibelarbeit mit Fokus auf Gemeinsamkeiten von Menschen und Tieren und auch eine philosophische Betrachtung zur Frage, ob nicht jedes Tier, so wie es ist, vollkommen ist. Bausteine dieser Einheit können auch ohne einen Zoobesuch genutzt werden und sind als Ergänzung der folgenden Inhalte zu verstehen, welche die Tierhaltung von Zoo und Zirkus vergleichen.



Einstieg

Methoden: Plenumsdiskussion – Vorwissen austauschen

Die meisten Kinder und Jugendlichen (KJ) waren sicherlich schon einmal in einem Zoo. In einer ersten Runde können Fakten über die besuchten Zoos

und gesehene Tiere genannt werden und erste Fragen zu Meinungen über Zoos gestellt werden.

Folgende Fragen können zu einer ersten Einstiegsdiskussion anregen:

- › Wer von euch war schon einmal im Zoo?
- › Welche Zoos kennt ihr?
- › Welche Tiere leben dort?

- › Welches ist euer Lieblingstier und warum?
- › Was machen die Tiere den ganzen Tag?
- › Warum gibt es Zoos?
- › Kennt ihr Menschen, die Zoos nicht gut finden? Wisst ihr, warum?

Methode: Meinungen aufzeigen – Vier Ecken

Die folgenden Aussagen sind Meinungen. Hier ist es wichtig zu betonen, dass es kein richtig oder falsch gibt, sondern darum geht, dass die KJ sich positionieren, weil das gerade ihre Meinung ist. Die vier Ecken veranschaulichen unterschiedliche Grade der Zustimmung. Eine Ecke (dies kann gern mit einem Symbol oder Satz visualisiert werden) steht für „Dem stimme ich absolut zu.“ Eine zweite Ecke wird mit „Dem stimme ich zum Teil zu.“ beschriftet. Ecke drei wird mit „Dem stimme ich eher nicht zu.“ und Ecke vier mit „Dem stimme ich gar nicht zu.“ beschriftet. Die KJ haben nun die Möglichkeit, sich nach jeder genannten Aussage in einer Zimmerecke zu positionieren. Wenn ausreichend Zeit ist, können jeweils einzelne befragt werden, warum sie sich für diese Ecke entschieden haben.

Die Ansage kann also lauten: Wie sehr stimmst du der folgenden Aussage zu:

- › Durch Zoos mögen mehr Menschen Tiere.
- › Durch Zoos werden Tiere vor dem Aussterben gerettet.
- › Die Tiere im Zoo haben genug zu essen.
- › Die Tiere im Zoo haben schöne Höhlen oder Nester.
- › Die Tiere im Zoo haben genug Platz.
- › Die Tiere im Zoo haben ausreichend Spielgeräte und Ablenkung, damit sie sich nicht langweilen.
- › Ich weiß, wie viel Platz ein Elefant zum Leben braucht.
- › Manche Gehege finde ich zu klein.
- › Ich glaube, manche Tiere möchten lieber nicht im Zoo leben.



Erarbeitung

Methode: Lapbook – Lebensweise und Haltung von Zootieren

Mit der Erstellung eines Klappposters (Lapbooks) können die KJ sich Grundwissen zu Lebensweisen von Bären anhand eines Infotextes erarbeiten. Das Lapbook soll durch Aufklappen die unterschiedlichen Platzverhältnisse in Zoo und Zirkus verdeutlichen. Der Bär steht stellvertretend für große Raubtiere, die vom Menschen gehalten werden.



Als Braunbär im Zirkus habe ich nur wenig Platz. Klappe die Quadrate auf und Du siehst im Vergleich meinen Platz im Zoo.

In der freien Natur ist die Fläche noch viel größer und bietet mehr Abwechslung.

□ **Kopiervorlage 8.1: Vorlage für den Flächenvergleich Zirkus & Zoo bei Braunbären**

Der Tierschutzbund stellt auf einer Seite des Jugendtierschutzes auch Kopiervorlagen für ein Lapbook zur Verfügung, auf welchem arttypisches Verhalten und der Körperbau von Elefan-

ten, Giraffen, Tigern und Pferden kreativ erarbeitet und veranschaulicht werden kann. Ebenso werden Alternativen zu Zirkussen mit Tieren in Form von Akrobatik genannt und schlagen damit auch Handlungsoptionen für KJ vor (s. Link am Ende der Einheit).

Methode: Recherche – verschiedene Meinungen ab 12 Jahren

Die Debatte um die Haltung von Zootieren muss differenziert geführt werden. Der Tierschutzbund umreißt die Probleme der aktuellen Debatte in einem Text (s. Link am Ende der Einheit).

Dieser Text kann von Jugendlichen mit folgenden Fragen bearbeitet werden:

- › Was wird an der Haltung genau kritisiert?
- › Wie beurteilt der Tierschutzbund/die Tierschützerin von PETA die Aussage, dass Zoos wichtig für die Arterhaltung von Wildtieren sind?
- › Welche Verhaltensstörungen werden bei welchen Tieren genannt? Warum treten diese auf?
- › Über welche Tierarten wird besonders diskutiert?

Zusatz zum Text vom Tierschutzbund:

- › Was verstehen die meisten Mitglieder des „Verbandes deutscher Zoodirektoren“ unter einer artgerechten Haltung von Tieren?

- › Was ist laut Tierschutzbund das Problem beim Sachverständigengutachten für Zootiere in Deutschland?

Alternativ können auch Ausschnitte aus dem Film „Der Zoo: Tiergefängnis oder Artenschutz?“ des Westdeutschen Rundfunks gezeigt werden oder aus dem Dokumentarfilm „Das System Zoo“ des Norddeutschen Rundfunks (s. Links am Ende der Einheit).

Die Videos sollten vom P vorher angeschaut und ggf. in Zeitmarken geteilt werden, um nur bestimmte Ausschnitte zu verwenden.

Auch andere Videos oder Reportagen können geeignet sein, bei denen beide Seiten – Zoobefürworter und Zookritiker – zu Wort kommen, damit sich die KJ einen Überblick über die Argumente verschaffen können, um anschließend selbst zu urteilen.

Methode: Recherche – die rechtliche Lage im Zirkus ab 12 Jahren

Der Tierschutzbund führt auf seiner Seite die aktuelle rechtliche Situation von Tieren in Zirkussen auf. Auch hier kann eine Recherchearbeit für die aktuelle Situation sensibilisieren (s. Link am Ende der Einheit).

Folgende Fragen können zum Text gestellt werden:

- › Welche Gründe gibt es, dass eine nicht artgerechte Haltung in Zirkussen nicht behoben wird?
- › Sind Zoo- und Zirkustiere gleich gut geschützt in Deutschland?

Methode: Partner-/Gruppenarbeit und Plenumsdiskussion/Medienkritik – Zoosendungen ab 12 Jahren

Zoosendungen sind sehr beliebt. Sie zeigen den Alltag von Zoopfleger*innen, wie Tiere gefüttert, Gehege ausgemistet und Tiere medizinisch versorgt werden. Es ist jedoch ein Unterschied zu Tierdokumentationen zu machen, die Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum zeigen und ihr Verhalten sachlich kommentieren. Um die KJ dafür zu sensibilisieren, was Sachinformationen und was Deutungen oder Vermenschlichung sind, können folgende Sehaufträge gegeben werden und anschließend ein Ausschnitt aus einer Zoosendung geschaut werden. Die KJ können dazu in Zweier- oder Dreier-Teams arbeiten.

Beobachtungsaufgaben könnten sein (auf Karten ausdrucken und anpinnen oder austeilen):

- › Welche Ziele verfolgt die Zoosendung?
- › Was wird in Zoosendungen gezeigt?
- › Gibt es etwas, was nicht gezeigt wird, dich aber interessiert?
- › Werden die Tiere als Individuen dargestellt? (Haben Sie Namen, werden Eigenarten genannt, die Tiere einer Art voneinander unterscheiden?)
- › Was wird über die Tiere gesagt? Was tun sie? Was denken sie?
- › Wird zum Gehege und zum Platz etwas gesagt? Wenn ja, was?
- › Wird etwas über die Lebensweise oder den Tagesablauf der Tiere erzählt?



Theologisches Material

Methode: Plenumsdiskussion ab 12 Jahren

Die Charta der Tierrechte beinhaltet für viele Bereiche der Mensch-Tier-Beziehung spannende Thesen. Die Gebote 2-4 können konkret auf Zoo und Zirkus bezogen werden.

□ Kopiervorlage 8.2: Charta der Tierrechte (nach Desmond Morris)

Für die KJ kann folgende Anregung dazu gegeben werden:

Desmond Morris hat Regeln aufgestellt, wie Menschen mit Tieren umgehen sollen. Es werden ganz

verschiedene Bereiche des Zusammenlebens genannt, auch der Zoo. Geht alle Gebote durch und markiert die, denen ihr nicht zustimmen könnt. Diskutiert, ob diese Gebote auf unserer Welt umgesetzt werden können. Überlegt bei den Geboten, denen ihr zugestimmt habt, wie ihr euer eigenes Verhalten ändern könntet, um das zu erreichen. Würdet ihr noch weitere Gebote ergänzen wollen? Welche wären das?

aus: Mitgeschöpf Tier, Bewahrung der Schöpfung praktisch, AGU, 2001



Kreatives

Aktion: Alternativer Zirkus

vom dt. Tierschutzbund

Damit KJ verstehen, dass auch ein Zirkus ohne Tiere Spaß machen kann, besteht die Möglichkeit, gemeinsam ein alternatives Zirkusprogramm zu gestalten. Mit Material wie Seilen, Jonglierbällen, Tüchern und Verkleidung kann eine Zirkusvorstellung gestaltet werden, die in Kleingruppen vorbereitet wird. Die Kleingruppen werden dann zu einer Show zusammengestellt.

Spiel: Tiere in der Bibel

Schon zu Zeiten der Bibel bewunderten Menschen Fähigkeiten von Tieren. Die Faszination die von Tieren ausgeht ist auch heute ein Grund, warum Menschen gerne in den Zoo gehen. Das Bibelwerk stellt eine Druckvorlage für ein Frage-

spiel zur Verfügung, bei dem spannende Inhalte zu biblischen Tieren spielend vermittelt werden (s. Link am Ende der Einheit). Die Karten können in der Mitte gefaltet werden, sodass die Fragen auf einer, die Antworten auf der anderen Seite sind. Die weiterführenden Informationen der unteren Karten können noch passend hineingeklebt werden. Das Spiel kann natürlich beliebig erweitert werden durch eigene Recherche.

Spiel: Partner finden für Gruppenarbeit

Die KJ bekommen Zettel mit Tiernamen oder Bildern und müssen pantomimisch oder lautlich das Tier nachmachen und so den jeweiligen Partner finden. Jede Tierart wird entsprechend zweimal oder so oft ausgegeben, wie eine Gruppengröße gebildet werden soll.



Links zur Einheit



Als Grundlage zur Erarbeitung pädagogisches Materialheft vom Arbeitskreis Kirche und Tiere in der Schweiz:

<https://arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch/projekte2/erlebnispaedagogisches-unterrichtsmaterial>



Lapbook Zirkus und Zoo des Tierschutzbundes: <https://www.jugendtierschutz.de/service/material-tiere-in-der-natur-und-umweltschutz/>



Zur Recherche

Text des Tierschutzbundes als Zusammenfassung zur Debatte um die Haltung von Zootieren:
<https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/artenschutz/zoo/>



Film des WDR: „Der Zoo: Tiergefängnis oder Artenschutz?“
<https://www.youtube.com/watch?v=e5C45ieiBAA>



Doku des NDR: „Das System Zoo“: <https://www.youtube.com/watch?v=uTDfdSrx4aQ>



Text des Tierschutzbundes zur rechtliche Situation von Tieren in Zirkussen:
<https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/artenschutz/zirkus/>



Spiel Tiere in der Bibel:
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/Dokumente/Was_wir_bieten/Materialpool/Themen_Personen/Pflanzen_und_Tiere/Spiel_Bibeltiere_Karten.pdf



Weiterführende Informationen

Die Themen Streichelzoo und Pony-Karussell können ebenfalls in diesem Rahmen diskutiert werden. Hier kann nicht nur das Material des Tierschutzbundes als Recherchegrundlage herangezogen werden, sondern auch kritisch angefragt werden. Sind alle Forderungen, die der Tierschutzbund aufstellt, auch für die KJ nachvollziehbar oder sind diese überzogen oder nicht weitreichend genug?

<https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/artenschutz/zoo/streichelzoo/>



<https://www.jugendtierschutz.de/tiere/tiere-in-der-unterhaltung/ponykarussell/>



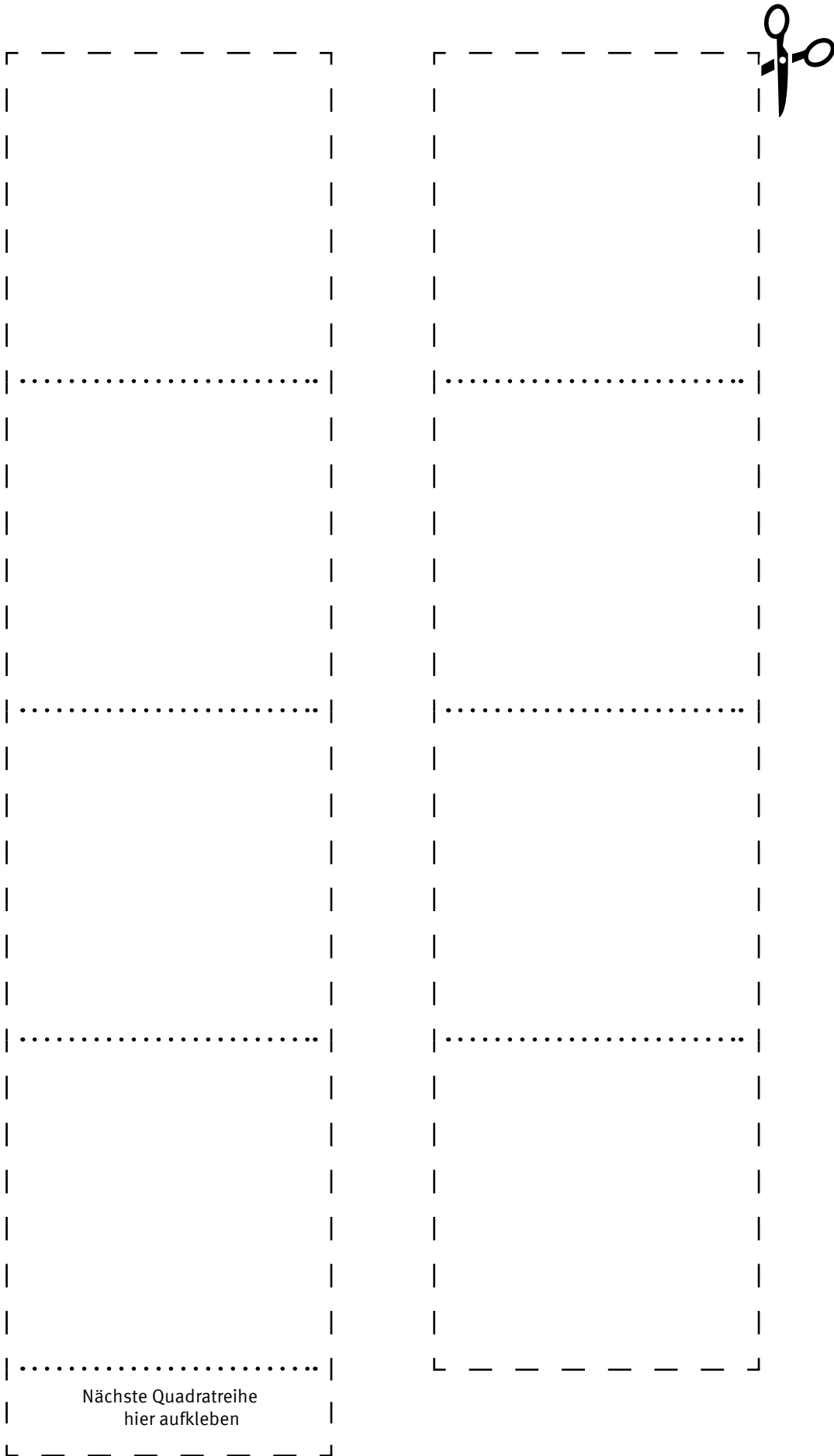
Das Magazin „DU und das TIER“ des Deutschen Tierschutzbundes bietet noch folgendes Material an, das zur Vorbereitung für Pädagogen oder zur Recherche für Jugendliche genutzt werden kann:
<https://www.duunddastier.de/ausgabe/tierschutz-ist-kein-kunststueck/?issue=7028&y=2019>



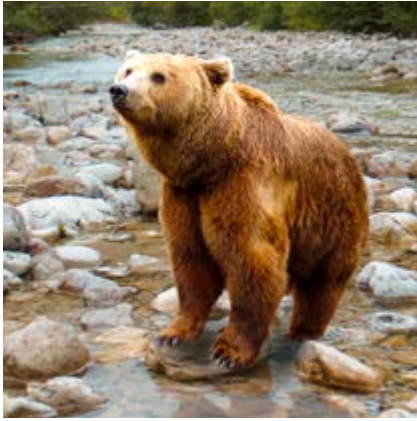
Das Arbeitsheft „Leben mit Tieren, Verantwortung – Tierhaltung – Fleischkonsum“ geht auf die Geschichte der Zoos ein und die unterschiedlichen Haltung von Elefanten: Nadine Tramowsky/Jorge Groß/Jürgen Paul: „Leben mit Tieren, Verantwortung – Tierhaltung – Fleischkonsum; Ulrich Kattmann (Hrsg.) 2019, Friedrichverlag.

Der Kultur- und Sozialwissenschaftler Björn Hayer nimmt in einem Artikel bei der Bundeszentrale für politische Bildung Tierethik in verschiedenen TV-Formaten unter die Lupe. Zoosendungen diagnostiziert er beispielsweise zu starke Vermenschlichung und Zuschauerlenkung durch Musik, um von eigentlichen Problemen in der Haltung abzulenken:
<https://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/bioethik/326023/tierethik-in-tv-informationsformaten>





The worksheet contains two large, identical dashed rectangles side-by-side. Each rectangle is divided into four horizontal rows by dotted lines. A scissors icon is positioned at the top right corner of the right-hand rectangle, indicating where to cut. At the bottom of the left-hand rectangle, there is a text label: "Nächste Quadratreihe hier aufkleben".



SGr/stock.adobe.com

Anleitung Lapbook:

Nimm das Blatt „Vorlagen für den Flächenvergleich Zirkus & Zoo bei Braunbären“ und eine Schere zur Hand und schneide an den gestrichelten Außenlinie entlang, sodass ein langer Streifen mit vier Kästchen und einem kleinen schmalen Streifen entsteht. Schneide nun auch an der gestrichelten Außenlinien der anderen vier Kästchen entlang, sodass ein zweiter langer Streifen entsteht. Nun klebst du die beiden Streifen an dem schmalen Streifen so aneinander, dass ein ganz langer Streifen entsteht. Danach knickst du immer die gepunkteten Linien, die die einzelnen Kästchen voneinander trennen, abwechselnd nach rechts und links (im Zickzack). Wenn du es richtig gemacht hast, ist es danach ein kleiner Stapel als Quadrat, der sich wie eine Ziehharmonika auseinanderziehen und wieder zusammenschieben lässt. Schneide auch alle vier Bärenbilder aus.

Lege nun den Streifen mit den Quadraten aufgeklappt quer vor dich hin.

Auf das erste Kästchen ganz links klebst du den Zirkusbären. Das zweite bleibt frei. Auf das dritte kommt der Bär im Zoo, der nach rechts schaut. Auf das letzte Kästchen ganz rechts klebst du den Bären im Zoo, der nach links schaut. Die Kästchen dazwischen bleiben zunächst frei. Sie zeigen den Platz der beiden Bären im Zoo.

Nun drehst du deinen Papierstreifen um, sodass du wieder acht leere Kästchen vor dir hast. Hier kannst du ganz rechts den Bären in der freien Natur aufkleben. Alle anderen Kästchen bleiben zunächst frei und stellen den Platz dar, den der freie Bär zur Verfügung hat.

Nun brauchst du den Infotext zum Braunbären und Buntstifte. Lies dir den Infotext über den Braunbären genau durch. Überlege, was der Bär alles braucht. Nun male in die passenden leeren Quadrate jeweils das, was davon die Bären in Zirkus, Zoo und der freien Natur zur Verfügung haben. Was fehlt den eingesperrten Bären wohl am meisten?

Infotext Braunbären

Braunbären leben besonders in Osteuropa zum Beispiel in Russland, der Slowakei, Slowenien oder Rumänien. Einige Tiere leben auch noch in den Bergen in Österreich, Italien und Spanien. Den Großteil ihres Tages verbringen sie mit der Futtersuche. Dabei legen sie am Tag mehrere Kilometer zurück. Bären fressen hauptsächlich Blätter, Beeren, Wurzeln und Nüsse, aber auch Insektenlarven, Aas oder Fisch.

Bären mögen das Wasser. Flüsse oder Seen dienen zur Abkühlung, sie schwimmen auch gerne. Sie graben sich kleine Vertiefungen als Verstecke für ihre Schlafzeit, auch Sträucher dienen ihnen als geeigneter Rückzugsort. Für leckeren Honig klettern die großen Tiere selten auch auf Bäume. Manchmal legen sie sich auch einfach in die Sonne, um zu entspannen.

Außerdem fangen Bären im Herbst an, sich eine Fettschicht anzufressen, da sie eine Winterruhe halten. Dafür bauen sie sich in einer Höhle ein warmes Nest aus Ästen und Sträuchern.

Charta der Tierrechte

(nach Desmond Morris)

1. Gebot

Keinem Tier sollten gute oder böse Eigenschaften angedichtet werden, die sich aus unserem Aberglauben oder aus Vorurteilen ergeben.

2. Gebot

Kein Tier sollte abgerichtet werden, damit wir uns amüsieren können.

3. Gebot

Kein Tier sollte gehalten werden, dem wir nicht artgemäße Lebensbedingungen und natürliche soziale Beziehungen gewährleisten können.

4. Gebot

Kein Tier sollte zum Hausgenossen gemacht werden, das sich nicht vollständig an die Lebensgewohnheiten des Tierhalters anpassen kann.

5. Gebot

Keine Tierart sollte durch Verfolgung oder durch Zerstörung ihres Lebensraumes zum Aussterben gebracht werden.

6. Gebot

Kein Tier sollte bei Sportveranstaltungen leiden oder Schaden nehmen.

7. Gebot

Kein Tier sollte für unnötige Experimente missbraucht werden und dabei körperliche oder psychische Leiden ertragen müssen.

8. Gebot

Kein landwirtschaftliches Nutztier sollte unter unnatürlichen Bedingungen gehalten werden.

9. Gebot

Kein Tier sollte wegen seines Felles, seiner Haut, wegen des Elfenbeins oder für irgendein Luxusobjekt getötet werden.

10. Gebot

Kein Arbeitstier sollte zu Leistungen gezwungen werden, die ihm Stress bedeuten oder Qual bereiten

9 Kühe und Milch – Probleme der Milchproduktion

ab 12 Jahren | von Christine Lindner und Manuel Joiko

Milchprodukte begegnen Kindern und Jugendlichen vermutlich jeden Tag – in der Werbung, im Supermarkt, auf dem Pausenhof. Die Werbung ist gespickt mit niedlichen Pinguinen oder rappenden Kühen. Es wird auf Kalzium verwiesen und friedlich grasende Kühe auf einer Alm gezeigt. Dass eine Kuh jedes Jahr ein Kalb bekommen muss, um Milch zu geben, wie jedes andere Säugetier, verschweigt die Werbung. Auch wegen der Klimabilanz werden Milchprodukte wie Butter nicht mehr gänzlich unkritisch diskutiert. In der vorliegenden Einheit werden gewohnte Seh- und Denkgewohnheiten hinterfragt und anhand des Kalbes „Mattis“ das System Milch von seiner unpopulären Seite beleuchtet.

Diese Einheit ist geprägt durch einen Dialog zwischen Pädagog*in und Lernenden und orientiert sich an der Methode des Modelllernens. Der/die Pädagog*in nimmt in diesem Fall die Rolle eines Menschen ein, der den „normalen“ Umgang mit Milchprodukten in Frage stellt. Er/sie ist damit ein alternatives Modell zu den meisten Eltern und anderen Bezugspersonen. Am Ende der Einheit wird mit den KJ dieser Ansatz diskutiert. Ziel ist es nicht, KJ davon zu überzeugen, dass Milchprodukte nicht mehr konsumiert werden, sondern dass sie darüber nachdenken, mit welchen (un)bewussten Überzeugungen sie täglich konfrontiert werden, welche Informationen sie nur durch erhöhten Aufwand bekommen und wie sie selbst nach umfassender Information urteilen und schließlich handeln.



Einstieg

Methode: Gespräch

Pädagog*in (P) schreibt „Nutzmenschen“ an.

P: „Hier stimmt was nicht. Gibt es Nutzmenschen überhaupt?“

Kinder und Jugendliche (KJ):

„Ich kenne nur Nutztiere.“

P ergänzt „Nutztiere“

P: „Ich kenne Huftiere, die haben Hufe, Meerestiere, die leben im Meer... erklärt mal: Was heißt denn „Nutztier“?“

KJ erklären: „Ein Huhn ist ein Nutztier, weil ...“

P: „Was heißt denn Nutzen? Und was wollen Tiere?“

→ Möglichkeit zur Diskussion

Mögliche Ergebnisse/Impulse:

- › Nutzen = Tier als „Gegenstand“, Produktionsmittel
- › Bedürfnisse der Tiere = Schlafbedürfnis, Nahrung, soziale Kontakte, Bewegungsfreiheit, Einzelhaltung, Naturnähe

P: „Ist das okay? Wenn ja, könnte man dann nicht auch bestimmte Menschen zu Nutzmenschen machen?“



Erarbeitung

Methode: Perspektivwechsel

Wie wäre es, wenn Aliens uns Menschen als „Nutzmenschen“ nutzen?

► Impuls: **Video** „«MENSCHENFLEISCH» – das philosophische Gedankenexperiment“

P (persönliche Stellungnahme): „Mein Tier-Mensch-Verhältnis ist anders als das der meisten Menschen. Tiere sind Lebewesen. Genauso wie wir Menschen haben sie Gefühle und wollen glücklich sein. Sie empfinden Schmerz und Angst wie wir und wollen leben und tun, was ihnen gefällt – so wie wir. Geboren zu werden, nur um genutzt zu werden ... Ich mag das Wort einfach nicht. Ich wünsche mir, dass es ALLEN Tieren gutgeht, und ich versuche ihnen, so gut ich kann, zu helfen. Man könnte auch sagen, ich bin eine Stimme der Tiere.“

Denkt einfach mal darüber nach und entscheidet später selbst, wie ihr das mit den Nutztieren seht.

Ich habe auch ein Bild von einem Freund mitgebracht. Er heißt Mattis (Bild von einem Kalb zeigen). Mir als Stimme der Tiere ist eine Frage, die Mattis an uns haben könnte, aufgefallen.“ (notiert:)

„Denken die Menschen gar nicht darüber nach, was sie uns Kühen und Kälbern antun?“

P: „Was meint ihr dazu?“

KJ nehmen Stellung.

P: „Ein Nutztier sollt ihr jetzt kennen lernen – zumindest sollte es einmal eines werden.“

P zeigt erneut Bild von Mattis, hängt es auf. „Was für ein Tier ist Mattis?“

KJ: „Eine Kuh.“

P: „Genau. Aber Kühe sind ja Mädchen und Mattis ist ein Junge, ein Bulle. „Rind“ bzw. „Rinder“ wie in „Rinderbraten“ passt für weibliche und männlich Tiere.“

Zeigt Wortkarte Rinder

P: „ Mattis erzählt uns gleich in einem kleinen Film, wie Rinder als Nutztiere leben. Achtet dabei auf die Fachbegriffe «Anbindehaltung», «Laufstall», «Kälbermast» und «Milchpulver».“ (als Wortkarten)

► **Video** „ Mattis & die Milch“

P: „Was ist euch aufgefallen?“

KJ äußern frei ihre Gedanken, stellen Fragen und können Fachbegriffe nutzen.

P gibt Arbeitsblätter aus, die mit Informationen aus dem Video ausgefüllt werden können.

□ Kopiervorlage 9.1: Wissensquiz

Kreative Auswertungsrunde:

„Wer hat bei Aufgabe 1 ...“

→ in Gruppen stellen o.Ä.

P hängt Impulskarten auf (ggf. vorbereiten und hier nur aufdecken):

- Für mich war neu ...

- Ich habe mir gemerkt ...

- Ich war überrascht, dass ...

Methode: Recherche – Nahrungsmittel und Tiere ordnen

Materialien: Diverse (Werbe-)Prospekte

Hinweis: Es sollten verschiedene Prospekte sein, in denen nicht nur Lebensmittel, sondern auch Kleidung/Schuhe/Bettwäsche (Leder, Schafswolle, Pelz, Daunen) zu finden sind.

P: „Nicht nur Rinder werden vom Menschen benutzt. (Holt einen Stapel Prospekte heraus.) Darin sind weitere Nutztiere zu finden. Was fällt euch spontan ein?“

KJ äußern Vermutungen.

P (blättert herum): „Was haben wir denn da? Ah (z. B.) Chickenwings. Von welchem Tier sind die?“

KJ nennen das Tier dazu.

P: „Und wie sieht es mit Kakao aus?“ (ein/zwei weitere Beispiele)

P: „Jetzt seid ihr dran.“

Je 2 bis 4 KJ kriegen ein Prospekt (oder einzelne Seiten davon) und suchen nach Produkten von Nutztieren. Äußern sich mündlich zu Nutztier und gefundenen Produkten.

P ergänzt ggf. vorhandene Definition „Nutztiere“ anhand der Diskussionsergebnisse.

P gibt Informationen zum Thema Lebenserwartung von Nutztieren als zusätzliche Info: z. B. Grafik aus GEO von Revlektor (s. Linkliste am Ende der Einheit).



Theologisches Material

Methode: Textpuzzle

P: „Auch von Jesus gibt es Texte mit Tieren und wie wir mit ihnen umgehen sollen. Ein Text aus den alten Schriften, der aber nicht in der

Bibel auftaucht, ist der mit dem Eseltreiber. Versucht einmal, den alten zerfledderten Text zusammenzusetzen.

□ Kopiervorlage 9.2: Jesus und das Lasttier

Methode: Theologisieren

› Jesus sagt „Was ihr meinen schwachen und kleinen Brüdern antut, das tut ihr auch mir an.“ (frei nach Mt 25,40)

Fragen:

- › Denkt ihr, Jesus ist nur für die Menschen auf die Welt gekommen?
- › Was würde Jesus heute kritisieren? Hätte er alternative Vorschläge?
- › Wie würde Jesus wohl heute leben, sich ernähren oder anziehen?

Der folgende Text von James Thompson fasst ausschnittshaft das Verhältnis von Menschen zu Tieren in der Bibel zusammen, aus denen auch Regeln für das Zusammenleben abgeleitet werden können.

Glaubensbekenntnis, nach James Thompson, Schottland

Wir glauben: Alle Tiere sind von Gott geschaffen (1. Mose 1:24, 25)

Und sie sind sein Eigentum

(1. Mose 9:10, Psalm 50: 10,11)

Der Schöpfer sorgt für sie und erhält sie (Psalm 104, V:27,28)

Der Schöpfergott kennt jedes Tier und sorgt sich um ein jedes (Lukas 12:6; Johannes 10:11)
Wir Menschen, als Gottes Ebenbilder, sind für Tiere verantwortlich (1 Mose 1:26)
Und sollen sie in Ehrfurcht und mit Barmherzigkeit behandeln
(2. Mose 20:10; 5. Mose 22: 6.7; 5. Mose 25:4)
Respekt für Tiere ist Teil der Gerechtigkeit, die Gott schenkt und von uns erwartet (Sprüche 12: 10)
Tiere haben einen Platz im göttlichen Friedensreich (Jesaja 11: 6-9)
zu dem sich die gesamte Schöpfung hinbewegt und für das wir Christen voller Hoffnung eintreten (Römer 8: 19-23)

Fragen:

- › Welcher Vers gefällt dir am besten?
- › Welcher passt nicht zu deinem bisherigen Wissen zur Bibel?
- › Wo verletzen Menschen heute die Regeln zum Zusammensein mit Tieren, die im Glaubensbekenntnis formuliert sind?
- › Was kannst du tun, um die Verse, denen du zustimmst, auch praktisch umzusetzen?



Handlungsmöglichkeiten

Methode: Plenumsdiskussion/Brainstorming (Plakat)

P: „Ich persönlich finde die Idee, seine Milch zu trinken, genauso komisch wie Mattis – zumindest seitdem ich weiß, wie es den Tieren in der Nutztierhaltung geht. Als ich so alt war wie ihr ... (eigene Erfahrung)

Aber heute denke ich mir, dass ich ja auch keine Hundemilch oder Katzenmilch trinke. Und außerdem gibt es ja statt Kuhmilch noch andere Dinge für meinen Kaffee oder meinen Kuchen. Kennt ihr welche?“

KJ nennen Beispiele: „Sojamilch, Hafermilch, Bananen ...“
[ggf. dokumentieren (lassen) mit Edding auf Karten, Plakat erstellen]

P: „Das Beispiel zeigt, wie einfach es auch für euch ist, ab und zu eine Stimme der Tiere zu sein – wenn ihr das möchtet. Habt ihr dazu noch andere Ideen? Dabei denke ich auch an Schweine, Hühner ...“

KJ nennen Beispiele, wie z. B. wenig Fleisch essen ...

Impulsideen: Rezepte überlegen für tierfreundliche Kuchen, Tierschutz-Pausenbrote, vegane Alternativen nennen, Produkte aus Mutterkuhhaltung

→ Höfe oder Bioläden auf Karte zeigen (s. Link am Ende der Einheit)



Kreatives

Spiel: Produkte sortieren

- › ggf. leere Packungen, auf Zeit, in Gruppen oder Staffeln
- › z. B. Nudeln mit/ohne Ei, Spekulatius, Kekse, (veg.) Eis
- › Produkte können auf rote und grüne Decken sortiert werden.
- › Rot = dafür musste ein Tier sterben, grün = dafür nicht, gelb = Produkt von Tieren
- › Verschiedene Stapel (vegetarisch, vegan, mit Fleisch, mit Bio-Eiern ...)
- › Zum Einstieg: Zutatenlisten lesen üben. Meist sind tierische Bestandteile fett gedruckt.
- › Hinweis: Als Alternative zu Fleischverzicht kann bei der Betrachtung der Verpackungen auf Siegel zu besseren Haltungsbedingungen eingegangen werden (Bio, Heumilch ...)

Versuchsaufbau: Rinderfutter

- › Zwei Eimer mit Wasser werden gefüllt und in einem Heu und in dem anderen Getreideschrot/Haferflocken eingeweicht.
- › Nach der Vorbereitung ruht der Versuchsaufbau, während erklärt wird:
- › „Die Eimer sind der Pansen der Kühe. Kühe kauen wieder, d.h. Futter aus dem Pansen wird nach dem Fressen hochgewürgt und noch einmal zerkaut und eingespeichelt. Rinder essen Getreidebrei lieber. Sie bekommen ihn, damit sie mehr Milch machen und schneller wachsen.“
- › Die KJ untersuchen beide Inhalte der Eimer und überlegen, auf welcher Nahrung lange herumgekaut werden muss.
- › „Rinder kauen die Heufasern mehr wieder, weil der Haferbrei schon sehr weich ist. Wenig kauen ist aber nicht gut, da der Speichel die Säure im Magen neutralisiert. Das passiert beim Getreidebrei kaum. In ihm ist zudem viel Zucker enthalten und der Magen wird übersäuert. Die Kühe können Bauchschmerzen und Stoffwechselprobleme bekommen. Der Haferbrei ist wie Sahnetorte für den Menschen und das Heu wie Gemüse.“

Spiel: Lotse die Kuh

Aufgabe: Male einen sicheren Weg für die Kuh zur Futterstelle. Kühe mit roten Hörnern sind ranghöhere Tiere und könnten die Kuh mit ihren Hörnern stoßen, sie sollten also beim Weg zum Futter gemieden werden. Grün gehörnte Kühe sind Kühe mit einer ähnlichen Stellung in der Herde und stellen keine Gefahr da.

☐ Kopiervorlage 9.3: Lotse die Kuh

Methode: Medienanalyse

KJ schauen sich Werbespots zu Milchprodukten an oder mitgebrachte Milchverpackungen von Joghurt, Quark, Kinderprodukten aus dem Supermarkt und prüfen, welche Informationen es über die Haltung der Tiere gibt und warum die Abbildungen ggf. von der wahren Haltung abweichen.

Methode: Recherche und Plakaterstellung

KJ recherchieren eigenständig zu milchfreien Alternativen zu bekannten Produkten (z. B. Fruchtzwerge von Alpro) und ordnen sie gemeinsam, um sie für einen Gottesdienst oder im Jugendraum zu präsentieren.

Methode: Bilder und Text zuordnen – Das Leben einer Kuh

Aufgabe: Die Bilder und Textfelder zeigen das Leben einer Milchkuh. Lies die Texte sorgfältig durch, schneide sie aus und lege sie in der richtigen Reihenfolge neben die Bilder (allein oder in Kleingruppen).

☐ Kopiervorlagen 9.4: Bilder und Texte zuordnen

Methode: Meinungsbilder – Bilder für Diskussionsstoff

Jeder erhält ein Diskussionsbild, geht damit herum und sucht sich einen Diskussionspartner. Dabei wird z. B. folgende Aufgabe gestellt: Finde drei Personen, die zu deinem Bild dieselbe Mei-

nung haben. Die Aktion ist beendet, wenn der erste die Aufgabe erfüllt und dies gemeldet hat oder die vorgegebene Zeit (z. B. 10 Minuten) vorbei ist.

Methode: Finde Wörter

Vorgegeben sind das Bild einer Mutterkuh in konventioneller Milchviehhaltung, ohne Kalb in einem geschlossenen Laufstall ohne Freigang und

das Bild einer Kuh mit ihrem Kalb auf einer Wiese aus einer Mutter-Kuh-Haltung.

Aufgabe: Nennt Wörter (Verben, Nomen, Adjektive) zu den jeweiligen Situationen der Tiere!

Links zur Einheit

▶ Video: „«MENSCHENFLEISCH» – das philosophische Gedankenexperiment“:
<https://www.youtube.com/watch?v=QBBY04zTaXI>



▶ Video: Mattis und die Milch. Kostenlos downloadbar auf der Seite: <https://www.lausundco.de/so-wird-es-gelingen/tipp-7-video-mattis-und-die-milch>



oder hier direkt zum Video:
<https://www.lausundco.de/images/videos/VTS-01-1.mp4>



Thema Lebenserwartung von Nutztieren

🔗 Grafik aus GEO:
<https://www.geo.de/natur/tierwelt/21383-rtkl-massen-tierhaltung-wie-lang-nutztiere-leben-koennten-und-wie-alt-sie>



🔗 Grafik von Revlektor:
<https://revlektor.de/lebenserwartung-von-nutztieren/>



🔗 Karte mit Höfen mit Mutter- oder Ammengebundener Kälberaufzucht:
<https://welttierschutz.org/hofliste-mit-mutter-oder-ammengebundener-kaelberaufzucht/>



Beispiele für Bilder zur Diskussion

Bilder von PETA zum Thema „Kuhmilch ist Muttermilch“ im Internet recherchieren

🔗 Muttermilch? Natürlich:
<https://www.pinterest.de/pin/563935184561910097/>



🔗 Milch als persönliche Entscheidung:
<https://twitter.com/petadeutschland/status/936128962551566336>



🔗 Finde Wörter. Eine fertige Druckvorlage ist beim VGT herunterzuladen, S. 108: https://vgt.at/projekte/tu/lehrbehelf/vgt_rinder_finde-woerter.pdf



Weiterführende Informationen

🔗 Informationen zu Milch vom Deutschen Tierschutzbund:
<https://www.tierschutzbund.de/aktion/mitmachen/verbrauchertipps/milch/>



Wissensquiz zum Film „Mattis und die Milch“

In dem Quiz geht es um die **Kühe** aus dem Film, die **als „Nutztiere“ gehalten** werden. Was hast du dir gemerkt?

Kreuze das erste Kästchen der richtigen Antwort an. (9 Punkte)

(Das zweite Kästchen kreuzt du an, wenn gemeinsam geprüft wird.

Es wird dann grün ausgemalt. Wie viele Richtige schaffst du?)

1. Wo leben nur die wenigsten Milchkühe?

glücklich auf saftigen Wiesen freilaufend im Stall

selten draußen meist angebunden im Stall

2. Welche Kühe geben Milch?

alle Kühe nur Kühe, die ein Baby geboren haben

alle Kühe, die älter als 1 Jahr sind

3. Wie viele Liter Milch gibt eine Milchkuh am Tag? (1 Liter = 1 Milchpackung)

ca. 30 Liter ca. 10 Liter ca. 2 Liter

4. Was stimmt?

Wir melken nur die Milch, die die Kälber eh nicht trinken.

Kühe muss man melken, weil sonst das Euter der Kuh weh tut.

Kühe muss man nicht melken, denn die Milch trinken die Kälber.

5. Ständig Milch zu geben, ist für die Kuh ...

sehr anstrengend keine Mühe ganz natürlich

6. Was passiert mit einer Milchkuh, wenn sie nicht mehr genug Milch gibt?

Sie wird geschlachtet. Sie bleibt im Milchstall.

Sie kommt auf einen Lebenshof.

7. Welche Milch-Aussage stimmt nicht? Milch ...

... brauchen wir zum Überleben ... kann Bauchweh machen.

... ist so gesund wie Obst.

Wissensquiz zum Film „Mattis und die Milch“

8. Kuhbabys heißen Kälber. Wo leben sie in der Regel die meiste Zeit?

ganz alleine in kleinen Boxen mit ihrer Kuhmama im Stall

mit ihrer Kuhmama auf der Weide

9. Aus den weiblichen Kälbern werden Milchkühe. Was wird aus den Jungs?

Sie werden bald geschlachtet. Sie bleiben bei ihrer Kuhmama.

Sie kommen zum Lebenshof.

Ergänze die Fachbegriffe aus dem Film (3 Punkte)

Eine Milchkuh, die die meiste Zeit im Stall angebunden ist, lebt in ...	A _ b _ n _ e _ a _ t _ n g.	
Eine Milchkuh, die meist im Stall ist und etwas herumlaufen kann, lebt im ...	L _ u _ s _ a _ l.	
Ein männliches Kalb wird nie Milch geben. Es kommt in die ...	K _ l _ e _ m _ s t.	

Ich habe ____ P von 12 P erzielt!

Jesus und das Lasttier



Jesus zog aus der Stadt und ging über das Gebirge mit seinen Jüngern. Auf dem steilen Weg war ein Lasttier gestürzt, denn sein Herr hatte es überladen.

Jesus trat zu ihm und sprach:
„Mensch, was schlägst du dein Tier? Siehst du nicht, wie es blutet und wie seine Last zu groß ist?“

Der Mann aber antwortet: „Was geht dich das an; es ist mein Eigentum! Frag nur die, die bei dir sind.“
Und etliche der Jünger bestätigten: „Ja, wir haben gesehen, wie er es gekauft hat.“

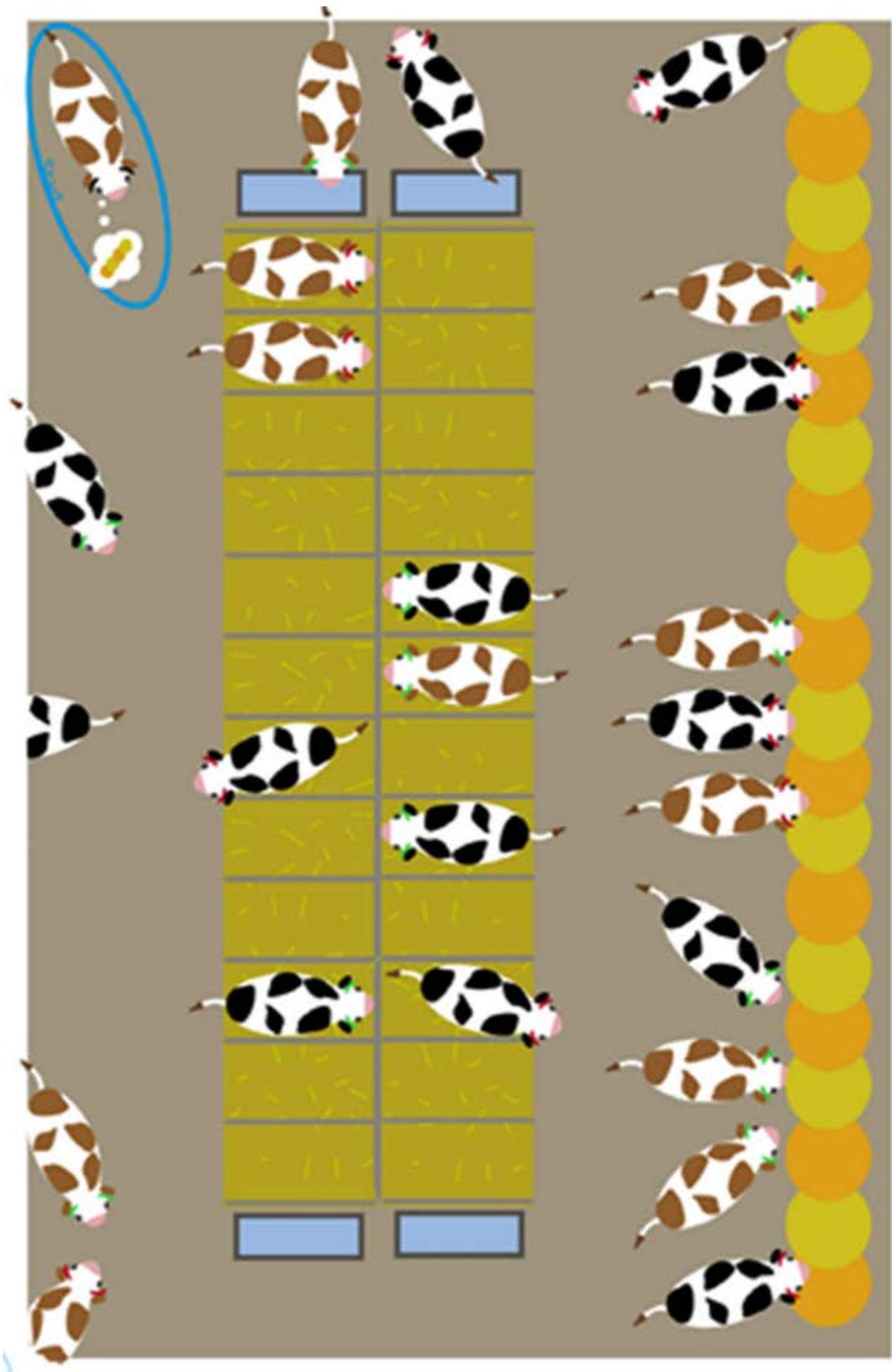
Jesus aber sprach weiter: „Sehet denn nicht auch ihr, wie es blutet, und höret denn nicht auch ihr, wie es jammert und schreit?“ Sie antworteten: „Nein, dass es jammert und schreit, hören wir nicht.“

Der Herr aber wurde traurig und rief: „Wehe euch, dass ihr nicht hört, wie es schreit und klagt zum himmlischen Schöpfer um Erbarmen. Dreimal wehe über den, über welchen es schreit in seinem Schmerz!“

Und er trat hinzu und rührte es an.
Und das Tier stand auf, und seine Wunden waren heil.

Zum Mann aber sprach er: „Nun treibe weiter und schlage es hinfort nicht mehr, auf dass auch du Erbarmen findest.“

aus: Mitgeschöpf Tier, Bewahrung der Schöpfung praktisch, AGU, 2001
https://www.ekd.de/agu/download/Mitgeschoeff_Tier_AGU_2001.pdf



Nun bin ich erwachsen und lebe in einem großen Stall mit den anderen Kühen. Bald soll auch ich mein erstes Kälbchen bekommen, damit ich anfangs Milch zu geben.

Die ersten Wochen meines Lebens verbringe ich alleine in einer Kälberbox. Meine Mama fehlt mir. Zweimal am Tag darf ich trinken. Ich bin satt, aber viel gesünder wäre es für mich mehrmals am Tag kleine Portionen zu trinken.

Bald bin ich zu erschöpft zum Weitermachen, ich bin oft krank und müde. Deswegen gebe ich nicht mehr genug Milch. Schon mit 4 Jahren ist mein Leben vorbei und ich werde geschlachtet. Dabei hätte ich doch sogar 20 Jahre alt werden können.

Mit 8 Wochen bin ich jetzt schon groß und komme in den Kindergarten. Ab jetzt darf ich mit gleichaltrigen anderen Kälbern spielen und bekomme Raufutter zu fressen. Nur doof, dass unser Stall so klein ist, wir haben nie genug Platz zum Spielen.

Ab jetzt werde ich zweimal am Tag gemolken und gebe insgesamt 50 Liter Milch. Ich muss jedes Jahr ein neues Kälbchen bekommen, um weiter Milch zu geben. Beides ist sehr anstrengend für mich.

Ich bin gerade erst geboren. Mein Mama lässt mich das erste und einzige Mal an ihrem Euter trinken. Danach werden wir getrennt. Der Bauer wird die für mich bestimmte Milch ab nun verkaufen.







10 Schweine – artgerechte Haltung und Tötung?

ab 12 Jahren | von Jun. Prof. Dr. Nadine Tramowsky
und Dr. Janine Hoffmann

Im Durchschnitt essen die Deutschen ca. 60 kg Fleisch pro Kopf und Jahr, vor allem Schwein und Huhn. Ein Großteil des Fleisches kommt aus der Stallhaltung oder aus sog. „Feedlots“ (auf Deutsch: Fressplätze), in denen die Tiere gemästet werden. Da immer mehr Tiere auf engem Raum leben, um den (weltweiten) Fleischkonsum zu decken, wird auch immer mehr Futtermittel, wie beispielsweise Soja, benötigt. Dafür werden Flächen wie Wälder, Moore oder Wiesen in Äcker umgewandelt. Trotz der bekannten negativen Folgen der industriellen Tierhaltung auf Klima, Umwelt und Gesundheit (zum Beispiel durch die Übertragung von Viren) gibt es nur kleine Fortschritte hin zu einer ökologischen und umweltfreundlichen Tierhaltung.

Gegenstand dieser Einheit ist unter anderem ein Rollengespräch, bei dem unterschiedliche Positionierungen zur der Beziehung zwischen Menschen und Tieren und der Umgang mit Mitmenschen unterschiedlicher Meinungen erprobt werden können. Der Positionierung über philosophisch-ethische Ansätze kann auch eine religiöse Argumentation beigelegt werden. Wildfleisch als alternatives Bio-Fleisch kann im Kontext des Themas Jagd aufgegriffen werden.



Einstieg

Methode: Positionierung an der Ja/Nein-Linie

In diesem Material steht nicht das biologische Wissen über Schweine im Vordergrund, sondern die Sichtweisen, wie Menschen zu Tieren stehen (siehe ethisches Urteilen: Werte und Normen bewusst machen). Dabei bestimmt das Menschenbild auch das Tierbild, denn in unseren Vorstellungen haben Menschen und Tiere immer eine gewisse Stellung zueinander, nur welche, das kann unterschiedlich sein.

Der Raum wird durch einen Klebestreifen oder ein Seil in zwei Teile geteilt. Auf der einen Seite ist ein Ja-Feld, auf der anderen das Nein-Feld. Die Mittellinie bedeutet unentschieden oder Enthaltung. Je näher man der Linie steht, desto schwächer ist das Ja oder Nein bezogen auf eine Aussage. Wich-

tig ist, dass die KJ auch nach den Gründen gefragt werden, warum sie ihren Platz gewählt haben. Der/die P liest die erste Meinung vor (oder hält sie ausgedrückt hoch) und wartet, bis sich alle KJ positioniert haben. Er/sie kann nachfragen, warum sich eindeutig für oder gegen die Aussage positioniert wurde oder warum man sich nahe der Mitte gestellt hat. Bei einer mittigen Positionierung kann damit gerechnet werden, dass die KJ verschiedene Argumente für beide Seiten kennen.

Bei den weiteren zwei Meinungen wird ebenso verfahren.

Es können zusätzlich noch Behauptungen zur Schweinehaltung in Deutschland ergänzt werden, um den Wissenstand der KJ zu prüfen, wie „Bioschweine haben ein glückliches Leben“. Eine Erarbeitung konkreter Informationen dazu folgt noch.

□ Kopiervorlagen 10.1: Meinungen

P ergänzt: Menschen wie Herr Schlotterstein und Frau Schlotterstein meinen, dass Hausschweine für uns da sind. Sie finden, dass der Mensch und seine Bedürfnisse einen besonders hohen Wert haben. In dieser gedanklichen Rangordnung (Hierarchie) stehen menschliche Individuen über nicht-menschlichen Individuen wie dem Hausschwein.

Andere Menschen finden es fragwürdig, dass der Mensch eine Sonderstellung zugeschrieben bekommt. Willy und Luna zum Beispiel hinterfragen diese Rangordnung zwischen Menschen und anderen Lebewesen wie dem Hausschwein.

Die Aussagen zur gleichen Wertigkeit von Tieren sind in der ethischen Debatte den Tierrechtlern zuzuordnen wie Jeremy Bentham, Tom Regan, Peter Singer, Martin Balluch, Helmut F. Kaplan, Melanie Joy sowie den Theologen Kurt Remele und Simone Horstmann.



Erarbeitung

Methode: Rollenspiel – Demonstration und Bürgergespräch

Als Vorbereitung auf das Rollenspiel arbeiten die KJ in drei Gruppen Argumente verschiedener Positionen heraus, die sie im Einstieg kennengelernt haben. Sie lernen grundsätzlich Ansätze zur Beurteilung der Mensch-Tier-Beziehung kennen, präsentieren ihre Rolle auf Plakaten und vertreten die eingenommene Meinung bei einer Diskussionsrunde. Die Aufgaben 1-4 werden selbstständig in den Kleingruppen bearbeitet. Der/die P kann die Gruppen jeweils unterstützen mit den „Hinweisen zu den Aufgaben“.

Der Positionierung über philosophisch-ethische Ansätze kann eine religiöse Argumentation beige stellt werden (siehe Methode „Theologisieren“).

Aufgabe 1: Bildet drei Gruppen und füllt euch auf Grundlage eurer Rollenkarte in die jeweilige Rolle hinein, um deren Sichtweise (Perspektive) zu übernehmen. Überlegt euch dabei auch, welche Angriffspunkte eure Position bietet und wie ihr auf Gegenargumente reagieren könnt.

Die drei Aussagen vom Einstieg werden ausgedruckt jeweils mit in die Gruppen gegeben.

□ Kopiervorlagen 10.2: Rollenkarten

Gelbe Gruppe

Die erste Gruppe beschäftigt sich damit, die Perspektive der Menschen wie Herr und Frau Schlotterstein zu verteidigen, die der Meinung sind, dass das Hausschwein unter dem Menschen steht und minderwertig ist.

Blaue Gruppe

Die zweite Gruppe beschäftigt sich damit, die Perspektive der Menschen wie Luna zu verteidigen, die der Meinung sind, dass das Hausschwein und der Mensch gleichwertig sind und Hausschweine nicht getötet werden dürfen.

Grüne Gruppe

Die dritte Gruppe beschäftigt sich damit, die Perspektive der Menschen wie Willy zu verteidigen, der der Meinung ist, dass jedes Lebewesen seinen eigenen Wert hat und wir auch Hausschweine respektvoll behandeln sollten.

Aufgabe 2: Argumentiert zunächst innerhalb eurer Gruppe, warum eure Gruppe der jeweiligen Meinung ist und warum ihr denkt, dass eure die richtige Ansicht sei. Recherchiert auch im Internet nach Fakten (siehe auch Links am Ende der Einheit). Das Ziel ist es, die Argumente, die für oder gegen die drei Positionen sprechen, herauszuarbeiten. Schreibt aus den Rollenkarten Argumente für die Diskussion raus. Wählt eine*n Sprecher*in für die Diskussion.

Aufgabe 3: In eurem Dorf soll eine neue Schweinemastanlage gebaut werden. Bereitet euch auf eine vorhergehende Demonstration vor, für die ihr jeweils zwei Plakate für eure Position gestalten könnt: Ein Plakat sollte die Grundaussage eurer Position umfassen und eines ein Beispiel eurer Position.

Aufgabe 4: Kommt nun mit euren Plakaten zum Bürgergespräch zusammen und findet eine Einigung zu den Plänen der neuen Mastanlage. Jeder tritt innerhalb seiner Rolle an, darf seine Meinung allerdings auch ändern. Am Ende wird für einen Vorschlag abgestimmt.

Anmerkung zu Aufgabe 4: Die Gemeinde kann sich nicht nur für oder gegen eine neue Mastanlage entscheiden, es wäre auch möglich, Kompromisse zu finden, indem die Gemeinde sich auf Bioschweinehaltung oder gar Freilandhaltung einigt mit Bolzenschuss vor Ort. Dazu kann allerdings eine weitere Recherche nötig sein, die auch dem Baustein zum Urteilen vorgeschaltet werden kann.

Hinweise zu Aufgaben 1 bis 3: Hier finden Sie für die Lösungen der Aufgaben 1 bis 3 eine Übersicht über die drei Arten des Hierarchismus, die Gleichwertigkeit und den Eigenwert mit ihren Grundaussagen und Beispielen. Die problematischen Aspekte können die KJ in Aufgabe 1 herausarbeiten.

1. Hierarchismus

a) Arten-Hierarchismus

Grundaussage: Menschen haben aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Art Mensch Vorrang vor anderen (z. B. mehr Würde, Wert).

Beispiel: Menschen sind wertvoller als Schweine, weil sie zur Art Homo sapiens gehören.

problematischer Aspekt: Die Unterscheidung zwischen minder- und höherwertigem Leben ist problematisch. Arten haben sich im Laufe von Jahrmillionen durch Evolution entwickelt. Menschen sind mit den anderen Tierarten verwandt.

b) Merkmals-Hierarchismus

Grundaussage: Einige Lebewesen haben aufgrund gewisser Eigenschaften Vorrang vor anderen (z. B. Vernunft, Selbstbewusstsein, Moralfähigkeit, Hautfarbe, Religion).

Beispiel: Weil Menschen schlauer als Schweine sind, sind sie auch wertvoller.

problematischer Aspekt: Menschen unterscheiden sich nicht grundsätzlich von Tieren. Wir stammen von gemeinsamen Vorfahren ab. Werten wir andere Menschen ab (z. B. Rassismus), verstoßen wir gegen freiheitlich-demokratischen Grundsätze und Menschenrechte.

c) Funktions-Hierarchismus

Grundaussage: Einige Lebewesen haben aufgrund gewisser Aufgaben und Beziehungen zum Menschen (z. B. emotionale, körperliche und soziale Nähe) Vorrang vor anderen.

Beispiel: Ein Haustier hat größeren Nutzen für mich als ein Mastschwein, deshalb ist das Leben der Haustiers wertvoller.

problematischer Aspekt: Eine Einteilung von Tieren oder Menschen nach ihrem Nutzwert ist einseitig und kann willkürliche Behandlungen fördern.

2. Gleichwertigkeit (Egalitarismus)

Grundaussage: Alle Lebewesen sind gleich wertvoll. Das Leid jedes Lebewesens wird gleich bewertet und Menschen und Tiere werden gleich behandelt.

Beispiel: Kein Lebewesen ist mehr wert als ein anderes, Schweine und Menschen sind gleichwertig.

problematischer Aspekt: Die Gleichbehandlung von Mensch und Tieren ist fragwürdig, weil ihre artspezifische und individuelle Bedürfnisse dadurch nicht ausreichend berücksichtigt werden und wir nicht genug über die verschiedenen Lebewesen wissen. So wissen wir bisher noch nicht genau, welche Lebewesen eigentlich Leid und Schmerz empfinden.

3. Eigenwert

Grundaussage: Im Unterschied zur Gleichwertigkeit fordert der Eigenwert der Lebewesen keine Gleichbehandlung von Menschen und Tieren. Vielmehr hat alles Lebendige eigenen moralischen Wert. Deswegen werden Tiere ihrer Eigenart entsprechend behandelt.

Beispiel: Auch eine Zecke, die mich beißt, hat als Lebewesen ihnen Wert. Weil sie mir schadet, entferne ich sie, sodass sie stirbt. Um leben zu können, dürfen wir Schweine töten, müssen sie aber respektvoll behandeln (Güterabwägung).

Methoden: Dilemmageschichte

In einer Dilemmageschichte gibt es keine richtige und falsche Antwort, da hier Normen gegeneinander abgewogen werden und schließlich eine verletzt werden muss durch eine Entscheidung.

Aufgabe: Stell dir vor, du besuchst deine Großeltern. Du hast erst kürzlich im Ethikunterricht ein Video über die Schweinehaltung in Deutschland gesehen. Dir hat nicht gefallen, wie es den Tieren im Stall geht, weil sie kein Tageslicht sehen und nicht im Stroh spielen können. Mit deinen Eltern hast du vereinbart, dass du nur noch einmal in der Woche Fleisch essen möchtest und sonst auf Alternativprodukte setzt wie Gemüseburger und Schnitzel aus Lupinen. Sie kaufen dir zuliebe deshalb insgesamt weniger Fleisch und wenn, dann Biofleisch oder Wildfleisch von einem Jäger, weil du findest, dass es da den Tieren bis zu ihrem Tod gut geht. Auch deine Großeltern wissen von der Entscheidung.

Als du bei deinen Großeltern ankommst, steht ein Schweinebraten auf dem Tisch. Du fragst deine Oma, wo sie das Fleisch gekauft hat. Es ist vom Supermarkt, Haltungsklasse 1, also von Schweinen wie du sie im Video in der Schule gesehen hast. Als du fragst, ob es noch etwas anderes als Alternative gibt, verneint sie und meint nur, dass dir das Essen doch bei ihr immer geschmeckt hat und du doch heute eine Ausnahme machen kannst. Außerdem ist sie der Meinung, dass dein Essverhalten keine Auswirkungen auf die Haltung von Tieren haben wird.

Wie würdest du dich in dieser Situation verhalten? Verstößt du gegen deinen eigenen Entschluss, etwas für mehr Tierwohl zu tun oder enttäuschst du lieber die Erwartung deiner Oma, dass du dankbar das isst, was sie dir gekocht hat und was dir auch sehr gut schmeckt.

Methoden: Fleischtagebuch und Produktverkostung

Als Vorbereitung für eine Vertiefung können die KJ dazu aufgefordert werden, eine Woche lang ein Fleischtagebuch zu führen.

Hier geht es nicht darum, zu beurteilen, sondern zu sensibilisieren, wie oft, in welcher Form und welchem Umfang Fleisch konsumiert wird. Erst danach kann darüber reflektiert werden, wie der eigene Fleischkonsum einzuschätzen ist. Entsprechend sozialer Erwünschtheit gibt die überwiegende Anzahl an Menschen an, wenig Fleisch zu essen, was jedoch nicht den Verkaufszahlen entspricht, deshalb kann es erhellend sein, hier genauer hinzuschauen.

In einem zweiten Schritt können Ersatzprodukte kritisch unter die Lupe genommen werden, um sich ein eigenes Bild über Geschmack, Preis, Inhaltsstoffe und Aufmachung zu bilden. Der Geschmack ist neben dem Preis eines der Hauptargumente, warum die Reduktion tierischer Produkte vielen Menschen schwerfällt. Eine Verkostung von Alternativprodukten kann KJ die Möglichkeit geben, sich ein eigenes Urteil über den Geschmack verschiedener Produkte zu bilden.

☐ Kopiervorlagen 10.3: Vorlage Tagebuch

Aufgabe 1: Um einen Überblick über deinen Konsum von Fleischprodukten zu erhalten, kannst du dieses Fleischtagebuch eine Woche lang führen. Trage am besten auch ein, in welcher Form du Fleisch oder Teile von Tieren zu dir nimmst, z. B. Steak, Wurst, Gelatine in Gummibärchen (Zutatenliste).

Aufgabe 2: Du findest hier verschiedene Produkte, die Fleisch und Milchprodukte ersetzen. Vergleiche Preis, Aufmachung und Inhaltsstoffe miteinander und dann auch den Geschmack. Vergebe Punkte und fällt abschließend ein Urteil, welches Produkt euch überzeugt. Zusätzlich könnt ihr auch durch Internetrecherche die Ökobilanz wie den Wasserverbrauch bestimmen, z. B. von einem Kilogramm Schweinefleisch im Gegensatz zu einem Kilogramm Soja-Schnitzel.

Methoden: Perspektivwechsel & Vergleichen – Schweinefleisch & Wildfleisch

ab 14 Jahren

Der Vergleich von **Schweinefleisch und Wildfleisch** kann hilfreich sein, um Wildfleisch als Alternative kennenzulernen. Dazu ist es notwendig zu recherchieren, wie die Jagdpraxis und der Tötungsprozess bei Wildschweinen zu beurteilen ist. Vergleichen bedeutet Gemeinsamkeiten und

Unterschiede zu veranschaulichen. Um die einzelnen Aspekte zu visualisieren, bietet es sich an, u.a. den Lebenslauf von Schwein Albert aus der konventionellen Haltung (siehe Link unten) als Vorlage zu nutzen und durch eigene Recherche den Lebenslauf eines Wildschweins gegenüber-

zustellen. Das Ergebnis kann als Plakat gestaltet werden.

Während der Recherche können folgende Fragen beantwortet werden:

- › Wie ernähren sich Wildschweine und Hausschweine im Vergleich? (Dauer der Futtersuche, Art des Futters)
- › Wie sieht der Lebensraum beider aus?
- › Wie wird ein Schwein in konventioneller Haltung betäubt und getötet?

- › Wie funktioniert die Betäubung durch CO₂, Elektrozange und Bolzenschuss?
- › Wie lange dauert es, bis ein angeschossenes Wildschwein stirbt?
- › Gibt es andere ethische Probleme bei Wildfleisch? (z. B. Trächtigkeit)
- › Ist Wildfleisch eine Alternative zu konventionellem Schweinefleisch für dich?

Methode: Video-Vergleich – Medienkritik

KJ und P schauen gemeinsam zwei Videos mit klaren Zielen: Sie wollen ein Produkt verkaufen oder den Verkauf verhindern. Im Video von Greenpeace wird der Zusammenhang zwischen Palmölprodukten und Fleisch und der Abholzung des Regenwaldes verdeutlicht und auf Aktionsmöglichkeiten in Form der Kaufkraft hingewiesen. Das Video arbeitet zudem emotionalisierend, indem es die Gefühle des Jaguars vorstellt und vermenschlicht. Menschen hingegen und Tiere in der intensiven Tierhaltung werden negativ dargestellt. Das Video vereint damit Wissen, Fühlen und Handeln. All dies sollten die KJ reflektieren, um zu einem eigenen Urteil zu gelangen. Das Werbevideo des Bruzzlers hingegen wirbt für eine bestimmte Wurstsorte und blendet die Haltungsbedingungen und Tötung von Tieren aus und fokussiert den Geschmack als leitendes Kriterium. Nach der Analyse beider Videos können die KJ (siehe Fragen) darüber ins Gespräch kommen, wie Manipulation über Medien funktionieren kann und ob/wie sie sich davor schützen können.

- ▶ **Video 1:** Zerstörung des Regenwaldes durch Sojaanbau für Fleisch am Beispiel des Jaguars
- ▶ **Video 2:** Der Bruzzler

Mögliche Fragen zum Greenpeace-Video:

- › Wie wirkt das Video auf dich?
- › Wie oft begegnen dir solche Videos im Alltag?
- › Was denkst du, welches Ziel verfolgt das Video?
- › Welche Informationen bietet das Video zum Palmöl-/Fleischkonsum?
- › Wie fühlt sich das Kind zu Beginn des Videos?
- › In welchem Verhältnis steht es zu dem Tier, das es besucht?
- › Wie fühlt sich das Tier, als es seine Geschichte erzählt?
- › Was schlägt das Video als Lösung vor?

Mögliche Fragen zum Bruzzler-Video:

- › Wie wirkt das Video auf dich?
- › Wie oft begegnen dir solche Videos im Alltag?
- › Was denkst du, welches Ziel verfolgt das Video?
- › Welche Informationen bietet das Video zum Thema Wurst?
- › Welche Gefühle werden vermittelt?
- › Welche Informationen hast du zum Tier, aus dem die Wurst gemacht wurde, bekommen?

Methode: Liedanalyse

Das Lied „Die Würde des Schweins ist unantastbar“ von Reinhard Mey (siehe Link unten) enthält zum einen Informationen zur Schweinehaltung in Deutschland, zum anderen wirft es einen emotionalen Blick auf das Leben eines Schweines. Durch den Titel des Liedes bietet es sich an, auf die Würde von Tieren in der Landwirtschaft einzugehen.

Mögliche Aufgabenstellungen und Fragen zum Lied können sein:

- › Welche Missstände der Schweinehaltung benennt das Lied?
- › Welche Handlungsvorschläge macht der Sprecher am Ende des Liedes für Menschen?
- › Welche Stelle des Liedes magst du am meisten?
- › Gibt es etwas im Lied, dass du kritisch siehst?
- › Suche passende Bilder aus dem Internet zu den beschriebenen Missständen und stelle ein eigenes Video her, z. B. über die App Inshot, indem du die Musik mit neuen Bildern unterlegst.



Methode: Theologisieren 1

Neben den philosophisch-ethischen Argumenten finden sich auch religiös-ethische Argumente, die erklären, warum sich Menschen verantwortungsbewusst um Tiere kümmern sollten.

Tauscht euch zu diesen Sätzen in eurer Gruppe aus und wenn ihr die Ansätze für eure Meinung nutzen könnt, könnt ihr zu jeweils einer religiösen Aussage ein Plakat anfertigen. Ihr könnt zwischen zwei Schwerpunkten wählen: Schöpfungsverantwortung und Nächstenliebe.

Verantwortung für die Schöpfung

Menschen sollten sich verantwortungsbewusst um Tiere kümmern, weil

- › sie die Aufgabe bekommen haben, Gott auf der Erde zu vertreten, und die Schöpfung verwalten und bewahren sollen (Gen 1,26-28; PS 8,6-9),
- › dieser Herrschaftsauftrag, nach modernen theologischen Auslegungen, keine Willkürherrschaft ist, sondern Verantwortung gegenüber Schutzbedürftigen bedeutet,
- › sie sich liebend zur Schöpfung verhalten sollen, weil und nicht obwohl sie etwas Besonderes sind und
- › sie Ähnlichkeit zu Gott haben und ihre Gottes Ebenbildlichkeit sich im gottgleichen und liebenden Handeln ausdrücken soll.

Nächstenliebe und Barmherzigkeit gegenüber Tieren

Menschen sollten sich verantwortungsbewusst um Tiere kümmern, weil

- › die Bibel darauf hinweist, dass wir mit Tieren mitfühlend, rücksichts- und verständnisvoll umgehen sollen (Spr. 12,10),
- › sich unser Mitgefühl und unsere Hilfsbereitschaft nicht nur auf andere Menschen begrenzt, sondern auch auf schwächere und hilflosere Tiere ausgeweitet werden soll (Lk 14,5; Mt 12,11) und

Methode: Theologisieren 2 – Positionierung

Die ersten Christ*innen lebten in einem Umfeld, in dem noch anderen Göttern geopfert wurde und dieses Götzenopferfleisch wurde auch auf dem Markt angeboten. Damals wurden die Tiere nie ausschließlich in Ställen gehalten, sondern hatten Auslauf. Die Menschen aßen weniger Fleisch. Biblische Texte geben kein einheitliches Bild zum

- › Gottes Liebe und Barmherzigkeit für alle Hilfsbedürftigen als Vorbild für unsere Liebe und Barmherzigkeit dienen soll (Lk 15,11-32; Lk 10,25-37).

Es kann überlegt werden, ob die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung verschriftlicht bzw. in Plakat- oder Fürbittenform aufgearbeitet werden, um sie im Gemeinderaum oder bei einem Gottesdienst vorzustellen.

Die KJ können darüber ins Gespräch kommen, warum es den Menschen zu biblischen Zeiten so wichtig war, diese Inhalte aufzuschreiben. Sie können zudem folgende Fragen beantworten:

Fragen zu Bibelstellen zur Verantwortung:

- › Welche Konsequenzen hätten die Befolgung der biblischen Aussagen für euer Leben?
- › Welche Konsequenzen hätten sie für die christlichen Gemeinschaften/Gemeinden?
- › Welche für die deutsche Politik (Gesetze)?
- › Ist der Mensch ein guter Stellvertretung Gottes auf Erden?
- › Wie benehmen sich gute Herrschende?
- › Was wünscht sich wohl Gott für seine Schöpfung, konkret für das Leben eines Schweins?
- › Wie denkt wohl Gott über unseren Umgang mit Tieren heute?
- › Was wünscht sich Gott von uns Menschen im Umgang mit Tieren?

Fragen zu Bibelstellen zur Barmherzigkeit:

- › Wo können wir Mitgefühl gegenüber Tieren in unserem Alltag zeigen? Scanne einen typischen Wochentag von dir selbst auf diese Frage.
- › In welchen Bereichen sind Tiere den Menschen ausgeliefert?
- › War das Angewiesensein der Tiere auf Menschen zu biblischen Zeiten anders?
- › Warum war es den Menschen zu biblischer Zeit wichtig, vom Mitgefühl des Menschen zu Tieren zu sprechen?

Fleischgenuss ab – so weisen die Genesistexte vor der Sintflut darauf hin, dass die Menschen ursprünglich vegetarisch lebten – es ist umstritten, ob dies normativ zu verstehen ist. Mit den Texten ab Gen 9 wird sich damit auseinandergesetzt, dass Menschen Fleisch essen und dies limitiert werden muss. Nirgendwo wird jedoch dazu auf-

gerufen, dass Fleisch gegessen werden soll. Bei der heutigen Frage nach Fleischverzehr geht es aufgrund der intensiven Tierhaltung und der Fülle an Lebensmitteln in den reichen Industrienationen um viel extremere Komponenten der Mäßigung und Verhältnismäßigkeit.

Es kann mit einer offenen Runde begonnen werden, um die Einstellungen und das Wissen der KJ zu erfragen, um anschließend neue Informationen einzubringen. Die KJ positionieren sich an-

hand einer fiktiven Linie im Raum. Folgende Thesen könnten genannt werden:

- › Christen sollten anders über Fleischessen nachdenken als andere Menschen.
- › Die Bibel erlaubt das Fleischessen ausdrücklich.
- › Die Bibel verbietet bestimmte Arten von Fleisch.
- › Die Bibel verbietet Tierquälerei.
- › Die Bibel sagt, wir sollen den Fleischkonsum reduzieren.

Methode: Theologisieren 3 – Schreib-Gespräch oder Rollenspiel

Die Situation von Paulus' Gemeinde wird besprochen. Die Gemeinde in Korinth hatte das Problem, dass in ihren Kreisen auch Fleisch gegessen wurde, welches vom Opfer für einen anderen Gott rührte, und sie fragten Paulus, ob sie dieses essen können. Daraufhin schrieb er: „Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. [...] Ob ihr

nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zur Ehre Gottes“ (1 Kor 10,23 und 31).

Den KJ kann folgende Aufgabe dazu gestellt werden: Schreibt einen Brief/eine Chat-/Sprachnachricht an Paulus mit euren heutigen Fragen zum Umgang mit Tieren. Was würdet ihr ihn fragen?

Was könnte Paulus antworten? Beachtet dabei das Zitat aus 1 Kor 10,23 und 31.

Methode: Bildvergleich

Der Prophet Jesaja formulierte eine Friedensvision für alle Menschen und Tiere (Jes 11,6 8). Eine berühmte bildliche Umsetzung ist das Gemälde „Peaceable Kingdom“ von Edward Hicks, entstanden um 1843.

□ Kopiervorlagen 10.4: „Peaceable Kingdom“, Edward Hicks (um 1843)

Auch der moderne Künstler Hartmut Kiewert zeichnet ein zukünftiges friedliches Zusammensein von Menschen und Tieren (siehe Links zur Einheit).

Betrachtet nun das Bild von Edward Hicks und stellt eines von Hartmut Kiewert dem gegenüber.

Tauscht euch darüber paarweise oder in der Gruppe aus.

- › Welche Tiere erkennt ihr? Welche menschlichen Wesen?
- › Was tun sie?
- › Wie wird der Frieden hier ausgedrückt?
- › Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede erkennt ihr in den Bildern?
- › Denkt ihr, dass ein solches Miteinander im Himmel möglich ist?
- › Ist ein solches Zusammenleben von Tieren miteinander oder von Menschen und Tieren hier auf Erden möglich?

Methode: Theologisieren 4 – Schuldbekennnis ab 14 Jahren

Das Stuttgarter Schuldbekennnis von 1945 ist ein Text des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, in dem das Versagen der evangelischen Kirchenleitungen während des Zweiten Weltkrieges bekannt wird und die Kirche zu ihrer eigenen Rolle im Nationalsozialismus Stellung bezieht.

In Analogie dazu haben die Pfarrerseheleute Blanke 1988 das „Glauberger Schuldbekennnis“ formuliert, in dem sie ein Versagen von politischer Seite bei Nutztieren anklagen, welchem sich die Kirchen nicht entgegenstellen. Zusammen gründeten sie auch den Verein „Aktion Kirche für Tiere“.

□ Kopiervorlagen 10.5: Glauberger Schuldbekennnis

- › Lest euch dieses Schuldbekennnis durch.
- › Wo könnt ihr dem Text nicht zustimmen und warum?
- › Könnt ihr noch Aussagen ergänzen?
- › Welche konkreten Beispiele fallen euch zu den einzelnen Aussagen ein?

Schreibt oder malt sie dazu und präsentiert euer Ergebnis im Gemeindeforum.



Links zur Einheit

▶ **Video 1:** Zerstörung des Regenwaldes durch Sojaanbau für Fleisch am Beispiel des Jaguars: <https://www.youtube.com/watch?v=fOpK9yM6-W8>



▶ **Video 2:** Der Bruzzler: <https://www.youtube.com/watch?v=sKgghoqhVtoY>



🌀 Bilder von Hartmut Kiewert: <https://hartmutkiewert.de/werk/animal-utopia/>



🌀 Perspektivwechsel: Lebenslauf von Schwein Albert: https://vgt.at/projekte/tu/lehrbehelf/vgt_schweine_perspektivenwechsel.pdf



🌀 Liedtext mit Noten „Die Würde des Schweins ist unantastbar“ von Reinhard Mey: https://www.reinhard-mey.de/download/RM_Alles_geht/Die_Wuerde_des_Schweins_ist_unantastbar_1992.pdf



🌀 Lied gesungen von Reinhard Mey: <https://www.youtube.com/watch?v=nNgMujWalSg>



Weiterführende Informationen

📖 Nadine Tramowsky, Jorge Groß, Jürgen Paul: Neue Wege in die Biologie: Leben mit Tieren. Verantwortung – Tierhaltung – Fleischkonsum, Seelze: Friedrich Verlag, 2019

🌀 Beitrag über Tiere als mitfühlende und intelligente Wesen von Focus: <https://vorarlberg.orf.at/radio/stories/3071358>



🌀 Arbeitsblätter und diverse andere Materialien vom „Verein gegen Tierfabriken“ für Lehrerinnen und Lehrer: <https://vgt.at/projekte/tu/lehrbehelf.php>



▶ **Video** „Schweine sind schlau“ von ARD Wissen: <https://www.youtube.com/watch?v=f9ejL3CLQVM>



Achtung: Die Materialien von Interessenverbänden wie „Verein gegen Tierfabriken“ sollten immer unter dem Vorbehalt genutzt werden, ob sie zu stark emotionalisieren. Die KJ sollten selbst im Rahmen der Beurteilung von Material und Recherchetätigkeit reflektieren lernen, welche Ziele die Materialien verfolgen und die Informationen mit anderen Quellen vergleichen.

▶ Webcam im Schweinestall: <https://www.bauerkorte.de/live>



🌀 Fleischatlas 2021. Daten und Fakten über Tiere als Nahrungsmittel, herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und Le Monde Diplomatique: https://www.boell.de/sites/default/files/2021-01/Fleischatlas2021_0.pdf?dimension1=ds_fleischatlas_2021



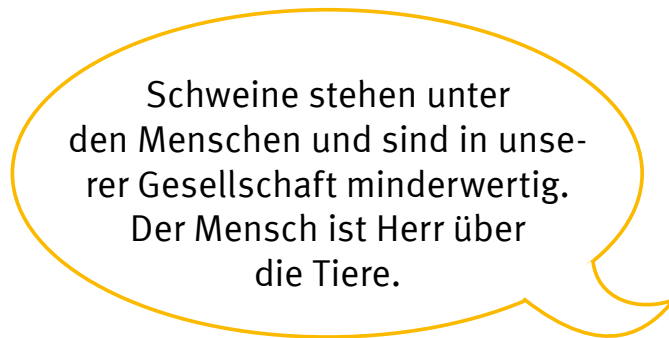
🌀 Artikel vom Tierärzte Verlag über die Persönlichkeit von Schweinen: <https://www.tieraezterverlag.at/vetjournal/schlau-wie-die-sau>





Willy

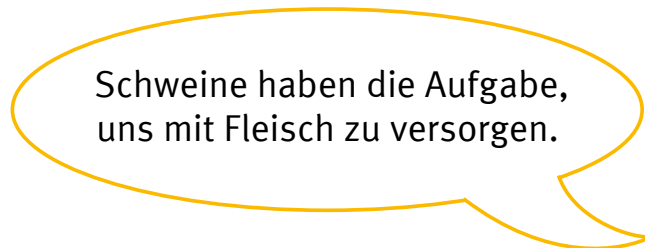
Schweine sind nicht mehr oder weniger wert als Menschen. Jedes Lebewesen hat seinen eigenen Wert.



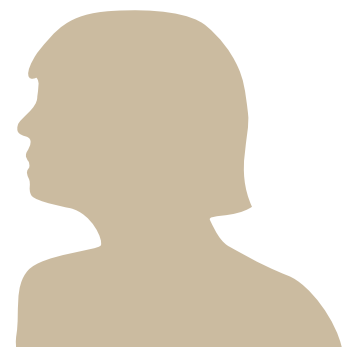
Schweine stehen unter den Menschen und sind in unserer Gesellschaft minderwertig. Der Mensch ist Herr über die Tiere.



Herr Schlotterstein



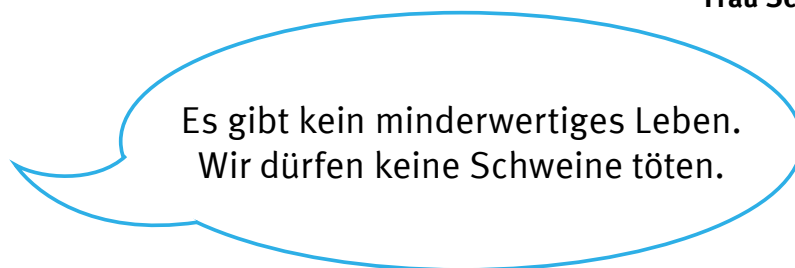
Schweine haben die Aufgabe, uns mit Fleisch zu versorgen.



Frau Schlotterstein



Luna



Es gibt kein minderwertiges Leben. Wir dürfen keine Schweine töten.

Rollenkarte gelbe Gruppe

Schlüpfe in die Rolle von Herrn Schlotterstein (37 Jahre) oder Frau Schlotterstein (30 Jahre). Zusammen leiten Frau und Herr Schlotterstein eine Wurstfabrik. Sie sind der Meinung, dass Schweine minderwertige Lebewesen sind und sie selbstverständlich als Ressource genutzt werden dürfen. Sie möchten weiterhin ihr Vermögen vermehren.

Frau und Herr Schlotterstein bilden eine Hierarchie zwischen Menschen und Tieren. Sie vertreten die Meinung, dass Menschen „höherwertig“ sind und gedanklich über den „niederer“ Schweinen stehen. Sie finden es deshalb selbstverständlich, dass Schweine zur Stillung ihrer Bedürfnisse nach Wurst und Geld benutzt und ausgebeutet werden. Menschen haben, ihrer Meinung nach, aufgrund ihrer biologischen Art Vorrang vor den anderen Geschöpfen. In der Bibel steht ja auch, dass der Mensch der Herr über die Tiere ist, oder? (In der Ethik wird das übrige als Arten-Hierarchismus bezeichnet.)

Frau Schlotterstein schreibt Tieren ganz bestimmte Aufgaben zu: beispielsweise ist ein Hund ein Familienmitglied, Schweine sind Nahrungslieferanten, Fische sind Dekoration. Einige Tiere sind deswegen für sie mehr wert als andere. Sie findet, dass manche Lebewesen aufgrund von bestimmten Aufgaben (Funktionen) Vorrang vor anderen haben. (Das wird übrigens Funktions-Hierarchismus genannt.) Zum Beispiel ist ihre Katze wertvoller für sie als ein Mastschwein, weil Schweine, ihrer Ansicht nach, dumm sind und lediglich die Aufgabe haben uns mit Fleisch zu versorgen. Katzen findet sie schon cleverer, zumindest sind sie aber zum Liebhaben da.

Die Ansichten ihrer Nachbarin Luna zur Gleichwertigkeit finden Frau und Herr Schlotterstein absolut lächerlich. Sie vertreten die Meinung, dass kein Tier Gefühle hat und daher auch kein Leid oder Schmerz empfinden kann. Für Frau und Herrn Schlotterstein ist es in Ordnung, einen Unterschied zwischen einem Schwein, einer Katze oder einem Menschen zu machen. Die Logik der Tierärztin Luna erscheint ihnen nicht schlüssig: Wenn wir Schweine wie Kinder behandeln würden, dürften wir dann auch Kinder wie Schweine behandeln?

Rollenkarte blaue Gruppe

Schlüpfe in die Rolle von Luna (17 Jahre). Sie ist Mitglied in einem Tierschutzverein und macht eine Ausbildung in einer Tierklinik. Luna ist der Meinung, dass Menschen und Tiere gleichwertig sind.

Innerhalb von nicht-hierarchischen (egalitären) Vorstellungen werden alle Lebewesen von Luna, unabhängig von Art, Merkmalen oder zugeschriebenen Aufgaben, als gleich wertvoll angesehen. Sie argumentieren dabei mit dem Gleichheitsprinzip.

Luna findet es verwerflich, dass manche Menschen sich von der übrigen Natur abheben wollen und sich eine Sonderstellung zuschreiben. Mit ihren Nachbarn, Frau und Herrn Schlotterstein, hat sie sich deshalb schon öfter in die Wolle bekommen. Luna möchte ihnen klar machen, dass Hausschweine charakterstarke Individuen sind, ein komplexes Familienleben haben, miteinander kommunizieren können und Freude und Angst empfinden. Forscher*innen haben herausgefunden, dass einige Tiere Fähigkeiten zeigen, die bisher nur dem Menschen zugeschrieben wurden. Das kann man verstehen, weil Menschen und Schweine ja gemeinsame Vorfahren haben. Deshalb nimmt Luna an, dass sie nicht ganz anders denken und fühlen wie wir Menschen. Frau und Herr Schlotterstein belächeln ihre Argumente meist. Luna ist trotzdem der Meinung, dass hierarchische Ansichten wie die von Frau Schotterstein total problematisch sind: „Stellt euch mal vor, wir würden Menschen mit geringeren kognitiven Fähigkeiten auch so abwerten, dann würden wir ja geistig Behinderte, Kleinkinder oder alte Menschen durch diese Denkweise „herabstufen“. Das ist unmenschlich und entspricht nicht unseren freiheitlich-demokratischen Grundsätzen und den allgemeinen Menschenrechten!“, regt sich Luna auf. Luna findet, dass eine Einteilung von Tieren nach ihrem Nutzwert (z. B. Fleischlieferant) einseitig ist und willkürliche Behandlungen fördert.

Luna hat sich schon viele Gedanken über die ungleiche Behandlung von Menschen und Tieren in Deutschland gemacht. Einige Menschen verstehen sich als die „höchste“ und „wertvollste“ Spezies (Art). Damit begründen sie den willkürlichen Umgang mit anderen „niederen“ und „minderwertigen“ Lebewesen. (Das wird in der Ethik als Speziesismus bezeichnet.)

Tierschützer*innen wie Luna aber auch Tierethiker*innen wie Peter Singer kritisieren solche hierarchischen Vorstellungen. Sie sind der Meinung, dass Tiere aufgrund ihrer Art nicht diskriminiert werden dürfen, und fordern, alle Lebewesen als gleichwertig anzuerkennen. Für sie gibt es keine moralische Rechtfertigung, das Leid von anderen Lebewesen weniger zu berücksichtigen als das von Menschen (egalitäre Sicht). Das Prinzip der Gleichwertigkeit fordert, das Leid jedes Lebewesens gleich zu bewerten. Dabei darf nach dieser Ansicht kein Unterschied zwischen einem Schwein, einer Katze oder einem Menschen gemacht werden. Diese Sicht wird Egalitarismus genannt. Dabei hat kein Lebewesen Vorrang vor allen anderen (radikales Gleichheitsprinzip).

Rollenkarte grüne Gruppe

Schlüpfe in die Rolle von Willy (15 Jahre). Nach dem Abitur möchte er Bioethik studieren. Er findet, dass jedes Lebewesen seinen eigenen Wert hat.

Menschen wie Willy sprechen allen Lebewesen, also Menschen, Tieren, Pflanzen und sogar Bakterien, einen moralischen Wert zu. (In der Ethik wird das übrigens Biozentrismus genannt.)

Wie bereits Albert Schweitzer (1875-1965) geht auch Willy davon aus, dass jedes Lebewesen einen Willen zum Leben hat, welchen wir respektieren müssen. Für ihn besitzt Leben an sich einen Wert, den es zu schützen gilt. Dabei macht er keinen Unterschied zwischen dem Leben einer Pflanze, eines Insekts oder eines Mastschweins, weil Leben nicht abgestuft werden kann und es kein „minderwertiges“ Leben gibt. Willy betont dabei, dass wir selbst nicht leben könnten, ohne anderes Leben zu vernichten. Er ist der Ansicht, dass wir Leben nur dann schädigen oder vernichten sollten, wenn es für unser Leben unbedingt notwendig ist.

Mit seiner Schwester Luna diskutiert er viel über den richtigen Umgang mit Tieren. Sie ist der Meinung, dass Menschen und Tiere gleich viel wert sind. Luna sollte mal begreifen, dass Tiere nicht wie Menschen und Menschen nicht wie Tiere behandelt werden dürfen. Und seine Nachbarn, Frau und Herrn Schlotterstein, die Besitzer der Wurstfabrik von nebenan, sollten mal darüber nachdenken, dass alles Lebendige eigenen moralischen Wert hat, der über den materiellen, instrumentellen oder ästhetischen Wert hinausgeht. Somit sollte jedes Lebewesen respektvoll und seinen Bedürfnissen entsprechend behandelt werden.

Berücksichtigen wir den Eigenwert von Lebewesen, bedeutet das, dass wir jedem Lebewesen grundsätzlich mit Respekt begegnen sollten, wir Lebewesen niemals ohne Not Schaden zufügen oder sie willkürlich ausbeuten dürfen. Um das eigene Leben zu schützen, wäre es aber moralisch gerechtfertigt, z. B. eine festgesaugte Zecke zu entfernen und zu töten. Willy denkt dabei, dass jedes Lebewesen seinen eigenen Wert hat (gemäßigtes Gleichheitsprinzip). „Auch eine Zecke, die mich beißt, hat als Lebewesen ihren Wert. Weil sie mir schadet, entferne ich sie, sodass sie stirbt. Um leben zu können, dürfen wir Tiere töten, müssen sie aber respektvoll behandeln“ (Güterabwägung).

Willy kann die Argumente von Frau und Herrn Schlotterstein zwar nachvollziehen, ist aber ganz anderer Meinung: „Es liegt in der Natur des Menschen, seine Lebenswelt zu ordnen. Wir sortieren Dinge, machen uns Gedanken über die Welt und unsere Stellung in der Natur. Bestehende Ordnungen nehmen wir meist als selbstverständlich hin. Über Möglichkeiten, Ordnungen zu ändern, wundern wir uns mitunter. Menschen dachten lange Zeit, dass die Erde eine Scheibe ist. Oder auch, dass Frauen und Sklav*innen weniger oder keine Rechte haben. Bis heute denken viele Menschen, dass sie höherwertige Lebewesen sind, die über Tieren oder Pflanzen stehen. Mit Hierarchien heben wir ein Lebewesen gedanklich über ein anderes. Dadurch werden aber nicht nur Tiere erniedrigt, sondern auch Menschen anderen Geschlechts, anderer Nationalität, Religion oder Sexualität. Durch hierarchische Metaphern verstehen wir immer nur eine Seite der Mensch-Tier-Beziehung. Wir sollten die hierarchische Sicht nicht einfach hinnehmen und Gedanken, Aussagen und Handlungen deshalb immer hinterfragen. Ein unreflektierter oder missbräuchlicher Einsatz kann Diskriminierungen zwischen Menschen verstärken (z. B. Sklaverei, Rassismus, Sexismus).“

Kopiervorlage 10.3: Vorlage Fleisch-Tagebuch

Wochentag Mahlzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Frühstück							
Mittagessen							
Vesper							
Abendbrot							
Snacks							



Glauberger Schuldbekentnis von 1988

Wir bekennen vor Gott,
dem Schöpfer der Tiere,
und vor unseren Mitmenschen:

Wir haben als Christen
versagt, weil wir in unserem
Glauben die Tiere vergessen haben.

Wir waren als Theologen
nicht bereit, lebensfeindlichen
Tendenzen in Naturwissenschaft und Philosophie
die Theologie der Schöpfung entgegenzuhalten.

Wir haben den diakonischen Auftrag Jesu
verraten und unseren geringsten Brüdern,
den Tieren, nicht gedient.

Wir hatten als Pfarrer Angst,
Tieren in unseren Kirchen und Gemeinden
Raum zu geben.

Wir waren als Kirche taub
für das Seufzen der misshandelten
und ausgebeuteten Kreatur.

Glauberger, Frühjahr 1988

11 Hühner und Eier – ein glückliches Hühnerleben?

ab 9 Jahren | auf Grundlage von Materialien des Deutschen
Tierschutzbundes

Ziel der Einheit ist es, die Kinder- und Jugendlichen über die unterschiedlichen Haltungssysteme zu informieren und zu veranschaulichen, wie viel Platz die Hühner haben. Hinzu kommen Aspekte von Lebensmitteln, wie verarbeitete Eier in Produkten, das eigene Einkaufsverhalten und das Prinzip der Marktwirtschaft von Angebot und Nachfrage.

Zentrale Probleme der Hühnerhaltung sind zu große Gruppengröße (gestörte Hackordnung), Besatzdichte oder fehlende Beschäftigung.



Einstieg

Methode: Gespräch

Pädagog*in (P) bringt verschiedene (leere) Verpackungen von Lebensmitteln mit (Kekse, Süßigkeiten, Nudeln) und fragt, wer so etwas gern isst. Die Kinder und Jugendliche (KJ) melden sich zu Wort.

P: „Was ist denn in diesen Produkten so alles enthalten?“

KJ nennen diverse Inhaltsstoffe (Schokolade, Milch, Eier).

P fragt, ob die Kinder wissen, wie die Tiere gelebt haben, die die Inhaltsstoffe geliefert haben, und verweist auf die Eier von Hühnern und dass diese ganz unterschiedlich gehalten werden können.

KJ untersuchen Verpackungen von Produkten zu Eierangaben, finden z. T. keine Kennzeichnung zur Haltungsform, weil das in Deutschland nicht vorgeschrieben ist.

Anschließend kann auch die Methode zur Besatzdichte als Einstieg verwendet werden.

Methode: Modell – Veranschaulichung der Besatzdichte

KJ werden aufgefordert, zu vermuten, wie viel Platz ein Huhn in den verschiedenen Haltungsformen hat. Ein Quadratmeter wird auf dem Boden mit Tape oder Seilen abgetrennt. Die KJ bekommen maßstabsgetreue Umrissse von Hühnern, die sie in das Feld legen sollen.

□ **Kopiervorlage 11.1: Hühnerumriss**





Methode: Beobachten

Wenn die Möglichkeit besteht, besucht die Gruppe einen Bauernhof mit Hühnerhaltung. Nach einer Führung und Einweisung sollen die KJ das Verhalten der Hühner (je nach Alter 5–15 Min.) beobachten und protokollieren (Häufigkeit Scharren, Picken...).

Im Anschluss wird die Beobachtung besprochen. Was haben die KJ beobachtet? Was hat sie überrascht?

Hühner verbringen viel Zeit mit der Futtersuche und zeigen ein großes Repertoire an Verhaltensweisen, die in der konventionellen Tierhaltung oft nicht möglich sind.

Alternativ kann ein Film gezeigt werden, der das natürliche Verhalten der Hühner zeigt. Anschließend können Filmausschnitte zu verschiedenen Haltungsformen gezeigt werden.

Methode: Recherche

Vorbereitungsaufgabe: Bringt von Zuhause einen Eierkarton mit und recherchiert, in welcher Art der Haltung die Legehennen eurer Eier gelebt haben. Sammlung in der Stunde (Tafel/Plakat): Wie häufig wurden Kartons mit Eiern aus Käfighaltung/Kleingruppenhaltung, aus Bodenhaltung, aus Freilandhaltung und aus Biohaltung mitgebracht? Was kennzeichnet die Haltungsformen? -> gemeinsam auflisten

In Deutschland werden nur noch in wenigen Supermärkten Eier aus Käfighaltung/Kleingruppen-

Methode: Produktanalyse

Beschreibe die Abbildungen deines Kartons und vergleiche die Bilder darauf mit deinen Recherche-Ergebnissen zur Haltungsform. Stimmen Bild und Realität überein?

Methode zum Urteilen: Ampel-Karten

Alle bekommen je eine grüne, gelbe und rote Ampelkarte in Postkartengröße. Erläuterung: Grün bedeutet Zustimmung, Gelb halb, Rot Ablehnung oder Einspruch.

Dann werden vorher formulierte (provokante) Meinungsätze aufgerufen oder angepinnt, z. B. „Tierische Inhaltsstoffe müssen viel größer auf

□ Kopiervorlage 11.2: Beobachtungsbogen Hühnerverhalten

▶ **Video** zu verschiedenen Haltungsformen: konventionelle Haltung ab Min. 2:18; „Armes Huhn – armer Mensch – Vom Frühstücksei zur Wirtschaftsflucht | MDR DOK“

▶ **Video** zur Bedeutung von Bodenhaltung: „Was Bodenhaltung für Hühner bedeutet“

Die Videos sollten vorher vom P angeschaut werden, damit er einschätzen kann, ob die Bilder Kindern im entsprechenden Alter zumutbar sind. Auch kann es helfen, die Kinder vorzuwarnen und ihnen anzubieten, dass sie auch immer den Raum verlassen können, wenn sie der Inhalt zu sehr mitnimmt. Wenn der Film in Zeitmarken geteilt wird, können so auch als ungeeignet befundene Stellen nicht gezeigt werden.

haltung im freien Verkauf angeboten. Dennoch gibt es immer noch Millionen Tiere, die in dieser Haltung leben müssen. Am 1. Dezember 2018 gab es in Deutschland in Betrieben mit mindestens 3.000 Hennenhaltungsplätzen 46,9 Millionen Legehennen. Davon lebten 8,5 % in Käfighaltung/Kleingruppenhaltung, 61,9 % in Bodenhaltung, 18,4 % in Freilandhaltung und 11,5 % in Biohaltung. Wenn Käfigeier kaum noch im Supermarkt verkauft werden, wozu werden sie genutzt?

Warum werden auf den Eierkartons aus Käfighaltung/Kleingruppenhaltung keine Bilder von der richtigen Haltung der Hühner gezeigt? Notiere deine Gedanken.

der Packung sichtbar sein.“ „Die Haltungsform von Hühnern soll auch bei verarbeiteten Eiern angegeben werden.“ „Werbeposter mit Wiesen und Bauernhöfen gehören verboten.“

Die KJ zeigen zu jedem Satz ihre Ampelkarten. Danach können die KJ begründen, warum sie welche Farbe gewählt haben.



Theologisches Material

Methode: Theologisieren

von Dr. Janine Hoffmann

„Du sollst dem Ochsen beim Dreschen das Maul nicht verbinden.“ (5. Mose, 25,4)

Das bedeutet, dass der Ochse während der Feldarbeit nebenbei fressen konnte, wenn er Hunger hatte.

Die KJ begeben sich in Kleingruppenarbeit mit Impulsfragen und schreiben ihre Ideen in Form einer Mindmap auf.

- › Was möchte der Bauer?
- › Was möchte der Ochse?

- › Was erwartet Gott, wie der Bauern mit dem Ochsen umgeht?
- › Was meinst du zu dem Vers aus dem 5. Buch Mose?

Überlege, ob sich dieses Gebot auf die Hennen in der Eierproduktion übertragen lässt:

- › Was wollen die Bauern?
- › Was wollen die Hennen?
- › Wie könnte das Gebot heute lauten?



Handlungsmöglichkeiten

Methode: Brainstorming

Die KJ überlegen selbst, was jede*r Einzelne dazu beitragen kann, dass Hennen ein besseres Leben haben. (Kauf von Freiland-/Bio-Eiern; weniger Fertigprodukte/Süßigkeiten mit Eiern, die meist aus Käfighaltung stammen, kaufen; alternative Pro-

dukte kaufen, die vegan sind oder Eier aus besseren Haltungformen beinhalten)

-> Impulsideen:

Mitbringen und Verkosten von Produkten ohne Ei
Digitale Koch-Challenge mit veganen Menüs

Methode: Diskussion

Eigene Hühnerhaltung und Vermietung von Hühnern diskutieren (siehe Peta-Link unten)



Kreatives

Spiel/Ausstellung: Der perfekte Hühnerstall

von Dr. Janine Hoffmann

KJ entwerfen in Teams den perfekten Hühnerstall (zeichnen/basteln, mit Erklärung/Präsentation in der Kirche oder im Jugendraum ausstellen)

Spiel: Zutaten-Wettlesen und Sortieren

Zutatenliste lesen um die Wette -> Produkte mit und ohne Eianteile sortieren



Links zur Einheit

- ▶ **Video** „Armes Huhn – armer Mensch – Vom Frühstücksei zur Wirtschaftsfucht | MDR DOK“:
<https://www.youtube.com/watch?v=gsUifzKhUQs>



- ▶ **Video** „Was Bodenhaltung für die Hühner bedeutet“:
<https://www.youtube.com/watch?v=lOL-azlJJKc>



Weiterführende Informationen

- 🔗 Liste von Firmen mit Angaben zu Haltungsfarm: <https://www.tierschutzbund.de/aktion/kampagnen/landwirtschaft/kein-ei-aus-quaerelei/keine-kaefigeier-in-produkten-firmenliste/>



- ▶ **Film** „Chicken Run“; Perspektivenwechsel üben (Was wollen die Hühner, was der Bauer?)

- 🔗 Zur kritischen Diskussion von Hühnervermietung und eigener Hühnerhaltung:
<https://www.peta.de/neuigkeiten/huehner-mieten/>



- 🔗 Übersicht zum Ei-Code, Informationen zu versteckten Eiern in Lebensmitteln und diverse Projektideen: <https://www.buendnis-mensch-und-tier.de/haustier-des-jahres/2016-das-huhn-1/>



- 🔗 Angaben zu Platzverhältnissen verschiedener Tierarten in der Landwirtschaft findet sich in der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung: <https://www.gesetze-im-internet.de/tierschnutztv/BJNR275800001.html>



- ▶ **Video** zum Sozialverhalten und biologischen Aufbau von Hühnern: https://www.youtube.com/watch?v=ZsSL_3_4lxM





Beobachtungsbogen Hühnerverhalten	
Bitte mit Strichliste das über die gesamte Zeit gezeigte Verhalten eines Tieres dokumentieren. Beispiel: Pickt ein Huhn, geht dann wenige Schritte und zeigt erneutes Picken, sind hierfür zwei Striche fürs Picken und ein Strich für das Gehen zu vermerken.	
Fressen:	Trinken:
Picken:	Scharren:
Staubbaden:	Putzen:
Flattern:	
Gehen:	Rennen:
Gackern:	Krähen:
Ruhen am Boden:	Ruhen erhöht:
Beobachtung mit eigenen Worten:	

HühnerBound

von Miriam Meir

Kurzbeschreibung: Der HühnerBound ist als Einheit für die Konfi-Arbeit konzipiert und basiert auf der App ActionBound. Die Konfis durchlaufen neun Stationen in beliebiger Reihenfolge. Dabei lösen sie knifflige Quiz zum Huhn und zur Hühnerhaltung, stellen sich kreativen Aufgaben und kommen über Tierethik in der Bibel und heute ins Gespräch. Die Einheit beansprucht 60-90 Minuten. Da sich die Kleingruppen im Laufe des Bounds näher kennenlernen, eignet sich diese Einheit gut für den Anfang der Konfi-Zeit.

Ort: Der Bound ist ortsunabhängig und kann überall gespielt werden. Optimal lässt er sich jedoch mit dem Besuch von Hühnern kombinieren.

Anleitung: Um den Bound spielen zu können, sollte sich die Gruppe in Kleingruppen von 3-5 Konfis aufteilen. Pro Kleingruppe ist ein Mobilgerät (Smartphone oder Tablet) mit der App ActionBound nötig. Zu Beginn des Spiels ist einmalig Internetzugang nötig, um den Bound mittels der Start-Anleitung beginnen zu können. Während des Spiels wäre Internetzugang von Vorteil, ist jedoch nicht zwingend nötig.

Stationen: Die Konfis können die Stationen in beliebiger Reihenfolge durchlaufen. An jeder Station warten Quiz, Umfragen, kreative Aufgaben und teilweise Material. Um mit einer Station zu beginnen, scannen sie den dazugehörigen QR-Code mit der App. Alles Weitere wird dann angeleitet und bedarf keiner Betreuung.

Material: In diesem Dokument sind für die einzelnen Stationen QR-Codes sowie Informationen hierzu und für ein paar Stationen Druckvorlagen zusammengefasst. Die QR-Codes sollten gut sichtbar an der Station angebracht werden. Welche Orte für welche Stationen passend sind und welches Material dort vorbereitet werden sollte, steht in den Beschreibungen in diesem Dokument.

Da die Kleingruppen immer wieder aufgefordert werden, etwas aufzuschreiben oder zu zeichnen, sollte jede Kleingruppe mit einem Block oder ein paar Seiten Papier und ein paar Stiften unterwegs sein.

Zusätzlich zu diesem Dokument sind folgende Materialien nötig:

- > Schere, Klebestift (Station Hühnergeschichten)
- > Filz- und Buntstifte (Station Hühnergeschichten)
- > 2-3 Party-Hütchen aus Papier (Station Hackordnung)
- > Ggf. Straßenmalkreide oder Buntstifte (Station Drei Minuten eines Huhns)
- > Ggf. Schachteln und Verpackungen von Lebensmitteln: Kekse, Tiefkühlkost, Saucen etc. (Station Eierlei)
- > Ggf. Eierschachtel, Hühnererei mit Kennziffer (Station Hühnerhaltung)

Der Bound ist Teil der **Publikation „Mitgeschöpf Tier“** der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands. Er wurde im Rahmen der Projektstelle „Konfis und die Eine Welt“ an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e.V. entworfen.

Einstieg: Der HühnerBound führt in das Thema ein und bedarf keines besonderen thematischen Einstieges. Vor dem Bound könnte das übliche Begrüßungsritual in der Gruppe durchgeführt werden oder, falls sich die Gruppe noch nicht so gut kennt, eine Runde, in der jede*r Konfi von einer Erfahrung mit einem Huhn erzählt.

Energizer ‚Evolution‘: Vor oder nach dem Bound bietet sich der Energizer Evolution an (ist aber nicht zwingend nötig, da der Bound selbst auch Elemente der Bewegung enthält). Hier laufen die Konfis kreuz und quer durch den Raum und durchlaufen verschiedene Stadien:

- > Amöbe: Am Anfang sind alle Amöben und halten sich die ausgestreckten Zeigefinger vor die Nase. Treffen zwei Amöben aufeinander, spielen sie Schnick Schnack Schnuck (bzw. Schere/Stein/Papier). Die Amöbe, die gewinnt, wird zum Huhn. Die verlierende Amöbe bleibt eine Amöbe.
- > Huhn: Ein Huhn winkelt die Arme an und wackelt mit den Ellenbogen, während es herumläuft. Treffen zwei Hühner aufeinander, spielen sie wieder Schnick Schnack Schnuck. Das gewinnende Huhn wird dann zum Affen. Das verlierende Huhn wird wieder eine Amöbe.

- › Affe: Affen laufen umher und schlagen sich dabei mit den Fäusten auf die Brust. Treffen sich zwei Affen, spielen sie wieder gegeneinander. Der gewinnende Affe wird zum Menschen und verlässt das Spielfeld. Der verlierende Affe wird zum Huhn.

Das Spiel endet, wenn alle Spielenden Menschen sind bzw. keine gleichartigen Spielpartner mehr auf dem Feld sind.

Ausstieg und Abschluss: Im Laufe des Bounds haben sich die Kleingruppen verschiedene Texte und Bilder erarbeitet: ein Gedicht, ein Gebet, ein Meme, eine kurze Geschichte, ein Gebot, Bilder von Hühnern, Gerichte ohne Eier und Fleisch. Ist der Bound beendet, kann jede Gruppe noch einmal mindestens drei Ergebnisse ihrer Wahl im Plenum vorstellen. Zum Schluss gibt die Leitung ein Ei in die Runde. Die Person, die das Ei in der Hand hält, sagt etwas, was sie für eine Verbesserung von Hühnerleben tun kann (z. B. Bio-Eier kaufen, weniger Eier konsumieren, eher Gemüsesuppe als Hühnersuppe kaufen, ein Huhn retten, ...). Fällt jemandem nichts mehr ein, kann die Gruppe nachhelfen. Ist die Gruppe sehr groß, muss das Ei keine ganze Runde machen, sondern wird nur an die Personen weitergegeben, die sich melden.

Vegane Koch-Challenge: Auf die Konfi-Einheit aufbauend können die Konfis eine vegane Koch-Challenge veranstalten. Das bietet sich vor allem für Freizeiten oder Konfi-Tage an, ist aber auch in der Online-Konfi-Arbeit gut umsetzbar. Hierfür teilt sich die Gruppe, am besten schon vor

dem Bound, in Kleingruppen auf, damit die Zutaten z. B. von Teamenden besorgt werden können. Manche übernehmen Vorspeisen, manche ein Hauptgericht, andere eine Nachspeise. Bedingung ist, dass das Gericht drei wichtige Kriterien erfüllt:

- › **Einfach:** Nicht mehr als 10 Zutaten, die Zubereitung dauert maximal 30 Minuten.
- › **Lecker:** Die Zutaten müssen allen schmecken, bzw. von ihnen vertragen und gegessen werden.
- › **Fair:** Keine Eier, kein Fleisch, möglichst geringe CO2-Bilanz, regional und saisonal, faire Produkte, kostengünstig.

Jede Gruppe berechnet dann die CO2-Bilanz ihres Gerichts mit einem entsprechenden Rechner im Internet, z. B. bei GoClimate (<https://www.goclimat.de/co2-rechner/co2-rechner-essen/>) oder beim Tagesspiegel (<https://interaktiv.tagesspiegel.de/lab/co2-bilanz-von-essen-der-klimarechner-fuer-deine-kueche/>).

Später kochen und essen die Konfis. Mit einer selbst erstellten Umfrage (am besten über <https://bittefeedback.de> [17.08.21]) können sie dann für Geschmack und Fairness der Gerichte Sterne vergeben. Das am besten bewertete Rezept wird für die Gemeinde im Gemeindebrief abgedruckt und auf der Internetseite veröffentlicht.

Wie eine Konfi-Koch-Challenge online umsetzbar ist, beschreibt ein Beitrag des Blogs Konfis Global: <https://ev-akademie-wittenberg.de/diskurs/lecker-einfach-fair/> [17.08.21]

Stationenbeschreibungen

Station Drei Minuten eines Huhns

An dieser Station beobachten die Spielenden ein Huhn und machen sich mit den Verhaltensweisen vertraut. Im besten Fall suchen sie sich ein echtes Huhn aus. Falls das nicht möglich ist, können sie sich ein Video (der Link ist im Bound) anschauen. Im Anschluss zeichnen sie ein Huhn – entweder mit Stiften auf Papier oder mit Straßenmalkreide auf einen Hof.

Ort: Falls möglich Hühnerstall und Hof, ansonsten beliebiger Ort mit Internetzugang

Material: Ggf. Straßenmalkreide oder Buntstifte

Station Das glückliche Huhn

Hier lernen die Spielenden alles über ein Huhn in seinem natürlichen Umfeld: Wo lebt es? Was macht es den ganzen Tag? Wie alt kann es werden? Zum Abschluss schreiben sie eine kurze Geschichte aus dem Leben eines glücklichen Huhns.

Ort: Falls möglich Hühnerstall und Hof, ansonsten beliebiger Ort

Station Hühnerretter*innen

Das Leben eines Huhns als Nutztier ist leider meist von kurzer Dauer. Ein paar jedoch schaffen es in die Hände von sogenannten Hühnerretter*innen. Was die machen, erfahren die Spielenden an dieser Station. Sie kommen darüber ins Gespräch, ob sie sich vorstellen können, einmal solche Hühner zu retten. Zuletzt formulieren sie ein Gebet für die Hühner, welche sie nicht retten können. Die Fürbitte kann dann im nächsten Gottesdienst vorgelesen werden.

Ort: Ruhiger Ort

Station Huhn und Mensch

An dieser Station steht die Beziehung zwischen Mensch und Huhn im Mittelpunkt. Die Spielenden erhalten Informationen zum Ursprung der Hühnerhaltung und deren Vielseitigkeit und schreiben dann ein kurzes Gedicht über ein Huhn.

Ort: Beliebig

Station Hühnergeschichten

Hier setzen sich die Spielenden mit Redewendungen zu Hühnern auseinander. Auch heute noch sind die Tiere fester Bestandteil unserer Kultur: z. B. in Form von Memes, Bilder mit einer prägnanten, humoristischen Aussage, welche in den sozialen Medien geteilt werden. Zum Schluss erstellen die Spielenden selbst ein Hühner-Meme, entweder analog beim Basteln oder online im Internet.

Ort: An einem Tisch

Material:

- › Gedruckte Meme-Vorlagen von Imgflip
- › Schere, Klebestift
- › Filz- und Buntstifte
- › Alternativ: Internetzugang

Station Eierlei

Hier setzen sich die Spielenden mit Eierkonsum auseinander. Wo steckt überall Ei drin und wie? Zum Schluss überlegen sie sich fünf Mahlzeiten ohne Ei und ohne Fleisch.

Ort: Tisch

Material: Schachteln und Verpackungen von Lebensmitteln: Kekse, Tiefkühlkost, Saucen etc.

Station Hackordnung

Diese Station ist eine spielerische Intervention in Form eines Turniers. Immer zwei in den Kleingruppen treten gegeneinander an und klären unter sich die Hackordnung. Hierfür setzen sie sich Papierhütchen über Nase und Mund und versuchen auf einem Bein und mit den Händen auf dem Rücken damit den Rücken des Gegenübers zu berühren.

Ort: Ein Ort mit ausreichend Platz, z. B. auf einer Wiese

Material: Mind. 2-3 Party-Hütchen aus Papier (alternativ gingen auch selbstgebastelte Papierschultütchen, welche man sich ans Gesicht hält)

Station Bibelarbeit

Die Spielenden setzen sich mit einem Gebot aus dem Alten Testament zur Tierhaltung auseinander und versuchen, es auf Hühner hin zu adaptieren.

Ort: An einem Tisch

Station Hühnerhaltung

An dieser Station lernen die Spielenden die verschiedenen Formen der Hühnerhaltung kennen und wie man sie beim Kauf erkennt. In der Gruppe diskutieren sie, wie wichtig es ihnen ist, auf die Haltung eines Huhns zu achten.

Ort: Ruhiger Ort

Material:

- › Ausgedruckte und ausgeschnittene Vorlagen
- › Ggf. Eierkartons
- › Ggf. Hühnerlei mit Aufdruck

Drei Minuten eines Huhns



Das glückliche Huhn



Hühnerretter*innen



Huhn und Mensch



Hühnergeschichten



Eierlei



Hackordnung



Bibelarbeit



Hühnerhaltung



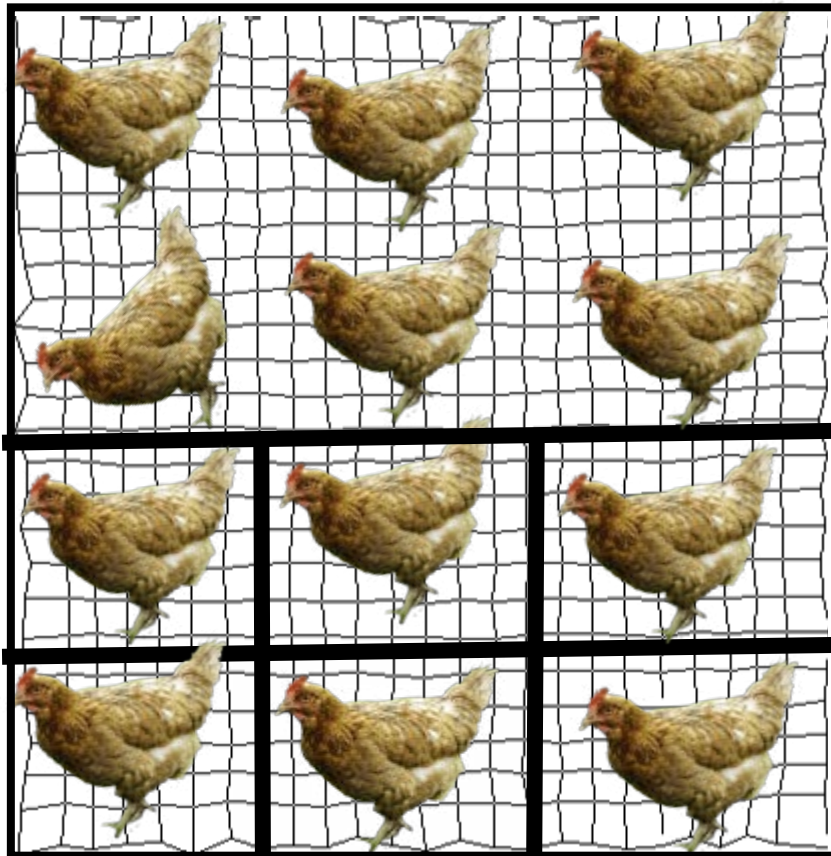






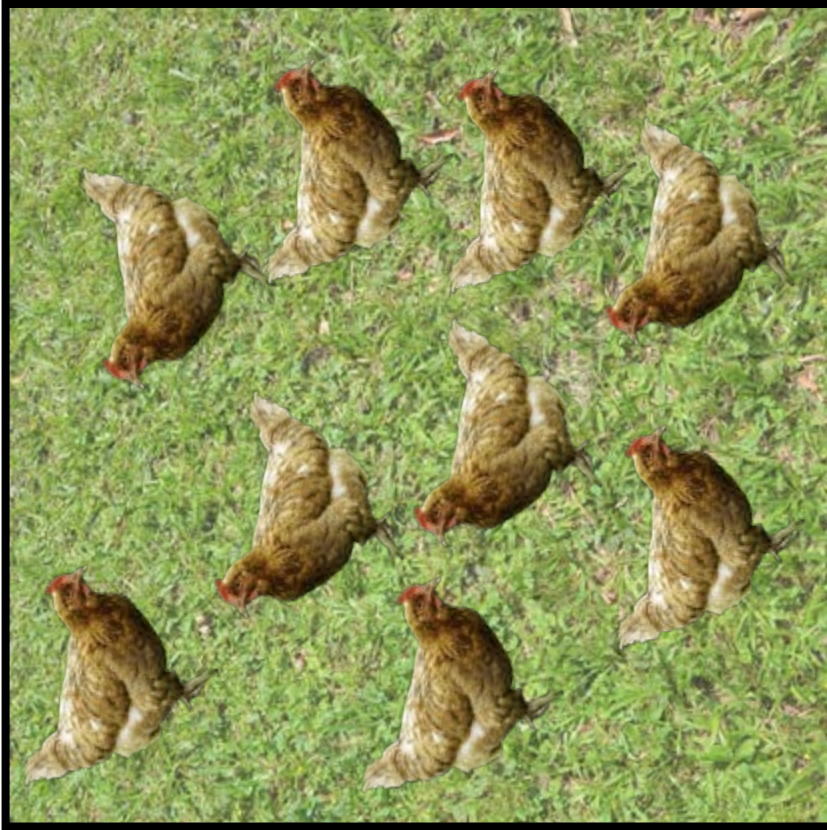
12 %

Bio-Haltung



8 %

Käfig- bzw. Kleingruppenhaltung



Freilandhaltung 18 %



Bodenhaltung 62 %

12 Tierversuche – notwendig und zeitgemäß?

ab 8 Jahren | auf Grundlage von Materialien des Deutschen
Tierschutzbundes

Das Thema Tierversuche ist vermutlich eines der tierethischen Themen, in welchen die meiste Unkenntnis vorherrscht. Dies kann darin begründet liegen, dass wir sie im Alltag wenig wahrnehmen. Zudem sind Labels von tierversuchsfreier Kosmetik u.Ä. ggf. weniger bekannt, als es Kennzeichnungen bei Lebensmitteln sind. So können in einer ersten Runde Vorwissen und Annahmen ausgetauscht werden, um die komplexen Hintergründe zu Tierversuchen im Anschluss besser zu verstehen.

In der folgenden Einheit werden verschiedene Argumente für und gegen Tierversuche dargestellt, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen auseinandersetzen können, wobei die Interessen der verschiedenen Beteiligten eine wichtige Rolle spielen. Die Quintessenz des verwendeten Materials ist jedoch, dass eine Reduktion bzw. Abschaffung von Tierversuchen unbedingt anzustreben und auch realisierbar ist, um tierisches Leid zu verhindern.



Einstieg

Methode: Brainstorming

Ein erster Einstieg kann über ein Brainstorming erfolgen. Leitfragen hierbei können sein:

- › Welche Art von Tierversuchen kennt ihr?
- › Zu welchem Zweck werden sie gemacht?
- › Welche Tierarten sind betroffen?



Erarbeitung

Methode: Stationsarbeit – Tierversuchsstationen ab 10 Jahren

Für einen ersten Wissensinput können Stationen aufgebaut werden, an denen Rahmenpunkte von Tierversuchen erklärt werden. Zu den folgenden Punkten können Karteikarten von der Pädagogin oder dem Pädagogen gestaltet werden, die jeweils mit einem Symbolbild versehen werden können, wie einem Reagenzglas, einer Maus und einer Spritze oder den genannten Produkten. Auf jede Karteikarte wird ein oder mehrere Buchstaben geschrieben. Erst wenn alle Stationen durch-

laufen sind, kann das Lösungswort (als Beispiel hier Kaninchen) zusammengesetzt werden. Jede Gruppe erhält einen Zettel und einen Stift, um die gefundenen Buchstaben zu notieren und zum Schluss zu sortieren.

Benötigte Materialien:

Station 2: Tonkarton mit den Maßen 16 x 22 cm als Grundfläche eines Käfigs, idealerweise mit dem Bild einer Maus oder einer Stoffmaus darauf

Station 3: Bild eines Multi-Organ-Chips

Station 4: Bild von zehn Pillen, von denen neun durchgestrichen sind und eine mit einem Haken versehen ist

Station 5: Bild von teilweise rasiertem Kaninchen (für Hautreizungstests)

Texte für die Stationen:

1. Tiere leiden wie wir. Schon eine Spritze tut ihnen genauso weh wie uns. Euch kann der Arzt erklären, warum die Spritze wichtig ist, aber ein kleines Tier wie eine Maus leidet Todesangst, weil sie glaubt, gefressen zu werden. (Buchstaben N und E)
2. Die Käfigfläche, auf der eine Labormaus leben muss, ist kleiner als ein DIN-A4-Blatt. Der Käfig ist auch nur 14 cm hoch; das entspricht in etwa der Breite von zwei Händen. Insgesamt ist der Käfig der Maus also oftmals kleiner als ein Schuhkarton. Eine Labormaus muss ihr ganzes Leben dort leben, meist teilt sie sich den Platz noch mit anderen. (Buchstabe H)
3. Organchips mit menschlichen gezüchteten Zellen können die Arbeit von Organen simulieren (Hirn, Leber, Lunge etc.). Es gibt sogar mehrere Organe auf einem Chip von der Größe eines Smartphones. Wie so ein Organchip aussieht, kannst du leicht nachschlagen, indem du „Multiorganchip“ im Internet suchst. (Buchstaben C und K)
4. Neun von zehn Medikamenten, die durch Tierversuche für wirksam und ungefährlich befunden werden, schaffen es am Ende nicht in die Apotheke. Sie wirken beim Menschen nicht oder sind sogar schädlich. Tierversuche sind für die Entwicklung neuer Arzneimittel also wenig aussagekräftig. (Buchstabe A)
5. Als Alternative zu Hautreizungstest an Tieren kann menschliche Haut auch künstlich gezüchtet werden. Hautreizungstest werden benutzt, um die Qualität deines Shampoos zu testen. Die Hautstücke können so klein wie Briefmarken gezüchtet werden und können für Hautreizungstests oder zur Forschung von Hautkrebs verwendet werden. (Buchstabe N)
6. Viele Tiere müssen leiden und sterben, um absurde Erkenntnisse zu gewinnen. An der Universität Erlangen-Nürnberg mussten Ratten Chips essen, um längst Bekanntes zu untersuchen: Wie das optimale Verhältnis von Kohlenhydraten und Fett sein muss, um Chips zum Suchtmittel zu machen. (Buchstabe N)
7. Fast alle Studierenden der Medizin, Biologie oder Tierheilkunde müssen heutzutage im Studium Tierversuche durchführen. Dabei geht es auch anders: Lernen an Dummies/Puppen mit bildgebenden Verfahren oder mit Videos. (Buchstabe I)

Methode: Video/Puppentheater schauen – „Die Tiere und der MOC“

(Multiorganchip als Alternative zu Tierversuchen)

Inhalt und Ausführung des Puppenspiels: Maren Appel;

Fachliche Beratung: Dr. Elisabeth Crämer-Schwarz

Um ein grundsätzliches Interesse am Thema zu wecken, schauen die KJ gemeinsam ein Video des Puppentheaters „Die Tiere und der MOC“. Puppentheater ist ein Medium, mit dem Kinder emotional immer gut erreichbar sind. Kinder identifizieren sich mit den kleinen Wesen und sind sehr empathisch mit ihnen. Gerade Tierfiguren ermöglichen eine schnelle emotionale Ansprechbarkeit. Dies ist wichtig, um für das Thema Tierversuche zu sensibilisieren, um dann einen Boden für sachliche Informationen zu bereiten. Dennoch ist Vorsicht geboten, die Kinder emotional nicht zu überfordern. Das Puppentheater nimmt einen guten Ausgang – fast wie im Märchen.

Die Kurzversion des Puppenspiels (4 Min.) kann an Infoständen bei Veranstaltungen gezeigt werden, die Langversion des Videos (22 Min.) kann

gezeigt werden, wenn mehr Zeit zur Verfügung steht (s. Links am Ende Einheit).

Das Puppentheaterstück mit dem Titel „Die Tiere und der MOC“ stellt eine methodische Ergänzung und Erweiterung des Bilderbuches „Die MOCs“ dar (herausgegeben von „Ärzte gegen Tierversuche“ e.V.). Grundanliegen ist, das Sachwissen über Multiorganchips mit kindgerechten Mitteln zu verbreiten.

Methode: Talkrunde – Tierversuche mit Schwerpunkt Medizin ab 12 Jahren

Es wird eine Talkrunde simuliert, in der vier gesellschaftliche Gruppen mit unterschiedlichen Positionen sprechen, um die Komplexität des Themas zu veranschaulichen.

Die KJ werden in Gruppen eingeteilt oder suchen sich diese aus und entwickeln nach einem Einlesen in die Thematik ihre eigenen Positionen weiter. Je ein Gruppenmitglied vertritt dann die Interessen der Gruppe im Talk.

Die Teilnehmenden haben in den Gruppen 90-120 Minuten Zeit, um sich vorzubereiten und 20-25 Minuten für die Talkrunde. Als Moderator*in empfiehlt sich eine Person, die bereits gut im Thema steckt, z. B. der/die Pädagog*in.

Vorbereitung: An einer Tafel oder Flipchart steht der Name der Talkshow, der Titel der Sendung und für die Beteiligten stehen Stühle bereit.

Aufgabenstellung:

P: Ihr erhaltet nun Rollenbeschreibungen für verschiedene Personengruppen, die unterschiedliche Anliegen zum Thema Tierversuche haben. Eine Person aus eurer Gruppe vertritt diese Rolle nachher in einer moderierten Talkrunde und wird dort mit anderen Personen diskutieren.

1. Lest euch die Rollenbeschreibung durch, was das Anliegen der Person zum Thema Tierversuche ist. Denkt euch in die Rolle hinein. Fallen euch noch weitere Argumente ein? Ergänzt sie! Notiert euch weitere passende Gedanken.
2. Notiert 1-2 Sätze, die der/die Moderator*in bei der Ankündigung eurer Person kurz sagen soll. Gebt diesen Text bei dem/der Moderator*in ab.
3. Wählt eine Person aus eurer Gruppe aus, die euch in der Talkrunde vertreten soll.

□ Kopiervorlage 12.1: Rollenbeschreibungen

Methode: Wunschbaum gestalten

An einen echten oder gebastelten Baum hängen die KJ gebastelte Blätter mit Text. Ein Wunschbaum stellt eine Möglichkeit dar, besprochene Tierschutzthemen zusammenzufassen und Lösungen zu formulieren. An diesen Baum hängen die Kinder ihre Wünsche für den Tierschutz. Er könnte auch Gegenstand in einem Gottesdienst

oder eines Gemeindefestes sein. Alternativ zu einem echten Baum oder Strauch in einer Vase kann auch ein Baum auf Tonkarton ausgeschnitten werden. Dazu werden (gelochte) Zettel, Stifte, Bänder, ggf. Kleber oder Klebeband zur Verfügung gestellt oder mit den Kindern grüne Blätter gebastelt.

+ Theologisches Material

Methode: Theologisieren

von Dr. Janine Hoffmann

Martin Luther formuliert in seinem Katechismus sehr eindrücklich, was Gott seinen Geschöpfen schenkt und wofür sie ihm dankbar sein können.

- › Welche gemeinsamen Bedürfnisse für Menschen und Tiere lassen sich aus diesem Text ableiten?
- › Was wird Tieren in Versuchslaboren davon versagt?
- › Wie beurteilst du aufgrund des Textes die Rechtmäßigkeit von Versuchslaboren?

Luthers kleiner Katechismus, das zweite Hauptstück „der Glaube“, der erste Artikel

„Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit allem, was Not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt, in allen Gefahren beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahrt; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit: für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.“

aus: <https://www.ekd.de/Kleiner-Katechismus-11531.html>

Methode: Liedanalyse „10.000 Tränen“ ab 11 Jahren

Von Dr. Janine Hoffmann

Das Lied „10.000 Tränen“ vom Musikduo „Berge“ (Rocco Horn und Marianne Neumann) lässt sich auf viele Bereiche des Umgangs mit Tieren anwenden und es weist auch religiöse Bezüge auf, weil Formulierungen wie „die Krone der Schöpfung“ zu finden sind. Der Text des Liedes kann analysiert werden, Handlungsalternativen besprochen und auch eine kreative Arbeit angeschlossen werden.

Mögliche Fragen und Aufgabenstellungen dazu könnten sein:

- › Was ist mit der Formulierung „In eurer Hand ist es furchtbar kalt“ gemeint? Was würde das Gegenteil bedeuten?
- › Was könnte mit der Formulierung „Jeder Moment tut unendlich weh“ gemeint sein? Welche Beispiele fallen dir ein? Welche Tiere könnten hier sprechen?

Im Refrain

„Und auch wenn die Welt 10.000 Tränen weint
Es ist euch egal, ihr wollt's nicht sehen und lasst
es geschehen“

gibt es offenbar zwei Gruppen von Menschen.
Wer könnten jeweils diese Gruppen sein?

Überlegt, was am Umgang mit der Schöpfung im Lied kritisiert wird und findet Beispiele und Fotos dazu. Überlegt, was anders werden müsste, damit es ein guter Umgang ist. Bedenkt dabei, dass es nicht nur politische, sondern auch persönliche Handlungsmöglichkeiten oder die einer Gemeinde gibt.

Schreibt für euch die besten Textteile schön ab und verziert sie und gestaltet ein Plakat zu dem Titel „Umgang mit der Schöpfung“ wie es ist und wie es sein sollte. Nutzt dieses Plakat in einem Gottesdienst für eure Gemeinde.

Copyright Liedtexte BERGE



Kreatives

Methode: Mahnwache gestalten ab 10 Jahren

Eine Mahnwache mit Elementen einer Ausstellung bietet einen guten Abschluss für eine Wissenseinheit. Die Ausstellungselemente können für längere Zeit in einem Raum verbleiben und machen das Besprochene anschaulich. Eine Mahnwache zum Thema Tierversuche soll auf das stille Sterben aufmerksam machen.

Die Kinder können eine Mahnwache mit Grablichtern, gerahmten Fotos verstorbener Versuchstiere und Plakate mit Todesanzeigen dieser Tiere gestalten. Die erschreckend große Zahl der „verbrauchten“ Tiere wird besonders auf einem Friedhof der Versuchstiere deutlich. Dafür können kleine Holzlatten zu Kreuzen aneinandergeklebt und aufgestellt werden. Auf die Kreuze können Schilder mit Zahlen der jeweils verstorbenen Tiergruppe befestigt werden. Auch Blumen bringen die Trauer um die verstorbenen Tiere neben den Fotos und Kerzen zum Ausdruck.



Links zur Einheit

- ▶ Videos zum Puppentheater „Die Tiere und der MOC“
4 Minuten: <https://www.youtube.com/watch?v=qCYaODSEkPI>



22 Minuten: <https://www.youtube.com/watch?v=DYsUyjd8d8k>





Weiterführende Informationen

Arbeitsmaterial von „Ärzte gegen Tierversuche“

Das Arbeitsmaterial von „Ärzte gegen Tierversuche“ für die Sekundarstufe I bietet einen Mix aus Methoden mit Arbeitsblättern, um KJ ins Thema einzuführen, Gründe gegen Tierversuche zu verstehen und ihre Erkenntnisse kreativ zu gestalten. Es kann als geschlossene Einheit verwendet und durch religiöse Impulse ergänzt werden:

<https://www.tierschutz-in-der-schule.de/home-arbeitsmaterial/sekundarstufe1>



KIKA zeigt einen 11-minütigen Film über Tierversuche und alternative Methoden sowie eine öffentlichkeitswirksame Aktion von Schüler*innen für Tiere. Unter dem Link ist auch eine Liste von Siegeln zu finden, die tierversuchsfreie Produkte kennzeichnen:

<https://www.kika.de/erde-an-zukunft/sendungen/sendung120096.html?fbclid=IwAR3gQiX9oIbb9dqFsIiC4Gf1md4rUQ5rxZDM8TOoape9xgW93NEZYU7iiHU>



Das Material für die Sekundarstufe II ist ebenfalls eine abgeschlossene Einheit mit Erarbeitung und Vertiefung, kann allerdings auch als Vertiefung zum „Tierversuchs-Talk“ genutzt werden. Kinder und Jugendliche werden eingeladen, sich auch mit verschiedenen Anwendungsfeldern von Tierversuchen zu beschäftigen, zum Beispiel der Kosmetikindustrie, rechtlichen Hintergründen oder der Geschichte von Tierversuchen:

<https://www.tierschutz-in-der-schule.de/home-arbeitsmaterial/sekundarstufe2>



Auf der Seite „Harry hilft Tieren“ werden grundlegende pädagogische Informationen zum Thema gegeben, praktische Vorschläge gemacht und grundlegende Fakten zu Tierversuchen aufgelistet:

<https://www.harry-hilft-tieren.de/>



Weitere Texte zur Recherche für ältere Kinder und Pädagog*innen finden sich beim Tierschutzbund:

<https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/tierversuche/kosmetik/>



Für die Primarstufe ist zudem ein Bilderbuch verfügbar, mit dem über die Probleme und Grenzen von Tierversuchen ins Gespräch gekommen werden kann, wie die fehlende Übertragbarkeit der Ergebnisse von Tieren auf Menschen: <https://www.tierschutz-in-der-schule.de/home-arbeitsmaterial/primarstufe>



Rollenbeschreibung Moderator*in

Die Person, die die Moderation übernimmt, hat eine neutrale Rolle und „dirigiert“ gewissermaßen das Gespräch. Sie darf jedoch auch eine eigene Meinung haben und leichte Wertungen vornehmen („Sie haben eine sehr absolute Forderung, ...“) oder kann auch mit zusätzlichen Informationen provozieren („Wenn ich mir ansehe, wie Affenversuche ablaufen, kann von Freiwilligkeit keine Rede sein...“). Diese Wertungen sollten sparsam eingesetzt werden.

Der/die Moderator*in sollte darauf achten, dass alle zu Wort kommen, und sollte die Argumente der verschiedenen Seiten kennen. Sie/er nimmt die Anmoderationstexte von den Gruppen nach der Erarbeitungsphase entgegen und stellt alle Teilnehmenden zur Eröffnung der Runde vor.

Rollenbeschreibung Betroffene

Ihr seid Eltern von einem schwerkranken Kind (Epilepsie), die keine wissenschaftliche Vorbildung haben und emotional sehr betroffen sind, möchten, dass ihrem Kind um jeden Preis geholfen wird. Sie haben volles Vertrauen in die Schulmedizin/Pharmaindustrie und sind über die Krankheit selbst gut informiert. Sie haben in der Presse von „Erfolgen“ von Tierversuchen bei der Erforschung der Krankheit gelesen und denken deshalb, dass Tierversuche bei der Behandlung helfen könnten. Das kranke Kind ist ggf. bei einem Arzt in Behandlung, der Tierversuche befürwortet und sich mit tierversuchsfreien Methoden nicht auskennt.

Sie sind skeptisch gegenüber Tierschützer*innen, weil sie denken, dass diese Tiere schützen wollen und stattdessen Menschenversuche durchführen. Sie haben Angst, dass durch diese Proteste die Forschung behindert wird, und halten Tierschützer*innen für radikale Spinner.

Argumente:

1. Wenn Tierversuche notwendig sind, um meinem Kind zu helfen, bin ich dafür.
2. Wenn man keine Tierversuche macht, dann werden die Versuche doch an Menschen durchgeführt. Ich will nicht, dass an meinem Kind herumexperimentiert wird.
3. Ich kann nicht verstehen, dass man sich über Tierversuche aufregt, wo doch jährlich so viele Tiere geschlachtet werden, damit wir sie essen können. Das ist viel schlimmer.
4. Ohne Tierversuche würde es die meisten Medikamente doch gar nicht geben.
5. Tierschützer*innen dürfen dann ja auch keine Medikamente nehmen, weil sie gegen Tierversuche sind.

Rollenbeschreibung Forschende

Die Forschenden haben an einer renommierten Universität Biologie studiert, einen Professorentitel erlangt und forschen seit dem Studium an Gehirnen von Affen, um Zusammenhänge besser zu verstehen. Sie sind selbstbewusst und redigewandt und denken, dass Tierversuche unverzichtbar sind für den Fortschritt der Forschung. Sie halten Tierschützer*innen für Träumer und kennen sich in Alternativmethoden nicht wirklich aus, versuchen ihr Nicht-Wissen allerdings zu kompensieren, indem sie Alternativmethoden als nicht ausreichend abtun. Sie sind von der Wichtigkeit von Grundlagenforschung fest überzeugt und auch davon, dass sie ihre Affen gut behandeln. Für sie steht Forschungsfreiheit über Tierschutz.

Info: Typischer Versuchsaufbau von Hirnversuchen von Affen

Die Affen werden daran gewöhnt, also dressiert, in den Primatenstuhl zu gehen, sich darin einschließen und transportieren zu lassen und am Computermonitor Aufgaben zu lösen.

Sie erhalten als Belohnung während des Experiments z. B. Fruchtsaft. Darüber hinaus bekommen sie außerhalb des Versuchs aber nur ihre lebensnotwendige Flüssigkeitsration und leiden daher unter ständigem Durst (ohne Durst hätten sie wenig Anreiz, sich bei den Versuchen die Belohnung zu verdienen).

Sobald Affen an den längeren Aufenthalt im Stuhl „gewöhnt“ sind und am Bildschirm komplexe Aufgaben lösen können, werden sie operiert. Ihnen wird ein Metallbolzen in die Schädeldecke implantiert, um den Kopf während der Versuche daran fixieren zu können.

Die Schädeldecke wird geöffnet, um eine Steckvorrichtung zu implantieren, durch die Elektroden ins Gehirn geschoben werden. Eine Metallspule wird ins Gehirn implantiert, um die Augenbewegung erfassen zu können.

Die Tiere verbringen täglich viele Stunden (erwachsene bis zu 6 Stunden) fixiert im Stuhl und lösen Aufgaben am Bildschirm, während aus dem Gehirn Nervenströme erfasst werden. Als Belohnung gibt es tropfenweise Flüssigkeit. Die Tiere arbeiten nur so lange mit, wie sie durstig sind.

Die Affen werden mehrere Jahre im Versuch eingesetzt. Danach werden alle Tiere getötet und deren Gehirne untersucht.

Argumente:

1. Meine Forschungsergebnisse werden zu neuen Therapien gegen so grausame Krankheiten wie Parkinson, Alzheimer oder Epilepsie führen.
2. Meinen Versuchsaffen geht es viel besser als den Tieren in der freien Wildbahn, wo sie krank werden, hungern und dürsten müssen, in Kämpfe verwickelt werden und sogar von Bäumen fallen.
3. Wenn ich meine Affen trainiere, ist das auch nicht anders, als wenn ich einen Hund abrichte. Wenn sie nicht wollen würden, würden sie gar nicht bei den Versuchen mitmachen.
4. Die Versuche, die ich mache, wurden ja von der Behörde genehmigt. Also sind sie auch ethisch vertretbar. Auch Tierschützer*innen waren an der Entscheidung beteiligt.
5. Zu meiner Forschung gibt es keine Alternativen.
6. Wenn wir in Deutschland Tierversuche verbieten, wird die Forschung in andere Länder abwandern.
7. Meine Versuche sind gar nicht so belastend, wie Tierschützer*innen behaupten.

Zusatzwissen Forschungsförderung allgemein:

Häufig werden gute Alternativmethoden nicht angewandt, weil die gesetzlichen Rahmenbedingungen dies nicht ermöglichen, weil sie den Verantwortlichen nicht bekannt sind oder weil die entsprechenden technischen oder personellen Voraussetzungen hierfür nicht gegeben sind. In anderen Fällen fehlt das Bewusstsein, dass es notwendig ist, Tierversuche zu vermeiden. Manchmal werden auch vielversprechende Ansätze nicht weiterentwickelt, weil die Finanzierung von Folgeprojekten oder von Anerkennungsverfahren fehlt oder nicht möglich ist.

An die Akzeptanz von tierversuchsfreien Verfahren werden sehr hohe und teilweise unrealistische Maßstäbe angelegt. So müssen in aufwändigen Studien zur Anerkennung der Alternativmethoden Testreihen durchgeführt werden, die dieselben Ergebnisse liefern sollen wie Tierversuche, die teilweise Jahrzehnte alt sind. Daher ist oft schon die Festlegung von Referenzwerten problematisch, da Tierversuche statistisch oftmals keine einheitlichen Ergebnisse liefern. Ihre unklaren Ergebnisse dienen aber als Standard, an denen sich die neuen wissenschaftliche Methoden messen lassen müssen. Dabei kann die andere wissenschaftliche Herangehensweise bei tierversuchsfreien Methoden wie Zellkulturtests deutlich bessere Ergebnisse liefern. Dies wird bei

Kopiervorlage 12.1: Rollenbeschreibungen

Anerkennungsverfahren für Alternativmethoden aber derzeit nicht berücksichtigt. Im Gegensatz dazu wurden Tierversuche nie darauf geprüft, ob sie für den Menschen relevante Ergebnisse lie-

fern, sondern haben sich einfach aufgrund der einfachen „Verfügbarkeit“ von Tieren, die man in Tierversuchen einsetzen konnte, und damals anderer ethischer Maßstäbe etabliert.

Rollenbeschreibung Tierschützer*in

Die Tierschützer*innen arbeiten bei einer Tierschutzorganisation, sind Biolog*in oder (Tier-)Mediziner*in mit Dokortitel, haben während des Studiums auch mit tierversuchsfreien Methoden gearbeitet (Zellkulturen). Sie lehnen Tierversuche aus ethischen Gründen ab, kennen durch ihre Arbeit auch die gesetzlichen Regelungen und politischen Hintergründe. Sie sind überzeugt, dass gute Forschung auch ohne Tierversuche funktionieren kann bzw. Tierversuche durch tierversuchsfreie Forschungsmethoden ersetzt werden können. Sie denken, dass Wissenschaftler*innen, die Tierversuche machen, nicht ausreichend über Alternativen informiert sind. Ihr Ziel könnte es sein, dass Tierversuche gesetzlich verboten werden.

Info: Typischer Versuchsaufbau von Hirnversuchen von Affen

Die Affen werden daran gewöhnt, also dressiert, in den Primatenstuhl zu gehen, sich darin einschließen und transportieren zu lassen und am Computermonitor Aufgaben zu lösen.

Sie erhalten als Belohnung während des Experiments z. B. Fruchtsaft. Darüber hinaus bekommen sie außerhalb des Versuchs aber nur ihre lebensnotwendige Flüssigkeitsration und leiden daher unter ständigem Durst (ohne Durst hätten sie wenig Anreiz, sich bei den Versuchen die Belohnung zu verdienen).

Sobald Affen an den längeren Aufenthalt im Stuhl „gewöhnt“ sind und am Bildschirm komplexe Aufgaben lösen können, werden sie operiert. Ihnen wird ein Metallbolzen in die Schädeldecke implantiert, um den Kopf während der Versuche daran fixieren zu können.

Die Schädeldecke wird geöffnet, um eine Steckvorrichtung zu implantieren, durch die Elektroden ins Gehirn geschoben werden. Eine Metallspule wird ins Gehirn implantiert, um die Augenbewegung erfassen zu können.

Die Tiere verbringen täglich viele Stunden (erwachsene bis zu 6 Stunden) fixiert im Stuhl und lösen Aufgaben am Bildschirm, während aus dem Gehirn Nervenströme erfasst werden. Als Belohnung gibt es tropfenweise Flüssigkeit. Die Tiere arbeiten nur so lange mit, wie sie durstig sind.

Die Affen werden mehrere Jahre im Versuch eingesetzt. Danach werden alle Tiere getötet und deren Gehirne untersucht.

Info: Forschungsförderung allgemein

Häufig werden Alternativmethoden nicht angewandt, weil die gesetzlichen Rahmenbedingungen dies nicht ermöglichen, weil sie den Verantwortlichen nicht bekannt sind oder weil technische oder personelle Voraussetzungen nicht gegeben sind. In anderen Fällen fehlt das Bewusstsein, dass es notwendig ist, Tierversuche zu vermeiden. Manchmal werden auch vielversprechende Ansätze nicht weiterentwickelt, weil die Finanzierung von Folgeprojekten oder von Anerkennungsverfahren fehlt.

An die Akzeptanz von tierversuchsfreien Verfahren werden sehr hohe und teilweise unrealistische Maßstäbe angelegt. Im Gegensatz dazu wurden Tierversuche nie darauf geprüft, ob sie für den Menschen relevante Ergebnisse liefern, sondern haben sich einfach aufgrund der einfachen „Verfügbarkeit“ von Tieren, die man in Tierversuchen einsetzen konnte, und damals anderer ethischer Maßstäbe etabliert.

Die Bundesregierung und auch die Industrie müssen die Förderung für die Erforschung und Entwicklung von tierversuchsfreien Methoden, aber auch die gezielte Förderung von Forschungsvorhaben, die ohne Tierversuche auskommen, enorm ausweiten. Denn der Vergleich zeigt: Die Bundesrepublik Deutschland investiert jährlich mehrere Milliarden Euro für Forschungsprojekte in die tierexperimentelle Forschung, durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die vom Bund und Ländern finanzierte Deutsche Forschungsgemeinschaft. Im Vergleich dazu stellt die Bundesregierung jährlich nur ca. vier bis fünf Millionen Euro an Fördergeldern für Ersatzmethoden zum Tierversuch zur Verfügung (Förderinitiative Bundesministerium für Bildung und Forschung, Tierschutzforschungspreis des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, Förderpreise einzelner Bundesländer). Die Zuwendungen, die bislang hauptsächlich in tierexperimentelle Forschungsprojekte fließen, müssten umgewidmet werden.

Kopiervorlage 12.1: Rollenbeschreibungen

Die amerikanische Umweltbehörde EPA hat z. B. ihre Forschungsstrategie anhand der Ergebnisse eines von ihr in Auftrag gegebenen Berichtes neu ausgerichtet und möchte in Zukunft schrittweise von Tierversuchen auf tierversuchsfreie Methoden umsteigen (Recherchestichwort Toxicology Testing in the 21st Century).

Zusatzwissen: Krankheiten

Der Großteil der Tierversuche wird nicht zur Erforschung von Krankheiten oder zur Entwicklung möglicher Therapien gemacht, sondern in der biologischen Grundlagenforschung (zum reinen Erkenntnisgewinn), zur Produktentwicklung und aufgrund gesetzlicher Vorschriften für die Zulassung von Chemikalien und anderer Stoffe. Zudem stammen viele Tierversuchsmethoden noch aus den 1940er Jahren und die meisten wurden niemals daraufhin überprüft, ob sie überhaupt dafür geeignet sind, für den Menschen relevante Forschungsergebnisse zu liefern.

Nicht diejenigen, die Tierversuche abschaffen wollen, stellen sich dem Fortschritt der Forschung in den Weg, sondern diejenigen, die nach wie vor auf die Durchführung von Tierversuchen beharren. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl zuverlässiger Alternativen, mit denen Krankheiten und neue Arzneiwirkstoffe ohne Tierverbrauch erforscht werden können, z. B., indem der Wirkstoff an Zellkulturen getestet wird oder Computermodelle die Wirkweise eines Medikaments simulieren.

Laut Arzneimittelgesetz ist es vorgeschrieben, dass nach der Erprobung von Medikamenten im Tierversuch klinische Studien an freiwilligen Menschen erfolgen müssen, um eine detaillierte Risikoabschätzung vornehmen zu können. Medikamentenentwicklung durch Alternativmethoden wie Computerscreening oder Zellkulturen ist oftmals effektiver, durch die Automatisierung werden Abläufe beschleunigt und es können mehr Substanzen getestet und gute Wirkstoffe schneller identifiziert werden. Dem gegenüber dauern Tierversuche oft deutlich länger.

Der Vorwurf, Tierschützer*innen dürfen keine an Tiere getesteten Medikamente nehmen, wäre insofern zu widerlegen, als dass man als Patient*in keinen Einfluss darauf hat. Es gibt keine zugelassenen Arzneimittel ohne Tierversuche, obwohl sich das Tierschützer*innen wünschen.

Argumente

1. Es ist ethisch nicht vertretbar, Tiere als Messinstrumente zu missbrauchen. Jedes Lebewesen hat ein Recht auf Freiheit und Unversehrtheit. Es ist unsere moralische Pflicht, Tiere als unsere Mitgeschöpfe vor Schmerzen und Leiden zu schützen!
2. Tierschutz und Forschungsfreiheit sind gleichwertig (Verfassungsgemäße Werte im Grundgesetz).
3. Die Tiere leiden nicht nur in den Versuchen, sondern schon, wenn sie ggf. aus der Wildnis gefangen werden (z. B. Affen), bei der Zucht, dem Transport und bei der Haltung, in der sie meist nicht ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben können.
4. Tierversuche sind veraltete, grausame Methoden und aus ethischer und wissenschaftlicher Sicht nicht der richtige Weg, um neue Erkenntnisse zu gewinnen.
5. Tierversuchsfreie Methoden sind moderner und auf lange Sicht kostengünstiger als Tierversuche und liefern für den Menschen aussagekräftigere, zuverlässigere Ergebnisse.
6. Wenn man die Forschungsfelder und Förderprogramme für Alternativmethoden deutlich aufstocken würde, könnten Tierversuche in 10 bis 20 Jahren ohne Verluste für die Wissenschaft abgeschafft werden.
7. Die Pharmaindustrie versucht bereits, die meisten (Vor-)Tests tierversuchsfrei durchzuführen. Trotzdem müssen sie Tierversuche durchführen, nicht weil sie besser geeignet wären, sondern weil diese eben für die Zulassung der Medikamente gesetzlich vorgeschrieben sind.
8. Der wissenschaftliche und technische Fortschritt ermöglicht eine ganze Reihe von neuen Methoden, die ohne Tierversuche auskommen. Alternativmethoden sind innovativ, Tierversuche sind veraltet.
9. Viele Nebenwirkungen von Medikamenten können in Tierversuchen übersehen werden, weil die Unterschiede zwischen Menschen und Tieren so groß sind (Lebensdauer, Körperbau, Erbgut, Stoffwechsel, Umwelteinflüsse).

Rollenbeschreibung Industrievertreter*in

Ihr seid Wissenschaftler*in und habt lange in der Medikamentenentwicklung gearbeitet. Ihr seid Biolog*in mit Dokortitel und habt früher selbst Tierversuche an Affen durchgeführt, konntet aber das Leid der Tiere nicht mehr ertragen. Ihr habt festgestellt, dass viele Ergebnisse aus den Tierversuchen nicht auf den Menschen übertragen werden konnten. Ihr beschäftigt euch seitdem mit der Entwicklung tierversuchsfreier Testmethoden (Computermodelle, Zell- und Organkulturen). Ihr habt schon Preise gewonnen und kennt die Schwierigkeiten und Hürden bei der Anerkennung tierversuchsfreier Methoden. Ihr seid überzeugt, dass auch ohne Tierversuche sichere Medikamente entwickelt werden können.

Argumente:

1. Tierversuchsfreie Methoden sind moderner und auf lange Sicht kostengünstiger als Tierversuche und liefern für den Menschen aussagekräftigere, zuverlässigere Ergebnisse.
2. Wenn man die Forschungsfelder und Förderprogramme für Alternativmethoden deutlich aufstocken würde, könnten Tierversuche in 10 bis 20 Jahren ohne Verluste für die Wissenschaft abgeschafft werden.
3. Die Pharmaindustrie versucht bereits, die meisten (Vor-)Tests tierversuchsfrei durchzuführen. Trotzdem müssen sie Tierversuche durchführen, nicht weil sie besser geeignet wären, sondern weil diese für die Zulassung der Medikamente gesetzlich vorgeschrieben sind.
4. Der wissenschaftliche und technische Fortschritt ermöglicht eine ganze Reihe von neuen Methoden, die ohne Tierversuche auskommen. Alternativmethoden sind innovativ, Tierversuche sind veraltet.
5. Viele Nebenwirkungen von Medikamenten können in Tierversuchen übersehen werden, weil die Unterschiede zwischen Menschen und Tieren so groß sind (Lebensdauer, Körperbau, Erbgut, Stoffwechsel, Umwelteinflüsse).

III Gebete, Andachten und Co

In biblischen Erzählungen, unserer christlichen Tradition und in unseren Liedern ist oft von Tieren die Rede. Die in etwa 130 genannten Tierarten gehören wie selbstverständlich zur biblischen Lebenswelt dazu. Im Alten Testament erfahren wir dabei viel über die frühere Beziehung von Tieren und Menschen, so zum Beispiel in den Schöpfungserzählungen oder in den Psalmen.¹ Das Pferd galt als Fortbewegungsmittel aber auch als Statussymbol, wohingegen der Esel und der Ochs als Haustiere des Menschen als treu und klug beschrieben werden. Wir lesen von Bileam, der Eselin, die es besser wusste als ihr Reiter, oder von dem Ochsen in Jesaja 1, der weiß, wo sein Herr ist. Mit dem Einzug Jesu in Jerusalem auf einem Esel gilt dieser denn auch als Friedensbringer, was wir beispielsweise in dem Lied „der Eselreiter“ besingen, da sich Esel, anders als Pferde, nicht als Kriegstiere eigneten.

Im Alten Testament finden wir zum einen zahlreiche göttliche Tiervergleiche, zumeist Wildtiere wie den Bären, den Löwen oder den Greifvogel, die Gott beschreiben. Gott ist nicht nur „Schöpfer“, „Hirte“, „König“, „Fels“, „Schatten“, sondern eben auch „Löwe“, „Bär“, „Greifvogel“ oder „Leopard“. Der Löwe soll beispielsweise Macht veranschaulichen (zum Beispiel Hos 11,10) und im Deuteronomium 32,11 wird Gottes Schutz und Fürsorge mit dem Bild des Greifvogels beschrieben. Einige Male werden zum Vergleich auch Körperteile von Tieren genutzt, vor allem die „Schwingen“ oder „Flügel“ als Bild des Schutzes, den Gott gleichsam über uns ausbreitet.²

Zum anderen sind es auch die Tiere selbst, die mit zahlreichen Symbolen belegt sind. Auch hier wieder der Löwe, der als Wächter die Eingänge der Städte bewacht, oder die Taube als ein Botentier oder wie klagend in Psalm 55 als Symbol der Notleidenden.³

Solche Bilder finden wir dann auch in unseren Liedern, die biblische Texte in Strophen übertragen, so z. B. das Bild des Lammes (v. a. in liturgischen Gesängen und in Passionsliedern) oder das Bild des Schafes (Vertonungen zum Psalm 23). Oftmals singen wir auch von Vögeln: von Tauben, Amseln oder Drosseln. Tiere in Texten und Liedern haben oft keine tierethische Dimension, sondern stehen metaphorisch für menschliche Gefühle, Sehnsüchte oder Bedürfnisse. Manchmal dienen sie der Warnung, manchmal als Vorbild (zum Beispiel in dem Lied „Gib dich zufrieden und sei stille“: EG 371), oftmals drücken sie auch Wünsche aus. So besingen wir in den Liedern die Mitgeschöpflichkeit von Menschen und Tieren, die direkt oder indirekt den Wert und die Faszination von Tieren transportiert.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht über Lieder mit Tiernennung, aus dem Evangelischen Gesangbuch und dem in Mitteldeutschland häufig genutzten Liedbuch „Durch Hohes und Tiefes“. Zudem eine Auswahl an Psalmen, die von Tieren handeln, sowie Gebete, Fürbitten und Tischgebete. Eine Andacht für Familien sowie eine Andacht für Erwachsene zum Thema Tauben laden ein, Tiere thematisch in den Gemeindealltag einzubeziehen. Für die Arbeit mit Kindern sind zudem drei Vorschläge für Kindergottesdienste beigefügt. Zu guter Letzt folgt eine Auflistung relevanter Bibelstellen, die als Anregung und Hilfestellung für vertiefte Arbeit hoffentlich dienlich ist. Viel Spaß beim Stöbern.

1 Vgl. Christa Kirschbaum: Die Biene dir summt. Der Käfer dir brummt, in: You never walk alone, Zentrum Verkündigung, 2019, S. 51.

2 Vgl. Evelyne Martin: Brüllend wie ein Löwe und mit seinen Flügeln beschirmend, in: Der andere Blick auf Tiere. Bibel und Kirche 4/2016, S. 215f.

3 Vgl. Florian Lippke: Investment, Grenzüberschreitung und sprechende Namen, in: Der andere Blick auf Tiere. Bibel und Kirche 4/2016, S. 197.

Wer bringt den Fischen das Schwimmen bei

Text und Musik: Eberhard Malitius

Strophen

D Em7/G

1. Wer bringt den Fi - schen das Schwim - men bei?___
 2. Wer bringt der Kat - ze das Schnur - ren bei?___
 3. Wer zeigt dem Ku - ckuck den Ku - ckucks - schrei?___
 4. Wer zeigt dem Mensch, wie man Frie - den macht?___

A7/9 D

Wer hilft dem Huhn bei dem ers - ten Ei?___
 Wer bringt dem Da - ckel das Knur - ren bei?___
 Wer bringt den Gän - sen das Schnat - tern bei?___
 Wer macht ihm vor, wie man freund - lich lacht?___

D Em7/G

Wer sagt der Maus, wie man Lö - cher gräbt?___ 7
 Wer zeigt dem Lamm, wo es trin - ken kann?___ 7
 Wer sagt dem Storch: Auf, mach dich be - reit,___ der
 Wer bringt ihm bei, was man „Den - ken“ nennt,___ da -

A7/9 D

Wer sagt der Spin - ne, wie man Net - ze webt?___
 Wer stif - tet Zie - gen zum Me - ckern an?___
 Win - ter___ kommt und es ist Rei - se - zeit!___
 mit er nicht stracks___ in sein Un - glück rennt.___

Refrain

D7 G D

1.-4. Ja, das sieht al - les so selbst - ver - ständ - lich aus___ und

A7 D D7 G

ist doch so ein Wun - der,___ ja, das sieht al - les so selbst - ver -

D A7 D G D

ständ - lich aus___ und ist doch wun - der - bar!___

1 Lieder

Aller Augen warten auf Dich, Herre: EG 461
Du tust deine milde Hand auf und sättigest alles,
was da lebet, mit Wohlgefallen.

Als ich bei meinen Schafen wacht: Durch Hohes
und Tiefes Nr. 14

Atem des Lebens: Durch Hohes und Tiefes Nr. 59
V3: Quelle der Schöpfung, Wasser tränkt, allen
Geschöpfen kristallklar geschenkt

Auf dem Weg durch diese Nacht: Durch Hohes
und Tiefes Nr. 427
Refrain: Preist den tragenden Flügelschlag Gottes.

Auf Seel, Gott zu loben: Durch Hohes und Tiefes
Nr. 255
V3: Nennt Tiere, die aus einer Quelle trinken, Vö-
gel und Wild und singende Vögel in den Zweigen.
V4: Preist Gott als Ernährer von Mensch und Vieh.
V5: Preist Gott als Schöpfer der Berge, die den
Tieren Zuflucht bieten.

Der Eselreiter: Durch Hohes und Tiefes Nr. 34
V1 und V4: Der Eselreiter! Seht, der Eselreiter!

Der Himmel geht über allen auf: Durch Hohes
und Tiefes Nr. 198

Der Tag ist seiner Höhe nah: EG 457
V6: Er segne deiner Bäume Frucht, dein Kind,
dein Land, dein Vieh

Die beste Zeit im Jahr ist mein: EG 319
V1: da singen alle Vögelein
V2: Voran die liebe Nachtigall / Macht alles fröh-
lich überall / Mit ihrem lieblichen Gesang

Die ganze Welt, Herr Jesu Christ: EG 110
V4: Es singen jetzt die Vögel all, Halleluja, Halle-
luja, jetzt singt und klingt die Nachtigall

Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet:
EG 476
V1: bringt Menschen, Vieh und alle Welt zur Ruh

Dona, Dona: Durch Hohes und Tiefes Nr. 410
V3: Nennt Kälber und vergleicht die Freiheit mit
dem Flug einer Schwalbe

Du Schöpfer aller Wesen: EG 485

Du hast uns deine Welt geschenkt: Durch Hohes
und Tiefes Nr. 381

V6: Nennt Vögel und Fische
V7: Nennt Tiere und Menschen

Eines Tages wird die Erde: Durch Hohes und Tie-
fes Nr. 399

V3: Nennt den Gesang eines Vogels

Enemy of apathy: Durch Hohes und Tiefes Nr. 443
V1: Vergleich mit einem Vogel

Ergriffen: Durch Hohes und Tiefes Nr. 324
V4: Spricht vom Gefühl, ein Vogel ohne Richtung
zu sein

Er hält die ganze Welt in seiner Hand: EG 619
V7: Er hält die Tiere und die Pflanzen in seiner
Hand

Es kommt die Zeit: EG 560
V4: ... die Kreatur erlöst

Freuet euch der schönen Erde: EG 510
V4: Und doch sind sie nur Geschöpfe von
des höchsten Gottes Hand

Gottes Ruhetag: Durch Hohes und Tiefes Nr. 79
V1: ... nach dem Wunderwerk des Lichts, der
Geburt von Meer und Land und der Fülle der
Geschöpfe

Gott ist gegenwärtig: EG 165
V7: laß mein Herz überwärts / wie ein Adler
schweben

Geh aus, mein Herz, und suche Freud: EG 503
V3,4,6: Lerche, Nachtigall, Glucke, Storch,
Schwalbe, Hirsch, Schaf, Bienen

Gib dich zufrieden und sei stille: EG 371
V8: Der allen Vöglein in den Wäldern / ihr be-
scheidnes Körnlein weiset, / der Schaf und Rinder
in den Feldern / alle Tage tränkt und speiset ...

Gottes Geschöpfe, kommt zuhauf: EG 514
V7: Ihr Kreaturen, singt im Chor

Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum: Durch
Hohes und Tiefes Nr. 270 (nach Psalm 150)
Refrain: Alles was Odem hat, lobe den Herrn!

Herr, ich werde meine Freude (Kanon): Durch Hohes und Tiefes Nr. 417
Wie Vögel in den Himmel
Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist:
EG 277 (nach Psalm 36)
V1: Menschen und Tieren willst du, Herr, ein Helfer sein

Herr, du hast mich angerührt: EG 383
V3: Hier kündigt die Lerche den Tag an

Himmel, Erde, Luft und Meer: EG 504
V3: ... Wälder, Felder, jedes Tier
V4: Seht, wie fliegt der Vögel Schar

Honor the Earth: Durch Hohes und Tiefes Nr. 361
V3: Nennt ein Vogellied
V5: Spricht vom Leben als ein Ganzes, dass alle Wesen verbindet

In uns kreist das Leben: Durch Hohes und Tiefes Nr. 375
V3: Nennt Gottes Kreaturen
V4: Nennt Vögel und Fische

Kein Tierlein ist auf Erden: EG 509
Refrain: Zu dir, zu dir ruft Mensch und Tier /
Der Vogel dir singt. / Das Fischlein dir springt. /
Die Biene dir summt. / Der Käfer dir brummt. /
Auch pfeifet dir das Mäuselein: /
Herr Gott, du sollst gelobet sein.
V2: Das Vöglein in den Lüften /
singt dir aus voller Brust /
die Schlange in den Klüften /
zischt dir in Lebenslust.
V3: Die Fischlein, die da schwimmen, /
sind, Herr, vor dir nicht stumm, /
du hörest ihre Stimmen, /
ohn' dich kommt keines um.

Komm, bau ein Haus: EG 589 /
Durch Hohes und Tiefes Nr. 359
V1: Lad viele Tiere ein ins Haus

Kyrie (zu Psalm 102,8): Durch Hohes und Tiefes Nr. 508
Verloren wie ein kleiner Vogel auf dem Dach,
wache ich und klage.

Lasst uns eine Welt erträumen: Durch Hohes und Tiefes Nr. 387
V3: Behandelt die Pflege von Pflanzen und Tieren

Laudato Si: EG 515
V5: Du lässt die Vögel singen, ... die Fische spielen, ... sei gepriesen für alle Deine Tiere

Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich (Psalm 147): EG 304
V4: Der allem Fleische gibet seine Speise, dem Vieh sein Futter väterlicherweise, den jungen Raben, die ihn tun anrufen

Mein Gott, wie schön und prächtig: Durch Hohes und Tiefes Nr. 256
V2: Gott stillt den Durst von Menschen und Tieren

Morgenlicht leuchtet: EG 455
V1: rein wie am Anfang, Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt

Nun lob, mein Seel, den Herren: EG 289
V1: mit reichem Trost beschüttet, verjüngt, dem Adler gleich

Nun ruhen alle Wälder: EG 477
V1: Vieh, Menschen, Städt und Felder

Nun steht in Laub und Blüte: Durch Hohes und Tiefes Nr. 360
V5: Nennung von Vögeln in Gleichnissen

Nun preiset alle: EG 502
V2: Der Herr regieret über die ganze Welt, was sich nur rühret
V4: Er gibet Speise reichlich und überall ... füllet uns alle mit seinem Segen

O daß ich tausend Zungen hätte: EG 330
V4: Ach alles, alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat

O Lebensbrunnlein tief und groß: EG 399
V1: Denn wie ein Hirsch nach frischer Quell / so schreit zu dir mein arme Seel

Sanfter Gott, wir loben dich: Durch Hohes und Tiefes Nr. 294
V4: Nennung von Vogelschwärmen und Delphinen

Singt das Lied der Freude über Gott (Psalm 148): EG 305 oder Kanon: EG 306
V2: Lobt ihn alle Tiere, die auf Erden sind

So lang es Menschen gibt auf Erden: EG 427
V3: Du nährst die Vögel in den Bäumen

Sollt ich meinem Gott nicht singen: EG 325
V2: Wie ein Adler sein Gefieder / über seine Jungen streckt
V6: Tier und Kräuter und Getreide

The garden song: Durch Hohes und Tiefes Nr. 442
V3: Nennung einer hungrigen, alten Krähe

Unser Gott hat uns geschaffen: Durch Hohes und Tiefes Nr. 102
V1: Aufzählung der Schöpfung von Erde, Pflanzen, wilden und zahmen Tieren

Verbirg dich nicht, neig dich mir zu: Durch Hohes und Tiefes Nr. 252
V2: Vergleicht das Singen eines Menschen, dem es nicht gut geht, mit einem orientierungslosen, zaghaft piependen Vogel

Wäre Gesanges voll unser Mund: Durch Hohes und Tiefes Nr. 291
V3: Vergleich des Ausspannens der Hände mit den Schwingen eines Adlers

Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht: EG 506
V4: Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre!

Wie ein Lachen: Durch Hohes und Tiefes Nr. 297
V1: Vergleich des Ertönsens eines Liedes mit dem Flug eines Vogels

Wie herrlich gibst Du, Herr, Dich zu erkennen: EG 271 (Psalm 8)
V1: Verweist auf die ganze Schöpfung, die Gottes Namen preist.
V5: Nennung von Schafen, Stieren, wilden Tieren, Vögeln und Fischen

Wie lieblich schön, Herr Zebaoth: EG 282 (Psalm 84)
V2: Die Schwalb, der Sperling find't ein Haus

Wie lieblich ist der Maien: EG 501
V1: ... Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid

Wir pflügen und wir streuen: EG 508
V3: ... der Sperling und das Meer
V4: Er gibt den Kühen Weide und unsern Kindern Brot

Weißt du, wieviel Sternlein stehen: EG 511
V2: Weißt du, wieviel Mücklein spielen, wieviel Fischlein auch sich kühlen

2 Psalmen

Psalm 8: Die Herrlichkeit des Schöpfers – die Würde des Menschen

V 7 Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über die Werke deiner Hände, alles hast du gelegt unter seine Füße: V8 Schafe und Rinder, sie alle und auch die wilden Tiere, V9 die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, was auf den Pfaden der Meere dahinzieht. V10 HERR, unser Herr, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!

Psalm 10: Klage und Zuversicht beim Übermut der Frevler

V8 Er liegt auf der Lauer in den Gehöften und will den Schuldlosen heimlich ermorden; seine Augen spähen aus nach dem Schwachen. V9 Er lauert im Versteck wie ein Löwe im Dickicht, er lauert darauf, den Elenden zu fangen; er fängt den Elenden und zieht ihn in sein Netz.

Psalm 11: Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit

V1 Für den Chormeister. Von David. Beim HERRN habe ich mich geborgen. Wie könnt ihr mir sagen: Vögel, fliehet zu eurem Berg! V2 Denn siehe: Die Frevler spannen den Bogen, sie legten ihren Pfeil auf die Sehne, um im Dunkel auf die zu schießen, die redlichen Herzens sind

Psalm 36: Gott, Quelle und Licht des Lebens

V6 HERR, deine Liebe reicht, so weit der Himmel ist, deine Treue bis zu den Wolken. V7 Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes, deine Urteile sind tief wie die Urflut. Du rettetest Menschen und Tiere, HERR. V8 Wie köstlich ist deine Liebe, Gott! Menschen bergen sich im Schatten deiner Flügel. V9 Sie laben sich am Reichtum deines Hauses; du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen. V10 Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.

Psalm 50: Der recht Gottesdienst

V9 Aus deinem Haus nehme ich keinen Stier an, keine Böcke aus deinen Hürden. V10 Denn mir ge-

hört alles Wild des Waldes, das Vieh auf den Bergen zu Tausenden. V11 Ich kenne alle Vögel der Berge, was sich regt auf dem Feld, ist mein Eigen. V12 Hätte ich Hunger, ich brauchte es dir nicht zu sagen, denn mein ist der Erdkreis und seine ganze Fülle. V13 Soll ich denn das Fleisch von Stieren essen und das Blut von Böcken trinken?

Psalm 104 Loblied auf den Schöpfer

V10 Du lässt Quellen sprudeln in Bäche, sie eilen zwischen den Bergen dahin. V11 Sie tränken alle Tiere des Feldes, die Wildesel stillen ihren Durst. V12 Darüber wohnen die Vögel des Himmels, aus den Zweigen erklingt ihr Gesang. V13 Du tränkst die Berge aus deinen Kammern, von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt. V14 Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen für den Ackerbau des Menschen, damit er Brot gewinnt von der Erde. V16 Die Bäume des HERRN trinken sich satt, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat, V17 dort bauen die Vögel ihr Nest, auf den Zypressen nistet der Storch. V18 Die hohen Berge gehören dem Steinbock, dem Klippdachs bieten die Felsen Zuflucht. V19 Du machst den Mond zum Maß für die Zeiten, die Sonne weiß, wann sie untergeht. V20 Du sendest Finsternis und es wird Nacht, dann regen sich alle Tiere des Wal-

des. V21 Die jungen Löwen brüllen nach Beute, sie verlangen von Gott ihre Nahrung. V22 Strahlt die Sonne dann auf, so schleichen sie heim und lagern sich in ihren Verstecken. V23 Nun geht der Mensch hinaus an sein Tagwerk, an seine Arbeit bis zum Abend. V24 Wie zahlreich sind deine Werke, HERR, sie alle hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen. V25 Da ist das Meer, so groß und weit, darin ein Gewimmel, nicht zu zählen: kleine und große Tiere. V26 Dort ziehen die Schiffe dahin, der Leviatan, den du geformt, um mit ihm zu spielen. 27 Auf dich warten sie alle, dass du ihnen ihre Speise gibst zur rechten Zeit.

Psalm 148: Lobpreis auf den Herrn, den König des Kosmos

V7 Lobt den HERRN von der Erde her: ihr Ungeheuer des Meeres und alle Tiefen, V8 Feuer und Hagel, Schnee und Nebel, du Sturmwind, der sein Wort vollzieht, V 9 ihr Berge und all ihr Hügel, ihr Fruchtbäume und alle Zedern, V10 ihr Tiere alle, wilde und zahme, ihr Kriechtiere und ihr gefiederten Vögel, V13 Loben sollen sie den Namen des HERRN,/ denn sein Name allein ist erhaben, seine Hoheit strahlt über Erde und Himmel.

3 Fürbitten, Gebete, Tischgebete

Du Schöpfer des Lebens, der Sonne und des unendlichen Alls, der Milchstraße und des Großen Bären, des klaren Morgensterns ...
Wir bewundern deine Güte und bitten: Erhalte uns in deiner Welt.
Du Schöpfer des Glühwürmchens, der Mücken und Zitronenfalter, der Rotkehlchen, Libellen und der Distelfinken, der Raben und der Spatzen ...
Wir bewundern deine Güte und bitten: Erhalte uns deine Welt.
Du Schöpfer der Krumen, der Steine, der Tropfen und der Samen, des Weizens, der Disteln, der Tränenden Herzen und der Schachtelhalme ...
Wir bewundern deine Güte und bitten: Erhalte uns deine Welt.
Du Schöpfer im Licht, im Wind und im Wetter, im Himmel und in den Meeren,

in der Nacht,
in den Abgründen wie in der Höhe ...
Wir bewundern deine Güte und bitten: Erhalte uns in deiner Welt
aus: Mitgeschöpf Tier, Bewahrung der Schöpfung praktisch, AGU, 2001

Gütiger Gott, wie wunderbar ist deine Schöpfung mit all deinen Geschöpfen.
Bunt und vielfältig, üppig und vielseitig, grandios und vielmalig hast du alles werden lassen. Und doch so einmalig ist ein jedes Wesen von dir geschaffen.
Ganz viel Schöpfungskraft hast du bei jedem Einzelnen wirken lassen.
Mit mächtig viel Liebe zum Detail ist dir das Kunststück LEBEN gelungen.
In jeder Kreatur deines schöpferischen Tuns steckst du gnadenvoll, großer Gott.
Lass uns jetzt und nicht erst am neuen Morgen anfangen, diesen Wert allen Lebens zu achten.

Lehre uns jetzt das Bedenken und nicht erst am nächsten Tag achtsam im Miteinanderleben allen Lebens zu sein.

Zeig uns jetzt die Wege und nicht erst durch neue Naturkatastrophen die Möglichkeit der friedlichen Koexistenz von Mensch und Natur.

Ja, HERR, großer Schöpfer aller Dingen, lehre uns, auf das wir klug werden – jetzt. Amen.

von Antje Wurch

HERR, großer Schöpfergott, ich staune immer wieder, was du an Leben geschaffen hast. Ich kann es gar nicht fassen in all der Vielfalt. Und ich kann gar nicht fassen, in welcher Bedrohung dieses Leben ist. Deshalb bitte ich dich sehr:

Für das Leben der Schmetterlinge, die so wunderbar leicht durch die Lüfte des Sommers von Blume zu Blume fliegen und die Süße des Nektars kosten: Lass sie nicht die Bitterkeit von Insektiziden schmecken. Schenke uns den Mut und die Kraft für andere Wege, Pflanzen anzubauen.

Für das Leben des Fuchses, der weitblickend die Wälder durchstreift auf der Suche nach Nahrung: Lass ihn nicht in die Gewehrläufe von Jägern blicken.

Für das Leben der Eisbären, die unentwegt in den Polarregionen auf der Suche nach Nahrung für ihren Nachwuchs unterwegs sind: Lass sie nicht auf Eisschollen abtreiben und untergehen, sondern lass uns Wege gegen den Klimawandel finden.

Für das Leben der Steinadler, die sich hoch durch die Lüfte schwingen, um versteckt ihre Kinderstube bauen zu können: Lass sie nicht erfolglos bei der Suche sein, weil es an der Mächtigkeit hoher Bäume fehlt.

Für das Leben der Lachse, die unermüdlich in den Flüssen auch mal gegen den Strom schwimmen, um ihrem Ziel näher zu kommen: Lass sie nicht auf Staustufen treffen, die ihre Weiterreise behindern.

Für das Leben der Maulwürfe, die sich durch die Dunkelheit kostbar schmeckender Erde schaufeln und damit wahre Grabekünstler sind: Lass sie nicht auf noch mehr versiegelte Bodenflächen treffen.

Für das Leben der Steinböcke, die die Bergwelten durchwandern und sich an den saftig satten

Alpwiesen erlaben: Lass sie nicht auf Pfade von Wanderern kommen, die abseits des Weges das schützenswerte Grün zertrampeln.

Für das Leben der Schimpansen, die sich mit Lust und Laune und Getöse durch die Urwälder an Lianen schwingen: Lass sie nicht danebengreifen und abstürzen, weil ihnen durch Waldrodungen für unser Viehfutter ihre Existenzen genommen werden.

Für das Leben allen Lebens, weil jedes von dem einmalig und kostbar ist:

Ich. Du. Wir.
Maus. Schwein. Hund.

Deine Schöpfung ist das LEBEN.
Ich bitte dich: Schütze und bewahre es und verhilf mir dazu, es dergleichen zu tun.

Schützen und bewahren.

Mit deiner Hilfe schaffe ich das. Ich will daran glauben und darauf hoffen. Amen.

von Antje Wurch

Gebet für die Tiere

O Gott, höre unser Gebet für unsere Freunde, die Tiere, besonders für alle die Tiere, die gejagt werden oder sich verlaufen haben oder hungrig und verlassen sind und sich fürchten; für alle Tiere, die eingeschläfert werden müssen. Für sie alle erbitten wir deine Gnade und dein Erbarmen. Und für alle, die mit ihnen umgehen, erbitten wir ein mitfühlendes Herz, eine sanfte Hand und ein freundliches Wort.

Mach uns selbst zu wahren Freunden der Tiere und lass uns so teilhaben am Glück der Barmherzigkeit. Amen.

von Albert Schweitzer

Ach, Herr Jesus, du bist geboren in einem Stall für Tiere.

Die Esel und anderen Tiere liehen dir ihre Futterkrippe als erstes Kinderbett.

Ein Esel ist dein Ross gewesen, als du wie ein König in Jerusalem einzogst.

Aber in unserer Welt ist das Tier nur noch Fleisch – verpackt und als Produkt konsumiert.

Lehre uns, das Tier wieder wertschätzen und ihm danken für seine Dienste.

Wir bitten dich um einen Wandel in der Tierproduktion und in unseren Essgewohnheiten.

Ach, liebender Vater, du sorgst dich um die Lilien auf dem Feld und die Vögel am Himmel.

Die Vögel haben ihre Nester und die Füchse ihre Gruben, heißt es.

Aber in unserer Welt hat das Tier kaum noch einen Platz.

Die Felder bestehen aus Monokulturen und werden mit Pestiziden gegen Pflanzen und Tiere besprüht.

Lass uns erleben, wieviel Freude deine bunte Natur, unsere Mitwelt, bereithält.

Wir bitten dich um einen Wandel in der Bewirtschaftung unserer Erde und in unserer Entfremdung von ihr.

Ach, Geist Gottes, du schenkt uns Zuversicht in dich und in ein Morgen.

Auch bist du die eine Kraft, die bis in die Tiefen der Ozeane das Leben bringt, die auf den Bäumen uns Lieder singt und am Nordpol den Eisbär das Fischen lehrt.

Aber in unserer Welt sind die Meere mit Plastik verschmutzt und das Polareis schmilzt rasant.

Hilf uns als Mitgeschöpf das gemeinsame Haus für alles Leben zu erhalten.

Verleihe uns Weisheit aus Liebe zum Leben, um vorausschauende Entscheidungen zu treffen – für unsere Kinder und alle Mitgeschöpfe.

Lass uns genügen und dem Überfluss widerstehen. Wir bitten dich um einen Wandel in der Industrie und in der Tourismusbranche.

Du schützt uns wie Jesus in der Futterkrippe.

Du versorgst uns wie die Blumen am Feldrand.

Du bereitest uns ein Morgen, das wir mit allen anderen Mitgeschöpfen gestalten sollen.

Erbarme dich über deine Erde, über deine Pflanzen und Tiere.

Erbarme dich auch über uns und lass uns tätig sein durch deinen Schöpfergeist.

Amen.

von Diana Lunkwitz

Allmächtiger Gott,

der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist und im kleinsten deiner Geschöpfe,

der du alles, was existiert,

mit deiner Zärtlichkeit umschließt,

gieße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten.

Überflute uns mit Frieden,

damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden.

Gott der Armen,

hilf uns,

die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde, die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.

Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind

und nicht Räuber,

damit wir Schönheit säen

und nicht Verseuchung und Zerstörung.

Rühre die Herzen derer an,

die nur Gewinn suchen

auf Kosten der Armen und der Erde.

Lehre uns,

den Wert von allen Dingen zu entdecken

und voll Bewunderung zu betrachten;

zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen

auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

Danke, dass du alle Tage bei uns bist.

Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Wir preisen dich, Vater, mit allen Geschöpfen, die aus deiner machtvollen Hand hervorgegangen sind.

Dein sind sie

und erfüllt von deiner Gegenwart und Zärtlichkeit. Gelobt seist du.

Sohn Gottes, Jesus,

durch dich wurde alles erschaffen.

In Marias Mutterschoß

nahmst du menschliche Gestalt an;

du wurdest Teil dieser Erde

und sahst diese Welt mit menschlichen Augen.

Jetzt lebst du in jedem Geschöpf

mit deiner Herrlichkeit als Auferstandener.

Gelobt seist du.

Heiliger Geist, mit deinem Licht

wendest du diese Welt der Liebe des Vaters zu und begleitest die Wehklage der Schöpfung;

du lebst auch in unseren Herzen,

um uns zum Guten anzutreiben.

Gelobt seist du.

O Gott, dreifaltig Einer,

du kostbare Gemeinschaft unendlicher Liebe, lehre uns, dich zu betrachten

in der Schönheit des Universums,

wo uns alles von dir spricht.

Erwecke unseren Lobpreis und unseren Dank für jedes Wesen, das du erschaffen hast.

Schenke uns die Gnade,

uns innig vereint zu fühlen

mit allem, was ist.

Gott der Liebe,

zeige uns unseren Platz in dieser Welt

als Werkzeuge deiner Liebe

zu allen Wesen dieser Erde,

denn keines von ihnen wird von dir vergessen.
Erleuchte, die Macht und Reichtum besitzen,
damit sie sich hüten
vor der Sünde der Gleichgültigkeit,
das Gemeinwohl lieben, die Schwachen fördern
und für diese Welt sorgen, die wir bewohnen.
Die Armen und die Erde flehen,
Herr, ergreife uns mit deiner Macht
und deinem Licht,
um alles Leben zu schützen,
um eine bessere Zukunft vorzubereiten,
damit dein Reich komme,
das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens,
der Liebe und der Schönheit.
Gelobt seist du.

Amen

aus: Enzyklika „Laudato si – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ (2015) von Papst Franziskus, 246

Alle Kreaturen,

so auch wir Menschen,
sind eingebunden in den großen
und lebendigen Zusammenhang,
den wir Christen als Gottes Schöpfung
begreifen.
Wir sind in dieser Schöpfung
die letzten
und zugleich die ersten Geschöpfe –
wunderbar und furchtbar zugleich.

Weil die Schöpfung
unserer Macht anvertraut ist,
könnten wir ihre behutsamen Nutznießer sein
und bleiben,
könnten wir sie pflegen und bewahren,
könnten wir die Gärtner in ihr sein.

Aber in Wirklichkeit ist es anders:
Wir nehmen blindlings oder ohnmächtig teil
an einem unersättlichen Raubbau,
wir leben rücksichtslos auf Kosten
der ganzen Schöpfung Gottes.

Wir erkennen schon die Zeichen,
aber wir können sie noch nicht ernst nehmen:
Der Wurzelboden wird unfruchtbar,
das Wasser vergiftet, die Luft erstickt.
Pflanzen und Tiere sterben in Mengen aus,
selbst der gewachsene Stein zerfällt.

Wir sind verwickelt in die Geschichte
der schuldigen Zerstörer.
Erbarm dich unser Gott, du Lebendiger!

*aus: Mitgeschöpf Tier, Bewahrung der Schöpfung
praktisch, AGU, 2001*

Großer Gott, wie schön ist unsere Welt. So viel
gibt es zu entdecken.

Staunen können wir über die hohen Berge, die
Weite des Meeres, die Klarheit des Himmels und
die Schätze der Erde.

Staunen können wir über die duftenden Blumen,
wohlschmeckenden Früchte, gewaltigen Bäume
und kleinsten Samenkörner.

Staunen können wir über die vielfältigen Krea-
turen zwischen Himmel und Erde.

Überall ist Leben auf der Welt: im Wasser, in der
Luft, in und auf der Erde. Doch viel zu oft denken
wir Menschen nur an uns selbst und zerstören das
Leben um uns herum. Wir verseuchen die Meere,
verpesten die Luft, verunreinigen die Erde durch
unseren Lebensstil.

Herr, erbarme dich!

von Antje Wurch

Gott, Schöpfer allen Lebens,

Wir haben Tiere zum Rohstoff der Fleischproduk-
tion degradiert und entwürdigt.

Wir schreddern sie, pferchen sie in viel zu enge
Ställe, entziehen ihnen das Tageslicht und trennen
junge Tiere von ihren Müttern.

Wir haben aus Tieren ein beliebiges entseeltes
Produktionsmittel gemacht.

Herr, erbarme dich unser!

Gott, Liebhaberin allen Lebens,
du hast nicht nur den Menschen gesegnet, sondern
alle deine Geschöpfe. Dein Segen füllt alles, was lebt.
Du hast allen Lebewesen Würde verliehen. Sie
sind mehr als nur Nutztiere für den menschlichen
Gebrauch.

Jedes Geschöpf singt dir, guter Gott, durch seine
Existenz ein Loblied

Und wir rotten Tiere und Tierarten in einem nie zu-
vor dagewesenen Umfang und unwiderruflich aus.

Herr, erbarme dich unser!

Gnädiger Gott,
wie wir mit den Tieren umgehen, so gehen wir mit
den Menschen um.

Unterbezahlte Nomaden, in menschenunwürdigen
Behausungen eingepfercht, von ihren Familien
getrennt,

erledigen für unsere fleishhungrige Gesellschaft
die Drecksarbeit in den Schlachtfabriken.

Wir denken auch an ihre Würde.

Herr, erbarme dich unser

Amen!

von Volker Rotthauwe

Liebender Gott, du bist im Weltall wie im kleinsten deiner Geschöpfe gegenwärtig; du umgibst mit deiner Zuneigung alles, was existiert. Schöpfer Gott, mach uns fähig, dich in der Schönheit des Universums zu sehen, wo alles von dir spricht.

Schöpfer Gott, wir möchten dich loben und dir danken; schenk uns die Gnade, uns mit allem, was ist, verbunden zu fühlen.

Liebender Gott, wir vertrauen dir alle jungen Menschen an, die sich in brennender Ungeduld für den Schutz unseres Planeten einsetzen.

Guter Gott, stärke ihren Mut, ihre Leidenschaft und ihre Hoffnung.

Du, Gott aller Geschöpfe dieser Erde, lass uns als Kirche und als Christinnen und Christen nicht müde werden, sichtbar und deutlich für die Bewahrung deiner guten Schöpfung einzutreten.
aus Taizé/Volker Rotthauwe

Zuspruch

Gott sagte:

„Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren des Feldes bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden.“

Gen. 9,9+10

Gott, du allmächtige und erschaffende Liebe, Wir sehen deine Schönheit in den Blumen des Feldes,

wir fühlen deine Wärme mit der Sonne auf der Haut,

Du erfreust unsere Herzen mit den Liedern der Vögel im Morgengrauen und dem Summen im Garten.

Doch die sengende Sommerhitze bleibt immer länger, zerstört unsere Ernte und lässt Wälder verbrennen.

Deine Sonne wird gefährlich für Menschen und Tiere.

Warum verstummen die Insekten im Garten, warum werden es immer weniger Vogelarten jedes Jahr?

Gott, du verzehrendes Feuer, richte dich auf und komm allem Leben zu Hilfe.

Gib uns den Mut, unseren Lebenswandel zu hinterfragen.

Verleihe uns Weisheit, dass wir umkehren und anders leben lernen:

Im Einklang mit dem Summen, auf das wir angewiesen sind;

als ein Teil deiner Schöpfung, von der wir leben; als ein Mitgeschöpf mit allen anderen,

um dein Herz zu erfreuen und dich zu loben.

Du bleibst treu,

Du gibst Leben,

Du verwandelst uns mit Gnade.

Amen.

von Diana Lunkwitz

Ich danke Dir, Gott, für diesen Tag.

Du hast ihn herausgehoben aus dem Dunkel der Nacht, aus dem Grau der Frühe.

Die Sonne erwärmt die Luft, lässt die Farben leuchten.

Vor ihren Strahlen verschwindet der Tau des Morgens,

der aufblitzt im Netz der Spinne wie Silber.

Amsel und Kuckuck, Pirol und Taube

stimmen ein in den Lobgesang

Deiner ganzen Schöpfung;

Dir sei Dank für diesen Tag.

Ich sehe die Iris in ihrem samtenen Blau, welch Kunstwerk hast Du geschaffen.

Ich bestaune die Vielfalt der Blumen auf der Wiese, die den Bienen zur Nahrung dienen und unser Auge erfreuen.

Schöpfer Gott, dies ist Dein Tag,

für den ich Dir danke.

Du hast mich hineingestellt

in die Wunder Deiner Schöpfung.

Ich lobe Dich, ich danke Dir,

dass ich dabei sein darf.

aus: Mitgeschöpf Tier, Bewahrung der Schöpfung praktisch, AGU, 2001

Lobgebet – All ihr weichen Dinge

All ihr **weichen** Dinge, lobet Gott.

Reife Mangos, sanfte Babyhaut, Schmusetiere und Haferbrei.

All ihr **spitzen** Dinge, lobet Gott.

Kaktusdornen, Nägel in Bretterhäusern und Schwalbenschwänze.

All ihr **schnellen** Dinge, lobet Gott.

Blitze, fliegende Vögel und rasende Krankenwagen.

All ihr **langsamen** Dinge, lobet Gott.

Schildkröten, Schnecken und alle, die auf Krücken gehen.

All ihr **lauten** Dinge, lobet Gott.

Donner, gurrende Tauben, Taxis und prasselnder Regen.

All ihr **leisen** Dinge, lobet Gott.

Schlafende Babys, Fische im Meer, traurige Kinder ohne Eltern.

All ihr **riesigen** Dinge, lobet Gott.

Elefanten, knochige alte Kamele und voll beladene Lastwagen.

All ihr **winzigen** Dinge, lobet Gott.

Rote Ameisen, Kaulquappen und kleine Kerne
im Obst.

Gott im Himmel, dich loben und preisen wir
für unsere schöne Welt und für unser Leben.
Amen.

von Natalie Ende, nach einem Lobpreis aus Südafrika

Gebet zum Abschied eines verstorbenen

Haustieres

Himmlicher Vater,

wir sind heute so ohne Ende traurig.

Du gabst uns [*Name des Tieres*] für eine begrenzte
Zeit.

Dein Segen kam in unser Haus, in unseren Garten,
in unser Leben mit [*Name des Tieres*].

Wir danken dir für alle Fröhlichkeiten miteinander.

Wir danken dir für die Geborgenheit, die wir erfahren
haben.

Nun lassen wir [*Name des Tieres*] gehen, zu dir.

Du kümmerst dich gut um ihn/sie.

Wir vertrauen auf dich.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen
Geistes.

Amen.

von Diana Lunkwitz

Gebet zum Abschied eines verunglückten Tieres

Gott, du liebender Vater, du liebende Mutter,

Warum musste dieses Tier sterben?

Es ist doch auch dein Kind.

Wieso hast du nicht aufgepasst?

Es liegt vor uns und war so plötzlich tot.

Wir verstehen dich nicht.

Aber wir glauben, dass auch du mitleidest,
wenn Tiere und Menschen sterben müssen.

Hilf uns, aufeinander zu achten.

Zeig uns, was mitleiden bedeutet.

Höre nicht auf, uns zu begleiten.

Wir danken dir, dass du uns liebst.

Amen.

von Diana Lunkwitz

Tischgebete

Wir haben hier den Tisch gedeckt, doch nicht
mit unsren Gaben.

Vom Schöpfer, der das Leben weckt, kommt
alles, was wir haben. Amen.

Jedes Tierlein hat sein Essen, jedes Blümlein

trinkt von Dir,

hast auch meiner/unser nicht vergessen, lieber
Gott, ich danke Dir. Amen.

Lieber kleiner Schmetterling, flieg nun schnell
zum Himmel hin!

Sag dem lieben Gott, dort oben, dass wir ihn fürs
Essen loben. Amen.

Du gibst Sonne uns und Regen, gibst zu essen
Mensch und Tier.

Allen gibst du deinen Segen, lieber Gott, ich
danke dir! Amen.

Sowie der kleine Vogel singt, so danken wir dem
Herrn.

Sowie der große Löwe brüllt, so danken wir dem
Herrn.

Sowie für Speis und Trank, fürs täglich' Brot – wir
danken dir, oh Herr. Amen.

Alle sind bei dir zu Tische, Gras und Blumen,
Vögel, Fische,

Wild des Waldes, Schaf und Rinder und auch wir
als Deine Kinder. Amen.

Gott sei Dank

Gott will uns speisen,

Gott will uns tränken,

nun lasst uns still die Augen senken

und aller seiner Gäste denken:

des Hasen im Klee,

des Fisches im See,

der Bienen im Honigduft,

der Schwalbe in Himmelsluft,

des Nests im Dorn,

des Mäuschen im Korn,

der Frösche im Teich.

Ob arm oder reich,

Wiese oder Wald,

jung oder alt,

Menschen oder Tiere,

groß oder klein,

alle lädt er zu Tische ein.

Allen gibt er Speis und Trank,

für alle sag ich: „Gott sei Dank!“

*Autor*in unbekannt*

4 Andachtsvorschläge

I Andacht als Familie in der Natur

von Diana Lunkwitz

Im Urlaub oder unterwegs begeben sich die Familienmitglieder in die Natur. Alle setzen sich mit den Rücken zueinander auf eine Decke, zum Beispiel auf einer Waldlichtung oder am Strand.

1) Mit geschlossenen Augen hören wir hin:

Welche Tiere hört ihr?

Welche anderen Naturgeräusche sind zu hören?

2) Ebenfalls mit geschlossenen Augen:

Was könnt ihr riechen von der Natur um euch?

Wie riecht der Wald/der Strand ...?

3) Das Gleiche nun mit offenen Augen:

Welche Tiere sieht jeder in seinem Blickwinkel?

Welche Pflanzen, welche Bäume könnt ihr sehen?

Ein Familienmitglied beginnt in jeder Runde zu beschreiben, welche Tiere und welche Geräusche es gehört (1), was es riecht (2) und welche Tiere sowie Pflanzen es sieht (3). Nach den drei Runden, in denen alle von ihren hörenden, riechenden und sehenden Naturwahrnehmungen erzählt haben, drehen sich alle Familienmitglieder zueinander um und sitzen im Kreis.

Sammelt jetzt etwas loses Naturmaterial und legt es in die Mitte zwischen euch. Es können kleine Äste, Blätter, Blüten, Muscheln oder Steine sein.

Eröffnung

Alle sitzen im Kreis oder sich gegenüber. Jeder nimmt etwas von dem gesammelten Naturmaterial in die Hände.

Heute hören wir hin, umsorgender Schöpfergott.

Heute sehen wir auf deine Werke.

Heute riechen wir die frische Luft um uns.

Heute ertasten wir die vielen Formen in der Natur.

Du lädst uns ein, das zu genießen, was du geschaffen hast.

Du zeigst uns deine Farben, deine Vielfalt, deine Schönheit.

Jeder im Kreis beschreibt seinen Gegenstand kurz: glatt, rau, rund, etc.

Begegnung

Wir danken dir von Herzen für das Rauschen des Meeres,

das Singen der Vögel, das Knarren der Bäume,

das Piksen der Steine,

das Summen der Insekten und den Duft des Waldes.

Lied: „Du verwandelst meine Trauer in Freude“, Hohes und Tiefes 113 (oder ein anderes Lied)

Im Gras zirpt eine Grille

Auf dem Grashalm zirpt eine Grille,

sie sitzt und singt ihr eigenes Lied.

Doch auch sie will gehört werden

und singt für uns mit.

Ganz leise pirsche ich mich an.

Ich möchte sie nicht verscheuchen.

Jede kleine Erderschütterung spürt sie.

So aufmerksam möchte ich auch werden.

Wenn sich etwas regt,

springt sie, dank ihrer langen Hinterbeine, im hohen Bogen davon.

Ich verliere sie aus den Augen.

So leichtfüßig und frei möchte ich auch werden.

Bei ihrem Gesang lässt sie sich nicht stören.

Kein Straßenlärm bringt sie zum Verstummen.

Sie singt in ihrem Garten,

sie singt, um andere anzulocken.

So unbeirrt und froh möchte ich auch werden.

Wenn ich auf die Grille hören kann

und still bei ihr sitze,

dann kann ich auch dir zuhören

und wir hören aufeinander

geduldig – zuversichtlich – aufmerksam.

Schlusssegen

Lied: „Segne uns, oh Herr“ (EG 581)

oder ein gesprochener Abschlusssegen:

Unter deiner Sonne wandern wir,

dein Regen reinigt die Luft und erfrischt uns.

Wir leben von dir.

Unter deinen Bäumen ruhen wir,

dein Grün lässt uns frei atmen – wir atmen auf.

Von dir nur leben wir.

Komm, du farbenfrohe und so vielseitige Lebensliebe.

Lass uns gemeinsam weitergehen.

Wir sind dein.

Es segnet uns Gott, der Vater, der Sohn und Heilige Geist. Amen.

II Andacht für Erwachsene im Sommer

von Pfr. Kerstin Hoepner-Miech

Wir sind versammelt im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Heute werden uns Tiere der Bibel beschäftigen. Tiere und Menschen sind am gleichen Schöpfungstag geschaffen, die Tiere des Festlandes vor dem Menschen. Uns verbindet viel – manche sagen, es sei eine Schicksalsgemeinschaft zwischen Menschen und Tieren. Wie wichtig waren und sind die Tiere für das Überleben der Menschen! Zum Transport, als Garanten zum Befruchten und für die Nahrungsketten vom kleinsten zum größten Wesen, zum Pflügen, als Nahrung, als Haustiere, als Partner, wenn kein anderer da ist. Ohne die Tiere gibt es den Menschen nicht. Umgekehrt geht es: Die Menschen sind nicht wichtig für die Tiere, sie sind oft deren größter Feind. Wir hören es immer wieder durch die Themen Artensterben, bedrohte Lebensräume, intensive Landwirtschaft und Klimawandel.

Heute möchte ich einmal über die Tauben nachsinnen. Wenn ich an sie denke, dann fällt mir zuerst die Friedenstaube von Pablo Picasso ein. Dann denke ich an die Taube auf Noahs Arche, die Hoffnung bringt. Ich denke auch an die „Kleine, weiße Friedenstaube“, die wir in der DDR besungen haben. (Es ist ein Lied der Kindergärtnerin Erika Schirmer aus Nordhausen, geschrieben 1949).

Tauben. Sie sind überall. In Dörfern und Städten. Sie werden verachtet, weil sie in manchen Orten überhandnehmen. Wer einmal einen Kirchturm gereinigt hat, weiß, wie mühsam das ist. Wer einmal Tauben aß, weiß, wie zart das Fleisch ist. Wer einmal eine Taube fliegen sah, schaut sehnsüchtig hinterher. Wer dem nächtlichen Gesang der Holztauben lauscht, fühlt sich geborgen.

Tauben – manche lieben sie, manche verabscheuen sie.

Wir singen heute Lieder, in denen Vögel oder Tauben erwähnt werden.

Lied: „Nun steht in Baum und Blüte“
(Durch Hohes und Tiefes Nr. 360)

Die Bibel kennt über 100 Tierarten. Sie werden nicht nach heutigen zoologischen Erkenntnissen eingeteilt, sondern in vier Gruppen: in Wassertiere und geflügelte Tiere, in Tiere des Landes sowie Kriech- und Kleintiere. Die wichtigste Unterschei-

dung ist jedoch die zwischen reinen und unreinen Tieren. Nur reine Tiere durften gegessen oder geopfert werden. Einige Haustiere galten als rein, zum Beispiel Schafe, Ziegen und Rinder, weil sie Wiederkäuer sind und gespaltene Klauen haben. Auch Tauben galten als rein und durften sowohl gegessen als auch geopfert werden.

Schauen wir zunächst ins **Alte Testament:** In Israel gab es verschiedene Taubenarten, vor allem Felsen-, Hohl-, Ringel- und Turteltauben. Der hebräische Oberbegriff ist „Jonah“, griechisch „Peristera“. Man hielt Tauben als Haustiere. Wilde Tauben nisteten in Felswänden. Das Gurren der Tauben empfand man nicht als gemütlich, – wie es mir geht, wenn ich Holztauben nachts höre – sondern man empfand das Gurren der Taube als Klagelied.

Jona oder Jonas ist heute ein Name für Jungen und er war es damals auch schon. Hiob wird am Ende seines Lebens einer seiner Töchter den Namen Jemimah geben, „Täubchen“.

Die Taube ist ein Botenvogel. In der Geschichte der Sintflut (Gen 8) steht, dass die Arche auf dem Gebirge Ararat auflief, als die Wasser langsam schwanden. Um festzustellen, ob die Wasser wirklich weg waren, ließ Noah zuerst einen Raben fliegen, der aber nicht zurückkam, und dann eine Taube. „Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche.“ Noah nimmt sie wieder hinein und schickt sie nach einer Woche erneut nach draußen.

„Sie kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten auf Erden.“ Er wartete dann aber eine weitere Woche und ließ die Taube noch einmal aus dem Fenster. Sie kam nicht mehr zurück und Noah, seine Familie und die Tiere konnten die Arche verlassen.

Und das Hohelied, das uns von der Liebe erzählt, hat schöne Vergleiche: „Deine Augen sind wie Tauben“, sagen Liebende zueinander. Denn die Blicke der Taube zeugen von Liebe und Zärtlichkeit. Sie erzählen also ganz viel über die Beziehung zwischen Menschen. Im Vorderen Orient waren Tauben den Liebesgöttinnen verbunden. Ahnen Sie warum? Eine Eigenart der Tauben, wenn sie sich begegnen, ist das „Schnäbeln“, das man als Küssen deutete. Bis heute sagt man über

Liebende „guck mal, wie die herumturteln“. Das stammt aus der Beobachtung der Tauben.

Und nun singen wir gemeinsam das Lied „Geh aus, mein Herz“, in dem wir noch weitere Vögel kennenlernen.

Lied: „Geh aus mein Herz“ 3, 4, 13 (EG 503)

Im **Neuen Testament** ist die Taube direkt verbunden mit Gott, der mit ihr und durch sie den Menschen Zeichen gibt: In den Evangelien schwebt Gottes Geist in Gestalt einer Taube auf Jesus herab, gleichzeitig hören die anwesenden Menschen die Stimme Gottes, die sagt: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ Die Taube kündigt hier von Gottes Liebe zu Jesus. Dieses Bild der Erscheinung des Heiligen Geistes als Taube kommt nur hier vor, nirgends sonst in der Bibel. Dass wir das als so vertraut und normal empfinden, hat mit einem Konzilsbeschluss zu tun. In Nicäa wurde 325 n. Chr. beschlossen, dass die Taube ein gültiges Symbol für den Heiligen Geist ist. Wenn man also die Anwesenheit Gottes zeigen wollte, dann konnte man das mithilfe einer Taube sichtbar machen. So kommt die Taube in die Bilder der Verkündigung an Maria (als Engel oder Taube), in die Darstellungen des Pfingstereignisses und der Dreieinigkeit hinein.

(Exkurs: je nach Zeit)

Tauben sind faszinierend, weil sie zum Symbol für Frieden, Liebe, Reinheit und Treue geworden sind. Manche Tauben führen eine lebenslange Ehe, sodass sie auch zu einem Bild der Treue geworden sind. Vielleicht werden darum Tauben gern bei Hochzeiten mitgebracht. Tauben bauen sehr sorgsam ihre Nester. Beide – Männchen und Weibchen brüten, Männchen am Tage und Weibchen in der Nacht. Die Tauben gehören zu den wenigen Vögeln, die Milch produzieren, nicht über Milchdrüsen wie die Säugetiere, sondern als eine Kropfflüssigkeit aus Wasser, Fett und Eiweiß, die die Jungen aus dem Schlund der Eltern bekommen. Eine bemerkenswerte Eigenschaft der Brieftauben ist ihre Fähigkeit, auch über lange Distanzen (manchmal mehrere hundert Kilometer) nach Hause zu finden. Wie die Zugvögel können Brieftauben über den Stand der Sonne, optische Orientierungen und Nervenzellen im oberen Teil des Schnabels, die das Magnetfeld der Erde spüren, sich orientieren und nach Hause finden.

In Hoffnung auf Frieden in unserer Welt zwischen den Menschen, aber auch zwischen Menschen und Tieren, singen wir das nächste Lied.

Lied: „Lass uns eine Welt erträumen“
(Durch Hohes und Tiefes Nr. 387)

Die Taube ist auch ein Tier, das uns in vielen **Märchen** begegnet, wo sie das Gute, das Hilfreiche und das friedliche Miteinander verkörpert. Denken Sie an Aschenputtel: Die böse Stiefmutter möchte verhindern, dass Aschenputtel auf das dreitägige Fest des Prinzen gehen kann, auf dem er sich eine Braut aussuchen wird. Aschenputtel soll stattdessen Linsen auslesen (die, um es mühsamer zu machen, mit Asche vermischt werden). Aschenputtel erhält Hilfe durch Tauben und sie sagt ihnen: „die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen“. Die Tauben sind es schließlich auch, die die falsche Braut überführen: „Rucke dich, Blut ist im Schuh“.

Im Märchen von Schneewittchen beweinen die Tauben zusammen mit der Eule und dem Raben das vergiftete Schneewittchen im gläsernen Sarg. Im Märchen von Dornröschen wird das Miteinander von Mensch und Tier dadurch betont, dass alle in einen hundertjährigen Schlaf fallen, der gesamte Königshof, die Fliegen an der Wand und die Tauben auf dem Dach. Bei Jorinde und Joringel werden die beiden Verliebten mit zwei Turteltauben verglichen. Bei Schneeweißchen und Rosenrot leben bei der Mutter im Hause auch ein Lamm und eine Taube. Da heißt es: „Die Mutter nahm die Brille und las aus einem großen Buche vor und die beiden Mädchen hörten zu, saßen und spannen; neben ihnen lag ein Lämmchen auf dem Boden, und hinter ihnen auf einer Stange saß ein weißes Täubchen und hatte seinen Kopf unter den Flügel gesteckt.“

Ich möchte mit Ihnen das Lied singen „So lang es Menschen gibt auf Erden“ mit dem Wissen, dass Gott uns Menschen und die Tiere erhält und uns zum Frieden miteinander aufruft.

Lied: „So lang es Menschen gibt auf Erden“
(EG 427)

Fürbitte:

Gott, an Pfingsten feiern wir die Ankunft deines Geistes in der Welt. Dein Geist soll uns trösten, damit wir uns nicht einsam fühlen. Du hast uns auch Menschen und Tiere an die Seite gestellt, die uns eine Facette deiner Freude am Leben erzählen.

So danken wir dir für die Tiere. Für die mit Flügeln, Schuppen und Fell, für die schwimmenden, fliegenden, laufenden, kriechenden und robbenden Wesen. Wir danken dir für die Vielfalt des Lebens, die so unendlich groß ist, dass wir nur staunen können. Wir danken dir, dass wir die Erde mit den Tieren teilen dürfen. Lehre uns große Achtung vor den Tieren und lass uns ihren Lebensraum schützen. Viel zu viel beanspruchen wir Menschen.

Wir danken dir für die Freude, die uns Tiere machen. Sie sind uns Zeichen von Zuwendung, Lebensfreude und Lebensmut. Dir vertrauen wir uns und die Tiere an. Du hilfst doch Menschen und Tieren (Psalm 36,7). In deiner Hand ruht die Seele allen Lebens.

Wir bitten dich heute für die Tiere um uns und auf der ganzen Erde. Lass uns nicht gleichgültig werden gegenüber ihrem Leid. Lass uns in ihnen mehr sehen als den Nutzen, den wir von ihnen haben. Lehre uns Dankbarkeit, Genügsamkeit und Ehrfurcht.

Segne und behüte uns alle und die Erde, die du liebst.

Schenke den Notleidenden Hilfe. Schenke der Erde Frieden und fang bei uns Menschen an.

In der Stille sagen wir Gott, was uns heute persönlich am Herzen liegt.

(Stille)

Gott höre das Gebet unseres Herzens und sei uns in allem nah, was unser Leben betrifft.

-

Vater Unser...

Segen:

Gott, segne uns Menschen und die Tiere.

Segne das Zusammenleben zwischen den Menschen.

Segne uns und hilf, dass Menschen und Tiere einander zum Segen werden können.

Segne uns und lehre uns umkehren von falschen Wegen, damit wir und deine Erde eine Zukunft haben.

Du bist unser Friede.

So gehen wir in unseren Alltag, in unsere Wohnungen und Häuser.

Gott der Herr, segne euch und behüte euch.

Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden. Amen

Lied: „Laudato si“ 1+5 (EG 515)

5 Kamel – Schwalbe – Taube: Bausteine für Kindergottesdienste

von Natalie Ende

Lied: Geschöpf wie du

1. Die Tie - re sind und le - ben mit uns in Raum und Zeit mit
Son - ne und mit Re - gen, ken - nen Freud' und Leid. Refr.: Sie
ha - ben al - le See - len, sind Ge - schöpf wie du.
Je - des Le - be - we - sen ist Ge - schöpf wie du.

© Text und Musik: Gaby Zimmermann

2. Sie bellen und sie brummen, sie bauen sich ein Nest, sie singen und sie summen, so man sie denn lässt.
3. Sie laichen und gebären, sie legen auch ein Ei, um Kleine zu ernähren, gleich wie schwer es sei.
4. Ob unten oder oben, ob grau, braun oder bunt, sie stimmen ein und loben Gott mit Herz und Mund.
5. Sie können sich nicht wehren, egal wie stark sie sind, wenn Menschen sie entehren, Geiz und Gier gewinnt.
6. Sie brauchen keine Waren und ganz bestimmt kein Geld, um täglich zu erfahren, was im Leben zählt.
7. Wenn sie die Welt verlassen, dann bleibt kein Gift, kein Tod. Das Leben nie verpassen, das ist ihr Gebot.
8. Ob Tiger oder Tauben, ob groß, ob kleines Tier, du siehst in ihren Augen auch ein Stück von dir.

I Die durstigen Kamele: Warten auf Gottes Fürsorge – Genesis 24,10–21

Gedanken zu den Kamelen und zum Text

Ich bin eine Kamelliebhaberin und könnte hier lange dozieren über Altweltkamele und ihre besonderen Eigenschaften. Als Kamel bezeichnen wir eine ganze Tierfamilie: Die Neuweltkamele, zu denen Lama, Alpaka und Vikunja gehören. Sie haben kei-

ne Höcker und werden in der Bibel nicht genannt, da sie in Südamerika zu Hause sind. Und die beiden Altweltkamele, das Trampeltier mit zwei Höckern und das Dromedar mit einem Höcker. Umgangssprachlich bezeichnen wir das zweihöckrige Trampeltier als Kamel. Für uns wichtig sind ihre

große Ausdauer, ihre Treue zu den Menschen und ihre Fähigkeit, über lange Strecken ohne Wasser und Nahrung auszukommen. Sie sind mit ihrem Körper und Durchhaltevermögen perfekt an die Wüste angepasst. Ohne sie wäre der Weg, den der Diener Abrahams in der Geschichte zurücklegt, nicht zu bewältigen. Die Kamele tragen ihn und alle Lasten, die er zum Überleben braucht, über Sand, Stein und Felsen. Mensch und Tier bilden eine Überlebensgemeinschaft, und das gemeinsame Warten darauf, wieder mit Wasser versorgt zu werden, spielt in der biblischen Welt im Alltag und noch vielmehr auf Reisen eine große Rolle. Das ist auch heute noch die Überlebensrealität der Mehrheit der Weltbevölkerung.

Ein Kamel geht in die Knie, wenn ihm Lasten aufgelegt werden. Deshalb gilt es auch als Symbol der Demut und des Wartens auf die Führung Gottes. Gerade so, wie die Kamele knien, kniet auch der Diener Abrahams nieder, betet und bittet Gott um Führung.

Der Blick auf die Rolle der Kamele in diesem Text lässt uns die Fürsorgepflicht der Menschen untereinander und gegenüber den Tieren und den Glauben an die Fürsorge Gottes für Mensch und Tier erkennen. Gott, Mensch und Tier bilden eine Überlebensgemeinschaft. Auf diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass für den Diener Abrahams das Versorgen seiner treuen tierischen Begleiterinnen zur Sprache Gottes wird. Daran erkennt er, dass er an seinem Ziel angekommen ist und darauf vertrauen kann, dass Gott mit ihm ist. Das ist das Berührende und Besondere dieser Geschichte.

Die Bedeutung der Kamele in dieser Geschichte können wir nur verstehen, wenn wir uns die Länge des Weges vor Augen halten, den der Diener Abrahams zurücklegt. Er bricht von Sarah und Abraham in Hebron im Westjordanland auf und trifft im Zweistromland (Mesopotamien) bei der Stadt Harran auf Rebekka. Der Fußweg von Hebron nach Harran beträgt 969 km. Das sind 197 Stunden reine Gehzeit zu Fuß, mit den Kamelen geht es etwas schneller und ausdauernder, aber wir können davon ausgehen, dass dieser Weg etwa zwei bis drei Monate in Anspruch genommen hat. Der Diener, die Kamele und die Begleiterinnen und Begleiter werden sehr erschöpft und ausgelaugt an diesem Ort angekommen sein.

Abraham hatte seinen Diener zu seiner Verwandtschaft in die alte Heimatstadt Nahors geschickt, um eine Frau für seinen Sohn Isaak zu werben. Der Diener wartete auf ein Zeichen Gottes, um erkennen zu können, welche Frau er ansprechen soll. Der akkadische Name für Harran *Harranu* steht sowohl für „Reise“ als auch für „Karawane“. In dem Namen wird sichtbar, dass das Leben in

dieser Handelsstation eng verknüpft ist mit Kamelen.

Ich konzentriere mich in der Bearbeitung auf die Bedeutung der Kamele in der Geschichte. Ortschaften wurden auf Anhöhen gebaut, damit man gut im Blick haben konnte, wer sich nähert. Quellen und Brunnen befanden sich jedoch in der Tiefe. Deshalb lagen sie oft außerhalb der Orte am Fuß des Siedlungshügels. Das Wasser musste über weite Wege bergauf in die Haushalte gebracht werden. Die jungen Frauen des Ortes schöpften und trugen es in schweren Tonkrügen. Die Quellen wurden zum Treffpunkt und wichtigen Ort der Kommunikation. Der Diener Abrahams wartet als Fremder, bis ihm Wasser geschöpft wird.

Kamele können hundert Liter Wasser auf einmal trinken. Das Schöpfen für zehn Kamele in Krügen bedarf viel Ausdauer und Kraft.

Erzählung

Wir setzen uns wie zu einem Picknick in einer Oase auf einen großen bunten Teppich oder Ähnlichem. In der Mitte steht ein Korb, der mit Essen und Trinken und einem Becher für jedes Kind gefüllt ist. Er ist mit einem Tuch abgedeckt. Es bleibt ein Geheimnis, was darin ist.

Abraham hatte einen treuen Diener. Ihm vertraute er. Es war ein echter Freund. Deshalb hatte er auch eine große Bitte an ihn: „Bitte geh und suche für meinen Sohn Isaak eine Frau, die er heiraten kann. Eine nette Frau soll es sein.“

Damals suchten die Eltern für die Söhne die Ehefrauen. Das war so. „Du musst dafür weit gehen. Geh in das Land, aus dem wir kommen.“ Der Diener wusste, dass er dafür sehr weit laufen musste, aber er sagte gleich: „Ja, das will ich für dich tun. Ich mache mich auf den Weg.“ Abraham ließ seinen Freund und Diener nicht alleine losziehen. Dafür war der Weg viel zu weit und zu gefährlich. Zehn von Abrahams stolzesten Kamelen und ein paar Kameltreiberinnen und Kameltreiber sollten ihn begleiten. Die Kamele wurden gebürstet, bis ihr Fell glänzte. Dann wurden sie noch einmal am Brunnen getränkt, gesattelt, mit bunten Decken und Bändern geschmückt und beladen. Sie trugen Wasser und Proviant für die Reise und Kostbarkeiten für die Familie der Braut, goldenen Schmuck und edle Gewänder. Wasser ist sehr schwer. Deshalb konnten die Kamele nur Wasser für die Menschen tragen. Kamele können lange ohne Wasser auskommen.

Der Weg führte sie viele Tage lang durch trockenes Land, die Wüste und über hohe Berge. Manchmal kamen sie an einen Ort, wo sie trinken und essen konnten. Dann tranken die Kamele in großen schlürfenden Schlucken. Alle legten sich und ruhten sich aus. Dann luden sie neues Wasser und Es-

sen auf die Kamele und zogen weiter. Sie gingen und gingen und gingen. Es war schwer. Sie wussten auch nicht, wie weit der Weg genau sein wird.

An einem Abend waren sie, die Menschen und die Tiere, sehr müde. Wieder sind sie seit Tagen nur gelaufen. Sie hatten großen Durst. Da sahen sie weit weg auf einem Hügel eine Stadt. Davor, in einer Senke, eine Wasserstelle. Sie gingen bis in die Nähe des Brunnens und der Diener ließ die Kamele niederknien, damit sie absteigen konnten und bleiben. Aber Wasser holten sie sich nicht. Sie wollten warten, bis ihnen jemand von dem Wasser gab.

Wenn es Abend wird und die Sonne nicht mehr so heiß ist, kommen die Frauen und Mädchen vor die Stadt runter an den Brunnen. Sie schöpfen Wasser in große Krüge. Diese tragen sie dann auf dem Kopf oder der Schulter hoch in die Stadt. Das ist eine schwere Arbeit.

Der Diener sieht den Mädchen zu und betet: „Oh Gott, der du der Gott meines Herrn Abraham bist, sei jetzt für ihn da. Sieh, ich stehe hier an dieser Wasserstelle. Die Töchter der Stadt kommen hierher. Sie sind stark und jung. Sie schöpfen das Wasser. Hilf mir, die Frau für Isaak zu erkennen. Das Mädchen, das mir zu trinken gibt und dann auch noch die Kamele tränken will, ist die Richtige. Sie soll es sein. Sie soll sagen: Trinke nur und deine Kamele will ich auch tränken. Daran erkenne ich, dass du sie für Isaak ausgesucht hast. Amen.“

Kaum hatte er das gesagt, sah er ein Mädchen, das sehr schön war. Rebekka war ihr Name. Sie ging aufrecht und trug ihren Wasserkrug auf der Schulter. Sie stieg zum Brunnen hinab, schöpfte den Krug voll und kam wieder herauf. Da ging der Diener Abrahams auf sie zu und bat sie: „Lass mich etwas Wasser aus deinem Krug trinken.“

„Trinke, mein Herr, und auch deine Kamele will ich tränken.“ Sie nahm den Krug von ihrer Schulter und er trank mit großen durstigen Schlucken, bis es genug war. Sie leerte ihren Krug in eine Tränkrinne für die Kamele und lief noch viele Male, um Wasser für die Tiere zu schöpfen. In langen großen Schlucken nahmen die Kamele das Wasser auf und Rebekka lief hinab und herauf, bis alle zehn Kamele genug getrunken hatten.

Der Diener sah ihr schweigend zu. Er spürte, es passiert etwas Besonderes. „Gott hat meinen weiten Weg glücken lassen.“

Nach der Erzählung packen wir das Wüstenessen aus: Wasser, Fladenbrot, vegetarische/vegane Aufstriche, Gemüsestückchen, kleine Tomaten . . . Beim gemeinsamen Essen gibt es die Regel, dass kein Kind sich selbst nehmen darf, sondern es

werden Paare gebildet, die sich gegenseitig versorgen.

Wenn nicht genug Zeit für ein gemeinsames Essen sein sollte, sollten wenigstens Wasser und Brot da sein. Das Brot geben wir dann so weiter, dass immer ein Kind für ein anderes Kind etwas abbricht.

Gebet

Gott, wir danken dir, dass wir heute hier zusammen sein können. Es ist schön, dass es die anderen gibt.

Es ist schön, dass es dich gibt. Es ist schön, dass es mich gibt.

Wir wollen alle füreinander da sein.

Freundlich sein. Fürsorglich sein.

Bleib du mit deinem guten Gefühl bei mir.

Stärke mein Gefühl. Mache mich mutig. Amen.

Kreative Vertiefung: Mein Lieblingstier

Nach der Ankommensrunde/vor der Geschichte.

Die Kinder überlegen, welches Tier ihr Lieblingstier ist. Sie reißen das Tier aus einem Stück Tonpapier. Dadurch werden die Umrisse nicht so glatt, sondern sehen etwas robuster oder wie Fell aus.



Natalie Ende/Zentrum Verkündigung der EKHN

Im Gruppengespräch können alle/einige Kinder ihr Lieblingstier vorstellen und auch sagen, welche Eigenschaften es hat. Ein Tier kann besonders schnell, schön weich, sehr anpassungsfähig an karge Überlebensbedingungen sein oder sich sehr gut tarnen können. Die Kinder wissen, was ihr Tier ausmacht und welcher Eigensinn ihrem Tier innewohnt.

Da die Kinder eine oft verborgene oder verletzte Seite von sich mit dem Tier verbinden, das sie für sich als Lieblingstier ausgesucht haben, ist eine aufmerksame Gesprächsführung wichtig. Die Redezeit muss ausgewogen sein und kein Lieblingstier darf abgewertet oder ausgelacht werden. Jedes Kind, das möchte, sollte Aufmerksamkeit bekommen.

II Die geselligen Schwalben: Wohnen in Gottes Nähe – Psalm 84,2–4

Gedanken zu den Schwalben und zum Text

Der Psalmbeter/die Psalmbeterin beneidet die Schwalben, die ganz selbstverständlich an den Tempelmauern ihre Nester bauen und sogar zu den Altären fliegen können, um ihre Nähe zu Gott. Für ihn gehören sie ganz selbstverständlich dorthin. In der Nähe Gottes können wir wohnen und leben, Kinder und Erwachsene, in Jerusalem und überall in der Welt.

Schwalben bauen ihre Nester dorthin, wo es warm ist: An Hausmauern oder in Ställe. Sie sind gesellig und schließen sich zu Kolonien zusammen. Schwalbennester am Haus sollen Glück bringen. Schwalben haben einen leichten, segelnden Flug. Sie sind ausgesprochene Zugvögel und gelten deshalb als Sommerboten. Ihre Rückkehr steht für die Erneuerung der vitalen Kräfte und die Wendung zum Guten. Sie werden oft als Sinnbild für die Herzensverbindung von zwei Menschen (Paaren, Elternteil und Kind) verwendet, die über weite Entfernungen hält. In der christlichen Kunst ist die Schwalbe der Marienvogel, der die göttliche Gnade bringt.

Psalm 84 gehört zu der kleinen Gruppe der Zionspsalmen: Für das Volk Israel ist der Jerusalemer Tempel auf dem Berg Zion der heilige Ort der Gottesbegegnung. Dort und nur dort hat Gott seine „Wohnung“ auf der Erde. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass dieser Ort als Mittelpunkt von Gottes heilvollem Wirken umfassenden Frieden zu allen Völkern bringen wird. Pilgerreisen zum Heiligtum waren im Leben Israels deshalb bedeutsame Höhepunkte. Der Psalmbeter/die Psalmbeterin sehnt sich danach, im Haus Gottes zu sein und war auch schon einmal dort. Denn er/sie weiß, dass der Tempel aus verschiedenen Höfen besteht, in denen Vögel leben. Die Schwalben bauen sogar an der Tempelmauer ihre Nester. So sind sie und ihre Kinder ganz nah bei Gott. Sie können bis zu den Altären fliegen.

Für uns heute ist Gottes Gegenwart nicht an einen festen Ort gebunden. Wir haben viele Gotteshäuser und begegnen Gott in unserer Lebenswelt. Gott wohnt nah bei uns. Für die Kinder ist oft auch der „Himmel“ der Wohnort Gottes. Beides, die Vorstellung vom Himmel und von einem Gotteshaus als fester Wohnsitz Gottes, sollen die Kinder überwinden. Gott wohnt da, wo wir ihn/sie in unsere Nähe lassen. Gott wohnt dort, wo wir uns in Gottes Namensraum stellen. Die Kirche kann ein solcher Raum sein.

Gebet

Gott, wo wohnst du? Manchmal frage ich mich das. Dann hoffe ich, dass du deine Wohnung ganz in meiner Nähe hast. Ich lade dich ein, Gott, nah bei mir zu wohnen.

Amen.

Die Psalmverse erfahren

1. Schritt: Kirchenerkundung mit verbundenen Augen

Wir gehen mit den Kindern in die Kirche. Findet der Kindergottesdienst parallel zum Sonntagsgottesdienst statt, verschieben wir diesmal die Zeit oder bitte die Erwachsenen, ihren Gottesdienst im Kindergottesdienstraum zu feiern (eine ungeheure Bitte, die die Diskussion auslösen kann, ob der Kindergottesdienst auch ein vollwertiger Gottesdienst ist). In der Kirche alle gefährlichen Stellen sichern (Steckdosen, wackeliges Inventar . . .).

Alle Kinder bekommen mit Halstüchern und Schals die Augen verbunden. Dann werden sie nacheinander in einem Abstand von ein bis zwei Minuten in die Kirche geführt. Kinder, die das nicht wollen, dürfen mit offenen Augen durch die Kirche gehen und sie befühlen. Sie dürfen die anderen nicht stören, erschrecken oder ärgern.

„Taste dich vorsichtig in der Kirche an der Wand oder an den Bänken entlang. Du darfst überall hin, wohin du dich traust. Was fühlst du? Wenn du an einem Ort bist, den du schön und sicher findest, kannst du dortbleiben. Solltest du einem anderen Kind begegnen, lass es in Ruhe. Bitte rede die ganze Zeit gar nicht. Die anderen Erwachsenen und ich sind immer da und passen auf, dass ihr euch nicht stoßt oder etwas anderes passiert. Solltest du Angst bekommen, rufe meinen Namen. Ich bin sofort da.“

Nach einer gewissen Zeit, des sehr leisen und vorsichtigen Erkundens der Kinder, bitte ich sie noch mal, dass sie sich einen sicheren Ort suchen, an dem sie jetzt bleiben können. Wenn alle Kinder einen Platz haben, dürfen sie sich die Augenbinde abnehmen. Die Kinder brauchen eine Weile, um zu verstehen, wo sie sind. Sie lachen darüber, wo die anderen sind und kommen mit lautem Hurra wieder an. Wenn die Spannung abgebaut ist, werden sie nach ihren Erlebnissen gefragt.

„Was habt ihr erlebt?“ – „Habt ihr etwas Besonderes gehört?“ – „Fühlte es sich unterschiedlich warm und kalt an?“ – „Habt ihr euch gefürchtet?“ – „Wo war es sicher? Wo unsicher?“ . . .

Gespräch mit den Kindern und Erwachsenen.

2. Schritt: Gottes Nähe suchen

„Überlege dir, wo jemand hier Gott ganz nah sein kann. Schau dich um. Geh dorthin, wo jemand Gott nah sein kann.“

Alle Kinder suchen sich einen Ort. Sie werden an diesem Ort befragt:

„Wo stehst du? Wie spürt jemand hier Gottes Nähe?“

Alle kommen in einem Kreis zusammen.

„Gibt es auch Orte, die nicht hier in der Kirche sind, wo Gott in unserer Nähe ist?“

Gespräch mit den Kindern (in der Natur, zu Hause, wenn eine Kerze angezündet wird, in uns drin, am Weihnachtsbaum, bei den Großeltern...)

3. Schritt: Erzählung zu Psalm 84,1–5

Unsere Kirche steht schon lange hier. Und viele andere Kirchen auch. Doch es gab eine Zeit, bevor wir Kirchen gebaut haben. Eine Zeit, bevor Jesus geboren wurde. Da gab es für die Menschen in der Bibel nur ein einziges Gotteshaus, in dem Gott zu Hause war. Es war ein großes Haus mit mehreren Höfen und Gebäuden. Der Tempel in Jerusalem. Die Menschen aus ganz Israel kamen gerne dort hin. Sie wollten in der Nähe Gottes sein. Dafür sind sie oft weite Wege gelaufen. Manchmal mussten sie von ihrem Zuhause mehrere Tage laufen, bis sie beim Tempel angekommen sind. Das war anstrengend. Das haben sie nur zu besonderen Festen gemacht. Alle, die zur Familie gehörten, sind zusammen gegangen. Wurden sie unterwegs müde, haben sie eine Pause gemacht. Wurde ihnen der Weg zu lang, haben sie Lieder gesungen. In manchen Liedern kam der Tempel schon vor. Sie haben sich dann sehr gewünscht, endlich anzukommen: Gott, ich besuche dich gerne in deinem Tempel. Wie schön ist es, bei dir zu sein.

Ach Gott, wie sehr sehne ich mich danach, bei dir anzukommen. Ich spaziere dann in deinen Höfen herum.

Deine schöne Wohnung hier auf der Erde!

Die Vögel fliegen in deinen Höfen herum und fühlen sich zu Hause. Die Schwalben können sogar ganz in deiner Nähe ein Nest für ihre Jungen bauen. Ach Gott, wie sehr sehne ich mich danach, bei dir anzukommen.

4. Schritt: Die Schwalben kennenlernen

Mit den Kindern überlegen, was sie über Schwalben wissen. Gibt es in der Nähe sogar Schwalbenester, sehen wir sie uns an. Ansonsten erzähle ich vom Leben der Schwalben, die ihre Nester an warmen Hauswänden bauen und nur im Sommer bei uns sind.

5. Schritt: Erzählung: Die kleine Schwalbe

Wieder in der Kirche, die Kinder können sich zu der Erzählung jeweils auf eine Bank legen, nach oben in den Kirchenhimmel gucken oder ihre Augen schließen.

An der Turmmauer ganz oben unter dem Dach eines alten braunen Kirchturms saß einmal eine kleine Schwalbe am Rande ihres Nestes. Nur noch sie war da. Ihre Schwestern und Brüder waren schon davongeflogen. „Nur Mut“, sagte ihre Mutter. „Öffne deine Flügel dem Wind. Öffne sie ganz und gar, und wirf dich dann nach vorn.“ Die kleine Schwalbe zögerte und sagte: „Das ist ganz schön tief! Meine Flügel sind zu klein.“ Aber ihre Mutter antwortete: „Als ich mich das erste Mal von der Höhe unseres Daches warf, hat Gott mich getragen. Und ich war so klein wie du.“

Da öffnete das Schwälbchen ganz locker seine Flügel dem Wind, öffnete sie ganz und gar und warf sich nach vorn. Und, o Wunder, es flog und fürchtete sich kein bisschen. Rund um die ganze Kirche flog es. Wunderschöne Kreise zog es. Segelte hoch und runter und ließ sich tragen. Und seine Mutter flog mit ihm und sang aus vollem Herzen ihr Schwalbenlied vom Schöpfer, der sie trug.

Nach dem Lied von Eugène Rambert, Ma petite hirondelle. Übersetzung in dem Buch: Linde von Keyserlingk, Da war es auf einmal so still. Vom Tod und Abschiednehmen. Geschichten für die Kinderseele. Freiburg/Basel/Wien 1997.

Auch wenn es mich sehr interessieren würde, wobei die Kinder – wie die kleine Schwalbe –, die Sicherheit, von Gott getragen zu werden, brauchen könnten, rege ich darüber kein Gespräch an. Das ist ihr Geheimnis. Wir beten noch in der Kirche und empfangen Gottes Segen.

Schlussgebet

Gott, manchmal brauche ich dich in meiner Nähe. Bitte sei dann da. Trage mich. Gib mir Mut und Sicherheit. Schütze mich.

Gott, manchmal Sorge ich mich um andere. Bitte sei bei ihnen. Trage sie. Gib ihnen Mut und Sicherheit. Schütze sie.

Danke, dass du da bist, Gott. Amen.

Segen

Ist noch Ruhe und Zeit, segne ich alle Kinder einzeln. Name des Kindes Gott gibt dir Mut und Sicherheit. Gott ist bei dir. Amen.

III Die aufmerksame Taube: Sehen, was Gott für uns wachsen lässt – Genesis 8,8–12+22

Gedanken zu den Tauben und zum Text

Tauben sind wunderbare Tiere. Obwohl ich in der Großstadt lebe, kann ich mich an ihnen nicht satt sehen. Das liegt auch an der Noah-Geschichte, die ich schon als kleines Kind erzählt bekommen habe und mit dem Kinderchor als Musical aufgeführt habe. Ich fand die Geschichte schrecklich und habe sie entschieden abgelehnt. Die Taube war der einzige Hoffnungsschimmer und das halte ich jeder einzelnen Taube bis heute zugute. Gleichzeitig erinnern mich Tauben an die Vernichtungskraft Gottes, um die ich schon als Kind wusste. Ich musste hart daran arbeiten, dass Gott nicht der Vernichter in meinem Leben ist, sondern eine liebende und lebensspendende Gottheit. Mir hatte nie jemand erklärt, dass das eine Geschichte über die Angst der Menschen ist, die sich der Natur und auch Gott hilflos ausgeliefert fühlen. Mit dieser Geschichte erzählten sich die Menschen, dass die schlimmsten Katastrophen schon hinter ihnen liegen. So etwas Schlimmes wird nicht mehr passieren. Deshalb ist die Taube auch zum Symbol des Friedens angesichts der noch heute schrecklichen Kriegskatastrophen geworden. Gott will Leben schaffen und erhalten, fordert aber auch Gerechtigkeit. Frieden ist nicht ohne Gerechtigkeit zu bekommen. Die Taube mit dem Ölweig im Schnabel ist kein harmloses und einfaches Symbol.

Ich schreibe an diesem Entwurf und sehe die Flüchtlingsboote im Mittelmeer vor mir. Menschen, die aus katastrophalen Verhältnissen kommen und einen Ort suchen, an dem sie leben können und dürfen. Ich sehe außerdem Bilder aus Nepal vor mir, Menschen, über denen alles zusammengebrochen ist und die einen Hoffnungsschimmer brauchen. Und ich habe eine Freundin vor Augen, deren Mann mitten im Leben einfach tot zusammengebrochen ist und die durch das Dasein von anderen nach ihrer Lebendigkeit sucht. Dieser Text ist nur vom Ende her zu verstehen. Deshalb müssen wir Gott, die Lebendige, die Lebensspenderin, betonen, auch sprachlich.

Tauben kommen fast überall in der Welt vor. Es gibt viele verschiedene Arten, manche unscheinbar, andere wunderschön. Sie sind Allesfresser und füttern ihre Jungen mit Milch, die sie in ihrem Kropf produzieren. Sie können sich sehr schnell an ihre Umgebung anpassen. Ihr Wesen spiegelt deshalb die Energie eines Ortes wider. Wenn wir uns also über hektische Tauben in der Stadt aufregen, die wild durcheinanderlaufen und -fliegen, sollten wir auf unsere eigene Hektik schauen.

Weiß Tauben symbolisieren die Liebe und den Heiligen Geist. Tauben mit einem Ölweig symbolisieren Frieden und Hoffnung auf neues Leben. Die Taube sieht in der Noah-Geschichte als Erste, was Gott wieder wachsen lässt. Nach der Katastrophe der Vernichtung bringt sie in Form des Ölweigs den ersten Hoffnungsschimmer mit.

Ich erzähle den Kindern davon, dass Menschen Angst haben und es ihnen schlecht geht. Sie können dann kaum glauben, dass es auch mal wieder anders sein wird. Die Veränderung zum Guten lässt auf sich warten und ist dann oft nur an einem ganz kleinen Zeichen wahrnehmbar. Und dann braucht es immer noch Geduld, bis ein deutlich sichtbares Zeichen kommt.

Die kleinen Veränderungen gilt es zu sehen. Anhand der Taube sehen wir, was die Lebendige für uns wachsen lässt. Ich wähle hier ganz bewusst die weibliche Form Gottes. Es ist unsere Verantwortung und uns geboten, das Gottesbild offenzuhalten und nicht zu verengen auf ein Bildnis.

Schon kleine Kinder bekommen über die Nachrichten schlimme Katastrophen mit. Viele von ihnen werden die überfüllten Flüchtlingsboote gesehen haben oder Bilder von den gerade aktuellen Katastrophen in der Welt. Wenn wir es uns zutrauen und die Situation es zulässt, können wir bei diesem Gottesdienst mit den Kindern und Erwachsenen darüber sprechen.

Erzählung

Material: Ein hellbraunes, ein grünes und sechs große dunkelblaue Legetücher, ein weißes oder hellblaues Chiffontuch, einen Zweig eines Olivenbaums.

Manchmal kommen Menschen in Not. In eine große Not. Sie haben etwas Schlimmes erlebt. Oder sie haben Angst. Oder sie fühlen sich ganz verlassen und allein. Manchmal kommen Menschen in eine große Not. Ihr wisst davon.

Diese Not ist wie ein großes Wasser. Dunkel. Tief. Furchterregend.

In aller Ruhe die dunkelblauen Legetücher ausbreiten als großes Wasser. Danach das hellblaue Chiffontuch ganz klein knüllen und in der Faust einer Hand verbergen, ohne dass die Kinder etwas davon mitbekommen. Vor den Tüchern stehend weitererzählen.

Jetzt kommt eine Geschichte. Die ist besonders für die Menschen, die etwas Schlimmes erlebt haben. [Eventuell aktuelle Bezüge benennen: Menschen, die in überfüllten Booten auf dem Meer ein Land suchen, wo sie leben dürfen. Menschen, die

durch ein Erdbeben alles verloren haben. Menschen, die sehr traurig sind, weil sie einen schweren Abschied hinter sich haben . . .]

Auf dem dunklen Wasser ist das Boot mit Noah und seiner Familie und den vielen Tieren, den Katzen und Hunden, den Löwen und Tigern, den Mäusen und Ameisenbären, den Schwalben und Kamelen, den . . .

Die Kinder nennen bestimmt noch weitere Tiere. Nach einer Weile des Tieresammelns:

Also, Noah und seine Familie und die vielen Tiere hatten Angst. Sie fürchteten sich sehr. Sie waren schon lange auf dem dunklen Wasser unterwegs. Um sie herum war nur tiefes Wasser. Nichts anderes als Wasser war zu sehen.

„Ob wir jemals wieder Land sehen werden?“

„Gehen wir vielleicht alle unter?“

„Ich fürchte mich so!“

„Werden wir einen Ort finden, an dem wir leben können?“

„Müssen wir für immer hierbleiben?“

„Ich glaube, wir gehen unter.“

Lange mussten sie sich diese Fragen stellen. Viel zu lange mussten sie warten. Dann: Noah stellte sich an den Rand des Bootes und hielt prüfend seine Hand über die Reling.

Einen Schritt auf die Meerestücher zugehen und einen Arm mit geöffneter Hand (die Hand ohne das Chiffontuch) darüberstrecken.

Es regnete nicht. Die Luft hatte sich verändert. Es war trocken.

Die Faust mit dem Chiffontuch neben die leere Hand strecken, die leere Hand absenken und ganz langsam die Faust aufgehen lassen, so dass sich das Tuch entfalten kann. Es liegt wie eine Blüte auf der Hand.

Da nahm er eine Taube und ließ sie fliegen. Sie sollte nach Land suchen. Die Taube flog und flog. Hierhin und dorthin. Aber sie fand keinen Ort, wo sie landen oder sich auch nur kurz ausruhen konnte. Überall war nur Wasser. Sie kam wieder zu dem Boot zurück. Noah tat seine Hand auf und nahm sie wieder zu sich.

Das Tuch wieder in der Faust verschwinden lassen und einen Schritt vom Meer zurücktreten.

Sie mussten noch warten. Lange Tage und Nächte. Nichts anderes als Wasser war zu sehen.

„Ob wir jemals wieder Land sehen werden?“

„Gehen wir vielleicht alle unter?“

„Ich fürchte mich so!“

„Werden wir einen Ort finden, an dem wir leben können?“

„Müssen wir für immer hierbleiben?“

„Ich glaube, wir gehen unter. Oder?“

Dann trat Noah wieder an die Reling.

Einen Schritt auf die Meerestücher zugehen und die Taube aus der Faust wachsen lassen.

Wieder schickte er die Taube los. Am Abend kam sie zu ihm zurück. Und diesmal brachte sie etwas mit: In ihrem Schnabel hatte sie einen frischen Olivenzweig.

Das Tuch wieder in der Faust verschwinden lassen und einen Olivenzweig vor die Füße an den Rand des Meeres legen. Dann wieder einen Schritt zurücktreten.

In ihnen wuchs etwas Hoffnung.

„Es gibt Olivenbäume. Der Zweig ist frisch.“

„Sie konnte landen.“

„Der Baum braucht Erde zum Wachsen. Es muss Land geben.“

„Vielleicht sind wir doch nicht verloren?“

„Gibt es Hoffnung für uns?“

„Gehen wir doch nicht unter?“

Wieder blieben sie mit ihren Fragen alleine. Dann trat Noah wieder an die Reling.

Einen Schritt auf die Meerestücher zugehen und die Taube aus der Faust wachsen lassen.

Wieder schickte er die Taube los. Sie kam nicht wieder zu ihm zurück. Da wusste Noah: „Meine Taube ist gelandet. Sie hat einen Ort zum Bleiben gefunden. Einen Ort, auf den wir unsere Füße stellen können. Land, in das wir unsere Saatkörner legen können. Felder, von denen wir ernten können, was wir essen. Einen Ort, an dem wir unser Zuhause aufbauen können.“

Ein hellbraunes Tuch (Wüste) und ein grünes Tuch (fruchtbares Land) wie Inseln in das Meer legen. Auf das grüne Tuch die Taube setzen und den Öl-zweig dazulegen. Wieder neben das Bild stellen und in aller Ruhe sagen:

Da hörte Noah ein Versprechen Gottes. Die Lebendige versprach: Es sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Gebet

Wenn ich Trost brauche, Gott, kann ich auch zu dir kommen.

Du möchtest nicht, dass ich traurig sein muss.

Wenn ich es trotzdem bin,

weil das im Leben ja immer wieder vorkommt, bist du bei mir und tröstest mich, wie meine Mutter oder ein anderer lieber Mensch.

Ich bitte dich von Herzen,

sei bei allen Menschen, die Trost suchen und tröste sie. Amen.

Segen

Gott, die Lebendige, sei bei euch mit ihrer Fürsorge, mit ihrem Trost mit ihrer Kraft zu neuem Leben. Gott, die Lebendige, sei bei euch.

Lieder

Eine Hand voll Erde, MKL 2, Nr. 79/Durch Hohes und Tiefes, Nr. 363; Unter Gottes Regenbogen, MKL 2, Nr. 106

Einen Film ansehen

„Mary Poppins“ von Walt Disney, entweder ganz oder wenigstens drei Ausschnitte auf www.youtube.com: 1. Mary Poppins – Täglich schon früh (Füttert die Vögelchen); 2. Mary Poppins – Willst du zwei Pennie sparen; 3. Mary Poppins – Für zwei Pennie Papier schon genügt./Wer ist nicht vergnügt, wenn hoch der Drache fliegt.

Die drei Gottesdienste sind zum „Plan für Kindergottesdienst 2015“ entstanden und waren veröffentlicht in: Bernd Schlüter (Hg.), Der Kindergottesdienst. Arbeitshilfe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst, 3–2015 und 4–2015, Gütersloher Verlagshaus 2015

6 Ausgewählte Bibelstellen mit tierethischem Potential

In der nachfolgenden Übersicht sind Bibelstellen aufgeführt, die einen tierethischen Bezug aufweisen. Diese können kontextualisiert als Anregung zur Vorbereitung einer Andacht dienen.

Gen 1,20-25 (auch Dtn 28,3ff.): Alle Tiere sind Geschöpfe des gleichen Vaters, sie zeichnen sich durch Lebendigkeit aus, der Schöpfungssegens gilt auch den Tieren.

Gen 1,23-31: Landtiere und Menschen werden am gleichen Tag erschaffen, sie sind aus dem gleichen Stoff gemacht; haben also viele Gemeinsamkeiten.

Gen 1,26-28: Tiere sind den Menschen untergeordnet, werden aber der „Fürsorge“ der Menschen anvertraut; Menschen und Tiere ernähren sich pflanzlich.

Gen 2,7-22: Über die Ähnlichkeit von Menschen und Tieren. Beide sind Geschöpfe Gottes, die göttlichen Lebensatem als Grundbedingung für das Leben haben. Tiere können die menschliche Einsamkeit durchbrechen.¹ Der Mensch soll den Tieren Namen geben.² Damit wird auch eine Beziehung und zugleich eine Verantwortung des Menschen gegenüber den Tieren begründet.

Gen 3,20: Eva wird als Mutter alles Lebendigen tituliert, die erste Frau war also zugleich die Mutter aller Tiere.³

Gen 7,1-3: Menschen und Tiere werden durch Gott gerettet (s. auch Gen 6,7).

Gen 9,4: Gewalt gegenüber Tieren wird eingegrenzt (s. auch Ex 20,2; Spr 12,10).

Gen 9,8ff.: Im Bund Gottes mit Noah und der Schöpfung werden die Tiere explizit als Bundespartner benannt.

Ex 14,28 und 15,1: Das Ertrinken der ägyptischen Pferde als Unschuldige in einem Krieg kann als Kollateralschaden gedeutet werden, wie auch der Tod der Schweine, die von einer Klippe stürzen, als ein Dämon in sie fährt (Mk 5,11–13)⁴, nicht als Wertlosigkeit von Tieren.

Ex 20,10: Nutztiere werden als Haustiere betrachtet, für die auch die Sabbatruhe gilt, wie auch für Sklaven.

Ex 21,28-32: Tiere sind auch Adressaten von „Gerechtigkeitsanforderungen“ und Strafen.⁵

Ex 23,4-5 und Dtn 22,1-4: Hilfe für verirrt und gestürzte Tiere; Tiere sollen nicht unter Streitigkeiten des Menschen leiden im Kontext von Opfergabe und Verzehr.

Ex 23,12 und Dtn 5,14: Tieren steht auch Ruhe zu, sie dürfen nicht bei Nacht oder am Sabbat arbeiten (s. auch Ex 20,10).

Ex 23,19: Die Jungen dürfen nicht in der Milch der Mutter gekocht werden.

Lev 22,27: Mutterschaft bedeutet Schonung.

Num 22,21-34: Die Erzählung der hellsichtigen Eselin des Bileam, die den Engel Gottes erkennt und Bileam zu einem besseren Umgang ihr gegenüber ermahnt.

Dtn 22,6-7: Respekt vor dem Leben äußert sich darin, dass eine Vogelmutter nicht zusammen mit dem Nest getötet werden darf, sondern wenn dann nur die Jungen.

Dtn 25,4: Dem dreschenden Ochsen soll das Maul nicht zugebunden werden -> auf ein arbeitendes Tier wird Rücksicht genommen, bzw. ihm steht sein Anteil zu. Es darf von der Ernte fressen.

Hiob 12,7-10: Tiere als Lehrer für den Menschen: Durch Beziehungen mit den Tieren kann der Mensch zu neuen Erkenntnissen gelangen; Verweis auf die direkte Verbundenheit der Tiere mit Gott, Bezug zur Schöpfungsgeschichte in der Genesis.

Hiob 38,39-41: Rhetorische Frage Gottes an Hiob, die voraussetzt, dass Gott auch klagen- und hilfeschuchende Rufe der Tiere hört.

Psalm 104: Fürsorge Gottes gegenüber Tieren und Pflanzen; Schaffung von Lebensräumen und Nahrung; Tiere leben jenseits der menschlichen Nutzung.

1 Vgl. Ruster 2018, in: Horstmann/Ruster/Taxacher 2018.

2 Vgl. Riede 2016, S. 202.

3 Vgl. Lippke 2016, S. 197.

4 Vgl. Hoerster 2004, S. 14.

5 Vgl. Vogt 2021, S. 463.

Spr 6,6-8: Das Beobachten von Tieren kann Lebensorientierung geben (hier die fleißige Ameise).

Spr 12,10: Die Berücksichtigung tierischer Bedürfnisse gilt als eine Tugend der Weisheit.

Spr 31,8: „Tu auf den Mund für die Stummen“ kann so gedeutet werden, dass für die Partei ergriffen wird, die nicht für sich selbst sprechen können, also auch Tiere.

Koh 3,19-21: Der eingehauchte Atem nach Gen 2,7 ist nicht nur dem Menschen eigen, sondern allen lebenden Tieren.

Jes 11,6-8: Innerhalb der prophetischen Hoffnung wird Frieden zwischen Menschen und Tieren und Tieren untereinander formuliert.

Jer 8,7: Tiere wissen über die göttlichen Ordnungen und halten sich daran, die Menschen dagegen nicht.

Hes 34,4: Es wird ein Katalog von Aufgaben eines guten Hirten gegeben: u.a. schwache Tiere stärken, kranke heilen, verlorene suchen.

Hos 2,20: Tiere sind auch in die Friedensvision mit eingeschlossen, da der Bund mit Landtieren und Menschen geschlossen ist und beschrieben wird, dass die Waffen zerbrochen sind.⁶

Jona 3,7 und 4,11: Schicksalsgemeinschaft von Tieren und Menschen, die fasten, um Gott von seinen Vernichtungsplänen abzubringen. Gott zeigt am Ende Mitleid gegenüber den Menschen und dem Vieh.

Mt 7,12: Goldene Regel: Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun, das tut ihnen. Könnte dies nicht auch auf Tiere ausgeweitet werden in der Frage, wie mit Tieren umgegangen werden darf?

Mk 1,12-13: Der Wüstenaufenthalt Jesu kann als enge Verklammerung von Schöpfung und Erlösung verstanden werden, in die auch die Tiere mit eingeschlossen sind, wenn Jesus als neuer Adam verstanden wird.⁷

Mk 16,15: „Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Schöpfung“ (Schlachter Übersetzung).

Lk 10,25-37: Die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Können nicht auch Tiere unsere Nächsten sein?

Lk 12,6: Gott vergisst nicht einen einzigen Sperling, sorgt sich also um jedes Tier (s. auch Mt 10,29).

Lk 14,5: Wenn ein Tier am Sabbat in einen Brunnen fällt, soll ihm geholfen werden. Es wird menschliches Mitgefühl gefordert gegenüber einem hilfloseren Tier (s. auch Mt 12,11), Hilfsbereitschaft ist also nicht auf Menschen begrenzt.

Lk 15,11-32: Die Geschichte vom verlorenen Sohn. Gottes Liebe und Barmherzigkeit für alle Hilfsbedürftigen kann ein Vorbild für unsere Liebe und Barmherzigkeit sein.

Röm 8,19-21 (auch Kol 1,15-22 oder Jes 11,6-8, Jes 65,25): Die gesamte Schöpfung, alle Kreaturen werden in dem Bild der Neuschöpfung zur Herrlichkeit befreit, so wie alle gleichermaßen sterblich sind.

Off 5,13-14: Lobpreis aller Tiere an den Schöpfer

⁶ Vgl. Schroer 2004, S. 22.

⁷ Vgl. Gräßler 1999, S. 114-120.

IV Anhang

1 Autorinnen und Autoren

Appel, Maren Heilpädagogin und Erzieherin

Crämer-Schwarz, Dr. Elisabeth Ärztin bei Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Ende, Natalie Pfarrerin und Referentin für Gottesdienste mit Kindern, Frankfurt/M.

Hanson, Sven Pfarrer und Leiter des Mitteldeutschen Bibelwerkes

Hoffmann, Dr. Janine Gemeindepädagogin, Studium des Lehramtes für ev. Religionslehre und Biologie. Gegenstand ihrer Doktorarbeit waren tierethische Inhalte in ev. und kath. Religionslehrbüchern. Referiert und publiziert zu tierethischen Themen. Kirchenkreis Eisleben-Sömmerda

Höpner-Miech, Kerstin Pfarrerin und Notfallseelsorgerin, seit vielen Jahren tätig in ökumenischer Gemeinschaft mit Schwerpunkt Klimawandel, Bewahrung der Mitwelt und Leben an der Elbe, Kirchenkreis Niederlausitz

Kellner, Christiane Superintendentin und Pfarrerin, Auseinandersetzung mit Franz von Assisi im Studium und Vikariat, Kirchenkreis Merseburg

Klingbeil, Prof. Dr. Heidemarie Hochschullehrerin a. D., Mitbegründerin der Tierschutz-Kinder- und Jugendarbeit in Berlin

Lunkwitz, Dipl. theol. Diana wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Mission-, Ökumene- und Religionswissenschaft an der Universität Hamburg, Lehrbeauftragte an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, entsandt für die EKM im Forum „Klimagerechtigkeit“ des Lutherischen Weltbundes

Masanneck, Maja Dipl. Umweltwissenschaftlerin, Abteilungsleiterin Kinder- und Jugendtierschutz beim Deutschen Tierschutzbund e.V.

Meir, Miriam Studienleiterin, Projektstelle „Konfis und die Eine Welt“, Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.

Rotthauwe, Volker Pfarrer und Leiter des Fachbereichs Umwelt und Soziales in der Evangelischen Kirche von Westfalen

Schubert, Lydia Kulturwissenschaftlerin und Absolventin des Kirchlichen Fernunterrichts, Mitglied im Beirat für Friedensarbeit in der EKM

Tramowsky, JProf. Dr. Nadine Juniorprofessorin an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Studium des Lehramtes für Biologie/Naturwissenschaften und ev. Religion, referiert und publiziert zu tierethischen Themen.

Uebach-Larisch, Bianka Pfarrerin, Schulbeauftragte für ev. Religionsunterricht in der Propstei Eisenach-Erfurt

Wurch, Antje Gemeindepädagogin, Referentin für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Mitglied im Beirat Umwelt und Entwicklung der EKM, Kirchenkreis Bad Liebenwerda

Lehrerinnen und Lehrer vom Verein Schüler für Tiere e.V.: Brunhilde Brassat, Carina Küsel, Christine Lindner, Manuel Joiko, Mela Winter

2 Verwendete Literatur

Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.): *Bewahrung der Schöpfung – praktisch. Mitgeschöpf Tier*, Düsseldorf 2001. Online unter: https://www.ekd.de/agu/download/Mitgeschoepf_Tier_AGU_2001.pdf, abgerufen am 15.07.2020.

Arbeitskreis Kirche und Tiere (AKUT) (Hg.): *AKUT lanciert die Selbstverpflichtung „Tierfreundliche Kirche“*, Zürich 2020. Online unter: <https://arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch/blog/11082020-akut-lanciert-die-selbstverpflichtung-tierfreundliche-kirche>, abgerufen am 14.10.2020.

Benz, Sabine/Braun, Silke: *Mag Gott auch eklige Tiere? Anregungen zur mehrperspektivischen Wahrnehmung von Gottes Schöpfung*, in: *entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht* 3 (2012), S. 14-21.

Blanke, Christa: *Da krächte der Hahn. Kirche für Tiere? Eine Streitschrift*, Eschbach 1995.

Boff, Leonardo: *Unser Haus, die Erde. Den Schrei der Unterdrückten hören*, Düsseldorf 1996.

Ebach, Jürgen: *Zwischen Lebenskampf und Utopie. Die Tiere im Alten Testament*. Referat beim Workshop „Tierethik“ des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, 25. November 2011, in: *Ders., In Atem gehalten. Theologische Reden* 10, Uelzen 2012, S. 55-66.

Eichler, Janine/Tramowsky, Nadine: *Tier/Tierethik* in: *WiReLex*, <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/tierethiktiere/ch/10b11806eac3cf29953d8aba153cdf79/> (zuletzt geprüft 10.02.2021).

El Maaroufi, Asmaa: *„Und sie sind Gemeinschaften gleich euch...“*. Einführung in das Mensch-Tier-Verhältnis im Koran, in: *Bibel und Kirche* 4 (2016), S. 227-229.

Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): *Nutztier und Mitgeschöpf! Tierwohl, Ernährungsethik und Nachhaltigkeit aus evangelischer Sicht*. Ein Impulspapier der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung. EKD-Texte 133, Hannover 2019. Online unter: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/ekd_texte_133_2019.pdf

Gräßer, Ingeborg: *Biblische Tierschutzethik aus neutestamentlicher Sicht*, in: Bernd Janowski und Peter Riede (Hg.): *Die Zukunft der Tiere. Theologische, ethische und naturwissenschaftliche Perspektiven*, Stuttgart 1999, S. 114–127.

Hagencord, Rainer: *Wenn sich Tiere in der Theologie tummeln: Ansätze einer theologischen Zoologie*, Regensburg 2010.

Hoerster, Norbert: *Haben Tiere eine Würde? Grundfragen der Tierethik*. Beck'sche Reihe 1583, München 2004.

Horstmann, Simone/Ruster, Thomas/Taxacher, Gregor (Hg.): *Alles, was atmet: Eine Theologie der Tiere*, Regensburg 2018.

Jooß, Erich: *Franz von Assisi und die Sprache der Tiere*, Stuttgart/Wien 2013.

Kirschbaum, Christa: *Die Biene dir summt. Der Käfer dir brummt*, in: Natalie Ende/Zentrum Verkündigung der EKHN (Hg.): *You never walk alone, Tiere in der Kirche – Gottesdienste und Materialien*, Frankfurt (Main) 2019, S. 51-55.

Koenen, Klaus/Mell, Ulrich: *Viehwirtschaft/Haus-tiere*, in: Frank Crüsemann, Luise Schottroff u.a. (Hg.): *Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel*, Gütersloh 2009.

Lippke, Florian: *Investment, Grenzüberschreitung und sprechende Namen*, in: *Bibel und Kirche* 4 (2016), S. 197.

Papst Franziskus: *Enzyklika Laudato Si'.* Über die Sorge für das gemeinsame Haus, Rom 2015.

Pelluchon, Corinne: *Manifest für die Tiere*. München 2020.

Reitschert, Katja/Hössle, Corinna: Wie Schüler ethisch bewerten. Eine qualitative Untersuchung zur Strukturierung und Ausdifferenzierung von Bewertungskompetenz in bioethischen Sachverhalten bei Schülern der Sek. I, in: Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften 13 (2007), S. 125–143. Online unter: https://archiv.ipn.uni-kiel.de/zfdn/pdf/007_Reitschert_13.pdf.

Riede, Peter: Geschaffen – anvertraut – bewundert: die biblische Tierwelt als Spiegel des Menschen, in: Bibel und Kirche 4 (2016), S. 202-206.

Rösel, Martin: Opfer und Feste, in: Ders.: Bibelkunde des Alten Testaments. Die kanonischen und apokryphen Schriften. Mit Lernübersichten von Dirk Schwiderski, Göttingen 2018.

Rosenberger, Michael: Der Traum vom Frieden zwischen Mensch und Tieren. Eine christliche Tierethik, München 2015.

Ruster, Thomas: Die paradisische Wissenschaft. Der Mensch ist nicht allein mit sich, in: Simo-

ne Horstmann/Thomas Ruster/Gregor Taxacher (Hg.): Alles, was atmet. Eine Theologie der Tiere, Regensburg 2018.

Schroer, Silvia: Einspruch gegen die Tiervergesenheit der christlichen Theologie. Der Christ liebt die Tiere nicht mehr, in: UniPress* Bern 122 (2004), S. 22f.

Seidel, Ulrich/Dietrich, Hans-Eberhard: An der Seite der Tiere, Berlin, Münster u.a. 2019.

Thöne, Yvonne Sophie: Das Gleiche und das Andere. Die Tierordnungen der Tora, in: Bibel und Kirche 4 (2016), S. 208-213.

Tödt, Heinz Eduard: Perspektiven theologischer Ethik, München 1988.

Tramowsky, Nadine/Groß, Jorge/Paul, Jürgen: Neue Wege in die Biologie: Leben mit Tieren. Verantwortung – Tierhaltung – Fleischkonsum, Hannover 2019.

3 Literatur zum Weiterlesen

I Pädagogisches Material

Baranzke, Heike: Tierschlachtung und Fleisch essen – eine religiöse Angelegenheit?, in: Religionsunterricht an höheren Schulen 6 (2011), S. 262–274.

von Choltitz, Dorothea/Rummler, Arnd: Wie sollen wir Menschen mit Tieren umgehen? Tierethik mit christlichen Perspektiven, in: Uwe Hauser/Stefan Hermann (Hg.): RU kompakt Gymnasium, Anregungen und Materialien für den Evangelischen Religionsunterricht, Klassen 5/6, Heft 2, Stuttgart 2018.

Dinter, Astrid/Naurath, Elisabeth/Scholz, Stefan: Hund – Schlange – Maus, Tiere als Zugang zur Schöpfung in kindertheologischer Perspektive, in: Christina Kalloch/Martin Schreiner (Hg.): Gott hat das in Auftrag gegeben. Mit Kindern über Schöpfung und Weltentstehung nachdenken, Stuttgart 2012, S. 92-104.

Dittrich, Carl-Reinhard: Tiere essen? Tierliebhaber, Fleischesser und Christ – passt das zusammen?, in: entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht 3 (2012), S. 48-55.

Garske, Volker: Christliche Tierethik 9.-13. Schuljahr, Paderborn 2017.

Gaus, Ralf: Kommen Tiere in den Himmel?, in: Katechetische Blätter 4 (2011), S. 9-12.

Heidemann, Imke/Husmann, Bärbel u. a. (Hg.): Religion 5-10, Nr. 47/2022: Mitgeschöpfe, Hannover 2022.

Höble, Corinna: Es ist ein ekelhaftes Tier. Der Wurm ist auch dreckig und glatt. Theologisieren und experimentieren mit Kindern zum Thema Schöpfung und Verantwortung, in: Christina Kalloch/Martin Schreiner (Hg.): Gott hat das in Auftrag gegeben. Mit Kindern über Schöpfung und Weltentstehung nachdenken, Stuttgart 2012, S. 62-74.

Kantuser, Jeanette: Ethische Urteilsbildung am Beispiel Tierversuche. Ein Unterrichtsentwurf für

den Sekundarbereich I, Gymnasium, in: Loccumer Pelikan 4 (2019), S. 35-39.

Kaloudis, Anke: „Warum müssen die Tiere denn hier leben?“, Eine Schülerfrage zum Thema. in: Religion 5-10, Nr. 17/2015: Können wir rausgehen? Außerschulische Lernorte, Hannover 2015, S. 13–15.

Kulinna, Hans W.: Wenn ein Tier stirbt, in: Katechetische Blätter 3 (2005), S. 191-195.

Köhler, Ilka/Rompa, Regine: Globales Lernen, Tierrechte, Buchverlag Kempfen, 2013.

Lohr, Nicole/Schmeiler, Jutta: Religionsprojekt zu „An der Arche um Acht“, Buchverlag Kempfen, 2019.

Neebe, Gudrun/Schäfer, Uwe: Kommen Tier in den Himmel?, in: Religion 5-10, Nr. 29/2018: Was kommt nach dem Tod?, Hannover 2018, S. 12-16.

II Theologisch-Ethische Texte

Drewermann, Eugen: Menschenschutz beginnt bei Tierschutz, in: Religion heute. Mensch und Tier 46 (2001), S. 72-78.

Eichler, Janine: Subjektorientierte Zugänge zur Tierethik im Religionsunterricht. Multifaktorielle Herausforderung zwischen Mitgefühl, Rationalität und gesellschaftlichen Prämissen, in: Clemens Wustmans/Niklas Peuckmann (Hg.): Räume der Mensch-Tier-Beziehung(en), öffentliche Theologie im interdisziplinären Gespräch, Leipzig 2020, S. 157-178.

Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Zur Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf. EKD-Texte 41, Hannover 1991. Online unter: https://www.ekd.de/umwelt/tier_1991_welcome.html (zuletzt: 25.01.2022).

Jähnichen, Traugott/Wustmans, Clemens: Tierethik, Biblisch-historische Grundlagen – normative Perspektiven – aktuelle Herausforderungen, Kamen 2012.

Lintner, Martin M.: Der Mensch und das liebe Vieh. Ethische Fragen im Umgang mit Tieren, Innsbruck/Wien 2017.

Möller, Andreas: Zwischen Bullerbü und Tierfabrik – Warum wir einen anderen Blick auf die Landwirtschaft brauchen, Gütersloh 2018.

Palm, Julia/Keller, Frank: Tierethik, Ethik im Fokus, Bamberg 2015.

Pirner, Manfred: Schöpfung ohne Tiere? Eine theologisch-religionspädagogische Spurensuche, in: entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht 3 (2012), S. 11.

Staubli, Thomas: Tiere in der Bibel, Gefährten und Feinde, kik Verlag, 2001.

Sobreira-Majer, Alfred G.: Was konnten denn die Pferde dafür? Tiere im Religionsunterricht, in: Das Wort. Evangelische Beiträge zu Bildung und Unterricht 1 (2009), S. 6-9.

Teschmer, Caroline: Kreatürliches Mitgefühl. Tiere im Religionsunterricht als Beitrag zu Wertebildung, in: Anne Käfer/Henning Theissen (Hg.): In verantwortlichen Händen, Leipzig 2018, S. 127-143.

Remele, Kurt: Die Würde des Tieres ist unantastbar: Eine neue christliche Tierethik, Kevalaer 2016.

Rosenberger, Michael: Sich ernähren wie ein Pelikan? Tierethische Überlegungen zur menschlichen Ernährung, in: Loccumer Pelikan 2 (2016), S. 70-73.

Rosenberger, Michael: Tiere christlich bestatten? Tierbestattungen kein Tabu mehr, in: Loccumer Pelikan 4 (2019), S. 35-39.

Schroer, Silvia: Im Schatten deiner Flügel, in: Othmar Keel/Thomas Staubli (Hg.), Im Schatten Deiner Flügel. Tiere in der Bibel und im Alten Orient, Fribourg 2001, S. 8-12.

Tramowsky, Nadine/Eichler, Janine: Tierethik als interdisziplinäres Thema im Religions- und Biologieunterricht am Beispiel landwirtschaftlich genutzter Tiere, in: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 3 (2020), S. 348-364.

Wustmans, Clemens/Peuckmann, Niklas (Hg.): Räume der Mensch-Tier-Beziehung(en), öffentliche Theologie im interdisziplinären Gespräch, Leipzig 2020.

4 Zum digitalem Stöbern

Umwelt- und Tierschutzorganisationen leisten großartige Arbeit auch im Kinder- und Jugendbildungsbereich. Sie finden hier weiteres gut strukturiertes und fundiertes Bild- und Textmaterial sowie andere Aktionsideen, die genutzt werden können.

turiertes und fundiertes Bild- und Textmaterial sowie andere Aktionsideen, die genutzt werden können.

I Zum Thema Kirche und Tiere

Unter diesen Links finden Sie Gottesdienstideen und weiteres Katechesematerial.

Aktion Kirche und Tiere e.V.: <https://aktion-kirche-und-tiere.de/startseite/>

AKUT: Arbeitskreis Kirche und Tiere: Impulse für die Katechese und erlebnispädagogisches Material: <https://arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch/unterlagen1/religionsunterricht>

Die Initiative Tierfreundliche Kirche bietet auf ihrer Website einige Ideen, die wir bereits im Heft aufgegriffen haben. Sie gibt darüber hinaus auch Anreize für die Gemeindegestaltung: <https://www.tierfreundlichekirche.ch/>

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers: Material zum Thema Tier und Ethik und Theologie: https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/meta/search?utf8=%E2%9C%93&query=Tier+und+ethik&button=§ion=&order_by=

II Umwelt- und Tierschutzorganisationen, Stiftungen und Vereine mit Angeboten und Informationen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Aktion Tier – Menschen für Tiere e.V.: <https://www.aktiontier.org/projekte-und-partner/projekt-junior>

Angaben zu Platzverhältnissen verschiedener Tierarten in der Landwirtschaft: <https://www.gesetze-im-internet.de/tierschnutztv/BjNR275800001.html>

Bayerischer Rundfunk: Grundrechte für Tiere, Einsatz im Unterricht mit Audiodateien und Arbeitsblätter (Stand: 21.11.2019): <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/ethik-und-philosophie/grundrecht-tier-einsatz-im-unterricht-100.html>

Bundeszentrale für politische Bildung: Wer auf der Website „Tierethik“ als Suchbegriff eingibt, bekommt eine Vielzahl an Sachtexten angezeigt, die sich als Recherchematerial eignen: <https://www.bpb.de/suche/?suchwort=Tierethik&suchen=Suchen>

Die Stiftung Bündnis Mensch & Tier bietet kostenlose Bilderrätsel an: <https://www.buendnis-mensch-und-tier.de/projekte/tierlich-gute-besch%C3%A4ftigung/>

Deutscher Tierschutzbund e.V.: <https://www.tierschutzbund.de/>

Der Deutsche Tierschutzbund hat ein Magazin, in dem online gelesen werden kann: „Du und das Tier“: <https://www.duunddastier.de/?issue=7028&y=2019>

Heinrich-Böll-Stiftung: <https://www.boell.de/de/2016/03/01/iss-was-tiere-fleisch-ich>

Institut für Theologische Zoologie e.V.: <https://www.theologische-zoologie.de/>

Kirchliche Dienst auf dem Lande der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers: Informationen und Positionen zur landwirtschaftlichen Nutztierhaltung: <https://www.hkd-material.de/kirche.-wirtschaft.-arbeitswelt/landwirtschaft-laendlicher-raum/840/landwirtschaftliche-nutztierhaltung>

Loccumer Pelikan, religionspädagogisches Magazin für Schule und Gemeinde des Religionspädagogischen Instituts Loccum: https://www.rpi-loccum.de/loccumer-pelikan/2019_04

Kai Mester: Tierschutz in der Bibel: <https://www.hoffnung-weltweit.info/tierschutz-in-der-bibel.html>

Naturschutzbund Deutschland e.V.:
<https://www.nabu.de/wir-ueber-uns/organisation/naju/kinder/index.html>

Rpi-Impulse, Beiträge zur Religionspädagogik aus EKKW und EKHN: <https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/home/bereiche/rpi-impulse/2021/321>

RPI Kassel, Themenheft Tierethik: Zoo, Speisegebote, Ernährung, Haus- und Hilfstiere:
<https://material.rpi-virtuell.de/material/20213-rpi-impulse-tierisch-gut/>

RPI Kassel: Reihe „Fotogen“, Bilder mit Texten zu tierethischen Themen: <https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/home/bereiche/rpi-links/rpi-material/fotos-machen-schule/vor-uns-die-sintflut-1>

Schüler für Tiere e.V.:
<https://www.schueler-fuer-tiere.de/>

Stiftung für Ethik im Unterricht:
<https://www.tierundwir.ch/>

III Weitere Organisationen und Vereine mit Angeboten für Erwachsene

Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt:
<https://albert-schweitzer-stiftung.de/>

Deutsches Tierschutzbüro e.V. :
<https://www.tierschutzbuero.de/>

Greenpeace: www.greenpeace.de/meeresschutz

Peta Deutschland e.V.:
<https://unterrichtsmaterial.peta.de/>

Verein gegen Tierfabriken: <https://vgt.at/>

VIER PFOTEN in Deutschland:
<https://www.vier-pfoten.de/kampagnen-themen>

WWF Deutschland (World Wide Fund For Nature):
<https://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/ernaehrung-konsum>



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum
der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
Am Dom 2 | 39104 Magdeburg
0391.5346-395 | oekumene@ekmd.de
www.oekumenezentrum-ekm.de

Redaktion: Dr. Janine Hoffmann, Kathrin Natho
Lektorat: Cornelia Natho
Layout: Stephan Arnold
Cover: Ildiko Zavrakidis
Bilder: Wenn nicht anders angegeben von Pixabay